

AB_g

50A^h, 19



oo Me

~~oo Me~~







ERNST GOTTLIEB WOLTERS DORF,
Evangel. Prediger in Bunzlau,
geb. d. 31 Mai 1725 gest. d. 17 December 1761.

Leh. u. Druck v. Lehmann & Opitz in Dresden.

Fliegender Brief

evangelischer Worte an die Jugend,

von der Glückseligkeit

solcher Kinder und jungen Leute,

die sich frühzeitig bekehren.

Aus dringender Liebe geschrieben von Einem, der sich
nicht schämet

ein junger Prediger

zu heißen.

Mit Woltersdorfs Bildniß.



Dresden, 1846.

Bei Justus Naumann.

Die Kunst der Buchführung

von Dr. phil. Carl Wilhelm Böttger

Leipzig, bei C. F. Winter

Verlag, 1810.

Preis 1 Rthlr. 12 Gr.

1810

Verlag von C. F. Winter, Leipzig



Verlag von C. F. Winter, Leipzig

1810

Verlag von C. F. Winter, Leipzig

Handwritten mark or signature

Allerliebste Jugend!

Ihr Kinder, Jünglinge und Jungfrauen!

Die Liebe Christi dringet mich, Euch gegenwärtige Blätter zuzuschreiben. Ihr seid in den Augen Jesu Christi so hoch und theuer geschätzt, daß er aus heißer Liebe selbst ein Kind und Jüngling für Euch geworden. Alt ist er nicht gewesen. Aber die Jugendjahre hat er alle durchgelebt. Er ist also mit Dir, o theure Jugend, noch näher verwandt, als mit den Alten. Ja, seine Jugend hat Dir überschwängliche Glückseligkeit erworben. Und man kann ihm keinen größeren Gefallen thun, als alle Jugend zu dieser Glückseligkeit mit großem Fleiß einzuladen.

§. 2. Sehet, das ist der Trieb, der meine Feder regiert. Das dringet mich, an Euch zu schreiben.*) Ich kann nicht leugnen, daß ich Euch, Ihr jungen Leute, sehr zärtlich liebe. Ich rechne mich selbst noch gern unter die Jugend. Und um desto mehr sehnet sich meine Seele öfters sehr herzlich, meines Gleichen, das ist junge Leute, mit mir recht selig zu sehen. Mein Herz entbrennet vor Grimm gegen die Macht der Finsterniß, wenn ich sehe, wie fast alle Jugend dem höllischen Bösewicht auf eine recht verfluchte

*) Dieses Buch heißt ein fliegender Brief, nicht, als wenn es flüchtige und unüberlegte Gedanken enthielte, sondern weil es, als eine kleine Schrift, leicht und geschwinde an viele Orte kommen kann; weil es auch an keine gewisse Personen geschrieben ist, sondern der freien Hand Gottes übergeben wird, wo sie es hinführen will. Solche Traktätchen sind schon von Anderen fliegende Briefe des Evangelii genannt worden.

Weise aufgeopfert wird. Meine Augen fließen mit Thränen über, wenn ich im Geiste bedenke, wie blind die arme Jugend ist, daß sie die unaussprechliche Glückseligkeit nicht weiß, die sie bei Jesu haben kann. Sehet, der Schöpfer hat Euch vor allen Andern was Reizendes und Angenehmes in die Natur gelegt, daß man Euch lieben muß. Muß das nicht desto mehr Jammer und tiefe Wehmuth bei denen verursachen, die es so mit ansehen sollen, wie die herrliche Jugendblüthe in den Roth getreten, ja ein Raub des ewigen Feuers wird?

§. 3. Höre, allerliebste Jugend! denke ja nicht, daß wir Dir Deine Freude wegnehmen wollen. O nein! dazu haben wir Dich viel zu lieb. Es jammert uns, daß Du Dich noch nicht recht freuen kannst. Komm, wir wollen Dir den Weg zur Freude zeigen. Wir wissen eine Jugendlust, die Deine Seele trunken macht, eine überschwängliche Lust, eine ewige Lust, eine Lust, die Dir Niemand wehren kann, eine Lust, die Dich nimmermehr gereuen darf, eine Lust, die Dich reich macht, und zur höchsten Ehre bringt, ja, eine Lust, die Dich glücklicher macht, als andere Menschen. Fühlst Du nicht eine Begierde, diese Lust zu wissen und zu schmecken? In diesen Blättern kannst Du sie lesen, und zugleich, wenn Du willst, etwas davon kosten.

§. 4. Ich schreibe Dir, o theure Jugend, nicht etwas Ungewisses. Ich habe es (Gott sei ewig gelobt!) selbst erfahren, daß das allein eine glückselige Jugend ist, die Jesum suchet, Jesum schmecket, Jesum liebet. Mein treuer Heiland hat mich armen Wurm von der ersten Jugend an oft gesucht und zu sich gerufen, bis ich ihm endlich im siebzehnten Jahre gefolgt bin. Nun weiß ich, was das für eine elende Jugend ist, die ohne Jesu lebt, weil ich leider selbst die ersten 17 Jahre so lebendig-todt zugebracht habe. Denn ich fing wohl oft an, seine Gnade zu suchen, hörte aber bald wieder auf, da ich es auf meine eigene Kraft ansing. Aber vom 17ten Jahre an hat mich seine süße Liebe ergriffen, und

bis diese Stunde festgehalten. Seit der Zeit hat mir oft das Herz geblutet, daß die meiste Jugend von Jesu nichts weiß, und seiner großen Seligkeit entbehren muß. Ja, meine Seele hat oft sehnlich gewünscht, daß es doch alle Kinder und jungen Leute so gut haben möchten, als ich es wirklich bei Jesu aus Gnaden habe, und herzlich hat mich verlangt, daß ich es ihnen sagen könnte. Da nun schon manche Stimmen von Zion ausgegangen sind, die Jugend zu ihrem Seligmacher zu rufen,*) so kann ich auch in die Länge nicht mehr schweigen, noch die Begierde ersticken, die schon lange in meiner Seele geglimmt hat. Es denken Andere dazu, was sie wollen!

§. 5. Höret, allerliebste Kinder, Jünglinge und Jungfrauen! Ihr sprecht am liebsten mit Eures Gleichen, und lasset Euch von jungen Leuten oft eher etwas sagen, als von Andern. Wohlan, so sehet mich als Eures Gleichen an, da ich auch noch jung bin! Lasset uns recht vertraulich mit einander reden. Wenn es auch den Alten nicht gefiele, ich bin's zufrieden, wenn es Euch nur gefällt. Ich will in diesen Blättern kindlich und offenherzig mit Euch reden. Nehmet es eben so zutraulich an; denn es ist um Euretwillen geschrieben.

§. 6. Ich begehre aber nicht, daß Ihr mir in allen Stücken gleich werdet. Ich wollte Euch gern noch glückseliger sehen, als ich bin. Meinet nicht, Ihr könnet wohl bis in Euer 17tes Jahr warten, weil ich auch 17 Jahre

*) Unter anderen sind des Herrn Fleissa Bewegungsgründe zur frühzeitigen Bekehrung schon geschrieben. Und eben, da gegenwärtiges Buch bald fertig war, kam mir des Herrn von Bogatzky Schrift zu Gesichte, die von eben dieser Sache handelt. Beide sind eigentlich für die studirende Jugend eingerichtet, und es wird Niemand gereuen, sie gelesen zu haben. Dieser Brief aber gehet an alle Kinder und jungen Leute. Daher habe ich mich bemühet, ob mir es gelingen wollte, recht deutlich zu reden. In Berlin ist auch von dieser Materie eine Betrachtung auf einem Bogen herausgekommen, nämlich die Nothwendigkeit einer frühzeitigen Gottseligkeit, aus Prediger Salom. 12, 1., so den 24. September 1749 der Schuljugend bei der Jerusalems- und Neuen Kirche ausgetheilt worden.

ohne Jesu gelebt habe. Nein, allerliebste Kinder, Ihr wisset ja nicht, ob Ihr so lange leben werdet. Und wollt Ihr denn darum so lange unselig sein, weil ich leider so gewesen bin? Wollt Ihr nicht lieber aus meinem Schaden klug werden? Ach, gewiß, ich würde noch weit glückseliger sein, wenn ich meine ersten 17 Jahre auch in Jesu gelebt hätte! Viele Vortheile würde ich noch haben, die ich jetzt nicht habe. Denn da mir der treue Heiland von meiner halben Jugend, die ich ihm aufgeopfert, so viele Seligkeiten geschenkt, o wie viel mehr würde er mir gegeben haben, wenn ich ihm meine ganze Jugend gebracht hätte! Schämen muß ich mich herzlich, wenn ich von solchen Exempeln lese, oder selbst welche sehe, die weit jünger sind, da sie Jesum schon schmecken, als ich war, da ich erst anfang, ihn zu suchen. Darum hat mir der Herr befohlen, daß ich Euch durch meinen Vortheil locken, aber Euch auch durch meinen Schaden warnen soll, daß Ihr ja nicht länger wartet. Darum eilet, Ihr möget nun 5, 10 oder 20 Jahre und drüber alt sein! Eilet, und errettet Eure Seele! Wollt Ihr nicht lieber heute schon reich, selig und herrlich werden, als erst lange darauf warten?

§. 7. Nun, zärtlich geliebte Jugend, so thue mir die Liebe, und lies diesen Brief mit einem stillen Herzen durch.*) Sa, thue Deinem allertheuersten Heilande die Liebe, und mache ihm die Freude, daß er von diesem Augenblicke an Dein Herz einnehmen und Dich über alle Massen glücklich machen kann. So will ich mich mit Dir vor seinem Angesichte ewig freuen. Amen!

Bunzlau, am 12. April 1752.

Ernst Gottlieb Woltersdorf,

evangelischer Prediger.

*) Du darfst eben nicht Alles mit einem Mal lesen. Denn darum sind etliche Kapitel und viele Abschnitte gemacht, daß Du allemal aufhören kannst, wenn Du genug hast, und ein ander Mal weiter lesen.

Chenerste Jugend!

Ich wünschte sehr herzlich, daß dich dieser Brief in einem seligen Zustande antreffen möchte. Ich weiß aber, daß die meiste Jugend sehr unselig ist. Darum soll und will ich dir einen Weg zeigen, wie du es unbeschreiblich gut haben kannst:

Einen Weg zur höchsten Glückseligkeit für die Jugend.

Willst du wissen, was das für ein Weg sei, so muß ich dich auf das allertheuerste versichern: ich weiß keinen andern, als

Die Bekehrung zu Jesu.

Auf diesem Wege bin ich so glücklich geworden, daß ich vor Freuden springen möchte, wenn ich daran gedenke. Willst du es auch so gut haben, so bekehre dich auch zu Jesu, und zwar bald, ohne allen Aufschub, jetzt, diesen Augenblick!

Kapitel I.

Die wahre Bekehrung ist der Jugend nothwendig, wenn sie glücklich werden will.

§. 2.

Vielleicht sagst du: ich bin ja getauft. In der Taufe habe ich Jesum angezogen, und bin in seinem Blute von allen Sünden rein gewaschen. In der Taufe ist der heilige Geist über mich ausgegossen. In der Taufe bin ich ein seliges und sehr herrliches Kind Gottes geworden. So bin ich ja schon in Jesu Armen, und darf mich nicht erst zu ihm bekehren.

§. 3. Ja, mein liebes Kind, wenn du in der Taufnade geblieben bist, so hast du recht; so brauchst du keine Bekehrung. Ja, so bist du gewiß sehr selig. Denn solche, die von Kindesbeinen an beständig in der Taufnade bleiben und niemals herausgefallen sind, haben freilich noch einen herrlichen Vorzug vor denen, die sich frühzeitig bekehren. Aber höre doch, liebes Kind! Hast du denn deinen Taufbund gehalten? Hast du ihn nicht gebrochen? Hast du nicht so manchemal, und wohl schon oft, wissentlich und vorsätzlich gesündigt? Hast du nicht die Sünde in dein Herz wieder eingelassen? Hast du nicht den Muthwillen, Ungehorsam, Eigensinn und die Jugendlüste lieb?

§. 4. Siehe, in der Taufe hast du mit Gott einen Bund gemacht und allen Sünden entsagt. Sobald du aber das erstemal wieder wissentlich und vorsätzlich gesündigt hast: sobald hast du deinen Taufbund gebrochen. Wer aber den Taufbund gebrochen hat, der hat die Taufnade verloren. Der ist nicht mehr ein seliges Kind, sondern verflucht, Jer. 11, 3. Wer aber verflucht ist, der muß sich nothwendig erst von der Sünde zu Jesu bekehren, wenn er selig werden will.

§. 5. Darum ruft dein Heiland: Kehre wieder, du abtrünnige Jugend! so will ich mein Antlitz nicht gegen euch verstellen: denn ich bin barmherzig, spricht der Herr, und will nicht ewiglich zürnen. Allein erkenne deine Missethat. Jer. 3, 12. So ist nun, o liebes Kind, kein anderer Weg zur Seligkeit, als die Bekehrung zu Jesu. Und so lange du dich nicht bekehrst, bleibst du, als ein verfluchtes Kind, in dem allerunseligsten und fürchterlichsten Zustande.

§. 6. Du mußt aber ja nicht denken, als wenn das schon eine Bekehrung sei, wenn man nur äußerlich fromm wird. Nein! dein ganzes Herz muß erst geändert und wiedergeboren werden,

Joh. 3, 3. 6. Auch mußt du ja nicht glauben, daß die Bekehrung oder Buße was Furchterliches sei. Nein, liebe Jugend, ich weiß fast kein süßeres Wort in der Welt, als das Wort: Bekehrung. Und für die Jugend ist es eben am aller süßesten.

§. 7. Was ist denn aber die Bekehrung? Und warum ist sie der Jugend so süß? Auf diese beiden Fragen wird dir die Bibel mit Einem Worte antworten. Das heißt:

Gedenk an deinen Schöpfer in deiner Jugend! Pred. Sal. 12, 1.

Die Bekehrung heißt hier: Das Gedenken an deinen Schöpfer. Und warum sagt er: in deiner Jugend? Darum, weil es für die Jugend noch viel seliger ist, als für die Alten. O liebe Jugend, wenn du nun Lust hättest, zu lesen oder zuzuhören, so wollest dich die davon viel herrliche Dinge sagen. Denn es sind beide Stücke sehr wichtig.

§. 8. Wohlan, ihr jungen Leute, die ihr's recht gut haben wolt, kommt her und höret mir zu, Ps. 34, 12, 13. Ich will euch ersichtlich sagen:

I.

Was die Bekehrung ist?

Es liegt alles in dem Worte:

Gedenke an deinen Schöpfer!

Kapitel 2.

Unser Schöpfer ist der dreieinige Gott.

§. 9.

Wer ist denn dein Schöpfer? Du weißt wohl, daß dich Gott geschaffen hat, sammt allen Kreaturen. Es heißt aber eigentlich: Gedenke an deine Schöpfer, oder an die Personen, die dich geschaffen haben. Denn es ist zwar nur Ein Gott, aber in Gott sind drei Personen, welche alle drei deine Schöpfer sind. Der Vater, der Sohn und der heilige Geist haben dich geschaffen.

§. 10. Der Vater hat dich geschaffen, da er alle Dinge schuf. Er hielt vorher einen Rath mit dem Sohn und heiligen Geiste, 1 Mos. 1, 26., weil er dich zu recht hohen Dingen und großen Seligkeiten bestimmen wollte. Er machte dir einen köstlichen, wunderbaren, sehr geschickten und schönen Leib aus einem Erdenkloß. Er gab dir eine noch viel herrlichere Seele, einen vernünftigen und

unsterblichen Geist. Er machte dich besser, als alle seine Kreaturen. Denn er schuf dich zu seinem eigenen Bilde. Du solltest Gott gleich sein. Er gab dir einen sehr weisen Verstand, einen ganz heiligen Willen, ein ruhiges und fröhliches Gewissen. Er schenkte dir die ganze Welt mit ihren Geschöpfen, und machte dich zum Herrn der Erde. Er baute für dich ein herrliches Paradies.

§. 11. Wunderbar hat er dich im Mutterleibe gebildet. Seine Hand hat dir das Leben geschenkt und dich an's Tageslicht gebracht, da du geboren wurdest. Seine Arme haben dich von Kindesbeinen an getragen und gepflegt. Er hat dich bis diese Stunde im Leben erhalten. Seine Allmacht bewahret deinen Odem; sonst müßtest du den Augenblick sterben, vergehen und zu Asche werden. Er hat dir allezeit Nahrung und Kleider gegeben. Er speiset und tränket dich alle Tage. Er hat dich aus so vieler Gefahr errettet, wo nur ein Schritt, ja nur ein Haar dir zwischen Tod und Leben war. Vor tausendfachem Unglück hat er dich bewahret, darein viel Andre gefallen sind. Und soviel Gutes hat er dir erzeiget, daß du es nimmermehr zählen kannst. Er hat dir auch eben die schönen, muntern und blühenden Jugendkräfte geschenkt, die du jetzt hast.

§. 12. Ja höre doch, liebste Jugend! Ob du ihm gleich deine Schöpfung durch die Sünde verderbet hast, so hat er dich doch nicht weggeworfen. Er hat von Ewigkeit darauf gedacht, wie er dich aus den Sünden erretten wollte. So hat er für dich gesorget, da du noch nicht warest, ehe noch die Welt geschaffen war. Darum hat er auch seines eigenen Sohnes nicht verschonet, sondern ihn für dich dahingegeben, aus heißer Liebe und aus ewiger Erbarmung.

§. 13. Er hat dich in der christlichen Kirche lassen geboren werden. Er hat dich taufen lassen. Er läßt dich sein seligmachendes Wort hören. Du hast den Taufbund gebrochen, und schon sehr viel gesündigt: aber der Vater im Himmel hat dich böses und abtrünniges Kind bis diese Stunde getragen. Das Gesetz fluchet dir und verdammt dich: Er aber wartet noch immer mit sehnlichem Verlangen auf deine Bekehrung; denn er hat dich zur Seligkeit geschaffen.

§. 14. Jesus, der Sohn Gottes, ist mit dem Vater der Schöpfer aller Kreaturen; denn durch ihn sind alle Dinge gemacht, und ohne ihn ist nichts gemacht, was gemacht ist, Joh. 1, 3. Darum ist er auch dein Schöpfer, und du bist ein Werk seiner gütigen Hände.

§. 15. Bedenke aber, was er weiter gethan hat; so wirst du erstaunen. Die erste Schöpfung war durch den Sündenfall verderbet. Jesus aber hat sie wieder aufgerichtet; denn er hat die

Sünder erlöset. Diese Erlösung ist eine neue Schöpfung, welche viel mehr, als die erste gekostet hat. Du weißt wohl, liebe Jugend, daß dich der Heiland durch die tiefste Erniedrigung, durch bittere Armuth, durch schändliche Schmach, durch unerhörte Angst und Schmerzen, ja durch Blut und Tod hat erlösen müssen. O wie ist es ihm so sauer geworden, deine Seele zu erretten! Von der Krippe bis zum Kreuz hat er die Strafen deiner Sünden getragen, bis die Last deiner Schulden in sein Grab fiel.

§. 16. Was hat ihn denn dazu bewegt? Nichts, als seine Liebe zu dir, du arme Jugend, seine ewige, brennende und unaussprechliche Liebe. Er sah dich in deinem Sündenjammer liegen. Sein Herz war ihm heiß von Erbarmung. Sein Blut wallte gleichsam so heftig in starker Liebe, daß es in seinen Adern nicht mehr bleiben konnte, sondern endlich aus seinen geöffneten Wunden mit vollen Strömen heraussprang, dich zu tränken und deine Sünde abzuwaschen.

§. 17. Nun sind die Schulden durch sein Verdienst bezahlt. Nun ist Gott versöhnt. Nun ist der Fluch getilgt, der Tod getödtet, der Teufel überwunden, die Hölle verschlossen und der Himmel aufgethan. Nun ist alle verlorne Seligkeit wieder erworben, und soll allen Seelen umsonst geschenkt werden. Die Vergebung der Sünden und die herrliche Kindschaft Gottes kannst du durch Christi Blut erlangen, sobald du willst. Denn er ist auferstanden und lebet ewiglich. Er sitzet zur Rechten Gottes und bittet für deine Seele. Ebr. 7, 25.

§. 18. Ist denn aber der heilige Geist auch dein Schöpfer? Allerdings; denn der Geist Gottes hat dich gemacht, und der Odem des Allmächtigen hat dir das Leben gegeben. Hiob 33, 4. Deinen Leib und Seele hat er geschaffen und erhält sie durch seine göttliche Kraft.

§. 19. Vornämlich aber arbeitet dieser Geist Gottes an dir in der neuen Schöpfung, die Jesus durch sein Blut angefangen. Ephes. 2, 10. Er vollendet sie durch die Wiedergeburt. Und das hat er an dir gethan in der Taufe. Da bist du von Neuem geboren worden aus dem Wasser und Geist, Joh. 3, 5. Da hat Gott den heiligen Geist reichlich über dich ausgegossen durch Jesum Christum unsern Heiland, Tit. 3, 5. 6. Da hat dich dieser selige Geist von den Sünden gewaschen an Leib und Seele mit Christi Blut und Wasser, Offenb. 1, 5. Ebräer 10, 22. Da hat er dir Jesum angezogen, Gal. 3, 27., und dich mit seinem rothen Blute, mit seinem schneeweißen Rock der Gerechtigkeit, mit Kleidern des Heils, ja mit güldenen Stücken, sehr prächtig geschmücket.

Da warst du ganz herrlich inwendig, Ps. 45, 10. 14. Jes. 61, 10. Hohel. 5, 10. Ps. 51, 9. Du warst allerdings schön, Hohel. 4, 7.; denn du hattest keinen Flecken oder Runzel, oder des Etwas, Ephes. 5, 26. 27.

§. 20. So riß dich der heilige Geist durch die Taufe ganz heraus aus der Gewalt des Satans, aus der Herrschaft der Sünde und aus aller Verdammniß. Er machte dich in Christo Jesu zum Kinde des lebendigen Gottes, zum Tempel Gottes, zur Braut des Heilandes, ja zum Könige und Priester vor Gott dem Vater, und zum Erben des ewigen Lebens, Offenb. 1, 6. Gal. 3, 26. 27. 1 Cor. 3, 16. Ephes. 5, 25. Röm. 8, 16. 17. Er änderte zugleich dein ganzes Herz, salbte dich mit seinem Licht und Kraft, und gab dir einen neuen Geist. Da warest du recht selig gemacht, Tit. 3, 5. Da warest du eine neue Kreatur. Denn das Alte war vergangen; siehe, es war Alles neu worden, 2 Cor. 5, 17.

§. 21. So hat sich denn der Geist Gottes an dir als dein Schöpfer sehr herrlich bewiesen. Und ob du ihn gleich ausgestoßen und diese neue Schöpfung auch wieder verloren hast, so hört er doch noch nicht auf, an dir zu arbeiten. O wie manchmal rührt er dich durchs Wort Gottes, und klopf an dein Herz. Denn er will sein seliges Werk in dir so gern wieder anfangen und vollenden.

§. 22. Nun weißt du, wer dein Schöpfer ist: nämlich der dreieinige Gott, der gnädige Vater, der allerliebste Sohn, und der herrliche Geist. Was bedeutet aber das Gedenken? Gedenke an deinen Schöpfer! Es fasset dreierlei in sich.

Kapitel 3.

Wir müssen den seligen Nachdruck des Wortes (Schöpfer) recht erkennen lernen.

§. 23.

1. Du sollst es recht erkennen, daß Gott dein Schöpfer ist. Du sollst der Sache recht nachdenken, was das sagen will.

2. Du sollst es nicht so obenhin ansehen, sondern sehr viel daraus lernen. Nämlich alles, was nun folget.

§. 24. 1) Ist Gott dein Schöpfer, so ist er dein allerhöchster Liebhaber. Denn er hat alles an dir aus lauter ewiger Liebe gethan. Du hast nicht das Allergeringste verdienen können. Denn du warst ja noch nicht da, als er dich aus Nichts erschuf. Da er dich mit seinem eigenen Blute erlösete, warst du ein Feind und Sünder, der nicht eine einzige Wohlthat werth war. Und da du getauft wurdest, warst du ein unmündiges Kind, das nichts verdienen,

auch nichts bitten, ja nicht einmal denken konnte. So hat er denn alles gethan aus lauter väterlicher, göttlicher Güte und Barmherzigkeit, ohne alle dein Verdienst und Würdigkeit. Siehe, wie hat dich der Herr so lieb!

§. 25. 2) Ist er dein Schöpfer, so ist er auch dein allerhöchster Wohlthäter. Denn Alles, was er durch die allmächtige Schöpfung, durch die theure Erlösung und durch die herrliche Taufgnade an dir gethan hat, das sind lauter unaussprechliche Wohlthaten. Du mußt bekennen: es ist ja, Herr, dein Geschenk und Gab', mein Leib, Seel' und Alles, was ich hab' in diesem armen Leben. Alle Glieder deines Leibes, alle Kräfte deiner Seele, alle deine Nahrung und Nothdurst, Essen und Trinken, Kleider und Schuhe, jeder Bissen, den du in den Mund steckst, jeder Dorn, den du in dich ziehst, dein Brod, Wasser, Feuer, Luft, Berge, Thäler, Wälder, Seen und Flüsse, alle Thiere und Gewächse der Erde, alle Blumen und Getreide, alle Feld-, Garten- und Baumfrüchte, Wolken, Regen, Sonnenschein und Wetter, Mond und Sterne, Frühling, Sommer, Herbst und Winter, kurz alle irdische Geschöpfe sind lauter unzählige Wohlthaten Gottes, die er dir täglich schenkt. Dein Leben, deine Gesundheit des Leibes, dein gesunder Verstand, o was sind das für unschätzbare Gaben! Alle Augenblicke genießest du sehr viele Wohlthaten Gottes, daran du nicht denkst und die du nicht einmal weißt.

§. 26. Die geistlichen Wohlthaten aber sind noch viel größer, und eben so unzählbar. Denn wenn du bedenkst, daß dir der Vater seinen einzigen Sohn geschenkt; wenn du ansiehst, was der Herr Jesus auf Erden in seinem ganzen Leben, Leiden, Blutvergießen und Sterben für dich gethan; ja, wenn du nachsindest, was der heilige Geist von der Taufe an bis jetzt an dir gearbeitet hat: so wirst du über die Menge aller dieser Gutthaten erstaunen. Und noch jetzt läßt er dich in der christlichen Kirche, in der evangelischen Kirche in Freiheit leben, schenkt dir sein Wort, seine Sakramente, und alle Gelegenheiten und Mittel zur Seligkeit; ja der Heiland bitter immer für dich, und sein Geist rührt dich so oft. O liebes Kind, du lebest, wehest und bist in lauter Wohlthaten Gottes, Apost. 17, 28. Sie sind ein Meer, darinnen du versinkst. Sie sind allenthalben unter dir, über dir und um dich herum. Sie haben dich wie die Luft umgeben. Sie tragen dich, wie die Erde, und schweben über dir, wie der Himmel.

§. 27. Gott ist dein einziger Wohlthäter. Alles, was du bist und hast, mußt du ihm allein zuschreiben. Du hast nichts,

was du nicht von ihm empfangen hättest. Darum bist du ihm auf's Allerhöchste verbunden. Ja du bist ihm Alles schuldig.

§. 28. Was du von Menschen und andern Geschöpfen Gutes genießeſt, das kommt alles von deinem Schöpfer. Wenn Gott dir nicht mehr wohlthun will, so kann dir Niemand helfen. Zieht er seine Hand ab, so mußt du alsobald vergehen, plötzlich verderben, und ewig umkommen. Darum ist er dir ganz nothwendig und unentbehrlich.

§. 29. 3) Ist Gott dein Schöpfer, so ist er auch dein allerhöchster Herr. Hat er dich geschaffen, so bist du sein völliges Eigenthum. Dein Leib und Seele, alle deine Glieder und Kräfte, und alle deine Güter, sind nicht dein, sondern des Herrn. Er hat dich noch dazu mit seinem Blute erkaufte und in der Taufe frei und selig gemacht. Darum bist du doppelt und dreifach ein Eigenthum Gottes. Du bist nicht dein eigener Herr. Du gehörst auch sonst Niemandem an, als allein dem Herrn über Alles. — Dem allein bist du schuldig mit allen Kräften zu dienen und in allen Dingen zu gehorchen.

§. 30. Er kann mit dir machen, was er will. Er hat alles Recht und alle Gewalt dazu. Willst du als dein eigener Herr leben, willst du ihm nicht allein anhangen und gehorchen, so wird er dich zur schweren Rechenſchaft fordern. Er kann und wird die Ungläubigen und Gottlosen erschrecklich strafen. Du kannst ihm nimmermehr entlaufen. Er hat dich ewig in seinen Händen. Er ist über alle Dinge zu fürchten.

§. 31. Ist er aber dein Schöpfer, so ist er auch 4) deine allerhöchste Zuflucht. Der dich aus Nichts gemacht hat, der kann dir in allen Nöthen helfen. Er ist allmächtig, und ihm ist kein Ding unmöglich. Dein allerhöchster Wohlthäter will nichts, als dir Gutes thun, und hat durchaus nicht Lust an deinem Verderben. Hat er dich so hoch geliebet, da du noch nicht bitten konntest: o wie heftig wird er deine Seele lieb haben, wenn du ihn bitteſt und anrufeſt!

§. 32. 5) Ist er dein Schöpfer, so ist er auch dein allerhöchstes Gut. In ihm ist alles Gute, und außer ihm ist nichts als Jammer und Elend. Er allein ist die lebendige Quelle. Alles Andere sind ausgehauene Brunnen, die doch löchrich sind, und kein Wasser geben, Jer. 2, 13. Alles Gute, das du empfangen haſt, kommt von ihm. Alles Gute, das du gern haben wolltest, kannst du nirgends finden, als bei ihm. Alles, was schön, gut, selig und herrlich ist, alle wahre Lust und Freude, aller wahre Reichthum, alle wahre Ehre ist allein bei dem Herrn. Was willst du nun lieben?

Was willst du suchen? Was wünschest du zu haben? Dein Schöpfer ist dein allerhöchstes Gut.

Kapitel 4.

Wir wollen uns seiner wieder erinnern.

§. 33.

Das ist die rechte Erkenntniß deines Schöpfers. Und selig ist der, dem sie von oben herab gegeben wird. Du hast sie aber leider sehr schändlich vergessen, und wenig oder gar nicht daran gedacht; denn sonst wärest du nicht von ihm abgefallen. Darum ruft die Schrift: Gedenke an deinen Schöpfer! das ist:

§. 34.

II. Du sollst dich seiner wieder erinnern. Die Sache ist dir so fremd geworden, daß du jetzt nichts mehr davon weißt. Du hast es wohl manchmal, auch wohl oft gehört und gelernt, aber nichts davon behalten. Der heilige Geist hat dir's wohl manchmal nahe gelegt; und dir einen Eindruck davon ins Herz gegeben; aber du hast es nicht bewahrt. Bleibet doch der Schnee länger auf den Steinen im Felde — — und das Regenwasser verschleift nicht sobald, als du deines Schöpfers vergiffest, Jerem. 18, 14.

§. 35. Darum mache es, wie Einer, der sich dessen gern wieder erinnern wollte, was er vergessen hat. Werde still! Fasse deine Gedanken zusammen! Besinne dich! Denke zurück, was du von deinem Schöpfer und Heilande gehört hast. Denke zurück, was du gelernt hast. Denke zurück, wie dich der heilige Geist gerühret. Bedenke, wie er dein Herz manchmal so kräftig beweget, zu Jesu gezogen, und dir deinen Schöpfer so süß gemacht hat.

§. 36. Bei diesem stillen Nachdenken wird dir Vieles einfallen, was du lange schon vergessen hattest. Du wirst dich deines Schöpfers recht kräftig wieder erinnern. Ja du wirst nun erst recht anfangen, begierig zu lernen, zuzuhören und nachzufragen, wie Einer, der noch gar nichts weiß. Und da wirst du dich wundern, daß du so viele herrliche Sachen von deinem Schöpfer erkennen lernst, daran du sonst nimmermehr gedacht hättest.

Kapitel 5.
 Unser ganzes Herz soll dadurch bewegt und bekehret werden.

§. 37.

Nun liegt aber noch die Hauptsache in dem Wort: **Gedenke!**
 Nämlich:

III. Du sollst es zu Herzen nehmen, daß Gott dein Schöpfer ist. Dein ganzes Herz soll dadurch bewegt werden. Denn es soll nicht ein todttes Gedenken, ein todttes Erkennen, ein todttes Erinnern sein, sondern ein lebendiges Gedenken, das in deinem Herzen wirke. Du mußt den heiligen Geist anflehen, daß er dein Herz durch diese Erkenntniß erwecke, erleuchte, lebendig mache und bewege. Wozu aber? Ueberhaupt zur wahren Bekehrung, daß du dich von der Sünde ab und zu Gott, deinem Schöpfer, wieder hinwendest, und das von ganzem Herzen. Insonderheit aber soll dich das lebendige Andenken an deinen Schöpfer zu folgenden seligen Bewegungen bringen:

§. 38. Erstlich: zum heiligen Schrecken und tiefer Betrübniß über deine Sünde. Du hast den Taufbund übertreten und viel gesündigt. Das sind höchst schändliche und höchst unselige Thaten. Deinen allerhöchsten Liebhaber hast du betrübet. Deinen allerhöchsten Wohlthäter hast du beleidigt. Deinen allerhöchsten Herrn hast du erzürnt. Deine allerhöchste Zuflucht hast du verlassen. Dein allerhöchstes Gut hast du verloren. Und in das allertiefste Verderben bist du hinein gefallen. Soll dich das nicht erschrecken? Soll dich das nicht betrüben, demüthigen und bis zur Erde beugen?

§. 39. Es soll dich aber auch bewegen: zur wahren Reue und Haß gegen die Sünde. Die Sünde hat dich so schändlich betrogen. Die Sünde hat deine erste Schöpfung zu Schanden gemacht. Die Sünde hat dich aus der Taufgnade gerissen. Die Sünde betrübet, beleidigt, schändet und erzürnet deinen Schöpfer. Ja die Sünde stürzet dich in das zeitliche und ewige Unglück, weil sie dich von deinem Schöpfer trennt. Wohlan, so erneure deinen Taufbund, und sage aller Sünde redlich ab. Verfluche diese Pestilenz bis in den Abgrund der Hölle, und speie aus, was du von ihr eingeschluckest hast.

§. 40. So kommst du zum sehnlichen Verlangen nach deinem Schöpfer, nach Gott, nach Jesu und nach seinem Geiste. Ohne ihn bist du ewig verloren. Hast du ihn aber, so hast du das allerhöchste Gut. Sollte nicht dein Herz in heißer Begierde entbrennen, so oft du daran gedenkst? Willst du nicht die Liebe des Vaters, das Blut des Sohnes und die Kraft des heiligen Geistes

wieder haben? D fange doch an, nach deiner verlorenen herrlichen Taufgnade zu dürsten, wie der Hirsch nach frischem Wasser!

§. 41. Das wird dich zum ernstlichen Suchen deines Schöpfers antreiben. Du wirst eilen, dem ewigen Verderben bald zu entinnen. Das Verlangen wird dich treiben, und die Begierde wird dich anspornen. Ein Kind Gottes, eine Braut Christi und ein Tempel des heiligen Geistes zu werden, das ist der Mühe wohl werth. O liebe, theure Jugend, ringe darnach! Bitte, es wird dir gegeben werden. Suche, du wirst es finden. Klopfe an, denn Jesus wird dir aufthun. Halte an mit Bitten, höre nicht auf, suche so lange, bis du deinen Schöpfer wieder gefunden hast, bis dir die Sünden vergeben sind, bis du die Versicherung von seiner Gnade erlangt hast.

§. 42. Laß dich aber auch bewegen zum freudigen Vertrauen gegen deinen Schöpfer: daß er dir gnädig sei, sobald du dich bekehrst. Denn er ist dein allerhöchster Liebhaber, dein allerhöchster Wohltäter, deine allerhöchste Zuflucht. Er hat dich darum geschaffen, daß er dich selig machen will. Er hat aus heißer Liebe sein Blut für dich vergossen und alle deine Sünden bezahlet. Du bist in der Taufe sein Kind geworden. Er will dich wieder annehmen, denn darum sagt er: gedenke an deinen Schöpfer! Wohlan, so eile denn zu ihm und falle ihm zu Fuße, ja falle ihm in seine Arme. Sage, wie der verlorne Sohn: Vater, ich habe gesündigt &c. Luk. 15, 18. Fasse ein ganzes Vertrauen, er wird sich deiner gewiß erbarmen. Siehe, er läuft dir entgegen, fällt dir um den Hals und küßet dich. Und deiner Sünden will er nimmermehr gedenken. Du sollst hinfort sein Kind sein, du sollst es bei ihm unaussprechlich gut haben, und das ewige Leben ererben. Weißt du nicht, wie du aus den Stricken der Sünde herauskommen sollst, so bringe alles dein Verderben zu Jesu deinem Heilande und deinem Schöpfer. Der Alles aus Nichts gemacht hat, der wird dir durch seinen Geist ein neues Herz schaffen. Ist deine Seele wüste und leer, und ist es finster auf der Tiefe deines Herzens, so glaube nur an deinen Schöpfer. Der wird sagen: es werde Licht! und wird deine wüste und leere Seele voll und fruchtbar, gläubig, selig und heilig machen.

§. 43. Also kommst du auch zur innigsten Liebe gegen deinen Schöpfer. Sage mir, wie herzlich wirst du den lieben, der dich schon ewig geliebet hat! Wie süß wird dir der sein, der das allerhöchste Gut ist! Wie brünstig wirst du dem anhangen, der dir so viel Gutes gethan hat! Wie beschämt vor Liebe, wie dankbar,

wie gehorsam, wie treu wirst du deinem Heilande sein. Alles wirst du um seinetwillen gern verleugnen, damit du ihn nur gewinnest.

§. 44. Liebe und Vertrauen wird dich zur völligen Uebergabe an deinen Schöpfer bewegen. Denn weil du sein Eigenthum bist, und weil du es bei ihm ewig gut hast, so wirst du ihm dein Herz, Leib und Seele, und Alles, was du hast, ganz hingeben. Du wirst ihn mit dir machen lassen, was er will. Du wirst deinem Schöpfer zutrauen, daß er Alles gut mache. Du wirst dich seinem Geiste hingeben, und stille halten, wie der Thon dem Töpfer. Du wirst dich immer von Gott allein führen lassen, weil du in den Händen deines Schöpfers am Besten aufgehoben bist.

§. 45. Und dieses Alles wird dich zur beständigen Furcht vor deinem Schöpfer antreiben. O wie herzlich wirst du dich scheuen, wider ihn zu sündigen; denn er weiß und sieht Alles. Wie sehr wirst du dich hüten, seine unaussprechliche Gnade nicht zu verlieren. Die Haut wird dir schauern, wenn du an seinen allmächtigen Zorn gedenkest, der bis in die unterste Hölle brennt. Nichts wird dir fürchterlicher sein, als von ihm wieder abzufallen. Du wirst ewig bei der lebendigen Quelle bleiben, und die löcherichten Brunnen der Sünde und Welt nimmermehr wieder suchen. Ja, du wirst es über dein Herz nicht bringen können, deinen allgütigsten Schöpfer zu beleidigen.

Kapitel 6.

Die Bekehrung in der Jugend ist ganz besonders glücklich.

§. 46.

Nun hast du gehört, was die Bekehrung sei. So mache dich auf, o theure Jugend, und bekehre dich endlich einmal zu deinem Schöpfer. Sage mir, warum zauderst du so? Hast du zu einer so seligen Sache noch nicht Lust bekommen? Soll ich sie dir noch süßer und angenehmer machen? Wohlan, ich bin's zufrieden. Neige aber deine Ohren her, merke auf und ermuntere dich! Deffne dein Herz, so will ich dir zeigen:

II.

Daß die Bekehrung in der Jugend ganz besonders glücklich ist.

Denn sie hat einen sehr großen Vorzug vor der späten Bekehrung. Darum heißt es: Gedenke an deinen Schöpfer in deiner Jugend, ehe denn die bösen Tage kommen und die

Jahre herzu treten, da du wirst sagen, sie gefallen mir nicht u. s. w.

§. 47. Das heißt: Die Jugendzeit ist die beste Zeit zur Bekehrung. Wer in der Jugend an seinen Schöpfer gedenket, der hat ein besonderes Glück. Das Alter aber nennet Salomo: Böse Tage und Jahre, die uns nicht gefallen. Wer sich da erst bekehren will, der verschiebt seine wichtigste Sache bis auf einen bösen Tag. Soll sie da wohl gerathen?

§. 48. Es ist zwar möglich, daß Mancher sich bekehret, wenn er die Hälfte seiner Jahre schon verderbet hat. Es kann auch ein alter, unbekehrter Greis noch bekehret und wie ein Brand aus dem Feuer gerissen werden. Es ist aber sehr ungewiß, ob es geschehen wird. Es muß auch, wenn es geschieht, ordentlicher Weise viel schwerer hergehen. Und die Vortheile der Jugend-Bekehrung kann er doch nicht erlangen. Er wird über den Verlust seiner jungen Jahre bis ins Grab weinen.

§. 49. Der Jugend aber, ja der Jugend, stehet die Thüre noch offen, durch eine frühzeitige Bekehrung eine ganz besondere Glückseligkeit vor Andern zu erreichen. Den Beweis davon wollen wir bald finden und alles in drei Worte zusammen fassen. Die Bekehrung der Jugend ist viel leichter, viel sicherer und viel seliger, als die späte Bekehrung.

Kapitel 7.

Sie ist viel leichter, als die späte Bekehrung; davon sind hier die ersten fünf Gründe.

§. 50.

I. Sie ist viel leichter; nämlich natürlicher und ordentlicher Weise; sie hat viel weniger Schwierigkeiten und vielmehr Hülfe. Das werden wir aus sechs Stücken sehr deutlich erkennen.

§. 51. Erstlich: das Herz ist noch weicher und beweglicher. Junge Bäume sind leicht zu beugen und grade zu ziehen; aber alte Bäume zu beugen, ist für den Menschen unmöglich. Junge Herzen sind freilich schon hart genug, wenn sie die Taufgnade verloren haben. Ja man muß zuweilen erstaunen, wie viel Eigensinn, Hartnäckigkeit und ungebrochnes Wesen bei manchen Kindern schon herrschet. Sie sind aber doch noch viel weicher, als wenn sie erwachsen und alt werden. Die Unarten und Bosheiten sind noch nicht so festgesetzt. Der Eigenville und der verfluchte Stolz ist bei ihnen noch nicht so reif, als bei den Erwachsenen. Sie sind in der Sünde noch nicht so klug und ausgelernt. Sie sind noch nicht durch lange

Gewohnheit des Bösen so verhärtet. Und der Teufel hat sie mit unsichtbaren Stricken so fest noch nicht binden können, als die alten Sklaven.

§. 52. Sie haben auch nicht so viele verfluchte Waffen, damit sie der Zucht, dem Worte und dem heiligen Geiste widerstehen können. Sie sind noch einem Wachse gleich, das zwar in der Kälte hart genug ist, aber mit einer kleinen Wärme bald erweicht werden kann. Und dann kann man es bilden, wie man will, und eine schöne Gestalt hinein drücken. Darum lassen sie sich eher sagen, und werden durch herzliche Ermahnungen, durch liebeiches und ernstes Zureden bald bewegt, gelockt und beschämet, oder auch (wo sie es nöthig haben) heilsamsich erschreckt. Und weil sie wissen, daß sie der Führung Anderer nöthig haben, so folgen sie eher, als die Erwachsenen, die sich selbst führen wollen. Je kleiner und jünger, desto beweglicher und lenksamer. Je älter sie aber werden, desto mehr wächst ihre Unbeugsamkeit und Härte.

§. 53. Zweitens: Die Jugend hat weniger Hindernisse, als die Erwachsenen. Sie hat mit irdischen Dingen so viel noch nicht zu thun. Ihre Arbeiten und Geschäfte sind noch nicht so weittläufig. Sie darf sich in so vielerlei Sachen nicht zerstreuen. Von vielen Sorgen weiß sie ordentlicher Weise noch nichts. Sie darf nicht so viel mit andern Leuten umgehen, und in die Bekanntschaft der Welt ist sie noch nicht so eingeflochten. Sie hat noch mehr Freiheit und genießet alle Vortheile des ledigen Standes. Darum kann ihr die Bekehrung viel leichter werden.

§. 54. Drittens: Die Jugend hat mehr Gelegenheit und Anweisung zur Bekehrung. Denn fast alle Schulen und Anstalten sind nicht für die Erwachsenen, sondern für die Jugend. D was ist das für ein großer Vortheil für euch, ihr Kinder und jungen Leute! Zudem habt ihr viel mehr Zeit und Muße, etwas zu lernen. Mit euch kann man viel einfältiger umgehen. Daher habt ihr das Glück, daß man euch viel eher etwas sagt, und viel deutlicher, als den Erwachsenen. Denn man hat das Zutrauen zu euch, daß ihr's eher annehmet.

§. 55. Die Alten rechnen sich leider das Lernen für eine Schande; und wenn sie Unterricht suchen, wird es ihnen von der thörichten Welt verdacht. Euch aber kann es Niemand verdenken, und ihr dürft euch des Lernens und Fragens am allerwenigsten schämen; denn es ist eure Ehre, wenn ihr Unterricht, Ermahnung und Strafe annehmet. Und wer es für Schande hält, der muß nicht wissen, was Ehre oder Schande ist.

§. 56. Viertens: Die Jugend hat ihre natürlichen Lei-

bes- und Seelenkräfte noch alle in der schönsten Blüthe. Das ist ein unschätzbare Vortheil; denn so kannst du, o liebe Jugend, das theure Evangelium, das uns selig macht, mit leichter Mühe vernehmen, fassen, lernen und behalten. Die Kräfte deines Verstandes, deine Gedanken, Wiß, Ueberlegung und Gedächtniß sind jetzt sehr lebhaft und munter. Deine Ohren sind frisch zum Hören, und deine Augen sind scharf zum Sehen und Lesen. Du kannst auch noch das Schreiben*) und andere Hülfsmittel bald lernen, die alle dazu dienen,

*) Das Schreiben ist der Jugend, sowohl den Knaben als Mädchen, überaus nützlich, nicht allein zu ihren künftigen leiblichen Verrichtungen, sondern vornämlich zu desto besserer Erlernung und Nützung des seligen Wortes Gottes. Sie können sich wichtige Dinge ab schreiben und insonderheit von Predigten oder andern Lehren, die sie anhören, das Wichtigste nachschreiben, und solche selige Arbeit hernach durchs ganze Leben fortsetzen; denn *littera scripta manet*, das ist: was wir aufgeschrieben haben, das bleibt uns. Das können wir hernach zu tausendfältigem Segen oft wiederholen und den Eindruck erneuern, den wir das erste Mal davon gehabt haben. Ja es kann sein, daß wir Manches jetzt noch nicht fassen: haben wir's aber aufgeschrieben, so lernen wir's vielleicht zu einer andern Zeit verstehen, da wir's wieder überlesen. Hätte uns Gott sein Wort nicht aufschreiben lassen, so wären wir übel dran. Und von Manchem, was wir in Einfalt für uns schreiben, haben vielleicht noch künftig Andere Nutzen und Segen, wie der Psalm sagt: Das werde geschrieben auf die Nachkommen! und das Volk, das geschaffen werden soll, wird den Herrn loben, Ps. 102, 19.

Ich will hier gar nicht das unnütze Schreiben vertheidigen, da man 1) zu viel schreibt, oder solche Dinge, die einem wenig oder gar nichts helfen; 2) da man meint, das Christenthum bestünde im Schreiben. Denn das ist ein elendes Ding, wenn man Jesum im Kopfe, im Munde und auf dem Papier hat, aber nicht im Herzen. 3) Oder da man das Schreiben als eine gesellschaftliche Pflicht treiben wollte, da man etwa dächte, man müßte schreiben, sonst könnte man nicht ruhig und selig sein. Alles dieses taugt nicht. Es muß hier gehen nicht nach dem Buchstaben, der da tödtet, sondern nach dem Geist, der da lebendig macht, 2 Cor. 3, 2-6. Will man zum Besten seiner Seele schreiben, so muß es geschehen: 1) mit einem redlichen und zu Jesu bekehrten Herzen; 2) mit rechter Auswahl, daß man nur das Nöthigste und Wichtigste schreibe, und nicht etwa noch nöthigere Geschäfte darüber versäume; 3) mit einem freien und evangelischen Geist, ohne gesellschaftlichen Zwang. Endlich: welcher schreibet, der schreibet dem Herrn; denn er dankt Gott. Welcher nicht schreibet, der thut's auch dem Herrn, und dankt Gott, Röm. 14, 6. Ein Jeder handle vor dem Herrn, wie es ihm gegeben wird.

Insonderheit aber ist aus der Erfahrung vieler Gläubigen vor uns und zu unsern Zeiten bekannt, daß diejenige Art des Schreibens sehr gesegnet sey, wenn redliche NB. redliche Seelen, sie mögen nun jung oder alt sein, sich ein beständiges Tagebuch halten, das ist ein Buch, wo man alle Tage etwas hinein schreibet. Und was denn? 1) Das Bornehmste von der täglichen Erfahrung des Herzens, ob es gut oder böse damit ausseheth, und was von Tage zu Tage in und an uns vorgehet. 2) Alles andre, was

das Wort Gottes desto besser zu fassen und zu brauchen. Und was du jetzt mit Fleiß lernest, das kann dir dein Gedächtniß bis ins Alter bewahren.

§. 57. D wie leicht kann es dir nun werden, einen großen Schatz der heilsamen Erkenntniß aus der Bibel, aus dem Katechismus, aus andern Büchern, in der Schule, in Predigten, in Betstunden, an Sprüchen, Lehren, Versen und Liedern zu sammeln. Und bittest du den heiligen Geist, so macht er dir alles im Herzen lebendig. D liebe Jugend, höre doch, wie viele Alten klagen, daß ihre Ohren und Augen so stumpf werden, und ihr Gedächtniß so sehr schwach ist, ja, daß sie zu allen Sachen alt und kalt geworden sind, da sie in der Jugend nichts gelernet, und sich nicht frühzeitig bekehret haben. Siehe doch, wie sie weinen, daß sie so wenig und fast gar nichts fassen können, da sie doch so gerne wollten. Du aber kannst, wenn du nur willst. Und zündet dich der heilige Geist an, so brauset dein Herz, wie ein junger Most, der die alten Schläuche zerreißet, Matth. 9, 17.

uns vom Worte Gottes, von seinen Wohlthaten, vom Bau des Reiches Gottes u. u. jeden Tag wichtiges vorkommt, und wir gern behalten. Dieses Alles schreibt man ganz aufrichtig, einfältig und ungezwungen, bald viel, bald wenig, wie man kann. Ich darf den Segen eines solchen Tagebuchs nicht erst beweisen. Ein Jeder sieht bald ein, daß es sehr vielen Nutzen haben muß. Doch will ich nur eines zweiseitigen Segens gedenken. Erstlich kann man sich alsdann nach vielen Jahren alles dessen recht lebendig und genau wieder erinnern, was man sonst vielleicht lange vergessen hätte. D wie herrlich wird da die Regel des Psalms erfüllet! Vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat! Ps. 103, 2. Zum Andern lernet man dabei genau aufs Herz Acht geben, und wird sehr viele Unachtsamkeit, Leichtsin, Zerstreung und Trägheit dadurch vertrieben; denn weil man täglich etwas von dem Herzens-Zustande, und zwar NB. aufrichtig aufschreiben will, so wird man auf sich selbst scharf und aufmerksam. Man sieht viel Böses, das man sonst nicht gesehen hätte. Man findet aber auch zur Stärkung des Glaubens viel Gutes, und viele Wirkung der Gnade im Herzen, so man sonst nicht würde geachtet haben. Nicht allein die beständige Selbstprüfung und Wachsamkeit, sondern auch das beständige Gebet, das vertrauliche Gespräch und Umgang mit Gott wird ungemein dadurch befördert.

Wer gesegnete Proben von solchen Tagebüchern gedruckt lesen will, der kann unter andern eines von seligen jungen Schubert, dessen §. 200 gedacht wird, und eines von der seligen Frau Gräfin Maria Elisabeth, vermählter Gräfin zu Stollberg-Wernigerode, und geborner Gräfin von Promnitz (welches letztere, wie sie es von Jugend auf angefangen, in dem Ruhm göttlicher Gnade u., welches Herr Lau zu ihrem Gedächtniß herausgegeben, von der 88sten Seite an stückweise mitgetheilt wird), diese beiden, sage ich, kann man nebst andern als vortreffliche Muster ansehen. Die neuen Klosterbergenschen Sammlungen zeigen uns ebenfalls Proben solcher gesegneter Tagebücher, wie im ersten Bande Seite 490 u. f. zu sehen.

Deine feurigen Jugendkräfte werden in eine helle Flamme der heiligen Brunst gesetzt, welche alles muthig angreift und überwindet.

§. 58. Fünftens: Die Jugend ist der Taufgnade noch viel näher, als die Erwachsenen und Alten. Das will sehr viel sagen. Der Geist Gottes hält bei der Jugend seine Arme noch offen, daraus er sie eben erst hat fallen lassen müssen. Er will es gleichsam noch nicht glauben, daß er sie verloren hat. Sie liegen noch näher bei ihm und der Teufel hat sie so weit noch nicht wegschleppen können, als die Großen, welche die Hand des Geistes fast nicht mehr erlangen kann. Der Feind hat noch nicht so viel Zeit gehabt, die jungen Herzen völlig auszuhärten.

§. 59. Darum bemüht sich der heilige Geist desto mehr, sie bald wieder zu kriegen, ehe sie weiter von ihm entfernt werden. Daher kommen die vielen kräftigen Gnadenzüge und durchbringenden Nührungen in den Jugendjahren, die man hernach nicht mehr so kräftig zu empfinden pflaget, wenn man in der Besheit älter wird. O gib doch Acht, liebe Jugend! du fühltest so manchen starken Zug und verborgene Bewegung in deinem Herzen. Du weißt nicht, was es ist. Aber siehe! es ist deine verlorne Taufgnade, die ihr Recht an deinem Herzen wiedersucht.

§. 60. Insonderheit tritt sie dir an's Herz, wenn du herzlich ermahnet oder an den seligen Taufbund erinnert wirst. Und am meisten sucht sie dich zu bewegen, wenn du zum Abendmahl zubereitet wirst, und bei der Einsegnung deinen Taufbund öffentlich erneuern sollst. Ja du wirst wohl allezeit Etwas empfinden, so oft du zum Tisch des Herrn kommst. Aber nicht nur alsdann, sondern schon lange vorher, in der zartesten Kindheit. Ja wenn du ganz allein bist, und an Nichts denkst, so kommt manchmal eine solche himmlische Bewegung in dein Herz, die dich zum Gebet reizet, zu Jesu ziehet, deine Sünde bestrafet und dir den Himmel süß macht. O wie leicht kann es dir nun werden, dich von ganzem Herzen zu bekehren, da dir die Taufgnade noch so nahe ist. Mache es nur wie Samuel, der erst auch nicht wußte, was es war, da ihn der Herr rief. Als es ihm aber Eli sagte, ward er bald klüger, und lernte mit dem Gott, der ihn gerufen hatte, reden, 1 Sam. 3, 1—10.

Kapitel 8.

Der sechste Grund: Jesus hat der Jugend eine ganz besondere Pflege und Hülfe verheißen.

§. 61.

Endlich sechstens: Der Heiland hat der Jugend eine ganz besondere Pflege und Hülfe verheißen. Höre doch, du aller-

liebste Jugend, die süßen und herrlichen Worte: Er wird seine Heerde weiden, wie ein Hirte; er wird die Lämmer in seine Arme sammeln, und in seinem Busen tragen, und die Schaaßmütter führen, Jes. 40, 11. Das heißt: Jesus weiß wohl, daß ihr lieben Lämmer euch nicht selbst bekehren könnet. Er weiß wohl, daß ihr viel zu schwach seid, seine Wege von selbst zu gehen. Und wenn er euch liegen ließe, würdet ihr auf dem Wege umkommen. Aber er will euch aufnehmen, sammeln und tragen.

§. 62. Er weiß wohl, daß die Jugend ihre besonderen Hindernisse hat; denn Kindheit und Jugend ist eitel, Pred. 11, 10. Ihr seid unverständlich, unbedachsam, flüchtig, leichtsinnig und wankelmüthig. Ihr versteht noch wenig, ihr bedenkt nicht viel; ihr seid allzuhurtig und vorschnell, aber nicht vorsichtig. Die leiblichen Begierden, glänzende Weltfachen und reizende Jugendlüste können euch bald betragen. Ihr lasset euch durch Euresgleichen bald verführen; ihr folgt leicht dem bösen Exempel der Großen. Ihr werdet von euren Eltern und Andern, wenn sie unbekehrt sind, bald zu allerlei Sünden hingerissen; da ihr doch Gott mehr gehorchen solltet, als den Menschen, Apost. 5, 29. Und wenn ihr gleich manchmal sehr kräftig erweckt seid, und wie ein heißer Ofen glühet, so könnt ihr doch bald wieder so träge, kalt und süßlos werden, daß euer Herz wie Eis erfriert, und alles Leben verschwindet.

§. 63. Sehet, das alles weiß euer Heiland, und darum hat er euch eine so theure Verheißung gegeben. Ihr sollt den Muth nicht sinken lassen. Wenn gleich alle Welt spräche: Jugend hat nicht Tugend! oder Jugend muß ausraufen! und Bekehrung ist kein Kinderwerk! so sollt ihr getrost antworten: das hat der Teufel erlogen! Freilich, wenn die Jugend ohne Jesum bleibt, so hat sie nicht Tugend, so raset sie aus, so kann sie sich nicht bekehren. Jesus aber hat der Jugend versprochen, daß er sich ihrer annehmen will. Und er kann nimmer lügen.

§. 64. Ist nun die Jugend so unverständlich, daß sie Jesum nicht finden kann, und den Weg nicht weiß: siehe, so will er sie selbst suchen und zu sich nehmen. Kann sie den rechten Weg nicht gehen, so will er sie tragen. Ist sie schwach am Herzen, so reicht er ihr seine allmächtigen Arme. Ist sie oft zerstreut, er will sie sammeln. Ist sie kalt, er will sie in seinen Busen nehmen und wärmen; das ist, er will ihr sein Herz aufschließen, daß sie seine heiße Liebe erkennen, schmecken und im Herzen fühlen soll. Dadurch soll sie brünstig werden im Geist, im Glauben und in der Liebe zu ihm. Und da er weiß, daß sie nicht fest und gesetzt, sondern wankelmüthig und unbeständig ist, so verspricht er, daß er sie mit seinen

Armen halten und in seinem Busen vor allen Feinden bewahren will. Ja in diesem seinen Busen will er ihre Augen zudecken, daß sie die falschen Reizungen der Welt nicht sehen sollen.

§. 65. Wohlan denn, theure Jugend! so fasse zu deiner Bekehrung einen großen Muth; sie wird dir sehr leicht werden. Dein Herz ist noch etwas weich. Du hast wenig Hindernisse. Du hast viele Gelegenheit und Anweisung zu deinem Heil. Deine Leibes- und Seelen-Kräfte sind in der schönsten Blüthe. Du bist der Taufgnade noch näher, als die Alten, und Jesus verspricht dir ganz besondere Hülfe zur Bekehrung. Nichts kann dir im Wege sein, Alles muß weichen; denn Jesus saget: Wehret ihnen nicht, Mark. 10, 14. So wage es denn mit Freuden und sage zu dem großen Lämmerhirten: O Jesu, sammle mich in deine Arme und trage mich in deinem Busen. Amen.

Kapitel 9.

Die Bekehrung in der Jugend ist viel sicherer, als die späte Bekehrung.

§. 66.

Der zweite Haupt-Vorthail einer frühzeitigen Bekehrung ist auch sehr wichtig:

II. Sie ist viel sicherer, als die späte Bekehrung. Wenn du nur folgende vier Stücke bedenkst, so wirst du es gerne glauben.

§. 67. 1) Die gute Gelegenheit gehet bald vorbei. Je mehr wir aus den Jugendjahren heraus kommen, je weniger haben wir Gelegenheit und Anweisung zur Seligkeit. Wir können hernach so reichlichen, deutlichen und einfältigen Unterricht nicht mehr genießen. Niemand wird uns so oft lehren, ermahnen und bestrafen, wenn wir erwachsen sind. Vielleicht wird sich unser stolzes Herz gar schämen, Unterricht zu suchen. So viel Zeit und Muße zum Lernen ist hernach auch nicht mehr da. O, ein elender Zustand!

§. 68. Ja, Gott kann den Leuchter gar von seiner Stelle stoßen, und uns das helle Licht seines reinen Wortes wegnehmen, Offenb. 2, 5. Amos 8, 11—13. Oder wir können in solche Orte und Umstände kommen, da wir die rechte Anweisung zu Jesu wenig oder gar nicht haben können. Und wer da meint, er wolle den rechten Weg zur Seligkeit schon von selbst finden, oder er wisse schon genug, wie er es machen solle, der ist sehr blind, ja der wird sich jämmerlich betrügen. Da werden wir Brod des Lebens suchen und Niemand wird's uns geben. Wir werden nach lebendigem Wasser dürsten, aber die Quelle werden wir nicht finden können.

§. 69. Ach, ein gefährlicher Zustand! Willst du es darauf wagen und deine Bekehrung aufschieben? O nein doch, theure Jugend! eile jetzt und errette deine Seele! Wer im Sommer sammet, der ist klug; wer aber in der Erndte schläft, wird zu Schanden, Spr. 10, 5.

§. 70. 2) Der Geist Gottes kommt nicht immer so nahe ans Herz. Jetzt stehet er vor der Thür und klopft an, Offenb. 3, 20. Wird er aber immer stehen bleiben, wenn du ihm nicht aufthust? Er hat schon lange gestanden, soll er denn noch länger stehen? Jetzt in der Jugend fühlst du die Spuren der Taufgnade, des heiligen Geistes starke Züge, große Bewegungen und durchdringendes Anklopfen. Wer hat dir aber gesagt, ob du es künftig auch so fühlen wirst? Gott ist dazu nicht verbunden. Er ist dir nichts schuldig. Er kann seine Hand zurückziehen.

§. 71. Und was willst du alsdann anfangen? Meinst du, daß du dich ohne Bewegung des heiligen Geistes bekehren kannst? Das wird nimmermehr angehen! Nein, weil er ruft, so höre du, und greif mit beiden Händen zu. Nichts ist gefährlicher, als seine Bekehrung aufschieben. Die Verächter der göttlichen Warnungen graben sich selbst eine Grube zu ihrem ewigen Verderben. Lies einmal, was der Herr durch Salomo saget (Spr. 1, 24—28): so wird dich ein heiliges Schrecken überfallen.

§. 72. 3) Die Hindernisse werden alle Tage größer. Du findest jetzt schon Sachen genug, die dich hindern wollen. Dein Herz, der Feind und die Welt legen dir schon genug in den Weg. Das alles ist aber gegen das, was noch kommen wird, wie nichts zu rechnen: denn wie du alle Tage wachst, so wachsen auch deine Hindernisse. Dein armes Herz wird immer listiger, härter und hochmüthiger. Die bösen Begierden werden stärker. Das Gewissen wird immer schläfriger, je weiter du von der Taufgnade wegkommst, und der Zucht des heiligen Geistes widerstrebst. Die Versuchungen und Aergernisse fallen immer mehr über dich her. Du wirst mit der Welt immer bekannter und in ihre Neze tiefer eingestochten. Du kriegst auch endlich viele irdische Zerstreuungen, Arbeiten und Sorgen.

§. 73. Willst du nun deine Bekehrung aufschieben? oder willst du warten, bis die jetzigen Hindernisse vorbei sind? Das wäre die allergrößte Thorheit; denn hernach kommen die bösen Tage, da du zur Bekehrung viel ungeschickter sein wirst, als jetzt. Willst du warten, bis du erwachsen bist, so lässest du ja die Sünde recht reif werden. Wie kannst du sie denn hernach überwinden. Wirst du den jungen Löwen nicht würgen, da er noch klein ist, sondern sättest ihn, bis er groß wird; so wird er dich zerreißen und verschlin-

gen. Oder meinst du, du werdest dich besser bekehren können, wenn du was Eigenes hast, und deine Wirthschaft selber fñhrest: so wirst du die Jahre der Freiheit lieberlich versäumen, und dann wirst du zu spät erkennen, daß ein Mensch, der mit Sorgen des Hausstandes gebunden ist, so mächtige Hindernisse der Bekehrung findet, daß er wohl aus Verzweiflung sagt: Ich habe ein Weib genommen, darum kann ich nicht kommen, Luc. 14, 30.

§. 74. 4) Der Tod ist ungewiß. Denn daß du sterben mußt, weißt du wohl. Wenn es aber geschehen wird, das ist dir ganz verborgen. Heute kann dein letzter Tag sein, und der Tod kann diesen Augenblick kommen. Wer kann dir sagen, ob du morgen noch leben wirst? Weißt du nicht, daß Viele so plötzlich sterben? Siehst du nicht viele Kinder und junge Leute begraben, die oft geschwinde sterben, als die Alten? Was machst du nun, wenn du deine Bekehrung aufschiebest? Du wagest es auf die ewige Verdammniß. O stehe doch einmal stille und besinne dich. Merket doch das, die ihr Gottes vergesst, daß ich nicht einmal hinreise, und sei kein Retter mehr da! So spricht der Herr, dein gerechter Richter, Ps. 50, 22.

§. 75. Der Tod ist das schrecklichste unter allen schrecklichen Dingen. Wenn du dich aber jetzt, in deiner Jugend ohne Aufschub zu Jesu bekehrst; wenn du dich jetzt den Augenblick von Herzen zu ihm wendest; wenn du bei ihm Vergebung der Sünden suchst und findest: so kannst du freudig singen: Ich weiß, in Jesu Blut und Wunden hab ich mir recht und wohl gebett't. Da find' ich Trost in Todesstunden, und alles, was ich gerne hatt'. So komm' mein End' heut oder morgen, ich weiß, daß mir's mit Jesu glückt. Siehe, so sicher, so freudig, so getrost kann die bekehrte Jugend leben.

Kapitel 10.

Sie ist viel seliger, als die späte Bekehrung. Denn die bekehrte Jugend wird 1) von vielem Nebel befreit zc. Solcher Nebel werden hier drei angeführt.

§. 76.

Laß nun auch den dritten Hauptvortheil ansehen, den die Bekehrung in der Jugend hat:

III. Sie ist viel seliger, als die späte Bekehrung.

§. 77. Gesezt, daß dich Gott bis in die männlichen Jahre oder bis ins Alter leben ließe; gesezt, daß du dich endlich noch wahrhaftig bekehren könntest: so wirst du doch gewiß sehr viel dabei

verlieren. Wer sich aber in der Jugend bekehret, dessen Seligkeit kann ordentlicher Weise viel größer werden. Hier kann man mit Wahrheit sagen: Selig, selig, selig sind :. die in der Jugendzeit zu Jesu dem Heiland gekommen sind! Der ist selig, der vom Uebel befreit wird, und der viel Gutes erlangt. Nach diesen beiden Stücken sollst du deutlich sehen, daß die bekehrte Jugend viel seliger ist, als spät bekehrte Seelen; denn

§. 78. Erstlich: Sie wird von vielem Uebel befreiet, davon die, die sich spät bekehren, nicht frei bleiben. Sie darf, Gott Lob! viele Unseligkeiten nicht erfahren, mit welchen sich Andre lange schleppen müssen. Laß uns jetzt sieben solche Uebel und Unseligkeiten nennen.

§. 79. Das erste ist die häufige Gefahr der Verführung. Diese ist ein recht abscheulicher Abgrund, der die Jugend mit Haufen verschlinget. Aber die bekehrte Jugend wird glücklich errettet. Es giebt zweierlei Verführung: innerliche und äußerliche, und zu beiden hilft der Teufel. Die innerliche, o liebe Jugend, kommt aus deinem eigenen Herzen. Je mehr du heranwächst, je mächtiger werden in dir die Reizungen zur Sünde. Da regen sich in den Jünglingsjahren die allerstärksten Triebe zur fleischlichen Lust, zur Unkeuschheit, zu eitler Ehre und zu allem weltlichen Wesen. O fürchterliche Verführung deines eigenen Herzens! Wer will dich davon erretten, wenn du unbekehrt bleibest? Wendest du dich aber bald zu Jesu, so kannst du mit deinem Glaubens-Schifflein vor diesen gefährlichen Klippen glücklich vorbeisegeln.

§. 80. Die äußerliche Verführung kommt von der Welt und ihren Kindern. Denn eben in den Jünglingsjahren, da dein Leib und Seele recht anfängt zur Sünde reif zu werden, eben zu dieser Zeit kommen die allerstärksten Reizungen der Weltkinder dazu. Diese elenden Leute, welche ihr Theil haben in diesem Leben, geben sich recht große Mühe, die arme Jugend in ihr weltliches Wesen einzuslechten. Sie machen ihnen die Eitelkeiten und irdischen Lüste recht süß. Sie lehren sie alles mitmachen, und bereben sie, das sei eine schöne Lebensart, dabei man in der Welt gut fortkommen könne. Sie machen ihnen weiß, man müste sich nicht gleich über alles ein Gewissen machen. Spielen, Tanzen, Scherzen, Lachen soll nicht unrecht sein.

§. 81. Sündliche Lüste sollen artige Sachen heißen, und wenn sich die Jugend recht wohl darein schicken kann, so lobt man sie. Wenn sie aber still, keusch und züchtig lebt, ihre Lust in Jesu sucht und vor der Sünde flieht, als vor einer Schlange, so lacht man sie aus. Man hält sie für dumm und rechnet ihnen die Frömmigkeit

für eine Schande. Da heißt es wohl: sie würden ihren Stand schimpfieren und ihrem Geschlecht einen Schandfleck anhängen. Man saget, sie wüßten nicht zu leben, sie verdürben alle guten Gesellschaften, ja sie würden sich ihr Glück in der Welt verschmerzen. Man spricht, die Jugend müsse doch eine Lust haben, sie könne nicht immer so heilig sein, sie müsse ja die Welt genießen. Einen Scherz und Kuß in Ehren könne Niemand wehren. Hernach, wenn man alt würde, so verlöre sich's wohl. Sehet, so haben wir mitten in der Christenheit ein frech Volk, das der Jünglinge nicht schonet, 5 Mos. 28, 50.

§. 82. Mit solchen schändlichen Lügen suchen auch wohl alte Grauköpfe die Jugend zur Sünde aufzumuntern, daß doch ja der Teufel, und nicht Jesus, ihre Jugendblüthe zum Opfer kriege. Denn es giebt Alte, die auf eine recht schändliche Weise an die Zeit ihrer Jugend gedenken, Hesek. 23, 19. und bestellen ihre Leichtfertigkeit und Unzucht wie in ihrer Jugend, B. 21. Was sie selbst nicht mehr können, das lehren sie Andre, und haben ihre Freude daran. Verfluchte Leute! Ist nun die Jugend noch nicht bekehret, so läßt sie sich durch solche Reden mit Freuden zur Sünde bewegen. Sie siehet noch dazu die bösen Ermpel, daß es alle Welt so machet; und also meinet sie, es müsse so sein. O du arme Jugend! daß du so dem Moloch geopfert, und wie ein Ochse zur Schlachtbank geführet wirst! O selige Jugend, die diesem Rachen des Löwen entrinnet! Das allerschrecklichste ist, wenn die Eltern selbst sich alle Mühe geben, ihre Kinder von der wahren Bekehrung (die sie wohl Quäkerei und Kopfhängerei nennen) abzuhalten, Manche bedrohen sie mit harten Worten, ja mit Schlägen, oder wollen sie gar enterben, wo sie solche Mucker werden würden. Wenn du nun, liebste Jugend, mit deiner Bekehrung nicht eilest, so kriegst du keine Kraft, solche Anfälle auszuhalten.

§. 83. Das andre Uebel sind die Jugendsünden, in welche man durch die Verführung gestürzt wird. Die Sünde ist das größte Uebel, denn sie ist die Quelle alles Uebels. Sie ist an sich selbst schon etwas Abscheuliches und ein Greuel. Ja sie ist aller Menschen Verderben, Spr. 14, 34. Sie beleidigt Gott und erzürnt ihn; sie schändet unsre Seele und machet sie aus einem Bilde Gottes zur Larve des Teufels, und im Gewissen läßt sie betrübte Brandmale zurück.

§. 84. Die Jugend hat ihre besonderen Sünden. Ein eigensinniger Ungehorsam, eine wilde Frechheit, eine unbedachtsame Verwegenheit, ein scherzhafter Leichtsinn, eine unnütze Schwärmerei, ein läppischer Stolz, ein fauler

Müßiggang, eine kindische Zanksucht, eine heimliche Dieberei, eine lügenhafte Falschheit: das sind die kläglichen Früchte der unbekehrten Jugend. Dazu kommen die giftigen Jugendlüste, die fleischlichen Begierden, der finstere Abgrund der abscheulichen und verfluchten Unkeuschheit, 2 Tim. 2, 22. Ach unglückselige Jugend! daß du mit so vielen Lastern beslecket wirst!

§. 85. Wer sich nun erst nach seinen Jugendjahren bekehret, der muß mit Schaam und Schanden zurück denken; denn sein Gewissen trägt die Schandflecke der Jugendsünden. Und o, wie Wenige sind, die davon frei bleiben. Gesezt, daß sie nicht in grobe Laster gefallen wären, so ist doch Sünde und Schande genug, daß sie ihre ganze Jugend in blinder Verachtung der Gnade Gottes zugebracht, ohne Jesum gelebt und bei aller äußerlichen Ehrbarkeit dennoch der Welt gedient haben. Meinst du, daß die Anzahl solcher Sünder geringe sein werde? Du wirst sie so wenig zählen können, als den Sand am Meer und die Haare auf deinem Haupte, Ps. 40, 13.

§. 86. Ja bedenke doch, was das für eine empfindliche Schande sein muß, wenn dir dein Gewissen einmal vorwerfen wird, daß du deine schöne Jugendblüthe nicht Jesu, sondern dem schwarzen Höllenhunde gegeben hast! Kann man wohl eine größere Unbilligkeit, eine größere Thorheit, ja eine ärgere Raserei erdenken? Bekehrst du dich hernach von Herzen, so wird dir's freilich der Herr vergeben; aber wird dich's nicht schmerzlich beugen, so oft du daran denkst? Wirst du nicht gestehen müssen, daß deine Jugend sei, wie eine geschändete Jungfrau, die zur Hure worden ist? Jes. 23, 12. Wirst du nicht eine tiefe Reue und Schaam darüber bis an dein Ende empfinden müssen? David hatte seine Jugend wirklich dem Herrn geheiligt; dennoch fand er, wenn er zurück dachte, manche Ausschweifungen, über welche er seufzen mußte: Gedenke nicht der Sünden meiner Jugend! Ps. 25, 7. Geschiehet das am grünen Holz, was will am dürren werden? O selige Jugend, die sich bald bekehret! Denn sie kann von allen diesen Sünden befreit bleiben, und hernach mit freudigem Herzen und reinem Gewissen in die Jugendjahre zurück sehen.

§. 87. Das dritte Uebel ist der Verlust der allerbesten Zeit. Die Zeit ist kostbarer, als Gold und Silber. Denn sie ist eine Gnadenzeit, die uns dazu gegeben ist, Gnade zu suchen, zu finden und zu genießen. Sie ist eine Saatzeit, in welcher wir beständig guten Samen auf die Ewigkeit ausstreuen sollen. Sonderlich ist die gegenwärtige Zeit des neuen Testaments, ja ein jedes Nun, ein jedes Heute, überaus wichtig. Sehet, jetzt ist

die angenehme Zeit, jetzt ist der Tag des Heils, 2 Cor. 6, 2. Vornehmlich aber kann man das von den Jugendjahren sagen: Diese sind eine recht angenehme Zeit, die Seele zu erretten und ein besondrer Tag des Heils, viele Seligkeiten einzusammeln.

§. 88. Aber nichts geht so geschwind vorbei, als die Zeit. Kein Pfeil und Vogel in der Luft kann so schnell fliegen, kein fließendes Wasser kann so plötzlich vorbei rauschen, als die Stunden, Tage und Jahre nach einander weglaufen. Und keine Zeit geht geschwinder vorbei, als eben die Jugendzeit. Dem Meisten ist es, wie ein Traum, von dem sie erst erwachen, da sie das männliche Alter anfangen. Und o, daß sie doch nur recht aufwachen möchten!

§. 89. Ist es aber nicht ein unaussprechlicher Verlust, die Jugendjahre so fiederlich zu verlieren? Die Schrift sagt überhaupt: Kaufet die Zeit aus, denn es ist böse Zeit, Eph. 5, 16 (im Grundtext). Sollen wir nun alle gelegene Zeit so sehr sorgfältig anwenden, wie viel mehr die Jugendzeit, welche zu unserm Heil die allerbequemste ist? Ist es nicht die allergrößte Thorheit, diese zu versäumen? Alle Zeit nennt Paulus böse Zeit, weil sich zu allen Zeiten viele Hindernisse unsers Heils finden. Das Alter aber, wenn die Jugend vorbei ist, heißet Salomo vor allen andern die bösen Tage; das ist die allerböseste Zeit, in welcher alles Verderben noch einmal so groß ist. Wer nun die Jugendjahre verloren hat, der kann keine Zeit mehr auskaufen, als grade die aller schlimmste.

Kapitel II.

Das vierte, fünfte, sechste und siebente Uebel, davon die bekehrte Jugend frei bleibet.

§. 90.

Das vierte Uebel ist der große Schade, den man dem Nächsten thut; wenn man sich nicht in der Jugend bekehret. Man wird ein Räuber und Mörder, denn man stiehlt und tödtet. Man ist schuldig, dem Nächsten von Jugend auf zu dienen. Man soll ihm ein gutes Exempel geben, für ihn beten, ihm in leiblichen Nöthen helfen, ihn bei Gelegenheit lehren und ermahnen, und für seine Seele sorgen. Man soll sich zum Dienst des gemeinen Wesens mit allem Fleiß und Treue zubereiten und hernach die ganzen Jugendkräfte zum Dienst des Nächsten, der Kirche Gottes und des Vaterlandes anwenden. Wo bleibt aber dieses alles, wenn man sich nicht frühzeitig bekehret? Es geschieht weder halb noch ganz. Darum

kann der Nächste das nicht von uns genießen, was wir ihm schuldig waren. Und so sind wir ja seine Räuber.

§. 91. Wir werden aber auch seine Mörder, denn wir tödten seine Seele. Wir verführen andre Jugend mit uns zur Sünde. Ja unsere Leichtfertigkeiten werden Großen und Kleinen zum Anstoß und Aergerniß. Und wenn wir gleich nicht daran denken, so werden sie doch an unserm unbefehrten und leichtsinnigen oder todten Wesen ein böses Exempel nehmen. So sind wir ja Seelen-Mörder, denen der Herr (Math. 18, 6. 7.) ein erschreckliches Wehe drohet. Dazu kommt, daß uns mancher gegebene Anstoß noch lange hernach zu großem Vorwurf gereicht, wenn wir uns gleich bekehren. Wollen wir dann Andere ermahnen, so sagen sie: Hast du es doch in deiner Jugend selber nicht besser gemacht. Sie haben zwar darinnen nicht recht. Es thut doch aber sehr großen Schaden. O glückselige Jugend, die von dem allen frei bleibt!

§. 92. Das fünfte Uebel ist so manche harte Zucht und schwere Gerichte Gottes, womit Viele gestäubt werden, die sich in der Jugend nicht bekehren. Wie manchen frechen Jüngling reißt die Rache Gottes so plötzlich dahin, daß er keine Zeit mehr hat, sich zu bekehren. Da heißt es: Du verkürzest die Zeit seiner Jugend und bedeckst ihn mit Hohn. Sela! Ps. 89, 46. Und so fährt er in das ewige Verderben. Wie viele Kinder und junge Leute müssen ihren Muthwillen durch schweres Unglück büßen. Ja Manche bringen sich endlich auf Rad und Galgen, und müssen dem Henker folgen, da sie der Ruthe nicht gehorchen wollten. Denn die Gräuelp der Jugendsünden häufen wahrhaftig einen großen Schatz des brennenden Zornes Gottes. Wir werden es gewiß glauben, wenn wir nur zwei von solchen Sünden zum Exempel anführen, nämlich den Ungehorsam und die Unkeuschheit. Was ist schrecklicher, als die Flüche, die Gott den widerspenstigen Kindern gedrohet hat! Wer Vater oder Mutter fluchet, der soll des Todes sterben, Mark. 7, 10. Verflucht sei, wer seinem Vater oder Mutter fluchet! Und alles Volk soll sagen Amen! 5 Mose 27, 16. Seine Leuchte wird verlöschen mitten in Finsterniß, Spr. 20, 20. Wenn Jemand einen eigenwilligen und ungehorsamen Sohn hat, der seines Vaters und Mutters Stimme nicht gehorchet, und wenn sie ihn züchtigen, nicht gehorchen will: so soll ihn sein Vater und Mutter greifen und zu den Ältesten der Stadt führen, und zu dem Thor desselben Ortes, und zu den Ältesten der Stadt sagen: dieser unser Sohn ist eigenwillig und ungehorsam, und gehorchet unserer Stimme nicht, und ist ein Schlemmer und Trunkenbold. So sollen ihn steinigen

alle Leute derselbigen Stadt, daß er sterbe: und sollst also den Bösen von dir thun, daß es ganz Israel höre und sich fürchte, 5 Mos. 21, 18—21. Wer seinen Vater oder Mutter schläget, der soll des Todes sterben, 2 Mos. 21, 15. Ein Auge, das den Vater verspottet, und verachtet der Mutter zu gehorchen, das müssen die Raben am Bach (d. i. auf dem Galgenberge) aushacken und die jungen Adler fressen, Spr. 30, 17. So groß ist der Zorn des Herrn über die Ungehorsamen. Wie sieht's aber mit der Unkeuschheit aus? Paulus sagt: Offenbar sind die Werke des Fleisches, als da sind Ehebruch, Hurerei, Unreinigkeit, Unzucht, Saufen, Fressen und dergleichen: von welchen ich euch habe zuvor gesagt, und sage noch zuvor, daß, die solches thun, werden das Reich Gottes nicht ererben. Gal. 5, 19. 21. Die Lippen der Huren sind süß wie Honigseim, und ihre Kehle ist glatter denn Del: aber hernach bitter wie Wermuth, und scharf wie ein zweischneidig Schwert. Ihre Füße laufen zum Tode hinunter, ihre Gänge erlangen die Hölle. Spr. 5, 3—5. Ihr Haus sind Wege zur Hölle, da man hinunter fährt in des Todes Kammer, K. 7, 27. Die Hurer und Ehebrecher wird Gott richten, Ebr. 13, 4. Auch schandbare Worte u. u., Eph. 5, 4—6. Hausen sind die Hunde . . . die Hurer, Offenb. 22, 15., in dem Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennet, K. 21, 8. Drei und zwanzig Tausend mußten auf Einen Tag um der Hurerei willen sterben, 1 Cor. 10, 8. Ja die Obersten des Volkes mußten deswegen gleich aufgehängt werden, damit der grimmige Zorn des Herrn von Israel gewandt würde, 4 Mos. 25, 4. Und wir werden am Ende dieses Buches noch erschreckliche Exempel solcher jungen Leute aus der heiligen Schrift anführen, die Gott um ihrer Jugendsünden recht fürchterlich gestraft hat.

§. 93. Von Einigen sieht der Herr vorher, daß sie sich noch werden bekehren lassen. Weil sie aber nicht wissen wollen, daß sie Gottes Güte zur Buße leitet, so muß er aus einer eilenden Liebe die allerschärfsten Mittel ergreifen, und wohl zuweilen ihr Fleisch ganz verderben, damit nur der Geist noch selig werde. 1 Cor. 5, 5. Sogar müssen Manche auch noch nach ihrer Bekehrung zu ihrem Besten bittere Züchtigungen über die Sünden der Jugend erfahren, und wie Ephraim (das Volk Gottes) klagte: Ich muß leiden den Hohn meiner Jugend, Jer. 31, 19. Hiob, der sich doch mit groben Jugendsünden nicht besleckt hatte, seufzte in seinem tiefen Leiden: Du schreibest mir an Betrübniß, und willst

mich umbringen um der Sünden willen meiner Jugend, Hiob 13, 26. *) Diesem allen kann man entrinnen, wenn man sich frühzeitig bekehret und dem Herrn von Kindheit auf unverrückt anhanget.

§. 94. Das sechste Uebel sind so viele böse Gewohnheiten. Bleibt man in der Jugend unbekehrt, so werden einem viele Sünden zur andern Natur, daß man sie täglich begeht, ohne daran zu denken. Zum Exempel: Der Scherz und Narrentheibung, Mißbrauch des Namens Gottes, (als: Weiß Gott, Herr Je, Verzeih mir's Gott, und dergleichen) Schimpf- und Scheltworte (wo nicht gar Flüche), stolzes Bezeigen und andre solche böse Dinge in Geberden und Worten. Und zu manchen Sünden wird die Natur durch die lange Uebung so geneigt, daß sie uns hernach wider unsern Willen hinreißen. So geht es mit dem Zorn, Leichtsinn, Unmäßigkeit in Essen und Trinken, Unkeuschheit und andern bösen Lüsten. Ach, was können daraus für fürchterliche Gewohnheiten werden!

§. 95. Wer in solchen Sünden erwachsen ist, der muß es zu seinem vielfältigen Schaden erfahren. Denn wenn er sich nun gleich von Herzen bekehret, so wird er doch die Macht der bösen Gewohnheiten oft mit großen Schmerzen empfinden. Wie manchmal wird er von einer Sache hingerissen, die er durch die Gnade so ernstlich meiden wollte. Und es ist, als wenn noch immer etwas von dem Zeichen des Thieres an seiner Stirne hängen bliebe, und nicht völlig ausgelöscht werden könnte, bis endlich die Kraft Jesu Christi, der kämpfende Glaube und die anhaltende Treue Alles überwindet. Aber die bekehrte Jugend kann von allem solchen Jammer frei bleiben, und sich viele harte Kämpfe und tiefe Schmerzen ersparen.

§. 96. Das siebente ist viel Leibliches Uebel, da sich oft die wilde Jugend hineinstürzt. Denn weil sie unbekehrt ist, so ist sie unordentlich, frech und unbedachtsam. Sie hält im Essen und Trinken keine rechte Ordnung und zieht sich dadurch Krankheit und Tod zu. Sie giebt sich in vielerlei Gefahr, und thut öfters fürchterliche Fälle. Da findet sich unzähliges Unglück, wodurch viele in der schönsten Jugend plötzlich um's Leben kommen. Einige saufen, fressen und huren sich zu Schanden, oder zu Tode. — Die Erfahrung lehret, daß es wahr ist, was Sirach schreibt: Die sich an Huren hängen, werden wild und kriegen Motten und Würmer zum Lohn, und verdorren, den Andern zum merk-

*) Was hier von Hiob stehet, scheint mit dem zu streiten, was §. 141. von ihm gesagt wird. Wenn man aber den §. 337. dazu nimmt, so wird der Widerspruch von selbst wegfallen.

lichen Exempel, Kap. 19, 3. Ja es trifft auch bei andern Sünden oft ein: Wer vor seinem Schöpfer sündigt, der muß dem Arzt in die Hände kommen, K. 38, 15. Zorn, Aergerniß und Traurigkeit der Welt macht manchen jungen Leuten blasse Angesichter und ein frühzeitiges Grab. 2 Cor. 7, 10. Andre aber kriegen auf andre Weise solchen Schaden am Leibe, daß sie im ganzen Leben, zum betrübten Denkmal ihrer Jugendsünden, ungesund bleiben; oder doch endlich eher sterben, als sie sonst würden gestorben sein. Und wie Manche stürzen sich durch unordentliches Leben in der Jugend in die äußerste Armuth, daß sie wohl zeitlebens Bettler bleiben. Oder sie werden vor ehrlichen Leuten so zu Schanden, daß sie ihr ganzes zeitliches Glück und Fortkommen verlieren. Wer hierbei bedenkt, in wie vielerlei große Gefahr die Jugend auf Wanderschaften, Reisen und in der Fremde kommen kann, da oft Leib und Seele jämmerlich verderbt werden, der wird mit Seufzen sagen müssen: Unglücklich sind die jungen Weltkinder!*) Selig ist aber die Jugend, die sich bald bekehret! Selig ist sie, weil sie vor allem Uebel bewahret wird. Und schickt ihr Gott selbst leibliche oder geistliche Noth zu, so ist es ihr kein Uebel oder Schade, sondern ein Vortheil und ein Gutes. Denn wir wissen, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, Röm. 8, 28.

Kapitel 12.

Sie erlanget vor Andern sehr viel Gutes; als erstlich leibliches Gutes, davon hier die drei ersten Stücke gemeldet werden.

§. 97.

Zweitens: Sie erlanget sehr viel Gutes, das Andre, die sich spät bekehren, nicht so erlangen. Wer es weiß, der muß gewiß ausrufen: Prediget von der bekehrten Jugend, daß sie es gut habe! Und wenn Jemand fraget: Was haben sie Gutes vor Andern? und was haben sie Schönes vor Andern? (Zach. 9, 17.) dem wollen wir drei Klassen davon zeigen.

§. 98. Die erste Klasse faffet das leibliche Gute in sich. Auch darin hat die bekehrte Jugend vor Andern einen großen Vorzug. Denn die Gottseligkeit ist zu allen Dingen

*) Die große Leibes- und Seelen-Gefahr auf Reisen und in der Fremde trifft nicht allein die jungen Handwerksburschen, sondern auch eine große Menge vornehmer Jugend.

nütze, und hat die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens. Das ist je gewißlich wahr und ein theuer werthes Wort, 1 Tim. 4, 8, 9.

§. 99. Die befehete Jugend kann erstlich ihre leibliche Gesundheit viel besser erhalten, als Andre. Unter allen leiblichen Gütern ist die Gesundheit das allerköstlichste. Reichthum und Ehre und alle irdischen Wohlthaten sind nichts dagegen; denn man kann sie weder halb noch ganz genießen, wenn man nicht gesund ist. Selbst das wahre Christenthum kann großen Vortheil davon haben; denn die Gesundheit des Leibes kann der Munterkeit der Seele viel helfen. Ein kranker Leib aber kann den Geist sehr trübe machen und beschweren. Daher wird man durch die Krankheit ordentlicher Weise untüchtig, Gott und dem Nächsten so freudig und munter zu dienen, als es bei gesunden Tagen geschehen kann.

§. 100. Die Gottseligkeit macht die Jugend still, vernünftig und vorsichtig. Spr. 1, 4, 3, 7, 8. Sie giebt auf sich Acht und meidet die schändlichen Dinge, damit sie nicht ihren Leib, als den Tempel Gottes, ohne Noth verderbe. Sie ist mäßig, sie folgt nicht den wilden und unkeuschen Begierden; sie giebt sich auch nicht leichtsinnig in Gefahr; sie ruft den Herrn an in allen Nöthen, und hat dabei den lebendigen Trost: Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt, und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibet, der spricht zu dem Herrn: Meine Zuversicht u. u. Er wird dich mit seinen Fittigen decken, und deine Zuversicht wird sein unter seinen Flügeln u. u. Er hat seinen Engeln befohlen über dir, daß sie dich behüten auf allen deinen Wegen; daß sie dich auf den Händen tragen, und du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest. (Ps. 91 ganz.) Es können zwar Fälle kommen, da es scheint, als wenn das wahre Christenthum der Gesundheit schädlich wäre, z. E. wenn es einem in tiefer Betrübniß über die Sünde so ginge, wie dem David: Meine Gestalt ist versallen vor Trauern und ist alt worden, denn ich allenthalben geängstigt werde, Ps. 6, 8. Es ist nichts Gesundes an meinem Leibe vor deinem Drauen, und ist kein Friede in meinen Gebeinen vor meiner Sünde, Ps. 38, 4, 8. Wenn aber diese Stunden vorbei sind, so heißt es: Mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen Gott, Ps. 84, 3. Der deinen Mund fröhlich macht, und du wieder jung wirst, wie ein Adler, Ps. 103, 5. Hiob 33, 25. Muß man aber zuweilen im Dienst des Nächsten, um Gottes willen, der Gesundheit etwas Schaden thun, so sagt Paulus:

Ob unser äußerlicher Mensch verweset, so wird doch der innerliche von Tage zu Tage erneuert, 2 Cor. 4, 16. Und Gott kann, als der Schöpfer, alle Kräfte, ja das Leben selbst wieder geben, wenn man's um seinetwillen verlieret, wie wir an dem todtgefallenen Jüngling in der Apostelgeschichte sehen, A. 20, 7—12. Jos. 14, 10. 11. Siehe, so kann die bekehrte Jugend ihre leibliche Gesundheit zum Besten ihrer Seele, ja zum Dienste Gottes und des Nächsten glücklich bewahren: wenn Andre aus eigener Schuld die Last eines siechen Leibes empfinden und hernach Gott und dem Nächsten nicht mehr viel dienen können, wenn sie gleich gerne wollten, weil sie ihre Leibeskräfte lieberlich verschwendet haben.

§. 101. Zum Andern kann die bekehrte Jugend in allen ihren Sachen viel ordentlicher werden. Sie wird still und gehorsam. Sie folgt nicht ihren Einfällen und flüchtigen Begierden, sondern dem Willen Gottes. Sie wird weise und klug und lernet unterscheiden, was das Beste sei. Darum läßt sie den dummen Eigensinn fahren. Sie thut nun Alles mit Ueberlegung und zu rechter Zeit. Also werden auch ihre leiblichen Sachen ordentlich eingerichtet. Ordnung aber ist das halbe Leben und schafft sehr vielen Nutzen.

§. 102. Zum Dritten kann sie weit mehr lernen und viel geschickter werden, als Andre. Das wahre Christenthum lehret sie nicht müßig gehen, sondern fleißig sein. Bei ihrem Fleiß ist sie ordentlich. Und was das Beste ist: so hat sie in allen Dingen den Segen Gottes auf ihrer Seite. Sie ist wie ein Baum gepflanzt an den Wasserbächen, der seine Frucht bringet zu seiner Zeit, und seine Blätter verwelken nicht; und was er macht, das geräth wohl. Ps. 1, 3. So muß ja auch ihr Lernen wohl gerathen, sie mag nun ein Handwerk, eine Kunst oder eine Wissenschaft lernen.

§. 103. Viel junge Leute verderben halb oder ganz, weil sie etwas lernen sollen, dazu sie nicht geschickt sind, und eine Lebensart erwählen, dazu sie nicht taugen. Da studiren Viele, die sich weit besser zu was Andern schicken, und so manches Kind muß ein Handwerk lernen, das vielleicht der Welt und der Kirche viel nützen könnte, wenn es zu den Wissenschaften angeführt würde. Die bekehrte Jugend aber kann beten und sich der Führung Gottes anvertrauen. Der führt sie auch im Außerlichen die rechten Wege und leidet sie in eine solche Lebensart, dazu er ihnen Gaben und Kräfte gegeben hat, und dazu segnet er ihren Fleiß recht merklich.

§. 104. Man kann es mit Lust sehen, wie die bekehrte Jugend fähig und geschickt wird. Denn weil sie zur lebendigen Erkenntniß Jesu Christi erleuchtet wird, so wird mit dem Herzen

zugleich der Kopf aufgeklärt. Ihr Verstand wird heiter, der Witz munter und die Ueberlegung reif. — Kommt nun eine gute Anweisung dazu, so kann ihre Fähigkeit sehr schnell wachsen. Merkt euch das, ihr jungen Leute, sonderlich ihr Studirenden! Die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang. Das ist eine feine Klugheit, Ps. 111, 10.*)

Kapitel 13.

Das vierte, fünfte, sechste und siebente von dem leiblichen Guten.

§. 105.

Zum Vierten wird die bekehrte Jugend auch in leiblichen Dingen viel brauchbarer, als Andere. Denn weil sie ordentlicher, fleißiger und geschickter wird, so kann sie ja der Welt, ich meine, dem gemeinen Besten des Nächsten, viel besser dienen. Der Segen des Herrn folgt ihr auf dem Fuße nach. Der junge Joseph, der die Lüfte der Jugend floh, war als Knecht, als Haushalter, als Staatsminister, im Gefängnisse, im Hause, im Reiche, überall (sage ich) war er gesegnet.

§. 106. Die Vernunft kann schon einsehen, daß es wirklich also sei. Denn ein Mensch, der seine allerbesten Jugendkräfte zum Dienste des Nächsten anwendet, der kann ja unglaublich mehr Nutzen schaffen, als ein Anderer, der im männlichen Alter, oder in der letzten Jugend erst anfängt, nüchtern zu werden. O daß wir doch Alle einmal von Kindesbeinen anfangen klug zu werden, wie gesegnet würde es nicht in den Reichen der Welt aussehen! Der Ackermann, der Handwerker, der Künstler, der Kaufmann, der Soldat, der Gelehrte, der Weltweise, der Naturkundige, der Arzt, der Rechtsgelehrte, der Staatsmann, der Redner, der Dichter: kurz, Jedermann würde der Welt mehr, als noch einmal so viel Nutzen schaffen. Von Gottesgelehrten wollen wir hernach noch reden.

§. 107. Zum Fünften kann man auch in der Wirthschaft besser fortkommen, wenn man sich frühzeitig bekehret. Ich meine hier eines Jeden seine eigene Wirthschaft oder Nahrung. Denn da heißt es: Wo der Herr nicht das Haus bauet, so arbeiten umsonst, die daran bauen. Wo der Herr nicht die Stadt behütet, so wacht der Wächter umsonst. Es ist umsonst,

*) Luther hat von Jugend auf das Sprichwort im Munde geführt: Wohl gebetet, ist über die Hälfte studiret. (Dimidium facti (et studii) bene precatus habet. Die herrliche Frucht davon hat man an ihm augenscheinlich gesehen.

daß ihr früh aufstehet und hernach lange sitzt, und esset euer Brod mit Sorgen; denn seinen Freunden giebt er's schlafend. Psalm 127, 1. 2. Der folgende Psalm sagt: Du wirst dich nähren von deiner Hände Arbeit; wohl dir, du hast es gut! Psalm 128, 2. 4. Siehe, also wird gesegnet der Mann, der den Herrn fürchtet.

§. 108. Wer von Jugend auf lernet Gott vertrauen, und nicht sorgen, der kann gewiß gut wirthschaften. Denn Er, der Herr, hat gesagt: Ich will euch nicht verlassen noch versäumen, Ebr. 13, 5. 1 Petri 5, 7. — Wer am ersten und schon von Jugend auf nach dem Reiche Gottes trachtet, dem wird gewiß das Andre alles zufallen, Matth. 6, 33. Und wenn man ihn fragen wird: Hast du je Mangel gehabt? Luk. 22, 35., so wird er antworten: ich bin jung gewesen, und alt worden, und habe noch nie gesehen den Gerechten verlassen, oder seinen Saamen nach Brod gehen, Ps. 37, 25. Sie werden nicht zu Schanden in der bösen Zeit, und in der Theurung werden sie genug haben, B. 19.

§. 109. Zum Sechsten: Der Segen des Herrn macht reich ohne Mühe, Spr. 10, 22. Wer nun den Segen des Herrn schon von Jugend auf hat, der kann noch geschwinder reich werden, wenn es ihm gut ist. Wir sehen die Exempel an den alten Ervätern und an Salomo, 2 Chron. 1, 11. 12. Weil aber Reichthum nicht allemal gut ist, so trachtet eine bekehrte Jugend nicht darnach. Denn es ist ein großer Gewinn, wer gottselig ist und läffet ihm genügen. — Wenn wir Nahrung und Kleider haben, so lasset uns begnügen. — Denn die da reich werden wollen, die fallen in Versuchung und Stricke, und viel thörichter und schädlicher Lüste, welche versenken die Menschen in's Verderben und Verdammniß. Denn Geiz ist eine Wurzel alles Uebels; welches hat Etliche gelüftet, und sind vom Glauben irre gegangen, und machen ihnen selbst viel Schmerzen, 1 Tim. 6, 6. 8—10.

§. 110. Armuth ist der Jugend oft sehr heilsam, und reicher Leute Kinder sind manchmal die unglücklichsten, an Leib und Seele. Da heist es: Die Reichen müssen darben und hungern; aber die den Herrn suchen, haben keinen Mangel an irgends einem Gute, Ps. 34, 11. Will aber Gott der bekehrten Jugend Reichthum geben, so ist sie darinnen vor allen reichen Leuten sehr glücklich, daß sie von Jugend auf lernet, die Gaben Gottes nicht zu verschwenden, sondern sie recht treu und klug anzu-

wenden, zum Nutzen des Nächsten, zum Besten der Armen und Elenden, zum Bau des Reiches Christi und zur Ehre Gottes, 1 Tim. 6, 17—19. Mit einer solchen Haushaltung kann man auch mit wenigen Gütern dennoch vor Gott sehr reich werden zeitlich und ewig.

§. 111. Endlich zum Siebenten kann auch die bekehrte Jugend eher, als Andre, ein langes Leben erhalten, wenn es nämlich gut ist. Denn sonst ist es viel besser, bald sterben. Der Herr aber weiß am besten, ob es uns selig ist. Läßt er uns dann lange leben, so können wir in seiner Gnade desto mehr wachsen, um in der Ewigkeit desto herrlicher zu werden. Ja wir können im langen Leben so viel mehr Früchte bringen, das ist: Gott und dem Nächsten dienen. Und das ist nicht nur ein zeitliches, sondern auch ein ewiges Glück.

§. 112. Dieses Glücks beraubt sich die unbekehrte Jugend, die durch Unbesonnenheit und Sünden ihr Leben oft verkürzt, oder in Sünden alt wird; welches weder ein leibliches, noch geistliches Glück ist. Wer sich aber in der Jugend bekehret, und den Herrn fürchtet, der bewahret seine Gesundheit, und kann also nach Gottes Willen und in Gott lange leben, Spr. 3, 1. 2. 16. Er hält, wie überhaupt alle Gebote, also auch insonderheit das vierte: Ehre Vater und Mutter! und das ist das erste Gebot, das Verheißung hat. Auf daß dir's wohl gehe und du lange lebest auf Erden, Eph. 6, 2. 3. Ja wenn er gleich in der Hälfte seiner Tage weggenommen wird, Ps. 102, 25., so wird doch sein Leib in der Auferstehung der Gerechten desto herrlicher glänzen, damit die Verheißung Gottes über ihn auch am Leibe erfüllet werde: Ich will ihn sättigen mit langem Leben, und will ihm zeigen mein Heil, Ps. 91, 16. Er wird sehen das Gute des Herrn im Lande der Lebendigen, Ps. 27, 13.

Kapitel 14.

Das geistliche Gute der bekehrten Jugend. Davon sind hier die beiden ersten Stücke.

§. 113.

Die andere Klasse faßt das geistliche Gute in sich, welches die bekehrte Jugend vor Andern, die sich spät bekehren, voraus hat. Bei dem Leiblichen haben wir schon manches davon sehen können. Wir werden uns aber wundern, wenn wir noch viel mehrere herrliche Vorzüge finden. Unser Geist ist das Köstlichste, das wir haben.

So merke denn auf, o theure Jugend, und siehe, wie viel Gutes deine unsterbliche Seele von einer frühzeitigen Bekehrung erndten kann.

§. 114. Erstlich: Wer sich frühzeitig bekehret, der hat die ungemeyne Freude und Ehre, daß er seine ganze schöne Jugendblüthe dem Herrn aufopfern kann. Gewiß ein unschätzbares Glück! Wer da weiß, was wahre Freude und Ehre sei, der muß gestehen, daß diese Freude unvergleichlich, und diese Ehre sehr kostbar sei. O daß doch alle Jugend in einer solchen edlen Ehrbegierde brennen möchte!

§. 115. Durch die schöne Jugendblüthe verstehen wir die allemuntersten Leibes- und Seelenkräfte, und die angenehmste Zeit unsers Lebens. Diese haben wir in den jungen Jahren, da die Lebensgeister noch frisch und stark sind. Schön nennen wir sie, weil sie eine Zierde der Jugend sind, und auch der Leib zu dieser Zeit mit seiner anmuthigsten Gestalt und Farbe pranget. Diese Jugendjahre sind der Frühling des menschlichen Lebens, und wir sind darinnen so angenehm, wie die blühenden Bäume und Gärten.

§. 116. Wem sollen wir nun den schönen Theil unseres Lebens schenken? Das Beste geben wir gern unserm allerbesten Freunde. Wer ist denn das? Satan kann es wohl nimmermehr sein, der herum gehet, wie ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlinge. Wollen wir diesem Feinde, diesem Widersacher, diesem Bluthunde, unsre schönsten Lebenskräfte in den Rachen stecken? Oder soll die Welt, die falsche Teufelsbraut, die glänzende Schlange, die große Hure, soll diese das Mark unsrer Jahre haben? Wollen wir uns das Beste von solchen Dieben und Mördern rauben lassen? Oder soll unser eigen Herz ein solch unschätzbares Kleinod wegstehlen? Wollen wir die Blüthe verlieren und also auch die Früchte verderben?

§. 117. In Ewigkeit geschieht das nicht. Auf, meine Seele! suche dir deinen allerbesten Freund, und gieb ihm das Kostlichste, gieb ihm die Herrlichkeit deiner Jugend. Wer meint es redlicher mit dir, als Jesus, dein Blut-Bräutigam? Siehe, er kommt und brennt zu dir in heißer Liebe. Die Früchte seiner eigenen Jugendblüthe hat er dir geschenkt. Sein ganzes Leben, seinen ganzen Leib, sein ganzes Blut, ja auch seine Seele hat er für dich aufgeopfert. Was soll er mehr thun? Ist er dein noch nicht werth? Ist er nicht dein Vater und dein Herr? Ist's nicht er allein, der dich gemacht und bereitet hat? 5 Mose 32, 6.

§. 118. Er siehet den grünenden und blühenden Baum deiner Jugend, den er geschaffen hat. Er siehet, daß Welt und Satan

Ihre verfluchten Hände ausstrecken, alle deine Blüthen abzureißen. Sie wollen dich zu einem kahlen Baume machen, wenigstens deine besten Blüthen rauben, und dir den jüngsten und besten Gipfel ausbrechen. Also sollst du deine schönste Gestalt verlieren, und zur Zeit der Früchte nichts als Blätter tragen, oder nur hie und da eine kleine Frucht an den alten, gebrechlichen Nesten. Jesus sieht es. Er entbrennet vor heiligem Liebesifer. Ihn jammert deiner. Er eilt und will dir helfen. O so mache ihn doch mit Freuden zum Beschützer und Gärtner deiner Jugend. Er will sich an dem Geruche deiner Blüthen erquicken, bis du ihm reife Früchte trägest. Denn deine Frucht ist seiner Kehle süß.

§. 119. Wer seine Jugend Gott und Jesu aufopfert, und so bis an's Ende fortfährt, der schenkt dem Herrn recht was Ganzes und Unzerstückteltes. Sollte sich der nicht besonders freuen, der die Ehre hat, seinem Könige mit einem zuversichtlichen Zufall etwas so sehr Angenehmes darzureichen? Man kann zwar damit nichts verdienen. Aber es ist uns eine unaussprechliche Gnade, wenn wir unsern Heiland schon in der Jugend so anreden können: Mein Freund komme in seinen Garten und esse seiner edlen Früchte. Denn er antwortet mit Freuden: Ich komme, meine Schwester, liebe Braut, in meinen Garten. Ich habe meine Myrthen sammt meinen Wurzeln abgebrochen. Ich habe meines Seims sammt meinem Honig gessen. Ich habe meines Weins sammt meiner Milch getrunken, Hohel. 4, 17. 5, 2. Ist das nicht Freude und Ehre, daß wir den hungrigen Heiland also speisen, und seine durstige Seele so lieblich tränken können. 1 Joh. 4, 32—35. 19, 18. Matth. 25, 34. 35.

§. 120. Zum Andern: Die bekehrte Jugend hat eine besonders zärtliche Liebe von Gott und Jesu zu genießen. Sie stehet bei dem Vater im Himmel so wohl angeschrieben, als Joseph und Benjamin bei ihrem Vater Jakob, weil sie die jüngsten unter seinen Kindern waren, und ihm die meiste Freude machten. Von unserm Jesu mögen wir sagen, daß ihm die gläubige Jugend so angenehm sei, als dem Jakob seine junge Rachel, welche er lieber hatte, als die ältere Lea, 1 Mos. 29, 18. 30. Eltern empfinden insgeheim gegen ihre jungen Kinder eine besondere Zärtlichkeit, ob sie gleich die erwachsenen Kinder auch herzlich lieben. Gott hat die Annehmlichkeiten der Jugend selbst erschaffen. Sollte er nicht an diesem seinen Meisterstück ein besonderes Wohlgefallen haben, wenn es ihm geheiligt wird?

§. 121. Die Schrift zeuget, daß es wirklich also sei. Die Opfer, welche dem Herrn im alten Testament gebracht wurden, mußten jung sein, wenn sie ihm recht wohlgefallen sollten. Damit hat er deutlich bewiesen, daß es ihm weit angenehmer sei, wenn man ihm die vollen und muntern Kräfte der Jugend schenket, als wenn man erst die Hefen des Alters vor sein Angesicht bringet, oder das Fleisch dem Teufel, die Knochen aber endlich Gott opfern will. Sollte dein Schöpfer, o liebe Jugend, den Kern deiner jungen Jahre nicht lieber haben, als die leeren, trockenen und kraftlosen Hülsen des Alters? Siehe einmal das allergrößte Opfer an, ich meine das Opfer Jesu Christi, das er seinem Vater für dich gebracht hat. Hat er nicht seine Jugend dem Herrn heiligen und in der Blüthe seiner Jahre das blutige Lösegeld bringen müssen? Seine allerbesten Kräfte mußte er dem Vater opfern, und das war ihm ein süßer Geruch zur Versöhnung für unsere Sünde, Eph. 5, 2. Wie sehr sich Gott an der heiligen Kindheit seines Sohnes vergnüget, das siehst du aus Luk. 2, 14. 22. 40. 52. Er selbst, Jesus, ist das allerherlichste Exempel der Jugend, und hat ein besonderes Gefallen daran gehabt, sich selbst zum Vorbilde darzustellen. Lasset uns doch davon die schönen Worte der Schrift lesen. Das Kind wuchs und ward stark im Geist, voller Weisheit; und Gottes Gnade war bei ihm, Luk. 2, 40. Und da er zwölf Jahr alt war, ging er mit seinen Eltern nach Jerusalem aufs Osterfest, B. 42. Als sie aber zu Hause gingen, blieb er da, B. 43. Sie kamen wieder und suchten ihn. Endlich funden sie ihn im Tempel sitzen mitten unter den Lehrern, daß er ihnen zuhörte und sie fragte. Und alle, die ihm zuhörten, verwunderten sich seines Verstandes und seiner Antwort, B. 46. 47. Zu seinen Eltern sagte er: Wisset ihr nicht, daß ich sein muß in dem, was meines Vaters ist? B. 49. Er ging aber mit ihnen hinab gen Nazareth, und war ihnen unterthan, B. 51. Er nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade bei Gott und den Menschen, B. 52. Hernach da er ein Mann war, hieß es von ihm: Dieß ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe, Matth. 3, 17. Er ist in der Welt nicht ein Alter, sondern ein Kind, ein Knabe, ein Jüngling und ein junger Mann geworden. Er schämte sich nicht, ob man ihm gleich seine Jugend vorrückte, Joh. 8, 57. Er nennt sich nicht ein Schaf, sondern das Lamm, ja eigentlich nach dem Griechischen das Lammlein, das erwürget ist. Offenb. 5, 6. 12. 13, 8. So heißt er auch das Kindlein, Matth. 2, 7. 9. 11. 13. 14. 20. 21., und

das Knäblein, Offenb. 12, 5.; denn er liebet die Gesellschaft der Kleinen. Und sie können ihn mit besonderem Vorzuge ihren nahen Anverwandten, Bruder und Mitgenossen nennen. *)

§. 122. Wir finden aber in der Bibel noch viele deutliche Worte und Exempel, die uns klar beweisen, daß Gott und unser Heiland die bekehrte Jugend sehr zärtlich lieb habe. Von den erwachsenen Gläubigen sagt Jesaias 40, 11.: Er wird seine Heerde weiden wie ein Hirte. Von der Jugend aber: Er wird die Lämmer in seine Arme sammeln, und in seinem Busen tragen. Soll das nicht eine besondere Liebe und Zärtlichkeit anzeigen? Lasset uns Markum fragen, ob es denn der Heiland auf Erden wirklich so gemacht habe? Er erzählt uns A. 10, 13.: Sie brachten Kindlein zu ihm, daß er sie anrührete. NB. Seine Predigten konnten sie noch nicht fassen, darum sollten sie durch sein Anrühren gesegnet werden, wie es mit unsern Kindern in der Taufe geistlicher Weise geschieht. Die Jünger aber fuhren die an, die sie trugen, weil sie das zärtliche Herz Jesu gegen die Lämmer noch nicht recht kannten. Da es aber Jesus sah, ward er unwillig, daß man ihm die wegstreiben wollte, die er so brünstig liebte, und sprach zu ihnen: Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht, haltet sie durchaus nicht ab, und dämpfet ihre Begierde nicht, die sie zu mir haben; denn solcher ist das Reich Gottes. Es gehören ihnen alle Seligkeiten. B. 14.

§. 123. Und damit er zeigen möchte, wie sehr herzlich ihm das kindliche Wesen gläubiger Kinder gefalle, so setzte er hinzu: Wahrlich, ich sage euch, wer das Reich Gottes nicht empfähet als ein Kindlein, der wird nicht hinein kommen. B. 15. **) Wie ging er aber mit solchen Kindern um, die

*) Jesus hat nicht allein seine ganze Kindheit und Jugend den Kindern und jungen Leuten geopfert, sondern auch sein allerbestes Blut vornämlich für die Kinder und Jugend vergossen. Und daß so viele Kinder in ihrer zartesten Kindheit sterben, das ist eine Frucht der zärtlichen Liebe Jesu zu ihnen, und ein Segen seines ersten Blutes.

**) Der Herr liebet die Kleinen Kinder so brünstig, und eignet ihnen vor Andern das Reich Gottes zu. Warum denn? Darum, weil sie so sehr dürftig und elend sind, daß sie an kein Verdienen denken können. Bei ihnen erscheint die Gnade in ihrer ganz eigentlichen Gestalt, als freie und unverdiente Gnade, zu welcher sie gar nichts beitragen können. Darum achtet der Herr das Niedrige so hoch, weil ihm dabei seine Ehre bleibt. Die Großen aber haben immer Lust zu glauben, daß sie auch was dazu beitragen. Darum müssen sie umkehren und werden wie die Kinder. Ps. 113, 5, 6 u. f.

zu ihm kamen? D seht doch seine flammende und mütterliche Liebe! Er herzte sie, und legte die Hände auf sie und segnete sie, B. 16. Das ist ja Beweis genug von seiner besondern Liebe zur Jugend. So erzählt uns auch Matthäus K. 21, 15. 16., wie ihm das unmündige Hosianna-Schreien der Kinder im Tempel so herzlich wohlgefallen habe, daß er sie auch gegen das Murren der Hohenpriester und Schriftgelehrten herrlich vertheidiget. Rief er doch sogar ein Kind zu sich und stellte es mitten unter seine Apostel, Matth. 18, 2., ihren Stolz zu beschämen, und sein inniges Wohlgefallen an der kindlichen Demuth zu bezeigen, Mark. 9, 36.

§. 124. Ja noch mehr! Er sagte: Wer ein solches Kindlein in meinem Namen aufnimmt, der nimmt mich auf. Und wer mich aufnimmt, der nimmt nicht mich auf, sondern den, der mich gesandt hat, B. 37. Sehet doch, was für hohe Gedanken hat er von gläubigen Kindern! Und woher kommt die erschreckliche Drohung: Wer ärgert dieser Geringsten Einen, die an mich glauben, dem wäre besser, daß ein Mühlstein an seinen Hals gehänget würde, und er ersäuft würde im Meer, da es am tiefsten ist! Matth. 18, 6. Gewiß, dieses fürchterliche Wehe ist aus der ungemein zärtlichen Liebe Jesu zu den Kleinen entsprungen.

§. 125. Noch nicht genug! Er spricht eben daselbst B. 10.: Sehet zu, daß ihr nicht Jemand von diesen Kleinen verächtet. Denn ich sage euch: Ihre Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters im Himmel. Das ist: Mein Vater im Himmel achtet die Kleinen so hoch, daß er sie von seinen herrlichsten Engeln bedienen läßt, welche auch das Unrecht, das man den Kindern an Leib und Seele thut, alsobald vor Gott bringen, weil sie immer sein Angesicht schauen, Matth. 18, 31. Darum sollt ihr meine Lämmer durchaus nicht verachten, noch weniger ihre Seele versäumen und verderben. Denn es ist vor eurem Vater im Himmel nicht der Wille, daß Jemand von diesen Kleinen verloren werde, B. 14. Als Jesus Petro seine Gemeinde anvertrauen wollte, so fragte er ihn: Simon Johanna, hast du mich lieber, denn mich diese haben? Petrus antwortete: Ja, Herr, du weißt, daß ich dich lieb habe. Darauf sagte der Herr zuerst: weide meine Lämmer! und hernach: weide meine Schaaf! Joh. 21, 15 — 17.

Kapitel 15.

Biblische Exempel von der zärtlichen Liebe Gottes und Jesu gegen die bekehrte Jugend, als: Habel, Sem und Japhet, Isaak, Jakob, Joseph, Moses, Josua, Simson, Ruth, Samuel.

§. 126.

Wir müssen noch ein Zeugniß aus dem alten Testamente hören, wie lieb dem Heilande eine frühzeitige Bekehrung sei. Ich liebe, sagt er, die mich lieben. Und die mich frühe suchen, finden mich, Spr. 8, 17. Urtheilet selbst: welche Bäume geben dem Gärtner mehr Vergnügen, wenn sie Früchte tragen, die alten oder die jungen? Werden nicht seine Augen ganz besonders erquickt werden, wenn er ein kleines Bäumlein, das er kaum erst gepflanzt, voller großen Früchte hängen siehet? Lasset uns doch in den Garten des Herrn gehen und seine Bäume anschauen! Lasset uns einen Blick auf so viele herrliche Exempel werfen, die dieser besondern Liebe ihres Meisters sind gewürdigt worden.

§. 127. Habel hieß der erste gläubige Jüngling. Und der Herr sah gnädiglich an Habel und sein Opfer, 1 Mos. 4, 4. Ebr. 11, 4. Cain, sein älterer Bruder, erzürmte darüber. Aber der Herr sprach: Ist's nicht also? Wenn du fromm bist, so bist du angenehm, B. 7. Sem und Japhet deckten ihres Vaters Schande zu, und hatten großen Abscheu an dem gottlosen Muthwillen ihres unvereschämten Bruders. Darum bekamen sie einen besondern Segen.

§. 128. Isaak, der junge Sohn Abrahams, wollte sich auf Befehl Gottes von seinem Vater willig schlachten und opfern lassen, 1 Mos. 22. Darum ward er ein herrliches Vorbild Jesu. Ebr. 11, 17—19. Nach dem damaligen langen Leben der Väter war er auch zu der Zeit noch ein Jüngling, da ihm Elieser eine Braut suchen mußte. Er muß aber seine Jugend sehr schön zugebracht haben; denn eben da diese seine Braut ankam, war er ausgegangen zu beten auf dem Felde um den Abend, 1 Mos. 24, 62. 63. Seine Heirath lag ihm sehr am Herzen, daß sie nach dem Willen des Herrn, wie Abraham wünschte, gerathen möchte. Darum gelang es auch so wohl, daß er mit Recht sagen konnte, Gott habe ihm seine Gehülfin selber zugeführt. 1 Mos. 24. Der Herr war ihm in seinem ganzen Leben so gnädig, daß auch seine Feinde bekennen mußten: Wir sehen mit sehenden Augen, daß der Herr mit dir ist, 1 Mos. 26, 28., und wiederum: Du aber bist nun der Gesegnete des Herrn, B. 29.

§. 129. Jakob war von Jugend auf ein frommer Mann, 1 Mos. 25, 27. Der wilde Esau war älter und sein Vater hatte ihn lieber. Gott aber hatte Jakob lieber. Daher bekam er bald die Erstgeburt und den ganzen Segen, welches beides sonst Esau hätte haben sollen, K. 25, 32. 33. 27, 36. Er gehorchte seinem Vater und seiner Mutter, und nahm nicht ein Weib von den Töchtern Canaan, Kap. 28, 6. 7. Gott war allenthalben mit ihm, und segnete ihn so reichlich, daß er selbst sagte: Ich bin zu gering aller Barmherzigkeit und aller Treue, die du an deinem Knecht gethan hast. Denn ich hatte nicht mehr, als diesen Stab, da ich über diesen Jordan ging, und nun bin ich zwei Heere worden, K. 32, 10. Der Herr erschien ihm sehr oft und redete mit ihm als ein vertrauter Freund. Er zeigte ihm die herrliche Himmels-Leiter, K. 28, 12—15., und ließ sich selbst von Jakob überwinden, so lieb hatte er ihn, K. 32, 24—30. Er beschützte ihn vor seinem Bruder Esau, und machte denselben wieder zum Freunde. K. 33. Endlich setzte er unsern Jakob zum Vater des ganzen Volkes Gottes, ja zum Vater des Messias. Und wie er sich Abrahams Gott nannte, so wollte er nun auch Isaaks und Jakobs Gott heißen. Ja er sagte frei zu Mose: Das ist mein Name ewiglich; dabei soll man mein gedenken für und für. 2 Mos. 3, 15. Diese unsterbliche Ehre ist auch David widerfahren, von dessen seliger Jugend wir bald mehr hören werden.

§. 130. Joseph war dem Jakob lieber, denn alle seine Kinder; und er machte ihm einen bunten Rock. Da er 17 Jahr alt war, erzählte er dem Vater alle Bosheiten seiner Brüder, 1 Mos. 37, 2. 3. Die Brüder wurden ihm gram; sonderlich, da sie aus seinen göttlichen Träumen merkten, daß Gott ihn sehr lieb hatte. Sie wollten ihn würgen; verkauften ihn aber zum Sklaven nach Egypten. Aber der Herr war mit Joseph, daß er ein glückseliger Mann ward, K. 39, 2. Weil er schön und hübsch von Angesicht war, B. 6., so reizte ihn das unzüchtige Weib Potiphars zur Unkeuschheit. Er aber sagte aus heiliger Furcht Gottes: Wie sollt' ich ein so groß Uebel thun, und wider Gott sündigen? Sie war endlich so unverschämt, daß sie ihn, da sie ihm lange vergeblich zugeredet, bei seinem Kleide erwischte, als kein Mensch da war, und sprach: schlaf bei mir. Aber der redliche Jüngling, der die Greuel der Unkeuschheit verfluchte, ließ das Kleid in ihrer Hand und floh, und lief zum Hause hinaus, B. 12. Er mußte darüber in's Gefängniß. Aber der Herr war mit ihm und neigte seine Huld zu ihm, und ließ ihn Gnade finden vor dem Amtmann über das Gefängniß, B. 21—23. Ja endlich

machte er ihn zum Propheten, zum Herrn über ganz Egyptenland, und zum Vornehmsten in seines Vaters Hause. Merkwürdig ist es, daß von seinen beiden Söhnen auch der jüngste vorgezogen ward, 1 Mos. 48, 13—19.

§. 131. Durch den Glauben wollte der junge Moses, da er groß ward, nicht mehr ein Sohn heißen der Tochter Pharaos; und erwählte viel lieber mit dem Volk Gottes Ungemach zu leiden, denn die zeitliche Ergözung der Sünde zu haben; und achtete die Schmach Christi für größern Reichthum, denn die Schätze Egyptens; denn er sahe an die Belohnung, Ebr. 11, 24—26. Darum hatte ihn auch der Herr so lieb, und gab ihm einen so großen Namen, daß im ganzen alten Testament Niemand seines Gleichen gewesen ist. Der Herr redete mit Mose von Angesicht zu Angesicht, wie ein Mann mit seinem Freunde redet, 2 Mos. 33, 11. Gott nannte ihn: Mein Knecht Mose, der in meinem ganzen Hause treu ist. — Mündlich rede ich mit ihm; und er siehet den Herrn in seiner Gestalt, nicht durch dunkle Worte oder Gleichnisse, 4 Mos. 12, 7. 8. Er war hundert und zwanzig Jahr alt, da er starb. Seine Augen waren nicht dunkel worden, und seine Kraft war nicht verfallen. Und es stand hinfort kein Prophet in Israel auf, wie Mose, den der Herr erkennet hätte von Angesicht zu Angesicht, 5 Mos. 34, 7. 10. Ja Gott hat ihn selbst begraben, B. 6.

§. 132. Sein Diener Josua, der Sohn Nun, der Jüngling blieb beständig in der Hütte des Herrn, wenn Moses herausgehen mußte, 2 Mos. 33, 11. Er und Caleb ermunterten hernach das Volk zum Glauben, das durch die Lügen der andern Rundschafter auffuhr und murrete. Der Herr hatte ihn so lieb, daß er und Caleb allein leben blieben, und in's Land Canaan kamen; da das ganze Volk, sechs mal hundert tausend Mann, alle in der Wüste sterben mußten; ihre Kinder aber von Gott begnadigt und erhalten wurden, 4 Mos. 14, 29. 30. Er ward Moses Nachfolger und Anführer des ganzen Volks. Der Herr sprach zu ihm: Es soll dir Niemand widerstehen dein Leben lang. Wie ich mit Mose gewesen bin, also will ich auch mit dir sein. Ich will dich nicht verlassen, noch von dir weichen, Jos. 1, 5. Sei getrost und unverzagt, B. 6. Sei nur getrost und sehr freudig, B. 7. Siehe ich habe dir geboten, daß du getrost und freudig seist. Laß dir nicht grauen und entseze dich nicht; denn der

Herr, dein Gott, ist mit dir in allem, was du thun wirst, B. 8.

§. 133. Simson war ein Verlobter Gottes von Mutterleibe an, Richt. 13, 5. Der Knabe wuchs und der Herr segnete ihn, B. 24. Gott stand ihm ganz außerordentlich bei, bis er sich selbst durch Sünde und Thorheit in's Elend stürzte.

§. 134. Ruth, die junge Wittwe, verließ ihr Vaterland und ihre heidnischen Götzen, und kam zum Volke Gottes. Naomi, ihre israelitische Schwiegermutter, wollte sie zurück weisen; sie möchte in ihr Land gehen, zu ihren Göttern, wie ihre Schwägerin gethan hatte, und sich da wieder einen Mann nehmen. Aber Ruth antwortete: Rede mir nicht drein, daß ich dich verlassen sollte, und von dir umkehren. Wo du hingehst, da will ich auch hingehen. Wo du bleibst, da bleibe ich auch. Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott. Wo du stirbst, da sterbe ich auch; da will ich auch begraben werden. Der Herr thue mir dies und das; der Tod muß mich und dich scheiden, Ruth, 1, 16. 17. Sie war nicht, wie die unkeuschen jungen Wittwen, 1 Tim. 5, 11—13.; denn sie ist nicht den Jünglingen nachgegangen, weder reich noch arm, Ruth, 3, 10. Daher ward sie nicht allein ein Weib des reichen Boas; sondern Gott würdigte sie, daß sie eine Großmutter Davids, und eine Stammutter des Heilandes wurde.

§. 135. Samuel, der Knabe, war des Herrn Diener vor dem Priester Eli, 1 Sam. 2, 11. Seine Mutter brachte ihn in's Haus des Herrn, da er noch sehr jung war. Denn sie sagte: Ich gebe ihn dem Herrn wieder sein Leben lang, weil er vom Herrn erbeten ist, R. 1, 22—28. Er ging und nahm zu, und war angenehm bei dem Herrn und bei den Menschen, R. 2, 26. Der Herr redete schon mit ihm, und machte ihn zum Propheten, da er noch ein Knabe war. Gott rief ihm mit Namen, und er antwortete: Rede, Herr, denn dein Knecht höret, R. 3, 3—11. Samuel nahm zu, und der Herr war mit ihm; und fiel keines unter allen seinen Worten auf die Erde. Und ganz Israel, von Dan bis gen Berscha, erkannte, daß Samuel ein treuer Prophet des Herrn war, B. 19. 20. Denn der Herr war Samuel offenbaret worden zu Silo, durch's Wort des Herrn, B. 21. Und Samuel fing an zu predigen dem ganzen Israel, R. 4, 1.

Kapitel 16.

Saul, David, Salomo, Josia, Esther.

§. 136.

Da Saul noch ein junger Mann war, erwählte ihn der Herr zum Fürsten über sein Volk, 1 Sam. 9, 2. 10, 1., und der Geist Gottes gerieth über ihn, B. 10. — Er ward König, ob er sich gleich aus Demuth unter die Fasse versteckt hatte, R. 9, 21. 10, 21. 22. Da er aber ungläubig, stolz und ungehorsam war, hielt ihm Samuel seinen vorigen glückseligen Zustand vor: Ist's nicht also, da du klein warest vor deinen Augen, wurdest du das Haupt unter den Stämmen Israel, und der Herr salbte dich zum Könige über Israel. 1 Sam. 15, 17.

§. 137. Isai hatte viel Söhne; aber der Herr hatte derein keinen erwählt, da er einen König über Israel salben wollte, als allein David, den kleinsten und jüngsten, der eben damals der Schaafte hütete, 1 Sam. 16, 5—11. 17, 14. Samuel sprach: Sende hin und laß ihn holen; denn wir werden uns nicht setzen, bis er hierher komme, Kap. 16, 11. Er hatte schon vorhin von ihm geweissaget: Der Herr hat ihm einen Mann ersucht nach seinem Herzen, d. i. einen Mann, der ihm recht von ganzem Herzen wohlgefällt. Dem hat der Herr geboten, Fürst zu sein über sein Volk, R. 13, 14. Der Vater sandte hin und ließ ihn holen; und er war bräunlich, mit schönen Augen und guter Gestalt. Und der Herr sprach zu Samuel: Auf und salbe ihn, denn der ist's. Und der Geist des Herrn wich von Saul und gerieth über David von dem Tage an und förder, 1 Sam. 16, 12—14., daß man bald sagen mußte: Der Herr ist mit ihm, B. 18. Und ob ihm gleich Saul darum sehr feind ward und ihn sein Leben lang verfolgte, so war dennoch Gott allenthalben mit ihm, beschützte ihn wunderbar und brachte ihn endlich auf den Thron. Was der Herr hernach für überschwengliche Barmherzigkeit an David und an seinem Hause gethan hat, das ist bekannt. Er selbst demüthigt und mundert sich darüber, 2 Sam. 7, 1 u. f. Wer bin ich, Herr, Herr! und was ist mein Haus, daß du mich bis hieher gebracht hast? Dazu hast du das zu wenig geachtet, Herr, Herr, sondern hast dem Hause deines Knechtes noch von Fernem, Zukünftigem geredt, B. 18. 19. Und

was soll David mehr reden mit dir? Du erkennest deinen Knecht, Herr, Herr, B. 20. u. f. Darum schämt sich auch der Heiland nicht, Davids Sohn zu heißen, und sein Vater Davids Gott. 2 Chron. 34, 3.

§. 138. Salomo war kaum geboren, so heißt es: Der Herr liebte ihn. 2 Sam. 12, 24. David that ihn unter die Hand Nathan, des Propheten, welcher ihn von Kindesbeinen an in der seligen Erkenntniß Gottes unterweisen mußte. Der hieß ihn Jedid:Ja, um des Herrn willen, B. 25. Denn Jedid:Ja heißt ein Geliebter des Herrn, ein Johannes oder ein Gottlieb. Adonia wollte ihm das Reich nehmen; aber David ließ ihn noch bei seinen Lebzeiten zum Könige salben und lobte den Herrn für diese große Freude, 1 Kön. 1. Salomo hatte das Glück, daß ihm sein Vater, noch ehe er starb, eine herrliche Reichs-Unterweisung geben konnte, 1 Kön. 2, 1. u. f. Hernach lesen wir: Salomo hatte den Herrn lieb und wandelte nach den Sitten seines Vaters Davids, K. 3, 3. Insonderheit aber ist sein Gebet, da er König war, sehr merkwürdig. Der Herr sprach: Bitte, was ich dir geben soll, B. 5. Salomo sprach: Nun, Herr, mein Gott, du hast deinen Knecht zum Könige gemacht, an meines Vaters Davids Statt. So bin ich ein kleiner Knabe, weiß nicht weder meinen Ausgang noch Eingang, B. 7. So wolltest du deinem Knechte geben ein gehorsam Herz, daß er dein Volk richten möge, und verstehen, was gut und böse ist. Denn wer vermag dies dein mächtig Volk zu richten? B. 9. Das gefiel dem Herrn wohl, daß Salomo um ein solches bat. Und Gott sprach zu ihm: Weil du solches bittest, und bittest nicht um langes Leben, noch um deiner Feinde Seele, sondern um Verstand, Gericht zu hören, siehe, so hab' ich gethan nach deinen Worten. Siehe, ich habe dir ein weises und verständiges Herz gegeben, daß deines Gleichen vor dir nicht gewesen ist, und nach dir nicht aufkommen wird. Dazu, das du nicht gebeten hast, habe ich dir auch gegeben, nämlich Reichthum und Ehre, daß deines Gleichen keiner unter den Königen ist zu deinen Zeiten. Und so du wirst in meinen Wegen wandeln, daß du haltest meine Sitten und Gebote, wie dein Vater David gewandelt hat, so will ich dir geben ein langes Leben, B. 10—14. Ganz Israel sahe, daß die Weisheit Gottes in ihm war, B. 28. Und Gott gab Salomo sehr große Weisheit und Verstand, und getrost Herz, wie Sand, der am Ufer des Meeres lieget, daß die Weisheit Salomo größer war, denn aller Kinder gegen Morgen und aller Egypter

Weisheit. Und war weiser, denn alle Menschen; auch weiser, denn die Dichter Ethan 2c. 2c. und war berühmt unter allen Heiden umher, K. 4, 29—31. Und es kamen aus allen Völkern, zu hören die Weisheit Salomo; von allen Königen auf Erden, die von seiner Weisheit gehört hatten, B. 34.

§. 139. Sofia war einer von den Nachkommen Davids und Salomo. Acht Jahr alt war er, da er König ward. Im achten Jahr seines Königreichs, da er noch ein Knabe war, fing er an zu suchen den Gott seines Vaters Davids. Und im zwölften Jahr fing er an, Juda und Jerusalem von den Götzen zu reinigen, 2 Chron. 34, 1—3. u. f. Er mußte durch zwei große Hindernisse hindurch brechen. Denn erstlich war sein Vater Amon ein gottloser König. Zum Andern war er selbst erst acht Jahr alt, da er König wurde. Wie leicht hätte er sich können verführen lassen, oder dem Exempel seines Vaters nachfolgen, oder stolz werden! Weil er aber den Herrn suchte, so überwand er durch desselben Gnade glücklich alle Gefahr seiner Seelen. Wahrlich! ein vortreffliches Exempel für alle Jugend, sonderlich aber für junge vornehme Herren, welche sich sonst des Herrn Jesu zu schämen pflegen! Ist das nicht ein unsterblicher Ruhm für einen jungen König: Er that, das dem Herrn wohlgefiel, und wandelte in allem Wege seines Vaters Davids (als seines gloriwürdigen Vorfahren), und wich nicht, weder zur Rechten noch zur Linken, ob er gleich so jung war, 2 Kön. 22, 2. Hernach ließ er das Haus des Herrn bessern, wo es haufällig war, 2 Chron. 34, 8. u. f. Da fanden sie das Buch des Gesetzes des Herrn, durch Mosen gegeben, B. 14. Der Schreiber las darinnen vor dem Könige Sofia, B. 18. Da zerriff er seine Kleider vor Schrecken und Betrübnis, weil er aus dieser heiligen Schrift sahe, wie groß der Zorn Gottes über die Sünden seines Volkes sei, B. 19. Er schickte zur Prophetin Hulda, und ließ den Herrn darüber fragen. Sie antwortete B. 26—28.: So spricht der Herr, der Gott Israel, von den Worten, die du gehöret hast; darum, daß dein Herz weich worden ist, und hast dich gedemüthigt vor Gott, da du seine Worte höretest wider diesen Ort und wider die Einwohner, und hast dich vor mir gedemüthigt und deine Kleider zerrissen, und vor mir geweinet: so hab' ich dich auch erhöret, spricht der Herr. Siehe, ich will dich sammeln zu deinen Vätern, daß du in dein Grab mit Frieden gesammelt werdest; daß deine Augen nicht sehen alle das Unglück, das ich über diesen Ort und die Einwohner bringen will. Sehet, so

lieb hatte der Herr diesen König, der ihn von Jugend auf gesucht hatte! Ja die Schrift giebt ihm noch ein sehr herrliches Zeugniß: Seines Gleichen war vor ihm kein König gewesen, der so von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften sich zum Herrn bekehret nach allem Geseß Mose; und nach ihm kam seines Gleichen nicht auf. 2 Kön. 23. 25.

§. 140. Esther war eine Jungfrau aus dem Volke Israel, da sie in der babylonischen Gefangenschaft waren. Mardachai, ein jüdischer Mann, war ihr Vormund, der sie zur Tochter aufgenommen hatte, da ihr Vater und Mutter todt waren, B. Esther, 2, 5—7. Diesem ihrem Pflegevater war sie sehr gehorsam. Und der Herr bewies öffentlich, daß er an ihrer reinen und gehorsamen Jugend ein großes Wohlgefallen habe. Die stolze Königin Basthi ward vom Könige Ahasveros verstoßen. Darauf suchten sie im ganzen Königreiche viele Jungfrauen, aus welchen er sich eine Königin aussuchen wollte. Esther ward auch mitgenommen und fand bald Barmherzigkeit vor dem Kämmerer, der die Aussicht über sie hatte, B. 8. 9. Ja sie fand Gnade vor allen, die sie ansahen, B. 15. Da sie aber zum Könige kam, gewann er Esther lieb über alle Weiber, und sie fand Gnade und Barmherzigkeit vor ihm vor allen Jungfrauen. Und er setzte die königliche Krone auf ihr Haupt, und machte sie zur Königin an Basthi statt, K. 2, 17. Sie vergaßte sich aber nicht in dieser irdischen Herrlichkeit und Wollust, daß sie des Herrn, oder ihres Pflegevaters hätte vergessen sollen. Nein! sie blieb dem Mardachai so gehorsam, daß sie auf seinen Befehl für das jüdische Volk ihr eigenes Leben wagte. Denn der stolze Haman wollte sie alle auf Einen Tag umbringen. Darum fastete sie mit ihren Dirnen drei Tage, um den Herrn anzurufen. Und hernach ging sie, wider das königliche Verbot, mit Lebensgefahr zum Könige. Er aber nahm sie sehr gnädig an und sagte: Was ist dir, Esther, Königin! und was forderst du? Auch die Hälfte des Königreichs soll dir gegeben werden. K. 5, 3. So ward sie also eine Erretterin des ganzen Volkes Gottes, und Haman ward selbst an den großen Galgen gehenkt, den er für Mardachai gebaut hatte.

Kapitel 17.

Hiob, Jeremias, die Rechabiter, Daniel und seine Gefellen,
Tobias und Jesus Sirach.

§. 141.

Hiob konnte sagen: Ich habe mich von Jugend auf gehalten wie ein Vater, und von meiner Mutter Leibe an habe ich gern getröstet, K. 31, 18. D. i. Ich habe meinem Nächsten, sonderlich den Elenden, alle ersinnliche Liebe erwiesen, da sonst die leichtsinnige Jugend wohl gar der Elenden spottet, welches vor Gott ein großer Greuel ist. Wie sehr lieb aber dieser redliche Hiob dem Herrn gewesen sei, das kann man sonderlich aus dem ersten, zweiten und letzten Kapitel seines Buchs sehen. Unter seinen Freunden war der jüngste Elihu, der aber der verständigste war, K. 32, 4—9. Ueber die Reden der andern drei ward der Zorn des Herrn ergrimmt, K. 42, 7—9.

§. 142. Jeremias war auch noch jung, da ihn der Herr zu seinem Propheten erwählte, K. 1. Er war in seinen Augen so arm und klein, daß er sagte: Ach, Herr, Herr, ich taue nicht zu predigen; denn ich bin zu jung; B. 6. Der Herr aber sprach zu ihm: Sage nicht, ich bin zu jung; sondern du sollst gehen, wohin ich dich sende, und predigen, was ich dich heiße, B. 7. Fürchte dich nicht vor ihnen, denn ich bin bei dir, und will dich erretten, spricht der Herr, B. 8. Und der Herr rechte seine Hand aus, und rührte seinen Mund, und sprach zu ihm: Siehe, ich lege meine Worte in deinen Mund, B. 9. 10. Wie sehr lieb ihn der Herr gehabt habe, das sehen wir aus B. 5., da er ihn also anredet: Ich kannte dich, ehe denn ich dich in Mutterleibe bereitete, und sonderte dich aus, ehe denn du von der Mutter geboren wurdest, und stellte dich zum Propheten unter die Völker. Und B. 18. 19.: Ich will dich heute zur festen Stadt, zur eisernen Säule und zur ehernen Mauer machen im ganzen Lande; wider die Könige Juda, wider ihre Fürsten, wider ihre Priester, wider das Volk im Lande, daß, wenn sie gleich wider dich streiten, dennoch nicht sollen wider dich siegen; denn ich bin bei dir, spricht der Herr, daß ich dich errette.

§. 143. Die Rechabiter sammt ihren Kindern bewiesen gegen den Befehl ihres Vaters Jonadab einen großen Gehorsam. Jeremias setzte ihnen Wein vor. Sie aber antworteten: Wir trinken nicht Wein; denn unser Vater Jonadab, der

Sohn Rechab, hat uns geboten, und gesagt: Ihr und eure Kinder sollet nimmermehr keinen Wein trinken, Jer. 35, 6. u. f. Dieser Gehorsam gefiel dem Herrn so sehr wohl, daß er sie seinem ganzen ungehorsamen Volk zum Exempel vorstellte, B. 12. u. f. Ja er ließ dem Hause der Rechabiter sagen: So spricht der Herr Zebaoth, der Gott Israel: Darum, daß ihr dem Gebot eures Vaters Jonadab habet gehorcht, und alle seine Gebote gehalten, und alles gethan, was er euch geboten hat; darum spricht der Herr Zebaoth, der Gott Israel, also: Es soll dem Jonadab, dem Sohne Rechab, nimmer fehlen, es soll Jemand von den Seinen allezeit vor mir stehen, B. 18. 19.

§. 144. Die vier Knaben, Daniel und seine Gefellen, Hananja, Misael und Usarcha, oder Sadrach, Mesach und Abednego, waren auch Lieblinge des Herrn. Sie waren unter dem Volke Gottes mit in die Gefangenschaft nach Babel geführt, und mußten dem Könige Nebukadnezar an seinem Hofe dienen. Sie sollten drei Jahre lang aufgezogen, zubereitet und mit des Königs eigener Speise und Trank verpflegt werden. Weil sie sich aber mit der heidnischen Speise nicht verunreinigen wollten, so aßen sie lieber schlecht Zugesäße und tranken Wasser, da sie sonst die allerköstlichsten Speisen des Königs und seinen Wein reichlich hätten genießen können. Gott segnete es aber so augenscheinlich, daß sie schöner und besser bei Leibe waren, denn alle Knaben, so von des Königs Speise aßen, Dan. 1, 15. Und der Gott dieser Biere gab ihnen Kunst und Verstand in allerlei Schrift und Weisheit; Daniel aber gab er Verstand in allen Gesichten und Träumen, B. 17. Und ward unter Allen Niemand erfunden, der Daniel, Hananja, Misael und Usarcha gleich wäre; und sie wurden des Königs Diener. Und der König fand sie in allen Sachen, die er sie fragte, zehnmal klüger und verständiger, denn alle Sternseher und Weisen in seinem ganzen Reich, B. 20. Daniel deutete und offenbarte dem Könige seine wunderbaren Träume. Da ward er Fürst über das ganze Land Babel, und Oberster über alle Weisen Babel, Kap. 2, 48. Die andern Drei aber wurden über die Landschaften Babels gesetzt, B. 49. Und Gott erhielt sie auf erstaunliche Weise, da sie in den glühenden Ofen geworfen wurden, K. 3. Denn sie wollten durchaus nicht Abgötterei treiben. Daniel wollte auch Niemand, als allein den Herrn anrufen. Darum ward er lebendig in die Löwengrube geworfen. Aber Gott sandte seinen Engel, der dem Löwen den Rachen zuhielt, daß sie ihm kein Leid thaten, K. 6. Der König Darius freute sich selbst darüber und nannte ihn: Du Knecht des lebendigen Gottes, dem

du ohne Unterlaß dienest, B. 20. Seine Feinde aber wurden in die Löwengrube geworfen und alsobald zermalmet.

§. 145. Die apocryphischen Bücher sind zwar eigentlich nicht von Gott eingegeben; doch stehet hin und wieder darinnen viel Schönes. Lasset uns zwei Exempel junger Lieblinge Gottes heraus suchen. Einer ist der junge Tobias. Er nahm seines Vaters schöne Lehren wohl zu Herzen: Dein Lebelang habe Gott vor Augen und im Herzen, und hüte dich, daß du in keine Sünde willigest, und thust wider Gottes Gebot, Tob. 4, 6. Siehe auch Vers 14. 19. 20. 22. Wie aber Gott diesen Jüngling geliebet, wunderbar geführt, beschützet und zur Freude seiner Eltern gesegnet, das ist bekannt. Von seinem Vater hieß es schon: Wiemohl er der jüngste Mann war des Stammes Naphthali, so hielt er sich doch nicht kindisch, K. 1, 4, 5. Er diente dem Herrn und betete an den Gott Israel, B. 6. Solches hielt er von Jugend auf nach dem Gesetz des Herrn, B. 8. Er hatte von Jugend auf Gott gefürchtet und seine Gebote gehalten, K. 2, 13. Seinen Sohn lehrte er Gottes Wort von Jugend auf, K. 1, 10. Darum kriegte er auch das Zeugniß, daß er Gott lieb sei, K. 12, 13. Von der jungen Sara siehe K. 3, 7—25. Jesus Sirach ist aus diesen Büchern das andre Exempel. Lasset uns seine eigenen Worte hören, so werden wir sehen, daß der Herr seine geheiligte Jugend reichlich begnadigt hat. Denn also spricht er K. 51.: Da ich noch jung war, suchte ich die Weisheit ohne Scheu mit meinem Gebet. Im Tempel bat ich drum, und will sie bis an mein Ende suchen. Mein Herz freute sich über sie, als wenn die Trauben reifen. Ich ging stracks Weges zu ihr und forschte von Jugend auf nach ihr. Ich horchte darauf und nahm sie an. Da lernte ich wohl und nahm sehr zu durch sie. Darum danke ich dem, der mir Weisheit gab. Ich setzte mir vor, darnach zu thun, und mich zu fleißigen des Guten; und ich ward nicht zu Schanden drüber. Ich rang von Herzen darnach, und war fleißig darnach zu thun. Ich hob meine Hände auf gen Himmel, da ward meine Seele erleuchtet durch die Weisheit, daß ich meine Thorheit erkannte. Ich stand mit Ernst nach ihr. Sie und ich wurden ein Herz von Anfang, und fand sie rein. Darum werde ich nicht verworfen werden. Meinem Herzen verlangte nach ihr, und ich kriegte einen guten Schatz. Der Herr hat mir durch sie eine neue Zunge gegeben, damit will ich ihn loben, B. 18—30. u. f. Leset doch selber,

ihr jungen Leute, was er da noch weiter schreibt. Er ruft euch zu: Denket nun, und kauft euch Weisheit, weil ihr sie ohne Geld haben könnet. Und ergebet euren Hals unter ihr Joch, und lasset euch ziehen. Man findet sie jetzt in der Nähe, B. 33. 34. Endlich spricht er: Sehet mich an! ich habe eine kleine Zeit Mühe und Arbeit gehabt, und habe großen Trost funden, B. 35. u. f.

Kapitel 18.

Die Kinder zweier auserwählten Frauen, Timotheus, Paulus, Johannes der Evangelist, Johannes der Täufer und Maria, die Mutter Jesu.

§. 146.

Lasset uns noch aus der heiligen Schrift neuen Testaments einige Proben sehen, daß der Herr die bekehrte Jugend besonders zärtlich liebe. Wenn wir von hinten anfangen, so finden wir in dem andern Briefe Johannes, daß er zweier auserwählten Frauen gedenkt, deren Kinder ihm und allen Gläubigen, folglich auch dem Herrn, sehr lieb waren. Gleich im ersten Verse heißt es: Der Älteste (nämlich Johannes) wünschet der auserwählten Frauen und ihren Kindern, die ich lieb habe in der Wahrheit, und nicht allein ich, sondern auch Alle, die die Wahrheit erkannt haben, Gnade, Barmherzigkeit und Friede. Und B. 4.: Ich bin sehr erfreut, daß ich funden habe unter deinen Kindern, die in der Wahrheit wandeln. Endlich B. 13.: Es grüßen dich die Kinder deiner Schwester, der Auserwählten.

§. 147. Timotheus ist ein herrliches Muster der Jugend. Paulus nennt ihn seinen rechtschaffenen Sohn im Glauben, 1 Tim. 1, 2., und schreibt an ihn 2 Tim. 1 5.: Ich erinnere mich des ungefärbten Glaubens in dir, welcher zuvor gewohnet hat in deiner Großmutter Loide und in deiner Mutter Eunike; bin aber gewiß, daß auch in dir. Und weil du von Kind auf die heilige Schrift weißest, kann dich dieselbe unterweisen zur Seligkeit, durch den Glauben an Christo Jesu, R. 3, 15. Er setzte ihn zu Ephesus zum Bischof über die Gemeinde Gottes, und schrieb: Niemand verachte deine Jugend, 1 Tim. 4, 12. Ja er gab ihm das herrliche Zeugniß: Ich habe Keinen, der so gar meines Sinnes sei, der so herzlich für euch sorget. Denn sie suchen alle das Ihre, nicht das Christi Jesu ist. Ihr aber wisset, daß er rechtschaffen ist; denn wie ein Kind dem

Vater, hat er mit mir gedienet am Evangelio, Phil. 2, 20—22. 1 Cor. 16, 10. 11. Sehet, eine solche schöne Gestalt des Geistes und solchen herrlichen Segen hatte der Herr dem Timotheus gegeben, weil er ihn von Kindesbeinen an suchte. Paulus selbst war noch ein Jüngling, da er zu Christo bekehrt wurde, Ap. 7, 57. 9, 3. Der Paulus, von dem der Herr sprach: Dieser ist mir ein auserwählter Rüstzeug, daß er meinen Namen trage vor den Heiden, und vor den Königen, und vor den Kindern Israel, Apost. 9, 15. Ja, der Paulus, der von sich selbst sagen konnte: Ich habe viel mehr gearbeitet, denn sie alle; nicht aber ich, sondern Gottes Gnade, die mit mir ist, 1 Cor. 15, 10.

§. 148. Zuletzt lasset uns eins von den allermerkwürdigsten Exempeln auffuchen. Lasset uns fragen: Wen hat doch der Sohn Gottes, da er auf Erden wandelte, unter Allen am liebsten gehabt? Wahrlich, die heilige Schrift hat uns diese Frage nicht ohne Ursache beantwortet. Johannes heißt der Jünger, welchen Jesus lieb hatte. Und wenn wir nachforschen, so finden wir, daß er unter allen Aposteln der jüngste war. Wenn er von sich selbst redet, so verschweigt er seinen Namen, nennt sich aber am liebsten den Jünger, welchen Jesus lieb hatte, Joh. 13, 23. 19, 26. 21, 7. 20. So beschreibt er sich selbst Kap. 13, 23.: Es war aber einer unter seinen Jüngern, der zu Tische saß, an der Brust Jesu, welchen Jesus lieb hatte. Und B. 25: Derselbige lag an der Brust Jesu. Er war mit unter den drei Aposteln, welche Jesus zu den wichtigsten Gelegenheiten, dazu er nicht alle Zwölfe ließ, mit nahm; als bei der Auferweckung der Tochter Jairi, Luk. 8., bei der Verklärung Christi, Matth. 17., und bei seinem blutigen Angstschweiß am Ölberge, K. 26. Der Heiland gab auch ihm und Jakobo einen besondern Zunamen: Bnehargem, das ist: Donnerkinder, Mark. 3, 17., ohne Zweifel, weil er ihr Wort, das sie aus seinem Herzen nahmen, zu einem kräftigen und durchschlagenden Donner machen wollte, Ps. 68, 34. Johannes stand allein unter dem Kreuze Jesu, welches Glück keiner von den andern Aposteln hatte. So war er ein rechter Augenzeuge der letzten Marter des erwürgten Lammes. Er sah seine Wunden mit heißem Blute strömen. Er sah ihn verschneiden. Er hörte seine letzten Worte. Ja er sah endlich, wie sein Herz durchstochen und geöffnet ward. Er wurde von dem Heilande so werth geachtet, daß er ihm, da er unter dem Kreuze stand, seine Mutter übergab, ihrer zu pflegen. Also ward er ein Sohn Mariä, und der nächste Bruder unsers Herrn, Joh. 19, 26. 27. Sein Herz ward auch von der Liebe Jesu Christi so er-

süllt, daß er in seinem Evangelio und Briefen von lauter Liebe überfließet. Er nennet die Gläubigen aus zärtlicher Liebe: Meine Kindlein, 1 Joh. 2, 1., lieben Kindlein, B. 12., Kinder, B. 18., und Kindlein, B. 28. R. 3, 7. 18. R. 4, 4. R. 5, 21. Und ob gleich Jesus schon zur Rechten Gottes saß, so setzte er doch seine zärtliche und vertraute Freundschaft mit seinem lieben Johannes noch so treulich fort, daß man wohl sehen kann, er sei ihm an der Brust liegen geblieben. Denn er gab ihm die wichtige und herrliche Offenbarung, die wir um dessentwillen die Offenbarung Johannis heißen. Er hat auch unter allen Aposteln am längsten gelebt, nämlich fast noch 70 Jahr nach Christi Tode.

§. 149. Doch, indem ich glaube, die besten Exempel alle angeführt zu haben, fallen mir noch zwei sehr wichtige ein. Das erste ist Johannes der Täufer, der schon in Mutterleibe mit dem heiligen Geiste erfüllet ward, und vor Freuden über Jesum hüpfte, Luk., 1, 15. 41. 44. In seiner zarten Kindheit sprach man schon von ihm: Was, meinst du, will aus dem Kindlein werden? Denn die Hand des Herrn war mit ihm, B. 66. Und das Kindlein wuchs und ward stark im Geist, und war in der Wüste, bis daß er sollte hervortreten vor das Volk Israel, B. 80. Er war unter allen Propheten des alten Testaments der letzte, aber auch der größte. Denn er war mehr, als ein Prophet, Matth. 11, 9. Er war der erste Evangelist des neuen Testaments, der die Ehre und Freude hatte, Jesum mit Fingern zu weisen: Siehe, das ist Gottes Lamm, Joh. 1, 29. Er war's, von dem geschrieben steht: Siehe, ich sende meinen Engel vor dir her, der deinen Weg vor dir bereiten soll, Matth. 11, 10. Jesus sagt: Unter allen, die von Weibern geboren sind, ist nicht aufkommen, der größer sei, denn Johannes der Täufer, B. 11. Ja, er ist der Elias, der vor dem Messias hergehen sollte, B. 14.

§. 150. Und wer ist endlich unter den Weibern mehr gepriesen und von Gott begnadigt worden, als Maria, die heilige Jungfrau, die gewürdigt ist, eine Mutter Gottes zu werden, da er im Fleisch offenbaret ward, Luk. 1, 26. u. f. Schon im Paradiese ward der Herr deswegen des Weibes Saame genennet, 1 Mos. 3, 15., weil ihn diese Jungfrau, ohne Zuthun eines Mannes, durch ein Wunder des heiligen Geistes geboren. Jesaias weiffagte von ihr: Siehe, eine Jungfrau ist schwanger, Matth. 1, 22. 23. Gabriel, der Engel, redete sie also an: Begrüßet seißt du, Holdselige! Der Herr ist mit dir, du Gebenedeiete unter den Weibern! Luk. 1, 28. Sie erschrak und dachte:

Welch ein Gruß ist das? Er aber sprach: Fürchte dich nicht, Maria, du hast Gnade bei Gott gefunden, *B. 30.* Elisabeth redete sie eben so an, und zwar durch den heiligen Geist: Gebenedeiet bist du unter den Weibern, und gebenedeiet ist die Frucht deines Leibes, *B. 42. u. f.* Und o selig bist du, die du geglaubet hast! *B. 45.* Daß endlich Maria selbst vor Freuden ausrufen mußte: Meine Seele erhebet den Herrn, und mein Geist freuet sich Gottes, meines Heilandes, *B. 46. u. f.*

§. 151. So haben wir denn Exempel genug, Proben genug, Beweise genug, daß Gott und Jesus Christus eine frühzeitige Bekehrung sehr hoch schätze, und die bekehrte Jugend vor Andern außs zärtlichste liebe. Laß dich nicht verdrießen, allerliebste Jugend, daß ich dir diese Exempel so weitläufig vorgestellt habe. Sie haben eine besondere Kraft, dein Herz zu reizen, und dich zu einer seligen Nachfolge zu bewegen.

§. 152. Zweierlei möchte man noch anmerken, daraus Gottes besonderes Wohlgefallen an einer ihm geheiligten Jugend zu erkennen ist. Erstlich beschreibt er den ersten guten Zustand seines Volkes unter dem Bilde einer angenehmen Jugend. So spricht der Herr: Ich gedenke (an die Zeit), da du eine freundliche junge Dirne und eine liebe Braut warst, *Jer. 2, 2.* Da Israel jung war, hatte ich ihn lieb; und rief ihm, meinem Sohn, aus Egypten, *Hof. 11, 1.* Hernach sagt er von allen gläubigen Seelen, wenn er sie nach ihrer inwendigen heiligen Schöpfung beschreiben will: Sie sind Jungfrauen und folgen dem Lamme nach, *Offenb. 14, 4. Matth. 25, 1. 2 Cor. 11, 2. Ps. 45, 15. 3 Mos. 21, 13.*

Kapitel 19.

Das dritte, vierte und fünfte von dem geistlichen Guten der bekehrten Jugend.

§. 159.

Das dritte geistliche Gute der bekehrten Jugend ist eine besonders zärtliche Gemeinschaft mit den Engeln. Sie sind zwar überhaupt dienstbare Geister, ausgesandt zum Dienst um dereu willen, die erben sollen die Seligkeit, *Ebr. 1, 14.* Und es heißt von allen Gläubigen: Ihr seid kommen zu der Menge vieler tausend Engel, *Ebr. 12, 22.* — Aber von den gläubigen Kindern heißt es insonderheit: Ihre Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters im Himmel, *Matth. 18, 10.*

Wer nun von Jugend auf gläubig wird und bleibet, der hat diese herrlichen Fürsten Gottes nicht nur zu Schutzengeln, sondern sie müssen auch mit einem solchen durch die Länge der Zeit viel bekannter und vertrauter werden, als mit einem Spätbekehrten, der seine meiste Lebenszeit in der unseligen Gemeinschaft der Teufel zugebracht. Wenn nur Ein Sünder bekehrt wird, so ist Freude im Himmel und vor den Engeln Gottes, Luk. 15, 7—10. Weit nun durch die Bekehrung eines Kindes oder jungen Menschen Gott und der Himmel noch mehr erfreut wird, so muß auch die Freude der Engel darüber größer sein. Wenn sie nun mit allen Gläubigen gern umgehen, so müssen sie mit der gläubigen Jugend noch viel lieber umgehen, und ihr mit besonderer Freude dienen; wie etwa der Engel Raphael mit dem jungen Tobias reisete, Tob. 5, 5 u. f., und der Jungfrau Sara dienete, R. 3, 7. 24. 25. Oder wie die Engel auf der Himmelsleiter zu dem jungen Jakob herabstiegen, 1 Mos. 28, 12. Oder wie die Menge der himmlischen Heerschaaren bei dem Kripplein des Kindes Jesu jauchzeten, Luk. 2, 13. Merkwürdig ist es, daß die Engel auch in Jünglings-Gestalt erschienen sind, Mark. 16, 5.

§. 154. Zum Vierten: Die bekehrte Jugend hat auch eine besondere Liebe bei den Menschen zu genießen. Ich meine bei vernünftigen, und vornämlich bei gläubigen Menschen. Denn davon sagt Paulus: Wer Christo in Gerechtigkeit, Friede und Freude dienet, der ist Gott gefällig, und den Menschen werth, Röm. 14, 17. 18. Der Jugend hat Gott aus wohlüberlegter Weisheit von Natur schon viel Angenehmes und Reizendes gegeben. Wenn sie aber Christo dienet und am Geist begnadigt wird, so zieht sie die Herzen der Gläubigen noch mehr an sich, als Andre, die auch begnadigt sind. Die Ursachen sind aus dem Vorigen, und aus dem, was noch folgen wird, leicht zu verstehen. Und hier trifft das Wort ein: Ein Jüngling hat durch die Weisheit Herrlichkeit bei dem Volk (Gottes), und Ehre bei den Alten, B. Weish. 8, 10. Es ist aber die Gunst gläubiger und rechtschaffener Menschen, welche Kinder des lebendigen Gottes sind, wirklich nichts Geringses, wenn sie auf lauterem Grunde stehen. Denn man wird dadurch in ihre herzlichen Segenswünsche und Fürbitten so viel mehr eingeschlossen, so viel herzlicher sie uns lieben. Ja man wird des großen Segens so vieler Gesegneten des Herrn mit theilhaftig, indem man ihren Umgang, Unterricht, Bestrafung, Vorbild, Glaubensstärkung und Ermunterung genießet, bis sie uns aufnehmen in die ewigen Hütten, Luk. 16, 9.

§. 155. Die Gunst der Weltmenschen ist eine Sache, die man gern missen kann. Sie nützt wenig, und kann viel schaden.

Wer Christo von ganzem Herzen nachfolget, dem wird die Welt nie recht günstig werden. Gott Lob! Denn wenn ich den Menschen noch gefällig wäre, so wäre ich Christi Knecht nicht, Gal. 1, 10. Doch gewiß, auch die Menschen, die nur eine natürliche Billigkeit besitzen, werden an einer solchen Jugend, die dem Herrn recht geheiligt wird, Manches finden, das ihnen wohlgefällt. Es bleibt dabei, sie ist den Menschen werth. Und so gereicht sie bei Gläubigen und Ungläubigen zu großer Ehre Gottes.

§. 156. Sehet die Jugend unsers Heilandes an. Er nahm zu an Gnade bei Gott und den Menschen, Luk. 2, 52. Joseph fand Gnade vor allen Menschen in Egypten, und Esther vor allen, die sie ansahen. Samuel, der Knabe, war angenehm bei dem Herrn und bei den Menschen, 1 Sam. 2, 26. Jonathan gewann den David lieb, wie sein eigen Herz, 1 Sam. 18, 1. David gefiel wohl allem Volk, auch den Knechten Saul, B. 5. Ganz Israel und Juda hatte David lieb, B. 16. Timotheus, das schöne Vorbild der studirenden Jugend, hatte ein gut Gerücht bei den Brüdern, unter den Lystranern, und zu Iconien, Apost. 16, 1. 2. So ist denn die bekehrte Jugend ein köstliches Kleinod vor Gott, vor den Engeln, und vor den Menschen.

§. 157. Zum Fünften: Sie genießet die rechte eigentliche Jugendlust, und das ächte Glück der Jugend. Es heißt davon in einem Liede: Nun führet er uns, wie die glückliche Jugend, Ps. 48, 15. Wenn die Jugend Lust und Freude, gute Tage, Schönheit, Schmuck und Ehre, Freiheit, Gesellschaft, und Alles vollauf hat, so schätzt sie sich glücklich. Allein von diesem allen hat die unbekehrte Jugend, wenn sie auch noch so glücklich ist, nur den Schatten.

§. 158. Lasset uns doch ihre thörichte und elende Jugendlust einmal ansehen. Sie sagen: Wohl her nun, und lasset uns wohl leben, weil's da ist; und unsers Leibes brauchen, weil er jung ist. Wir wollen uns mit dem besten Wein und Salben füllen. Lasset uns die Maienblumen nicht versäumen. Lasset uns Kränze tragen von jungen Rosen, ehe sie welk werden. Unser Keiner laß es ihm fehlen mit Prangen, daß man allenthalben spüren möge, wo wir fröhlich gewesen sind, B. Weish. 2, 6—9. Einige wollen wohl gar Himmel und Hölle verleugnen, und möchten gern glauben, daß ihre Seele mit dem Leibe zugleich verginge, wenn es nur möglich wäre, solche Lügen zu glauben, B. 1—5. Aber was sagt der heilige Geist zu dieser Jugendlust? Salomo schreibt: Ich sprach in meinem Herzen: Wohlan, ich will wohl

leben, und gute Tage haben; aber siehe, das war auch eitel. Ich sprach zum Lachen: du bist toll! Und zur Freude: was machst du? Pred. 2, 1, 2. Er redet hernach solche wilde Jugend sehr ernstlich an; sie möchte, wenn sie wollte, auf ihre Gefahr immerhin frech und muthwillig sein, sie würde aber ihrem Richter nicht entlaufen. Denn also spricht er: So freue dich, Jüngling, in deiner Jugend, und laß dein Herz guter Dinge sein in deiner Jugend. Thue, was dein Herz gelüftet, und deinen Augen gefällt, und wisse, daß dich Gott um dieß Alles wird vor Gericht führen, K. 11, 9. So ist denn wahrhaftig die wilde Jugendlust keine Lust, sondern eine gefährliche Maserie, die Gott richten wird.

§. 159. Lasset uns also was Besseres suchen. Kommet her, Kinder, höret mir zu: ich will euch die Furcht des Herrn lehren. Wer ist, der gut Leben begehret, und gerne gute Tage hätte? Ps. 34, 12, 13. Erget eue Jugend dem Herrn, so wird sich euer Leib und Seele freuen in dem lebendigen Gott, Psalm 84, 3. Er wird euch Korn geben, das Jünglinge, und Most, der Jungfrauen zeuget, Zach. 9, 17. — Sein Wort, sein süßes Evangelium, wird euch eine nahrhafte Milch, ein süßer Honig und ein stärkendes Brod werden. Sein Blut wird euer Most sein. Denn es wird euch wie ein junger, süßer und starker Wein durch und durch erquickern. Ihr werdet vor Freuden jauchzen. Ihr werdet solche ungemeine Lust in der Liebe Jesu Christi genießen, daß euch alle wilden und unreinen Lüste anstinken werden. Lasset die weltlich gestante Jugend immerhin laufen; sie hat wirklich nur eine äußerliche, aber keine innerliche Freude. Ihr aber könnet sagen: Du erfreuest mein Herz, ob jene gleich viel Wein und Korn haben, Ps. 4, 8. Die Seele der armen Weltkinder muß verhungern und verdursten. Denn weil sie Gottes Wort und Christi Blut nicht schmecken, so müssen ihre schönen Jungfrauen und Jünglinge gewiß einmal ver-schwachen, Amos 8, 11—14. Denn so spricht der Herr von den geistlichen guten Tagen seiner Kinder: Siehe, meine Knechte sollen essen, ihr aber (die ihr den Herrn verlasset, W. 11.) sollet hungern. Siehe, meine Knechte sollen trinken, ihr aber sollet dürsten. Siehe, meine Knechte sollen fröhlich sein, ihr aber sollet zu Schanden werden. Siehe, meine Knechte sollen vor gutem Muth jauchzen, ihr aber sollet vor Herzeleid schreien, und vor Jammer heulen, Jes. 65, 13, 14. Die weltliche Jugendlust vergehet plöglich. Wehe euch, die ihr voll seid; denn euch wird hungern! Wehe euch, die ihr hier lachet; denn ihr werdet

weinen und heulen! Luk. 6, 25. Zu der heiligen Jugend aber kann man mit Wahrheit sagen: Eure Freude soll Niemand von euch nehmen, Joh. 16, 22.

Kapitel 20.

Ihre Schönheit, Schmuck und Ehre, Freiheit und Gesellschaft.

§. 160.

Vergnüget sich die eitle Jugend in ihrer irdischen Schönheit, Schmuck und Ehre: so ist sie wie eine schöne Blume, die bald verwelket. Aber das ist Schönheit, wenn die Jugend in Christi Bild verkläret wird. Das ist Schmuck, wenn sie Jesum anziehet. Und das ist Ehre, wenn der Geist auf ihr ruhet, der ein Geist der Herrlichkeit und Gottes ist, 1 Petr. 4, 14. Wahrlich, das ist vor den Augen der Heiligen eine reizende Gestalt. Und man kann sich die Jugend nicht schöner vorstellen, als in diesem heiligen Schmuck, in dieser keuschen Pracht, in dieser mehr als güldenen Krone. Alle köstlichen Kleider, güldene Ketten und Spangen, Ringe, Perlen und alle Zierarten sind dagegen wie Bettel lumpen zu achten. Auch von außen kriegt man in Christo ein aufgeklärtes Angesicht, leutselige Geberden, mit einem sanften und keuschen Betragen. So wird man im ganzen Wandel ein guter Geruch Christi, mit dem heiligen Geiste gesalbet, 2 Cor. 2, 15. Das ist Ehre, die nicht verwelket! Lasset Andre ihre Ehre in der Schande suchen! Phil. 3, 19.

§. 161. Doch die Jugend will auch Freiheit und Gesellschaft haben. Wir wollen ihre weltliche Freiheit und weltliche Gesellschaft betrachten. Ich sehe Kinder, Jünglinge und Jungfrauen, die so ungebunden laufen, wie ein zügelloses Pferd. Ich sehe, daß sie thun, was ihnen einfällt. Ich sehe, daß sie wie ein Blinder, der sich nicht führen lassen will, grade in die Grube laufen. Ja ich sehe, daß sie mit den Stricken ihrer unmäßigen Begierden recht hart gebunden sind, und sich vom Teufel bald hie-, bald dahin schleppen lassen. Sollte mir eine solche Freiheit belieben? Das sei ewig ferne! denn es ist nicht Freiheit, sondern die unseligste Sklaverei. Wen der Sohn frei macht, der ist recht frei, Joh. 8, 36. Wohlan, ich ergebe meine Jugend in die seligen Bande Jesu Christi. Und siehe, ich finde eine herrliche Freiheit. Die soll meinen jungen Jahren recht süß sein, und ich will sie mit ins Alter bringen. Er erlöst mich von dem schändlichen Joch der Sünden. Er befreit mich von meinen unbändigen Begierden. Er zerreißt alle Stricke des Satans. Er benimmt mir die Frechheit, die Wildheit, den

Eigenwillen und das unruhige Wesen. Er nimmt mich bei der Hand und ich lasse mich führen. Wohl mir, daß ich diese Erlösung gefunden habe! Mein Herz ist stille, ruhig, zufrieden und läßt sich durch nichts in seinem Vergnügen stören. So verbringe ich meine Jugend in der allerseeligsten Freiheit. Gelobet sei Gott!

§. 162. Die Gesellschaft der eitlen Jugend kommt mir grade so vor, als eine Gesellschaft leichtsinniger Bösewichter im Gefängniß. Sie haben sich mit einander ins Unglück gestürzt und scherzen noch zusammen, bis ihr Tag kommt, ihnen fürchterlich zu lohnen. Wehe denen, die sich zusammenkoppeln mit losen Stricken, Unrecht zu thun, und mit Wagenseilen zu sündigen, Jes. 5, 18. Manches Kind, mancher Jüngling, manche Jungfrau würde nicht halb so böse und unglücklich geworden sein, wenn sie an das Wort gedacht hätten: Mein Kind, wenn dich die bösen Buben locken, so folge nicht! Spr. 1, 10. Solcher bösen Freunde muß man sich ja hernach schämen, wo man anders noch zum Nachdenken kommt. Insonderheit sind die leichtsinnigen Gesellschaften von beiderlei Geschlecht sehr gefährlich; ich meine, der öftere und vertraute Umgang der Jünglinge und Jungfrauen mit einander, vor welchem sich auch die bekehrte Jugend nicht genug hüten kann. Die Welt hält es zwar für was Artiges und Galantes. - Es ist aber die offene Bahn zur Unkeuschheit, zur Befleckung des Geistes und des Fleisches.

§. 163. Gesegnet ist aber die Gesellschaft junger Jugend, die dem Lamm nachfolget, wo es hingehet. Da heißt es auch: Gleich und gleich gesellt sich gern. Und wie es überhaupt fein und lieblich ist, wenn Brüder einträchtig bei einander wohnen, Ps. 133., also hat besonders die heilige Gemeinschaft junger Leute einen sehr großen Segen. Sie lernen sich einander in Christo viel eher kennen, als die Alten; denn sie wissen noch nicht so viel von der unzeitigen Schaam, und unnöthigen Bedenklichkeiten. Daher können sie mit ihres Gleichen sehr vertraulich umgehen, und sich einander recht offenherzig ermahnen und bestrafen. Es herrscht unter ihnen mehr Einfach und Niedrigkeit, aber weniger Verdacht. Darum können sie im Geist sehr herzlich zusammenfließen. Und weil sie von Natur feischer, munterer und aufgeweckter sind, als Andre, so kann ihre Gemeinschaft durch die Gnade sehr brünstig, und in Freuden überschwenglich werden. Ja man wird überhaupt bemerken, daß die Jugend zu fleißiger Uebung der Gemeinschaft oder zum gesellschaftlichen Leben geneigter und geschickter sei, als die Alten. Daß aber die gemeinschaftliche Erbauung, da Einer dem Andern in herzlicher Bruderliebe forthilft, für das wahre Christenthum ein großer Vor-

theil sei, daran kann wohl Niemand zweifeln, der die Bibel gelesen hat. Pred. Sal. 4, 9 — 12.

§. 164. So singe denn, o Jugend, die du Christum liebest, singe mit Freuden: Heilig, selig ist die Freundschaft und Gemeinschaft, die wir haben, und darinnen uns erlaben. Gewiß, das Vergnügen, das himmlische Vergnügen in solchen seligen Gesellschaften ist manchmal unaussprechlich. Sie haben gar nicht nöthig, wie die Welt, bunte Reihen zu machen, das ist, Jünglinge und Jungfrauen unter einander zu mengen. Nein, davor fürchten sie sich, als vor einem listigen Strick des Teufels. Ihre Lust ist nicht fleischlich, sondern geistlich, aus dem Worte und Blute Christi. Sie brauchen nicht Roth auf den Tisch zu setzen; sie haben ja Speisen genug. Darum können sie sich viel sicherer und ungestörter freuen, wenn sich ein jedes mit seines Gleichen, das ist, mit Personen von seinem Geschlechte erwecket; nämlich die Jünglinge mit den Jünglingen, und die Jungfrauen mit den Jungfrauen; wie auch die natürliche Züchtigung schon eine solche Ordnung lehret. Sie verfluchen die lustigen Gesellschaften der Welt und stiften unter sich eine solche selige Freundschaft, die ihres Gleichen nicht hat. Denn es ist bekannt, daß eine Freundschaft, die von Jugend auf gestiftet wird, sehr vertraut und dauerhaft zu sein pflegt. O wie fest muß sie nun sein, wenn sie von Jugend an auf Jesum gegründet ist, auf den unbeweglichen Felsen! Solche alte Liebe rostet gewiß nicht. Die Bruderliebe der Heiligen hat etwas sehr Süßes. Und wenn sie schon lange gewährt hat, so ist sie doch niemals zu alt, sondern wird immer schöner, wie ein milder Wein, den man sehr hoch schätzt. Ja endlich ist das Beste, daß diese Freundschaft nicht allein von der Jugend bis ins Alter dauert, sondern auch im Tode nicht aufhöret. Denn da verwandelt sie sich in eine ewige Gesellschaft vor dem Throne des erwürgten Lammes.

§. 165. Wer kann nun so unverschämt lügen, daß die bekehrte Jugend keine Lust habe? Was fehlt ihr denn in dem Herrn Jesu? Hat sie nicht Alles vollauf? Sie hat ja ihre Lust in dem Herrn; der wird ihr geben, was ihr Herz wünschet, Ps. 37, 4. Die arme Welt aber ist lustig, daß sich Gott erbarme! Ihre Lust ist ein erbärmliches Elend, ein abscheulicher Jammer. Und wer sich spät bekehret, der hat wirklich die rechte Jugendlust versäumt; denn diese wird allein bei Jesu gefunden.

Kapitel 21.

Das sechste geistliche Gute: Die bekehrte Jugend wächst vielmehr im Christenthum, als Andre. Sie wächst an Weisheit, Gnade, Erfahrung, Demuth und Bekanntschaft mit Gott.

§. 166.

Es folget das sechste geistliche Gute: Man wächst vielmehr im Christenthum, als Andre, wenn man sich frühzeitig bekehret. Es ist von leiblichen und weltlichen Sachen bekannt, daß man es darin viel weiter bringen kann, wenn man schon in der frühesten Jugend anfängt. Und gewiß mit der Gnade gehet es auch so. Gott ist ein Gott der Ordnung. Ohne Noth macht er keine Sprünge. Er führet und leitet uns, wie die Jugend, Ps. 48, 15. 25, 5—9. Das Führen aber und das Leiten gehen von Schritt zu Schritt, von Stufe zu Stufe. Wer sich nun durch die Gnade Jesu von Jugend auf leiten läßt, und an dieser Hand ohne Unterlaß bleibet, der muß nothwendig viel weiter kommen, als ein Andre, der spät anfängt. O ein seliges Zunehmen! Da steigt man auf der Himmelsleiter dem Vorgänger immer nach, von welchem es in seiner Jugend heißt: Das Kind wuchs, und ward stark im Geist, voller Weisheit; und Gottes Gnade war bei ihm, Luk. 2, 40. Und Jesus nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade bei Gott und den Menschen, B. 52. Von solcher Jugend kann man sagen: Daß sie wachsen wie Gras, wie die Weiden an den Wasserbächen, Jes. 44, 4.

§. 167. Sie wachsen 1) an Weisheit. Das ist: sie sammeln sehr viele lebendige Erkenntniß aus dem Worte Gottes, nämlich Erkenntniß des Heils, Luk. 1, 77., Erkenntniß ihrer Sünden, Erkenntniß Gottes und Jesu Christi, und Erkenntniß von dem rechten Wege zur Seligkeit. Von dieser Weisheit saget die Schrift: Wohl dem Menschen, der Weisheit findet; und dem Menschen, der Verstand bekommt! Denn es ist besser um sie handthieren, als mit Silber, und ihr Einkommen ist besser, denn Gold. Sie ist edler, denn Perlen, und alles, was du wünschen magst, ist ihr nicht zu gleichen, Spr. 3, 13—16. Ihre Wege sind liebliche Wege, und alle ihre Steige sind Friede. Sie ist ein Baum des Lebens allen, die sie ergreifen; und selig sind, die sie halten, B. 17, 18. Ein unwissender Mensch muß im Finstern wandeln, und weiß nicht, wo er hin gehet, Joh. 12, 35. Diesen unaussprechlichen Schaden müssen Manche zu spät besuften. Denn

hier ist's wahr, was Sirach saget: Wenn du in der Jugend nicht sammelst, was willst du im Alter finden? R. 25, 5. Wer aber mit muntern Jugendkräften und durch den heiligen Geist schon früh viel Erkenntniß sammelt: o wie reich kann der an Weisheit werden, wenn er nur einige Zeit gelebt hat. So konnte David sagen: Ich bin gelehrter, denn alle meine Lehrer; denn deine Zeugnisse sind meine Rede. Ich bin klüger, als die Alten; denn ich halte deine Befehle, Ps. 119, 99, 100. Und diese Erkenntniß des Heils ist ihm ein Licht auf allen seinen Wegen, und ein voller Schatz des Herzens, daraus er beständig Gutes hervorbringen kann, so oft er dessen bedarf, Matth. 12, 35. Ich sage gar nicht zu viel, wenn ich dieses einen unaussprechlichen Vortheil nenne.

§. 168. Sie wachsen 2) an Gnade, das ist, an Gaben, Erquickungen und Kräften, die aus der Gnade fließen. Denn bei Jesu geht es alle Tage herrlicher. Je mehr man nimmt, je mehr ist schon bestimmt. Denn die Fülle ist unerschöpflich, aus welcher wir nehmen Gnade um Gnade, Joh. 1, 14, 16. Wer da bittet, der nimmt; und wer da suchet, der findet; und wer da anklopft, dem wird aufgethan, Luk. 11, 10. Daraus folgt ganz klar, daß die bekehrte Jugend an Gnade viel reicher werden kann, als Andre. Denn je mehr Einer bittet, je mehr nimmt er. Je mehr er suchet, desto mehr findet er; und je mehr er anklopft, desto weiter wird ihm die Thüre der Gnaden aufgethan. Weil aber die bekehrte Jugend früh anfängt, so kann sie ja viel mehr bitten, suchen und anklopfen; folglich auch viel mehr nehmen und finden. Denn: Alles, was ihr bittet in eurem Gebet, glaubet nur, daß ihr's empfangen werdet, so wird's euch werden, Mark. 11, 24.

§. 169. Sie wachsen 3) an Erfahrung, Phil. 1, 9, 10. Durch Erfahrung verstehen wir theils die Empfindung dessen, was wir erkennen; theils auch die festen Ueberzeugungen und Einsichten, die wir von solchen Dingen bekommen, mit denen wir recht und lange umgegangen sind. Durch diese Erfahrung wird der Mensch recht klug zur Seligkeit; denn er lernt dadurch gewisse Tritte thun. Er lernt prüfen, unterscheiden und hoffen. Prüfen lernt er, und traut nicht gleich solchen Dingen, die gut scheinen, bis er sie erst mit Gottes Wort recht gründlich zusammen gehalten hat. Unterscheiden lernt er, denn es werden ihm in solcher Erfahrung nach und nach alle, auch die subtilsten Abwege offenbar, und zugleich die besten Mittel, und die geheimsten Vortheile des Christenthums. Er lernt aber auch hoffen. Denn weil er schon so manche be-

kümmerte Leibes- und Seelen-Umstände erfahren, aber vom Herrn aus dem Allen errettet worden, so ist er stille, wann's wieder so kommt, und erwartet mit Zuversicht gewisse Hülfe, 2 Cor. 1, 10. Da wird erfüllet, was die Schrift sagt: Erfahrung bringet Hoffnung; Hoffnung aber lässet nicht zu Schanden werden, Röm. 5, 4. 5. Wer sich frühzeitig bekehret, der gehet von Jugend auf mit dem wahren Christenthum recht um. Darum kann er in der Länge der Zeit von allen auf dem Wege des Lebens vorkommenden Dingen viel mehr selige Erfahrung erlangen, als Andre.

§. 170. Sie wachsen 4) an Demuth. Denn je weiter sie in der Erkenntniß und Erfahrung kommen, desto mehr lernen sie ihr Elend erkennen. Ihre Menge der Seelennoth und Schulden, ihr gänzlich Unvermögen, ihr böses Herz mit allen seinen Tücken und Schlupfwinkeln, ja ihre tiefste Unwürdigkeit wird ihnen immer deutlicher und empfindlicher offenbar. Dadurch werden sie täglich tiefer gebeugt und in sich selbst erniedrigt. Je älter sie werden, desto mehr werden sie klein, wie die Kinder. Sie sehen immer klarer, daß sie ohne Jesum nichts sind und nichts können. Je mehr sie empfangen, desto mehr sehen sie, wie viel ihnen noch fehlet, und daß sie sogar nichts werth sind. Da heißt es: Un deiner Gnäd' allein ich kleb'. In dieser kindlichen Niedrigkeit können die am weitesten kommen, die sich in der Kindheit schon bekehren.

§. 171. Sie wachsen 5) an Bekanntschaft mit Gott. Was ist seliger als mit Gott bekannt sein! Der gute Hirte sagt: Ich erkenne die Meinen und bin bekannt den Meinen, Joh. 10, 14. Man pflegt durch mancherlei Mittel mit Jemand bekannt zu werden, als: wenn man Nachricht von ihm bekommt, wenn man ihn siehet und wenn man mit ihm umgeheth. Wer sich nun von Kind auf um Gott und Jesum bekümmert, der kann gewiß die meiste Nachricht von ihm erlangen; denn er hat viel mehr Zeit, sich im Worte des Herrn und bei seinem Geiste darnach zu erkundigen. Und ob er ihn zwar nicht von Angesicht siehet, so siehet er ihn doch im Glauben. Wer nun den Herrn schon lange gesehen hat, ja wer von Kindesbeinen an mit ihm umgeheth, sollte der nicht viel bekannter mit ihm werden, als ein Anderer, der den Umgang mit Gott erst so spät anfängt? Einige lernen sich durch die Liebe, die sie von einander genießen, sehr vertraulich kennen. Und am Besten wird ein Freund erkannt in der Noth. Wer nun von Jugend auf ein Liebling Gottes gewesen, wer schon lange geschmeckt hat, daß der Herr freundlich ist, ja wer in den Nöthen seiner Seele, in den Schulden und Aengsten der Sünden, und in betrübten Stunden, die Hülfe und Treue Jesu Christi und die Kraft

seines Blutes schon oft erfahren, zu dem wird man endlich mit Recht sagen können: Du kennest den Herrn.

§. 172. Diese genaue Bekanntschaft mit Gott und dem Heilande schafft der bekehrten Jugend sehr viele Vortheile. Sie lernt sich dadurch immer glücklicher in die Weise des Herrn schicken. Sie weiß viel besser mit ihm umzugehen. Sie verstehet ihn viel geschwinder, wenn er in seinem Worte oder in ihrem Herzen mit ihr redet. Sie lernet auch selbst immer einfältiger und lieber mit ihm reden. Sie schüttet ihr Herz immer völliger vor ihm aus. Das Gespräch mit Gott, ich meine das Gebet, wird ihr so süß, als ein Gespräch mit dem allerbekanntesten Freunde. O was ist das für eine köstliche Vertraulichkeit mit dem großen und für die Sünder sonst so schrecklichen Gott! Da verschwindet das knechtische Wesen gänzlich, Joh. 15, 15. Es komme, was da wolle, Regen oder Sonnenschein, Licht oder Finsterniß, man läßt sich nicht so schnell irre machen. Man kennet den Herrn. Man hat in sein aufgeschlossenes Herz tief hineingesehen. Man hat schon so viele unzählige Proben seiner Liebe, Geduld und Treue erfahren. Man ist schon auf manchen wunderbaren Wegen von ihm geführt worden. Man weiß, daß der Herr im Dunkeln wohnt, 1 Kön. 8, 12., und ein verborgener Gott ist, Jes. 45, 15. Durch diese selige Bekanntschaft wird das lebendige Vertrauen des Glaubens so reichlich genährt, daß es seiner Lampe nie an Del gebricht. Er genießet des Lichts mitten in der Finsterniß, Ps. 23, 4. Wahrlich, dieses Einzige ist genug, alle Jugend zu einem frühzeitigen Umgange mit Gott zu reizen.

Kapitel 22.

Sie wächset an Stärke des Glaubens, der Liebe und der Hoffnung, an Lauterkeit und Festigkeit.

§. 173.

Sie wachsen 6) an Stärke in dem Herrn. Glaube, Liebe und Hoffnung sind gleichsam die drei Hauptkräfte des Christenthums. Wenn diese viel vermögen, so sind sie stark. Anfangs ist der Glaube einem Senfkorn gleich, und heißet ein schwacher Glaube. Er sehnt sich unter dem Gefühl seines Sündenjamers nach Jesu Christo, mit Seufzen und Wehzen. Er muß aber wachsen. — Darum baten die Jünger: Herr, stärke uns den Glauben! Wenn man sich des Herrn Jesu freuen und trösten kann, so ist der Glaube schon stärker. Doch ist er noch ein Milchkind. Denn er ist nur alsdann stark, wenn er schmecket und fühlet.

Er muß aber weiter kommen, nämlich auch ohne und wider das Gefühl dem Wort und der Gnade Jesu trauen. Wenn er das endlich lernt, so wird er recht stark. Doch damit ist er auch noch nicht fertig. Er soll Gott und Jesu immer größere Dinge zutrauen lernen. In allen Anliegen, in allen Nöthen, in fremden und eigenen Sorgen, in geringen und in sehr wichtigen Werken, kurz allezeit und in allen Dingen soll es heißen: Wir haben einen Gott, der da hilft, und den Herrn, Herrn, der vom Tode errettet, Ps. 68, 21. Unser Gott ist im Himmel, er kann schaffen, was er will, Ps. 115, 3.

§. 174. So soll auch die Liebe zu Gott in Christo Jesu stark werden. Sie soll nicht nur alle Sünden meiden, sondern auch Alles um Jesu willen verleugnen; nicht nur thun, sondern auch um feinetwillen leiden; nicht allein in seinem Willen ruhen, ihm folgen und ihm gehorsam sein, sondern auch mit ihm streiten, und die Noth des Kampfes in manchem bösen Stündlein von innen und außen empfinden, und das Alles für ihre Freude und Ehre achten. Sie muß gewohnt werden, ihn auch alsdann recht zärtlich zu lieben, wenn sie seine Liebe nicht so empfindlich schmecket. Dazu gehört eine mächtige Stärke. Je mehr sich aber der Glaube im Worte und Blute Christi nähret, je mehr wird auch die Liebe wachsen.

§. 175. Endlich soll auch die Hoffnung immer größere Kraft erlangen. Sie soll hoffen lernen, wo nichts zu hoffen ist, Röm. 4, 18. Sie soll sich an den halten, den sie nicht siehet, als sähe sie ihn, Ebr. 11, 27. Sie soll sich solcher Güter hoch freuen, die sie doch noch nicht im Schauen, sondern nur im Glauben hat, Ebr. 11, 1. Ja mitten in dem heftigsten Leiden soll sie, durch das Wort dessen, der nicht lügen kann, einen solchen lebendigen und gewissen Trost haben, daß sie mit unerschrockenem Muth singen können: Ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstenthum, noch Gewalt, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes, noch keine andre Kreatur, mag mich scheiden von der Liebe Gottes, die in Christo Jesu ist, unserm Herrn, Röm. 8, 38. 39. In dem Allen überwinden wir weit, B. 37.

§. 176. Wünschst du nicht, o liebe Jugend, eine solche herrliche Stärke bald zu erlangen? Muß das nicht ein seliges Leben sein, wenn man so stark im Herrn ist, und in der Macht seiner Stärke, daß man mit Paulo rühmen kann: Ich vermag Alles durch den, der mich mächtig machet, Christus, Phil. 4, 13. Stärke aber erfordert Wachsthum, und Wachsthum will Zeit haben.

Ein neugeborenes Kind kann noch nicht mächtig sein. Wie will denn der gleich stark werden, der am Abend seines Lebens erst neugeboren wird? Wer aber in der Jugend schon Glauben, Liebe und Hoffnung empfangen hat, wer diese drei Bäume von Jugend auf pflüget und begießet, der muß nothwendig starke Stämme haben, wenn bei Andern kaum erst kleine Zweiglein hervorgekommen sind. Von solchen jungen Leuten wird man zur Ehre Gottes sagen: Der Jünglinge Stärke ist ihr Preis, Spr. 20, 29.

§. 177. Sie wachsen 7) an Lauterkeit und Heiligung. Wer nur Menschen gedient hat von seiner Jugend auf, Zach. 13, 5., ja der Sünde und dem Teufel, der wird, wenn er sich hernach bekehret, manche subtile und geringe Unlauterkeiten in langer Zeit kaum an sich gewahr werden. Es wird ihm natürlicher Weise manche Eitelkeit ankleben, und manche Narbe von den vorigen tiefen Wunden hervorblicken. Viel Gnade und Mühe wird es kosten, ehe er im Dienst des Herrn recht pünktlich wird. Wer aber Gott und dem Heilande von Jugend auf gedient hat, der wird ein Kind an der Bosheit sein, 1 Cor. 14, 20., weil er im Dienst der Welt, Gott Lob! nicht erfahren ist. Er wird sich zu den Falschheiten der Menschen gar nicht schicken. Hingegen wird er in dem herrlichen Dienste Jesu Christi sehr akkurat, sehr genau, sehr vorsichtig werden. Er hat von Jugend auf die Tücken und Unlauterkeiten seines Herzens auch in den geringsten Dingen kennen gelernt. Desto glücklicher kann er sie vermeiden. Er wird die Sünde in ihrem kleinsten Staube bald merken, wenn Andre sich vor Nichts fürchten wollen. Dabaja, der den Herrn von seiner Jugend auf fürchtete, fürchtete ihn auch sehr, und errettete daher mit seiner eigenen Lebensgefahr hundert Propheten. Er kehrte sich an keine Hofmanier, ob er gleich an dem gottlosen Hofe Ahabs war, 1 Kön. 18, 3—12. Solchen lautern Sinn wird ein frühzeitig bekehrter Jüngling viel leichter, als Andre erlangen. Sein Gewissen wird eine selige Ähnlichkeit mit der engen Pforte haben. Von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes wird er sich sehr sorgfältig reinigen, 2 Cor. 7, 1. Sein Gottesdienst wird rein und unbesleckt sein vor Gott dem Vater, Jak. 1, 27. Und die herrliche Verheißung Jesu wird an ihm, als seiner keuschen Braut, desto reichlicher erfüllet werden: Selig sind, die reines Herzens sind, denn sie werden Gott schauen, Matth. 5, 8.

§. 178. Sie wachsen 8) an Festigkeit in der Gnade. Ein Baum, der vor Kurzem erst gepflanzt ist, kann vom Winde oder von Menschenhänden leicht wieder ausgerissen werden. So steht mit wahren Christen im Anfange. Unglaube, Welt, Sünde und Irthum kann sie leicht bewegen und verderben, Eph. 4, 14. Wer

aber früh zu Jesu gekommen ist, und also in dem fetten Lande des Reichs der Gnaden schon lange gestanden hat, der hat sehr tiefe Wurzel schlagen und einen festen Stamm gewinnen können. Er weiß, was er in Jesu hat. Die Welt mag drohen oder locken, das sind Winde, die ihn nicht bewegen können. Er steht in der Wahrheit fest. Fremde Lehren mögen wohl sein Laub und Zweige bewegen, aber der Stamm wird sich nicht umdrehen lassen; denn er hat von Jugend auf im guten Lande gewurzelt und sich recht tief darinnen angesogen. Es ist ein köstlich Ding, daß das Herz fest werde, Ebr. 13, 9. Und dieses köstliche Ding kann die bekehrte Jugend vor allen Andern bald erlangen. Wenn alsdann Männer wie ein Rohr sind, das der Wind hin und her wehet, so werden Jünglinge fest stehen, wie die Mauern Gottes.*)

Kapitel 23.

Sie wächset an seliger Gewohnheit.

§. 179.

Sie wachsen 9) an seliger Gewohnheit, Ebr. 5, 14. Ich meine die Gewohnheit im Guten. Was man lange Zeit treibt, darin bekommt man eine solche Fertigkeit, daß man's hernach ohne große Mühe und Nachdenken leicht thun kann. Es gehet, wie man sagt, von sich selbst. Ja es wird Einem zur andern Natur. Es ist, als könnte man ohne die gewohnte Sache nicht leben. Kläglich ist's, wenn es von veralterten Sündern heißen muß: Wie könnt ihr Gutes thun, da ihr des Bösen gewohnt seid? Jer. 13, 23. Aber herrlich lautet es, wenn Jesu Jünger sagen: Wir können's ja nicht lassen, Apostelgesch. 4, 20. Und: Wohin sollen wir gehen? Joh. 6, 68. Wie sollte man eine gute Sache unterlassen, deren man sein Lebtag gewohnt ist? Und wie sollte man einen Freund meiden, dessen Umgang Einem wie das tägliche Brod geworden ist? Würde es nicht im Herzen sehr unschicklich, leer, einsam und wüste aussehen, wenn man der lange gewohnten Gegenwart Jesu Christi entbehren sollte? Sehet, so ist denen zu Muthe, die den Herrn schon eine Zeitlang kennen.

§. 180. Jesum lieben, ihm nachfolgen und seine Gebote halten, das wird ihnen durch lange Gewohnheit in der Gnade zur andern

*) Wer so von Jugend auf recht fest wird, der kann vor dem unseligen Rückfall desto sicherer bewahrt werden, von welchem wir mit Recht singen: Rückfall ist ein böser Gast.

Natur. Es wird ihnen sehr leicht, und immer leichter. Je länger, je lieber. Ihre ganzen Kräfte und Glieder, Gedanken und Begierden sind nun schon darauf eingerichtet. Es ist, als könnte es nicht anders sein, 1 Joh. 3, 9. Kann man doch im Leiblichen der schwersten Arbeit gewohnt werden, warum denn nicht des leichten und sanften Joches Jesu Christi? Wer der Arbeit gewohnt ist, dem kommt das Stillstehen sehr wunderbarlich vor. Eben so ungerheim ist es gewohnten Christen, wenn sie stille stehen und ihrem Herrn nicht mehr nachlaufen sollten. Und warum sollten sie nicht mit ihm leiden? Sie sind schon dazu ausgehärtet, und haben von mancherlei Schlägen der Welt eine feste Haut bekommen, daß sie, Gott Lob! nicht viel mehr fühlen.

§. 181. Je mehr man einer Sache gewohnt wird, je fähiger und geschickter wird man dazu. Man braucht sich hernach nicht so sehr davor zu fürchten. Goliath war darum dem Saul so schrecklich, weil er ein Kriegsmann war von seiner Jugend auf; weil aber Gott nicht mit ihm war, so fiel er, 1 Sam. 17, 33. Wer aber im Herrn von Jugend auf streiten lernet, der muß freilich dem Teufel und der Welt fürchterlich genug werden. Er selbst aber darf sich um so weniger zaghaft fürchten, je mehr er des Schlagens mit dem Feinde und des Siegens schon gewohnt ist. Ja ein solcher gewohnter Streiter wird endlich mit Jakob dem Herrn selbst einen Glaubenskampf abzugewinnen Muth und Stärke genug bekommen. Kurz, es muß in allen Sachen besser gehen, im Glauben und Lieben, im Beten und Wachen, im Prüfen und Verleugnen, im Thun und Leiden. Geübte Sachen gehen ja glücklicher von statten, als was man erst zu lernen anfängt.

§. 182. Insonderheit ist noch zu merken, daß man durch die Gewohnheit in den Stand gesetzt wird, Vieles zu thun, ohne daß man darauf denkt; wie man so alle Augenblicke Dem holet und nichts davon weiß. Ich meine hier nicht die todte Gewohnheit der Namen-Christen und Heuchler, die das Beten und Singen und den ganzen Gottesdienst blos darum thut, weil es so Gebrauch ist, dabei aber ihr Herz kalt und erstorben bleibt. Nein, ich meine hier eine lebendige Gewohnheit des Herzens, die den ganzen Menschen einnimmt. *) Auf diese Weise werden die Gläubigen nach und nach

*) Wenn die Gläubigen über ihr Herz nicht wachen, so kann aus ihrer lebendigen Gewohnheit auch wieder eine todte Gewohnheit werden. Da erkaltet das Herz, aber die Worte und Geberden geben noch einen guten Schein von sich. Von dieser Heuchelei kann man sehr plötzlich und unvermerkt überleitet werden, daß man Manches redet und thut, nicht weil's Einem so um's Herz ist, sondern weil man's so gewohnt ist. Das sind todte Werke.

des inwendigen, beständigen Gebets und Verlangens nach Gott, und des eingekehrten Wesens so gewohnt, daß ihnen ist, als einem erwöhnten Kinde, wenn sie eine Zerstreung des Herzens merken. In die in ihnen wohnende Stille, Sanftmuth, Demuth, Keuschheit und Liebe zu Jesu Christo bringt je länger je mehr auch ihr ganzes äußerliches Betragen in eine solche Gestalt, die dem Herzen gemäß ist, und in eine solche Gewohnheit, daß man in ihrem Wandel immer einerlei Aufführung gewahr wird. Sie thun viel Gutes, ohne zu denken, daß sie Gutes thun wollen; denn sie thun immer Gutes. Da weiß ihre linke Hand nicht, was die rechte thut, Matth. 6, 3.

§. 183. Hierinnen hat nun die bekehrte Jugend vor allen Andern einen sehr großen Vortheil. Denn erstlich gewinnt sie mehr Zeit, des Glaubens und des Sinnes Christi recht gewohnt zu werden. Und hernach ist bekannt, daß man keiner Sache besser gewohnt wird, als die man in der Jugend treibet. Denn die Jugend ist sehr bequem, als ein weiches Wachs, eine Gestalt anzunehmen, und mit ihren muntern Kräften Etwas bald zu fassen, und lange zu behalten. Was sich nun in der Jugend bildet, das setzt sich mit den heranwachsenden Jahren sehr fest. In der Jugend kann man bald Etwas ändern, und was Anderes annehmen. Wenn man aber älter ist, so hält beides hart, das Alte abzulegen und das Neue anzunehmen. Daher wird es den Spätkbekehrten viel schwerer, den zärtlich gewohnten alten Adam in allen Stücken unters Joch Christi zu beugen. Denn wenn ein Knecht von Jugend auf zärtlich gehalten wird, so will er darnach ein Junker sein, Spr. 29, 21. Selbst ein allzu zärtlich gewohnter Leib macht Einem im Dienste Jesu und des Nächsten viele Hindernisse, wenn Andre, die es mit ihrem Leibe von Jugend auf wie Paulus gemacht, und ihn hart gewöhnet haben, viel brauchbarer sind, 1 Cor. 9, 27. Ich will nicht erst sagen, wie spanisch dem das Leiden vorkommt, der von Jugend auf Nichts hat dulden wollen. So schwer es aber diesem wird, so leicht kann es denen werden, die sich früh unter das sanfte Joch Jesu Christi beugen. Da gilt das Wort Jeremia: Es ist ein köstlich Ding einem Mann, daß er das Joch in seiner Jugend trage, Klagel. 3, 27. Der Sinn des Heilandes setzt sich in solchen jungen Herzen sehr fest. Es würde ihnen hernach schwer werden, einen andern Sinn anzunehmen, weil sie sich, wie Drias, von Jugend auf aller Tugend beflissen haben, 2 Makk. 15, 12. 3, 1. Sie werden von Kindesbeinen an in's Bild Christi so gedrückt und geformt, daß es ihnen auch äußerlich in Geberden, Bezeigen und Worten zur

andern Natur wird. Darum wird ihr Wandel sehr schön, unanstößig und erbaulich, wenn Andre sich mit angewöhnten Sünden viel plagen müssen.

Kapitel 24.

Sie wächset an geistlichem Alter.

§. 184.

Sie wachsen 10) an geistlichem Alter. Denn wie es in der Natur Kinder, Jünglinge und Männer, oder Väter giebt, also geht's auch in der Gnade. Johannes zeigt es im ersten Briefe, K. 2, 12—14., deutlich an. Von den Kindern sagt er, daß ihnen die Sünden vergeben sind in Jesu Namen, und daß sie den Vater kennen. Von den Jünglingen, daß sie stark sind, und das Wort Gottes bei ihnen bleibt, und sie den Bösewicht überwunden haben. Und von den Vätern schreibt er, daß sie den kennen, der von Anfang ist.

§. 185. Es sind nämlich die Kinder solche Christen, die die Vergebung der Sünden im Blute Jesu schmecken, und das süße Vaterherz Gottes dadurch kennen lernen. Weil sie aber noch nicht viel Erkenntniß, geistlichen Verstand, Uebung, Erfahrung und Stärke haben, so geht es ihnen, wie den Kindern, die noch nicht viel thun dürfen, aber oft fallen, auch harte Speise nicht gut verdauen können, Ebr. 5, 11—14. Denn solche Anfänger in der Gnade sind noch sehr schwach im Glauben und in der Liebe, obwohl sie sich, wie die Kinder, manchmal sehr stark dünken. Sie schweifen daher leicht aus, und fallen geschwinder, als Andre, in Unglauben und andre Sünden, 1 Cor. 3, 1—4., lassen sich auch viel eher von allerlei Wind und Lehre hin und her bewegen, und auf gutschheinende Abwege bringen, Eph. 4, 13—15. Darum haben sie des süßen und geduldigen Vaterherzens und der reichlichen Vergebung der Sünden sehr nöthig. Gott gönnt es ihnen auch nach seiner Treue.

§. 186. Die Jünglinge aber sind stark; denn sie haben mehr lebendige Erkenntniß, geistlichen Verstand, Uebung, Erfahrung und Kräfte, weil sie mehr gewachsen sind. Das Wort Gottes bleibt bei ihnen, das ist, sie richten sich nicht blos nach dem Gefühl, wie die Kinder. Nein, sie halten sich an die Worte des Vaters. Sie können ihm schon besser trauen, wenn gleich ihr Herz ganz anders spricht. Sie lassen sich auch nicht so schnell durch den guten Schein mancher fremden Dinge betrügen. Nein, sie prüfen es nach dem Worte Gottes; denn sie haben schon mehr Verstand in der Gnade und besser geübte Sinne. Und weil das Wort Gottes

immer bei ihnen bleibt, so haben sie den Bösewicht überwunden. Sie haben ihn nach dem Exempel des Heilandes in der Wüste, Matth. 4, schon manchmal mit dem Schwert des Wortes zurückgeschlagen. Sie werden nun nicht gleich erschreckt, wie die Kinder, wenn einmal ein Hund bellt. Nein, sie haben Muth zum Streit und können was ausrichten. Sie greifen die Sachen frisch an und zaudern nicht lange; denn sie sind starke Jünglinge.

§. 187. Die Väter aber sind noch weiter gekommen. Aus langer und sehr vielfältiger Erfahrung kennen sie den, der von Anfang ist, und können in das selige Geheimniß des Vaters und Christi sehr tief hinein sehen, auch in die Wege seiner Führungen. Sie sind also in der That noch stärker im Glauben, und stehen noch fester, als die Jünglinge. Sie können in allen Versuchungen lange aushalten, und lassen sich nicht irre machen. Nichts kann ihren Glauben zum Zagen, und nichts kann ihre Liebe zur Untreue bewegen; denn sie kennen den, der von Anfang ist. Was sie reden, das ist weise; und was sie thun, das ist sehr wohl überlegt. Ihre Früchte sind reife Früchte. Sie haben die Kraft, nicht nur geistliche Kinder zu zeugen, sondern auch zu erziehen und zu regieren. Und bei dem allen sind sie noch liebevoller, sanftmüthiger, kleiner und demüthiger, als die Jünglinge, weil sie aus hundertfältiger Erfahrung ihre Armuth noch besser wissen.

§. 188. Was hat denn aber die bekehrte Jugend bei diesem dreifachen geistlichen Alter für Vortheil? Sehr großen Vortheil! denn es kann viel eher aus einem Kinde ein Jüngling, und aus einem Jüngling ein Mann und Vater werden. Es muß ja Zeit haben. Nun hat aber die Jugend die meiste Zeit vor sich, und kann auch ihrer Natur nach in allen Dingen schneller wachsen. Darum kann sie den Spätbekehrten in diesem Wachsthum weit vorauslaufen. Denn das geistliche Alter geht ganz anders, als das leibliche. Ein leibliches Kind kann in Christo viel älter sein, als ein alter Graukopf, ich meine ein alter Sünder, den die Schrift einen Knaben von hundert Jahren nennet, Jes. 65, 20. Wer sich zum Herrn bekehrt, wird nicht gleich ein Vater, sondern erst ein Kind, wenn er gleich leiblicher Weise Mann und Vater ist. Zeit und Treue muß ihn erst weiter bringen. Ist er im Anfang der Gnade nicht treu, so kann er wohl viele Jahre, ja bis an sein Ende ein Kind bleiben oder gar wieder zurück wachsen. Wer sich aber von Jugend auf redlich zu Jesu wendet und hernach in beständiger Treue fortgeht, der kann schon Vater in Christo sein, wenn Andre noch nicht einmal neugeboren sind. Und die Schrift wird ihm das

Zeugniß geben: Niemand verachte deine Jugend, sondern sei ein Vorbild den Gläubigen im Wort, im Wandel, in der Liebe, im Geist, im Glauben, in der Keuschheit, 1 Tim. 4, 12. So bleibt es denn eine ausgemachte Sache, daß man in allen Stücken an dem, der das Haupt ist, Christus, viel mehr wachsen kann, wenn man sich frühzeitig bekehret, Eph. 4, 15.

Kapitel 25.

Das siebente geistliche Gute der bekehrten Jugend: Sie wird ein besonderes Werkzeug der Macht und Ehre Gottes. Erster Beweis: Aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglinge hast du dir Macht und Lob zugerichtet.

§. 189.

Wir finden nun das siebente geistliche Gute: Die bekehrte Jugend wird ein besonderes Werkzeug der Macht und Ehre Gottes, dadurch er seine Güte und Weisheit sehr herrlich offenbaret. Dieser wichtige Satz ist theils aus dem, was wir schon gesagt haben, theils aus andern Zeugnissen und Exempeln der heiligen Schrift recht sonnenklar zu beweisen. Sollte dich das nicht reizen, theure Jugend? Sollte dich das nicht anfeuern? Willst du lieber ein schändlich Gefäß des unreinen Geistes, als ein glorreiches Werkzeug deines herrlichen Gottes werden? Wahrlich, der Mensch ist zu großen und herrlichen Dingen geschaffen! Daran sollte er denken, und nicht ein solcher niederträchtiger Erdwurm bleiben. Schüttele einmal diese Schande ab. Mache dich auf, mache dich auf, junges Zion! Leuch deine Stärke an, schmücke dich herrlich, du heilige Baumschule der Stadt Jerusalem! Denn es soll hinfort kein Unreiner über dich herrschen. Mache dich aus dem Staube, stehe auf! du gefangene Jugend! Mache dich los von den Banden deines Halses, du gefangene Tochter des Herrn! Jes. 52, 1. 2. Fasset im Geist des Herrn heilige und erhabene Gedanken. Ihr sollt Knechte und Mägde des lebendigen Gottes werden. Darauf macht euch gewisse Hoffnung. Das ist kein Stolz. Es ist die Ehre, die bei Gott ist, die man suchen soll, Joh. 12, 43. 5, 44.

§. 190. Daß der Herr die bekehrte Jugend zum besonderen Werkzeuge seiner Macht und Ehre brauche, davon wollen wir vier Beweise Jedermann vor die Augen legen. Der erste stehet Ps. 8, 3. und Matth. 21, 16.: Aus dem Munde der jungen Kinder hast du Macht und Lob zugerichtet, um deiner Feinde willen,

daß du vertilgst den Feind und die Nachzügigen. Ueberhaupt wird damit bezeuget, was Paulus 1 Cor. 1, 27—29. lehret: Was thöricht ist vor der Welt, . . . und was schwach ist vor der Welt, . . . und das Unedle vor der Welt, und das Verachtete hat Gott erwählet, und das da Nichts ist; daß er zunichte mache, was Etwas ist. Denn so erklärt es der Herr selbst, und deutet's auf seine einfältigen Jünger, die gegen die Weisen dieser Welt wie unmündige Kinder waren, Matth. 11, 25. 26. Daß aber die Verheißung des achten Psalms wirklich auch auf leibliche Kinder gehe, wenn sie den Geist Gottes haben, das sehen wir aus den Worten des Heilandes, Matth. 21, 15. 16. Denn da deutet er diese Weissagung auf die Kinder, die im Tempel, ihm zu Ehren, Hosianna schrien.

§. 191. Zweierlei bereitet sich der Herr aus dem Munde der jungen Kinder, nämlich Lob und Macht. Das Lob der Unmündigen kann auf doppelte Weise geschehen. Einmal, wenn sie selbst mit ihrem noch lallenden Munde Jesum und seinen Vater loben. Wie herzlich das dem Herrn gefalle, sehen wir aus dem angeführten Exempel, Matth. 21. Gewiß, er rechnete sich's für eine besondere Ehre, daß sein Ruhm auch von unmündigen Lippen verkündigt wurde. Sollte sich nicht ein Vater mehr erquicken, wenn ihm sein kleinstes Kind mit lallender und gebrochener Stimme zuversichtliche Worte saget, als wenn ihm der größte unter seinen Söhnen eine ganze Lobrede hält? Hernach wird auch Gott um der Kleinen willen von den Großen gelobet. Selbst das Gute und Angenehme, das er den Kindern von Natur gegeben, erwecket bei gläubigen Eltern und Freunden manches herrliche Lob Gottes. Noch vielmehr aber wird der Name des Herrn Jesu vielfältig gepriesen, wenn diejenigen, welche Augen des Geistes haben, an den Kindern die Wirkungen der Gnade sehen können. Denn da offenbart sich das Werk des Geistes in einer besonders schönen Gestalt, in rührender Einfalt, ungekünstelter Demuth, zuversichtlicher Offenherzigkeit, liebevoller Freude und willigem Gehorsam. Wer sollte sich nicht über das Bild solcher unschuldigen Lämmer recht innig freuen, und den Hirten, der sie in seine Arme sammelt, brünstig loben!

§. 192. Was werden wir aber für eine Macht in dem Munde der Unmündigen, ja in dem Munde der Säuglinge finden? Säuglinge, die noch nicht reden können, sollen schon eine Macht im Munde haben? Allerdings muß es wahr sein, denn der Herr hat's gesagt. Er will ohne Zweifel das Geschrei solcher Kinder, das sie selbst nicht verstehen, für ein Gebet halten, ja für das kräf-

tigste Gebet. Glaubt er von dem Geschrei der jungen Raben, daß sie ihn anrufen, Ps. 147, 9.: ei sind wir denn nicht viel mehr, denn sie? Matth. 6, 26. Und sollte das Geschrei unserer Kinder nicht mehr bei ihm gelten, als die Rehlen der jungen Raben? Kann der Herr das Seufzen der unvernünftigen Kreatur verstehen, Röm. 8, 19—22., warum nicht vielmehr die klägliche Stimme unsrer Säuglinge, die ja Menschen sind; ja die getaufte (heilige 1 Cor. 7, 13. 14.) Kinder und heiliche Kinder Gottes sind, in welchen der heilige Geist wohnt, dessen unaussprechliches Seufzen der Vater im Himmel am Besten versteht, B. 26. 27. Wird ein Vater durch das Wechzen seines an der Mutter Brüsten liegenden Kindes so herzlich bewegt, o wie kräftig muß das Herz dessen bewegt werden, der der rechte Vater ist über Alles, was da Kinder heißet, im Himmel und auf Erden, Eph. 3, 15., ja der viel zärtlicher ist, als Vater und Mutter, welche ihre Liebe von ihm empfangen haben, Jes. 49, 15. Kann doch wohl ein grausamer Tyrann durch das Weinen eines Kindes zum Mitleiden gebracht werden, ei, warum denn nicht der Vater aller Barmherzigkeit? Im ganzen Hause ist keine Stimme so mächtig, als dee Stimme des weinenden Säuglings. Alles muß zulaufen und ihm helfen, sobald er schreit. Selbst die Stimme des Hausvaters ist nicht von einer so geschwinden Wirkung. Wir können gewiß glauben, daß in dem Munde der Säuglinge eine solche Macht lieget, daß oft Land und Leute dadurch errettet werden.

§. 193. Und eben so ist's mit dem Gebet der jungen Kinder beschaffen, die zwar schon reden können, aber doch unmundig sind. Wir mögen hier wohl an Jesu Warnung denken: Sehet zu, daß ihr nicht Jemand von diesen Kleinen verachtet, Matth. 18, 10. Denn ihre Engel werden gewiß auch damit beschäftigt sein, ihr Gebet alsobald vor des Vaters Angesicht zu bringen. Ich weiß wohl, daß Kinder eben so wohl heucheln können, als die Großen, und daß solch bloßes Lippengebet ein Greuel ist. Aber davon reden wir nicht, sondern von solchem Gebet erweckter Kinder, das von Herzen gehet. Das muß gewiß sehr kräftig sein, denn des Herrn Mund sagt es. Und es gefällt ihm, durch geringe Mittel große Dinge zu thun. Wo also betende Kinder sind, die von Herzen beten, da muß gewiß ein reicher Segen entstehen; denn der Psalm sagt, der Herr wolle dadurch vertilgen den Feind und den Rachgierigen, Ps. 8, 3. Der Feind ist der Teufel, der Gott und allen Menschen gram ist. Weil ihm aber Jesus am Kreuze den Kopf zertreten, so ist er auch rachgierig. Er läuft in der ganzen Welt herum, wie ein grimmiger Löwe, der nach Menschenblut dürstet und vor

Zorn brüllet. Wo er nun unter den Menschen Leib und Seele verderben und recht viel Sünde und Herzeleid anrichten kann, da ist seine Freude. Er wünschte, daß es alle Tage in der ganzen Welt so gottlos zuginge, wie zu Sodom, und so erbärmlich, wie bei der Zerstörung Jerusalems. Auf diesen Zweck wendet er alle seine Bosheit, List und Macht.

§. 194. Aber Gott thut dem stolzen Tyrannen einen sehr großen Vort. Er vertilgt ihn, und zwar auf eine recht schimpfliche Weise. Er läßt nicht etwa mächtige Kriegsheere oder die Menge der himmlischen Heerscharen wider diesen Bösewicht zu Felde ziehen. Nein, seht doch! die Kinder müssen ihn schlagen, die Säuglinge und die Unmündigen. Die von sich selbst keine Macht haben, müssen an ihm zu Helden werden. Seine grimmigen Löwen-Klauen, die mit Unglück schwanger gehen, müssen von kleinen Kindern gehalten werden, daß er nicht thun kann, was er will. Seht, Wehr und Waffen muß er niederlegen, kein Glied mehr regen. Was dem redlichen Hiob zur empfindlichen Prüfung vom Satan angethan wurde, das widerfährt diesem Feinde selbst zu seiner ewigen Schande, Hiob 19, 18. Er muß es mit knirschenden Zähnen heimlich bekennen: Auch die jungen Kinder geben nichts auf mich. Ihr herzliches Gebet, zumal wenn sie mit einander gen Himmel schreien, ist eine starke Mauer, dadurch oft viele Sünden, schwere Gerichte Gottes, Krieg und andere Landplagen abgewendet werden. Ihr Gebet ist eine mächtige Hand Gottes, dadurch gewiß manche Seele aus dem Rachen des Teufels und aus dem ewigen Verderben errettet wird. Ja es ist für Eltern und Hausgenossen, für Stadt und Land, und für die Gemeinen des Herrn, eine lebendige Quelle großen Segens. Wer's nicht glauben will, der lasse es. Ich glaube der Schrift von ganzem Herzen. Gehässige Hohepriester und stolze Schriftgelehrte werden es nicht umstoßen, Matth. 21, 15, 16. Jesus wird mit seinen kleinen Bräuten zu Ehren werden, wenn die stolze Michal unfruchtbar bleibt, 2 Sam. 6, 16, 20—23.

Kapitel 26.

Die Macht Gottes in dem Bekenntniß und Wandel der jungen Kinder.

§. 195.

Laßt uns noch eine andre Macht in dem Munde der Unmündigen suchen. Das Bekenntniß der Gläubigen von Jesu, wenn es aus dem Herzen kommt, und mit dem Wandel bestätigt wird, hat eine große Kraft, das Reich des Teufels zu zerstören. Das Bekenntniß

der unmündigen Apostel hat die ganze Welt mit der Erkenntniß Jesu erfüllet, und allenthalben den Feind und den Rachgierigen vertilget. Das Bekenntniß der ersten Christen, das sie mit ihrem gesalbten Wandel bestätigten, ja mit ihrem Blute als Märtyrer versiegelten, das war zur Fortpflanzung des Reiches Gottes ein Same von ungemeiner Fruchtbarkeit. Das Bekenntniß aber der jungen Kinder hat gewiß vor allen eine besondere Kraft.

§. 196. Lasset uns doch zuhören, wenn etwa eines oder ein ganzes Häuflein junger Kinder, die wohl unterrichtet sind, über die Wahrheiten unsers Evangelii öffentlich oder sonderlich befragt werden, vornämlich wenn der Geist Christi unter ihnen wirkt. Laßt uns hingehen und in wohl eingerichteten Schulen die Stimme der Unmündigen mit anhören. Saget doch frei: welches kann eure Herzen mehr rühren, das Bekenntniß der Großen oder der Kleinen? Schreibet man es doch in die Zeitungen, wenn etwa einmal sehr junge Leute von gewissen Wissenschaften ein öffentlich Bekenntniß abgelegt haben. Man gesteht, daß die Zuhörer besonders dadurch vergnügt und gerührt werden. Wer wälte denn leugnen, daß nicht das Bekenntniß der Kleinen von Christo eine noch größere Kraft hätte?*) Denn die Lehre des Glaubens ist ja wichtiger, als alle Wissenschaften. Wie aber von den öffentlichen Reden der Gelehrten Niemand urtheilen kann, als wer an den Wissenschaften einen rechten Geschmack hat, also wird auch durch die Bekenntnisse und Reden der jungen Kinder von Christo Niemand recht gerührt werden, als der seinen verdorbenen Geschmack des Herzens durch den Geist der Gnade gesund machen läffet. Denn es muß geistlich gerichtet sein, 1 Cor. 2, 14.

§. 197. Ich bin nicht unbesonnen, wenn ich sage, daß mich ein einziges offenerziges Gespräch mit einem begnadigten Kinde, oder ein gesalbtes Gebet solcher unmündigen Lippen mehr erquicket, als manche ansehnliche Disputationen solcher Gelehrten, denen Christus verborgen ist. Vielmehr würde ich sehr verwegen

*) Was das Bekenntniß unsers Herrn Jesu, da er 12 Jahr alt war, für einen gesegneten Eindruck bei allen denen gemacht, die ihm zuhörten, das erzählt Lukas K. 2, 46. 47. Warum hat aber der Sohn Gottes dergleichen herrliche Spuren nicht eher blicken lassen? Und wie kommts, daß wir nach der Zeit so manche Exempel finden, daß Kinder schon viel früher, da sie lange noch nicht 12 Jahr alt gewesen, bewundernswürdige Proben einer göttlichen Weisheit von sich gegeben haben? Die Antwort giebt der Herr selbst: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: wer an mich gläubet, der wird die Werke auch thun, die ich thue; und wird größere, denn diese thun, denn ich gehe zum Vater, Joh. 14, 12.

sein, wenn ich den Ausspruch meines Meisters tadeln wollte, der also redet: Ich preise dich, Vater und Herr Himmels und der Erden, daß du solches den Weisen und Klugen verborgen hast, und hast es den Unmündigen offenbaret. Ja, Vater, denn es ist also wohlgefällig gewesen vor dir, Matth. 11, 25. 26. Wer die Lehre Christi für etwas Albernens hält, der muß sie wahrlich nicht kennen oder selbst sehr albern sein. Wer sie aber kennt, der wird sie in dem Munde der Unmündigen besonderer Ehren werth halten. Ja er wird mit freudiger Ehrfurcht darüber anbeten, daß der Herr das Geheimniß seines Sohnes, in welchem verborgen liegen alle Schätze der Weisheit und der Erkenntniß (Col. 2, 2. 3.), auch in kleinen Seelen so herrlich offenbaren kann. Lasset uns nicht so unerträglich stolz sein, etwas zu verachten, aus welchem die ewige Weisheit so große Dinge macht!

§. 198. Wir müssen aber unsre kleinen Bekenner auch in ihrem Wandel, ja im Leiden ansehen. Ich meine hier nicht die heuchlerischen Schwäger, deren unter den Kindern leider auch genug sind. Nein, ich meine die, an deren Werken man eben das siehet, was man aus ihrem Munde höret. Lasset uns nur die Augen aufthun. Wir werden finden, daß der Heiland wichtige Ursachen hatte, solche unschuldige Lämmer sogar seinen Jüngern und großen Aposteln zum Exempel vorzustellen. Es liegt eine Macht in ihrem Wandel, die Herzen der Großen durchdringend zu bewegen. Denn erstlich richten sich die Wirkungen des Geistes nach ihrem kindlichen Alter, und haben also etwas sehr Unangenehmes und Reizendes an sich. Wer darauf merket, der wird durch das Anschauen und Anhören solcher in Jesu lebenden Kinder in seiner Seele eine große Bewegung und starken Zug zu eben der Gnade empfinden. Stehet er noch außer Christo, so wird vielleicht der Eindruck von solchen Kindern die erste Gelegenheit zu seiner Bekehrung werden, wenn er sie also reden und beten höret, ja wenn er sie also wandeln siehet, daß er den Finger des Geistes Gottes merken kann. Ist er aber gläubig, so wird sein Geist dadurch auf's Neue lebendig werden.

§. 199. Zum Andern führt auch ihr Exempel eine sehr angreifende Beschämung mit sich, und ist im Stande, die Erwachsenen, Größeren und Alten durchdringend zu bestrafen, daß sie noch weit dahinten sind. Und das erweckt abermals zur Bekehrung, oder bei den Gläubigen zu mehrerem Ernst. Der Exempel sind, Gott Lob! schon viele vorhanden, die von dem Vorbilde der Kinder solchen Segen erfahren haben. Ich darf nicht erst sagen, wie mein

eigen Herz in der Gemeinschaft der Kinder so oft einen seligen Brand empfunden, und wie ich mehrmals erfahren, was ihre Eltern und Andre für geistlichen Segen von ihnen erlanget. Es sind ja, Gott Lob! im öffentlichen Druck schon viele solche Exempel gläubiger und heiliger Kinder bekannt gemacht, die in ihrem Leben viele Erwachsene erbaut haben, und nach ihrem Tode noch die Ehre Gottes verkündigen, auch an Großen und Kleinen, die es lesen, vielen Nutzen stiften, ja bis ans Ende der Welt stiften werden. Vor allen andern ist dahin zu rechnen, was wir aus der heiligen Schrift selbst von solchen Kindern schon angeführt haben, und noch anführen werden.

§. 200. Der Raum dieses Briefes kann es wohl nimmermehr erlauben, daß wir so viele Exempel, die in gedruckten Schriften hie und da, ja in ganzen Sammlungen vor Augen liegen, hier wiederholen. Man findet sonderlich viele in des Herrn Grafen Henkels letzten Stunden, in des seligen Rambachs Handbüchlein, und vornämlich in dem Exempelbuch für Kinder, dessen erster und anderer Theil in England von Jakob Tanneway, der dritte aber in Deutschland geschrieben ist. Es sind auch einzeln schon mehrere herausgekommen, z. E. Lebenslauf und Schriften des kleinen Erters aus Zerbst, Vorbild des jungen Schuberts in Halle, Bekehrung des kleinen Zacharia zu Dargum in Mecklenburg, Leben und Schriften des kleinen Alde zu Bunzlau in Schlesien, letzte Umstände eines achtjährigen Knaben, so in Jauer gedruckt worden, und andre mehr. Zu wünschen wäre es, daß einmal eine allgemeine Sammlung von allen gemacht, oder das vorhin gemeldete Exempelbuch (davon mir nur erst drei Theile vorgekommen sind) fortgesetzt würde.*)

Kapitel 27.

Die Macht Gottes aus dem Munde der Kinder in Sibirien
und der betenden Kinder in Schlesien.

§. 201.

Doch ich kann nicht umhin, zwei wichtige Begebenheiten aus der Nähe und aus der Ferne anzuführen, die man in dergleichen Sammlungen nicht finden möchte. Lasset uns durch Rußland gehen, und die schwedischen Gefangenen nach Sibirien begleiten, so werden wir in diesem von uns so sehr weiten, ja in diesem kalten Lande, das mit Schnee und Eis so häufig bedeckt wird, dennoch die Flamme

*) Es ist auch ein Exempelbüchlein, als der zweite Theil des Rambachs'schen Handbüchleins herausgekommen, welches 41 Exempel in sich faffet.

des Geistes in zarten Kindern brennen sehen. Der Herr von Wreech giebt uns davon in seiner Historie von den schwedischen Gefangenen die schönsten Nachrichten. Er erzählt, daß die erweckten Kinder in der Schule zu Tobolsky nicht allein an ihres Gleichen, sondern auch an den Eltern, an andern Erwachsenen, ja sogar an den schwedischen Offizieren großen Segen gestiftet. Unter andern leuchten zwei Proben davon sehr hell hervor. Die erste ist ein Schul-Examen, welches im Jahr 1716 drei Tage nach einander gehalten worden, in welchem auch die allerkleinsten Kinder von 4 bis 5 Jahren aus ihrem Verstande und Herzen mit kindlichen Worten so gut haben antworten und ein so herrliches Bekenntniß haben ablegen können, daß Freunde und Feinde darüber erstaunt sind. Vielen standen bei diesem Examen die Thränen in den Augen. Einige sagten: Pfui uns, daß solche kleine Kinder, die kaum reden können, uns so beschämen, und dasjenige wissen, was wir die Tage unsers Lebens nicht gewußt. Ein alter Mann, wenn er ein kleines Kind antworten hörte, sagte mit vieler Bewegung: O Herr Jesu, was thust du für große Gnade an diesen Kleinen! Ach wir armen Alten! (Seite 512—519.)

§. 202. Die andre Probe der Macht, die Gott aus dem Munde der Kinder in Sibirien bereitet hat, ist die Bekehrung eines alten Mannes, der schon hundert und acht Jahr in Sünden gelebt hatte. Er war ein sehr ruchloser Mensch, ein Erzflucher, und in Sorgen, wie ein Heide. Dabei wußte er Manches aus der Bibel, und meinte, er sei ein guter Christ. Aber siehe! der Mund der jungen Kinder hatte eine solche Macht, daß er den Teufel aus diesem Mann, in welchem er sich nun schon bei 108 Jahren erstaunlich fest gesetzt hatte, austreiben konnte. Es waren kleine Mädchen von 5 bis 7 Jahren, die für ihn beteten, und in seiner Gegenwart examinirt wurden. Dieses Examen, diese schwache Stimme der kleinen Mägdelein war so stark, daß das mehr als felsenharte Herz dieses alten Sünders völlig erweicht wurde. Er kam zur lebendigen Erkenntniß seiner schweren Sünden, wendete sich redlich zu Jesu und starb endlich in dem Herrn zu Moskau (Seite 530—535). Der Herr von Wreech führt hierbei eben unsern achten Psalm an, daß er da herrlich sei erfüllt worden.

§. 203. Meine Gedanken wollen mich noch weiter zu einem ganz andern Ende der Welt hinführen, nämlich nach Amerika, da wir in den Nachrichten aus Neu-England von dieser Sache ebenfalls gesegnete Exempel finden. Allein ich muß mich zurückziehen. Ich möchte sonst auch nach Ostindien gerathen, und bei dem

dassigen Werke des Herrn eben das finden, was wir hier suchen. Lasset uns aber jetzt aus der Nähe die wichtige Begebenheit anführen, die in Schlessien so viel Aufsehens gemacht hat. Es ist die Historie der betenden Kinder, welche sich im Jahr 1707 bei den damaligen Bedrängungen der Gewissens-Freiheit anfang, und zum Theil bei 2 Jahren gedauert hat. Es kamen nämlich die Kinder in Schlessien männlichen und weiblichen Geschlechts von 5 bis 14 Jahren zu Ende des 1707ten Jahres bald hie bald da unter freiem Himmel haufenweise zusammen. So hielten sie aus freiwilligem Triebe zwei oder drei Mal des Tages öffentliche Betstunden und ließen sich durch nichts davon abhalten. Sie hatten zum Theil mit großem Eindruck dergleichen Betstunden unter freiem Himmel von den schwedischen Soldaten gesehen. Fragte man die Kinder, warum sie beteten, so sagten sie: Um den lieben Frieden und die Kirchen. Es leben noch viele von diesen Kindern, die zu Beuthen, Liegnitz, Bunzlau, Hirschberg, Löwenberg, Sagan, Hundsfeld, Prauschnitz, Breslau und andern Orten solchen Bet-Versammlungen beigewohnt, deren Anzahl oft bis zu zweihundert Personen angewachsen. (Siehe die schlesische Kern-Chronik Seite 558 — 566.)

§. 204. Von diesen betenden Kindern ist viel geredet, geschrieben und geurtheilt worden. Einige billigten es, Andere hielten es nicht für gut. Ich will hier nicht Alles recht sprechen, oder Alles für göttlich ausgeben, was sie gethan haben; sondern nur so viel fragen, ob Gott nicht aus dem Munde dieser unmündigen Kinder eine Macht für Schlessien bereitet habe? Denn, daß sie alle Heuchler gewesen, wird Niemand beweisen können. Wer die Nachrichten davon liest, der wird finden, daß nicht allein viele ungezogene Kinder ganz geändert worden, sondern auch ihr Exempel wirklich vielen Erwachsenen einen großen Eindruck gegeben. Ja sogar die rohsten Leute, Bayern, Soldaten und wilde Studenten sind durch die Kinder-Betstunden gerührt und zu Thränen bewegt worden. Eine gewisse Person hat dabei folgende Gedanken gehabt: Gott hätte zum Bau seines Reiches im alten Testament die Patriarchen als alte Leute gebraucht, hernach im neuen Testament die Apostel von mittelmäßigem Alter. In diesen letzten Zeiten aber erwecke er unmündige Kinder, damit dieselben der Alten Richter sein und ihnen ihre alten Bosheiten vorstellen sollen. Wenn wir bedenken, warum diese Kinder gebetet haben, nämlich um den Frieden und die Kirchen, so dünkte ich, es müßte uns dabei Etwas einfallen. Und was denn? Dieses, daß wir jetzt unter der Regierung unsers allertheuersten Königs von Preußen eben das

genießen, was die Kinder damals erbeten wollten, nämlich das unschätzbare Kleinod der völligen Gewissens-Freiheit, eine so große Menge Bethäuser und Schulen, und so reichliche Verkündigung des Wortes Gottes. Was könnte uns wohl bewegen, zu leugnen, daß der Herr nicht darinnen das Gebet dieser Kinder sollte erhöret haben? Einige von ihnen kenne ich noch heutigen Tages, und merke, daß ihre Seele noch jetzt Früchte des damaligen Gebets genießt. Denn die Kinder unseres Ortes haben zu derselben Zeit, durch das Exempel der schwedischen Soldaten, eben diese Bewegungen erfahren, ohne daß sie es von andern Kindern gelernt hätten. Und ich hoffe, daß unsre Gemeinde noch manchen Segen davon genießen wird. Denn Gott erhört das Gebet nicht alles auf Einen Tag, sondern oft zu unterschiedenen Zeiten, ja wohl nach hundert und tausend Jahren. Ich vermüthe auch, daß manche von diesen vor-maligen betenden Kindern, die jetzt groß, alt und kalt sind, und den vorigen Trieb zum Gebet nicht mehr haben, daß sie (sage ich), wenn sie jetzt wieder daran erinnert werden, oder etwa dieses lesen, aus ihrem Schlafe aufwachen und sich zu dem Gott ihrer Jugend von Herzen bekehren möchten. Das wünsche ich ihnen allen, sonderlich denen in unsrer Gemeine, von Grund meiner Seele. Höret es, werthe Freunde! und lasset diesen Wunsch nicht auf die Erde fallen!

Kapitel 28.

Die Macht Gottes in dem Leiden der Kinder, mit biblischen Exempeln aus dem alten und neuen Testament.

§. 205.

Wir haben aber bei dem Bekenntniß gläubiger Kinder noch Etwas übrig: wie müssen sie auch im Leiden ansehen. Wer sollte sich nicht wundern und erstaunen, wenn die allmächtige Gnade Gottes junge Kinder, die doch sonst so sehr zärtlich sind, also stärken kann, daß sie auch die allerschrecklichsten Martern um der Wahrheit willen ausstehen können. Sind das nicht Helden, die Etwas überwinden können, davor wohl alten Kriegshelden die Haut schauern sollte? Lasset uns sehen, ob wir in der Schrift und Kirchen-Historie solche kleine Märtyrer finden können? Das andre Buch der Makkabäer (K. 7, 1—41.) erzählt uns eine solche Geschichte des alten Testaments. Antiochus, der tyrannische König der Heiden, ließ die Juden auf das Greulichste martern, damit sie Gottes Gesetz übertreten sollten. Unter Andern ließ er eine Mutter mit sieben Söhnen fangen und unmenschlich quälen, daß sie abfallen

folkten. Sie waren alle noch Jünglinge, und etliche waren junge Kinder. Der älteste mußte zuerst an die Qual, und so fuhr der Tyrann fort bis auf den jüngsten. Er wollte sie mit großen Versprechungen und mit den schönsten Worten zur Sünde bewegen, sonderlich den jüngsten. Und da sie seine Schmeicheleien nicht achteten, griff er sie mit der abscheulichsten Marter an. Aber auch der jüngste blieb fest und unbeweglich, und starb, da er noch mehr als die andern gepeinigt wurde. So ward denn Satan, der den Antiochus zu dieser Bosheit antrieb, von jungen Kindern verspottet. Sie versiegelten die Wahrheit Gottes mit ihrem Blut und Tode, Feuer und Schwerdt, und alle Henker konnten sie nicht schrecken. Der Tyrann mußte vor Grimm toll und thöricht werden.

§. 206. Die Zeiten des neuen Testaments sind an solchen kleinen Blutzegen Jesu Christi reich. Kaum hatte das Kindlein Jesus in der Beschneidung sein erstes Blut für uns vergossen, so mußten alle Kinder und Säuglinge zu Bethlehem und an ihren Grenzen, die da zweijährig und darunter waren, um des Namens Jesu willen ihr unschuldiges Blut vergießen; denn Herodes ließ sie alle erwürgen, Matth. 2, 16. Sollen wir diese Kinder nicht unter die Märtyrer rechnen? Ich meine allerdings. Sie waren ja die ersten, durch deren Blutvergießen im ganzen jüdischen Lande das Zeugniß ausgebreitet wurde, daß Messias kommen sei. Und in dieser Absicht war ihr Blut für den Acker des neuen Testaments ein sehr fruchtbarer Saame. Es predigte von Jesu auf eine außerordentlich nachdrückliche Weise, und redete gewiß besser, denn Abels Blut. Wir werden ihnen also die Ehre der Märtyrer nicht nehmen können. Denn ob sie es zwar nicht verstanden haben, so stimmt es doch mit der Weisheit Gottes und mit seinem Herzen gegen das Schreien solcher Kinder, ja mit dem Zweck, zu welchem er ihre Ermordung zuließ, vortrefflich überein.

§. 207. Hernach aber sind in den Geschichten der Märtyrer des neuen Testaments noch viele Exempel, daß junge Kinder ihr Blut um des Namens Jesu willen freudig vergossen und alle Martern muthig ausgestanden. Das ist gewiß in dem Munde der Unmündigen die allerstärkste Macht, wenn sie dem Teufel zu Trost, ihren Heiland mitten im Rachen des Löwen, der sie deswegen mit seinen Zähnen zermalmen will, dennoch bekennen. Wie mächtig muß ein solches Exempel den Muth der Gläubigen erfeischen, und den Geist der furchtsamen Bekenner lebendig machen! Denn nun können sie also schließen: Macht der Herr die jungen Kinder zu starken Helden, so wird er ja auch mir ein solches Löwenherz geben können, um seines Namens willen Alles auszustehen. Selbst

die Feinde der Wahrheit müssen durch solcher Kinder Exempel sehr rührend überzeugt werden, daß unser Christenthum wahrhaftig etwas Göttliches sei.

§. 208. So siegt denn der Ausspruch des achten Psalms: Aus dem Munde der Unmündigen hast du dir eine Macht bereitet, daß du vertilgest den Feind und den Nachgierigen! Meinen wir, daß Satan diesen Psalm nicht auch gelesen habe? (cf. Matth. 4, 6.) Er muß es sehr gut wissen, daß Gott die jungen Kinder und Säuglinge wider ihn zu mächtigen Werkzeugen brauchen kann. Warum würde er sonst gegen diese armen Lämmer so greulich wüthen? Denn eben deswegen hegte er Pharao auf, alle neugebornen Knäblein der Israeliten umzubringen, 2 Mos. 1. Ja aus eben dieser höllischen Gluth ist auch die Mordflamme des Antiochus und Herodes hervorgelebert. Und warum giebt sich der böse Feind bis diese Stunde so unglaublich viele Mühe, die jungen Kinder von Jesu abzuziehen und ihre Seelen zu verderben? Warum macht er die Welt zu diesem unseligen Werk so sehr fleißig? Ist es nicht darum, weil er sich vor der Macht aus dem Munde der Kleinen fürchtet? Unsere Kinder können wohl kaum geboren sein, so steht der Drache in eben der gefährlichen Gestalt da, die uns Offenb. 12, 4. beschrieben wird. Lasset uns aber klug sein und ihm widerstehen, so wird Gott unsre Kinder entrücken zu seinem Stuhl, W. 5.

Kapitel 29.

Der andre und dritte Beweis, daß die bekehrte Jugend ein besonderes Werkzeug der Macht und Ehre Gottes werde.

§. 209.

Wir müssen nun den andern Beweis suchen, daß der Herr die bekehrte Jugend zum besondern Werkzeuge seiner Macht und Ehre brauchen wolle, nämlich, weil sie ihm von Jugend auf alle ihre Kräfte übergeben. Wir haben vorhin schon bewiesen, daß solche Jugend auch im Leiblichen viel brauchbarer sei, als andere. Wir haben auch von dem Wachsthum, Weisheit, Stärke und Gewohnheit im Guten, welche man durch eine frühzeitige Bekehrung erlangt, weitläufig geredet. Und es ist sehr klar, daß der im Dienste Gottes und des Nächsten eine ganz besondere Fertigkeit erreichen kann, der sich von Jugend auf mit Leib und Seele darauf leget. Wird nun nicht der Herr eben das thun, was er dort von dem Könige seines Volks saget: Eure feinsten Jünglinge wird er nehmen, und seine Geschäfte damit ausrichten? 1 Sam. 8, 16. Wahrlich, er wird sie den unwissenden und un-

gläubigen Alten weit vorziehen. Denn das Alter ist ehrlich, nicht das lange lebet, oder viel Jahre hat: Klugheit unter den Menschen ist das rechte graue Haar, und ein unbeflecktes Leben ist das rechte Alter, Weish. Sal. 4, 8. 9.

§. 210. Gott ist ja freilich nicht an uns gebunden. Er kann das ungeschickteste Gefäß nehmen und plötzlich ein herrliches Werkzeug daraus machen. Er ist aber ein Gott der Ordnung, 1 Cor. 14, 33. Darum thut er keine Wunder ohne Ursache. Er hat ja die Natur selbst gemacht; darum folgt er auch der Ordnung der Natur, so lange er kann. Nebukadnezar ließ zu seinem Dienste aussuchen Knaben, die nicht gebrechlich wären, sondern schöne, vernünftige, weise, Kluge und verständige u. u., Dan. 1, 4. Wissen nun weise Regenten die geschicktesten und geübtesten Leute hervorzufuchen, und zu wichtigen Diensten zu gebrauchen, warum sollte der Urheber aller Weisheit (ohne Ursache) anders handeln? Er ist ja der Gärtner, der diese guten Bäume von Jugend auf gepfleget, und vom wilden Holze und Ungeziefer gereinigt hat. Da er nun den wohl gepflegten irdischen Bäumen mehr und bessere Früchte giebt, als andern, die ihre besten Kräfte ins wilde Holz verschießen lassen, sollte er das nicht vielmehr an seinen eigenen himmlischen Bäumen thun, die er selbst gepflanzt hat? Matth. 15, 13. Wird er nicht an diesen Bäumen der Gerechtigkeit, an diesen Pflanzen des Herrn zum Preise (Jes. 61, 3.), an dieser seiner zärtlich geliebten Baumschule alles das erfüllen, was er Ps. 1, 3. und Jer. 17, 8. verheißen hat? Ohne Zweifel werden sie schon in der Jugend, und noch mehr in der Reife ihres männlichen Alters, erfüllt sein mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch Jesum Christum geschehen zur Ehre und Lobe Gottes, Philipp. 1, 11. Ja sie werden schon am Morgen ihrer Jahre gleich sein der Ruthe Aarons, welche in Einer Nacht so weit kam, daß sie grünte, blühte und Mandeln trug. Also wird man an ihnen zu Einer Zeit grünende Blätter, aufgegangene Blüten und ansehende und reife Früchte sehen. Ihr natürliches Jugendfeuer wird durch die Gnade zu einer solchen heiligen Flamme werden, die in der Geschwindigkeit um sich greifen, viele Dornen wegfressen und viele andre Menschen mit entzünden wird. Da wird oft, wie Jesaias weissaget, ein kleiner Knabe junge Löwen treiben, Jes. 11, 6. Und von den fünf Gerstenbroden Eines Knaben werden fünftausend Mann essen und satt werden, und zwölf Körbe mit Brocken aufheben, Joh. 6, 9.

§. 211. Den dritten Beweis giebt uns der Herr selbst, wenn er sagt: Wer mich ehret, den will ich auch ehren, 1 Sam.

2, 30. In Gottes Diensten gebraucht zu werden, und sein Werkzeug zu sein, das ist unaussprechliche Ehre. Den aber will er ehren, der Ihn ehret. Welchen wird er nun vorziehen? Den, der ihn in seiner ganzen Jugend geschändet, oder den, der ihn von Jugend auf geehret hat? Niemand wird das Erste, sondern Jedermann das Letzte behaupten. Paulus versichert es uns noch zum Ueberfluß, 2 Tim. 2, 20—22. Wer die Lüfte der Jugend fliehet, und sich von solchen Leuten, die nur hölzerne und irdische Gefäße zu Unehren sind, reinigt, der wird ein geheiligt Faß sein, zu den Ehren, dem Hausherrn bräuchlich, und zu allem guten Werk bereitet. Das ist der Mann, den der König gern ehren wollte! Esther 6, 6—11.

Kapitel 30.

Die Werke der Ehren 1) nach dem allgemeinen Beruf,
2) nach dem besondern Beruf der drei Stände.

§. 212.

Was sind's aber für Werke der Ehren, dazu der Herr die bekehrte Jugend brauchen will? Es sind sehr viele, nach dem allgemeinen und besondern Beruf. Der allgemeine Beruf trägt uns auf, den Herrn allenthalben und auf alle Weise zu ehren, und dem Nächsten bei aller Gelegenheit im Geistlichen und Leiblichen zu dienen. Da haben wir im ganzen Wandel alle Hände voll zu thun. Und das ist auch die Pflicht aller Jugend, ehe sie noch in einen besondern Beruf tritt. Ihr gläubiger und heiliger Wandel wird sehr gesegnet und fruchtbar sein. Gott wird gepriesen und Andre kräftig erwecket und beschämnet werden, wenn sie das an dir, o liebe Jugend, deutlich sehen, was man sonst jungen Leuten am wenigsten zutrauet, nämlich einen unsträflichen und freudigen Wandel in der Gnade Jesu.

§. 213. Der besondere Beruf aber zeigt einem Jedem, in was für einer Lebensart, und zu was für besondern Werken Gott ihn brauchen will. Wir pflegen diesen besondern Beruf in drei Stände einzuthellen, in den Lehr-, Wehr- und Nähr-Stand. Und weil doch etwa mancherlei gelehrte und ungelehrte, geringe und vornehme Jugend diesen Brief lesen möchte, so kann ich nicht anders, als von den mannichfaltigen Werken des besondern Berufs wenigstens Etwas zu sagen. So wird eine jede Art der Jugend sehen, wie sie ein Werkzeug Gottes werden kann. Denn es ist nicht gut, daß man ihnen fast gar nichts davon sagt. Wen der Herr in den Lehrstand ziehet, den brauchet er in

der Schule oder in der Kirche, seine Schaafe und Lämmer zu weiden, und Seelen selig zu machen. Treue Lehrer sind Gesandten Gottes und Jesu Christi, und ihr Amt ist ohnstreitig vor Gott das allerwichtigste, weil es Jesus auf Erden selbst geführt hat, und weil es unmittelbar auf die Ewigkeit und auf die Seelen der Menschen gehet. Darum spricht die Schrift: Die Lehrer werden leuchten wie des Himmels Glanz, und die, so viel zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sterne immer und ewiglich, Dan. 12, 3.

§. 214. Der Wehrstand oder der obrigkeitliche Stand ist eben sowohl von Gott und auf Erden der allergehensste. Siehe, was Paulus Röm. 13. davon schreibt. Alle Obrigkeit, es sei nun die höchste, oder nur Unter-Obrigkeit, ist Gottes Dienerin und führt das heilige Schwert der Gerechtigkeit Gottes. Sie tragen, wenn sie recht richten und treulich regieren, das Bild Gottes, und heißen daher Götter der Erden, Ps. 82, 1., Landesväter und Landesmütter. Ja sie können auch im Reiche Jesu Christi sehr großen und weit ausgebreiteten Segen stiften, wenn sie sich als Beschützer, Pfleger und Säugammen der Kirche beweisen.

§. 215. Der Nährstand aber, oder der Hausstand, faffet alles in sich, was diejenigen, die keine Obrigkeiten und keine Lehrer der Kirchen sind, zum leiblichen und geistlichen Besten des gemeinen Wesens beitragen. Ja selbst Obrigkeiten und Lehrer, in sofern sie Familien oder Hausgenossen haben, gehören mit zu diesem Stande. Und weil er die allermeisten Menschen in sich faffet, so gilt er vor Gott eben so viel, als die beiden vorigen Stände. Denn er schließt die Heerde Christi in sich, welche von Lehrern geweidet und von Obrigkeiten regiert und beschützt wird. Diese beide sind Hirten, welche der Herr blos darum hält, weil er eine Heerde hat. Darum können sie an sich nicht mehr gelten, als die Heerde selbst.

§. 216. Es gehören also zum Hausstande sowohl die allgeringsten Leute, als auch viele Vornehme und viele Gelehrte. Es giebt ferner darinnen sehr wichtige Aemter, z. E. das Amt der Aerzte, die für die Gesundheit unsers Leibes sorgen; das Amt solcher Lehrer, die nicht geistliche Dinge, sondern andre nützliche Wissenschaften lehren; das Amt verschiedener Aufseher ic. Es gehören ferner dahin solche Gelehrte oder andre geschickte Leute, die kein Amt haben und der Welt mit ihren Gaben doch dienen. Weiter sind hieher zu rechnen alle Künstler, Handwerker, Handelsleute, Ackerleute, Wirthschafter, Hirten, ja die alleruntersten Knechte und Mägde. Endlich auch die Kriegsleute oder Soldaten, als Diener des Wehrstandes,

das leibliche und geistliche Wohl des Landes zu beschützen. Denn nur ihre Obersten gehören zum obrigkeitlichen Stande.

§. 217. Es ist bei dem Hausstande vor Andern wohl zu merken, daß die allergeeinsten Werke zum Theil die allerwichtigsten sind, als: das Haushalten, Kinderzeugen, Kindergebähren, Kindererziehen, ein Ehemann, Ehe-
weib, Vater und Mutter sein. Dieses, sage ich, sind die allerwichtigsten Dinge des Hausstandes, die den Grund legen müssen, wenn die andern, welche wir vorhin angeführt haben, wohl gerathen sollen. Denn wenn die Haushaltung, der Ehestand und die Kinderzucht recht geführt werden, so ergießt sich der Segen aus dieser ersten Quelle über alle Stände, auch insonderheit über den Lehr- und obrigkeitlichen Stand. Wo aber die Haushaltung, der Ehestand und die Kinderzucht verderbt sind, da breitet sich das Verderben über alle Stände und Lebensarten aus, wie ein ausgerissener Strom. Und das wollen wir deswegen merken, daß ja Niemand die allergeeinsten Verrichtungen des Hausstandes für was Gerings halte, sondern für Hauptsachen, wie es auch die Schrift bezeuget, 1 Mos. 18, 19. 1 Tim. 2, 15. Darum müssen sie sehr sorgfältig und heilig gehandelt werden.

§. 218. Alle diese mancherlei Arten des besonderen Berufes verdienen betrachtet zu werden, damit du, o liebe Jugend, nicht meinst, als müßte nun just etwas Sonderliches aus dir werden, das vor der Welt großes Aufsehen machet. Mein! Alle Dinge, von denen wir vorhin geredet haben, sind wichtig, und die schlechtesten sind oft die nützlichsten und nothwendigsten. Das wird aber der Segen deiner frühzeitigen Bekehrung sein, daß Gott ersichtlich dich nach seinem weisen Rath in solchen Beruf führen wird, dazu du dich schickest, oder dazu er dir Gaben gegeben hat. Und zweitens wird er deine Verrichtungen, sie mögen so gering sein, als sie wollen, sehr fruchtbar machen. Auch deine leiblichen und weltlichen Arbeiten werden im Zusammenhange für dich und deinen Nächsten einen großen geistlichen Segen wirken, zur Ehre Gottes.

Kapitel 31.

Werke der Ehren bei den Weibspersonen.

§. 219.

Damit wir aber hierbei einigen Zweifeln vorbeugen, so laßt uns noch an zweierlei Personen gedenken, und zusehen, wie sie denn besondere Werkzeuge der Macht und Ehre Gottes werden können. Nämlich Weibspersonen und geringe Dienstboten. Den Weibern ist

zwar nicht erlaubt, in der Gemeinde ein öffentliches Lehramt zu führen, 1 Tim. 2, 12—14.; sie können aber dennoch auf vielerlei Weise großen Nutzen schaffen. Wenn sie gläubig und lehrreich sind, so können sie die Ihrigen und andere Freunde im Glauben unterrichten, davon wir manche Exempel in der Apostelgeschichte und den Briefen der Apostel finden. 3. E. Apost. 18, 26. Phil. 4, 2. 3. Einige bekamen sogar im alten und neuen Testament die außerordentliche Gabe der Weissagung. So hatte Philippus, der Evangelist, vier Töchter, die waren Jungfrauen, und weissageten, Apostelg. 21, 8. 9. R. 2, 17. Gesezte, gläubige und geschickte Weibspersonen sind an einigen Orten zu Mädchenschulen und überhaupt zur Unterweisung kleiner Kinder sehr nützlich. Und noch andre Verrichtungen giebt es, dazu sie in der ersten Kirche als Dienerinnen und Aufseherinnen sind gebraucht worden, auch in manchen Anstalten, z. E. in Waisenhäusern, Hospitälern und Stiften noch gebraucht werden.

§. 220. Bleiben gläubige Frauenspersonen ledig, so dürfen sie nicht, wie ehemals Septhahs Tochter (Richt. 11, 36. 37.), ihre Jungfrauschaft beweinen, sondern können sich über den geistlichen Vortheil ihrer desto größern Freiheit herzlich vergnügen und freuen, da sie desto mehr Gelegenheit haben, dem Herrn allein zu dienen, seiner Liebe recht ungestört zu genießen, und also durch unablässiges Gebet auch dem Nächsten großen Vortheil zu schaffen, 1 Cor. 7, 32—35. Eben dieses Glück haben auch die, welche rechte Wittwen sind, 1 Tim. 5, 5. 6. Ist aber eine Weibsperson verheirathet, so findet sie wieder ein großes Feld wichtiger Werke. Im Glauben, in der Liebe, in der Heiligung und in der Zucht Kinder zeugen, das ist für die gläubigen Weiber ein großes und selbiges Werk, 1 Tim. 2, 15. Denn was die Mütter bei rechter Erziehung an ihren Kindern ausrichten können, das sehen wir an der Mutter und Großmutter des gesegneten Timotheus, 2 Tim. 1, 3—5. Ihr eindringendes Gebet verfolgt die Kinder, und die Zärtlichkeit der Mütter, wenn sie geheiligt ist, hat bei ihren Kindern eine große Bewegungskraft. Wenn nun solche Mütter durch Gebet und Flehen, Mühe und Arbeit, Lehren und Ermahnen, ihre Kinder gewinnen, so machen sie dieselben zu gesegneten Werkzeugen Gottes in allerlei Ständen. Und was die Kinder hernach Gutes wirken, das wird ihren redlichen Müttern auf die Rechnung geschrieben. Sind diese nicht also im Hause Gottes und zum Dienst des Nächsten sehr brauchbare Leute?

§. 221. Ein gläubiges, tugendsames, wirthliches und fleißiges Eheweib rühmt Salomo sehr weitläufig, Spr. 31, 10—31.

Er nennt sie edler, denn die köstlichsten Perlen, B. 10. Und da er ihren Fleiß und Ordnung beschrieben, sagt er, B. 28.: Ihre Söhne kommen auf und preisen sie selig; ihr Mann lobet sie. Und B. 30.: Lieblich und schön sein ist nichts: ein Weib, das den Herrn fürchtet, soll man loben. Weiber können eher das Herz ihrer Männer, als Männer das Herz ihrer Weiber bewegen. Petrus lehret uns, daß ein gläubiges Weib ihren ungläubigen Mann (ohne vieles Predigen) durch ihren Wandel gewinnen könne, wenn er sich durch's Wort der Lehrer nicht bewegen lassen will. Denn also schreibet er: Die Weiber sollen ihren Männern unterthan sein, auf daß auch die, so nicht glauben an das Wort, durch der Weiber Wandel ohne Wort gewonnen werden, wenn sie ansehen werden euren keuschen Wandel in der Furcht, 1 Petr. 3, 1—6. Ist das nicht eine herrliche That, wenn ein Weib also ihren Mann selig machen kann? Wird sie nicht darum eine Seligmacherin ihres ganzen Hauses? Und wird ihr nicht der Herr die guten Werke ihres Mannes, den sie gewonnen hat, aus Gnaden zuschreiben? Ober wenn auch einmal ein solcher Mann ein beständiger Thor bliebe, so kann doch das Weib durch göttliche Weisheit, wie dort Abigail, ihres ganzen Hauses Seelen erretten, 1 Sam. 25, 2—35. Im Leiblichen sehen wir manche Proben, da ein unverständiger oder liederlicher Mann wohl längst sein Haus gestürzt hätte, wenn es die Frau nicht durch ihren Verstand noch unterhielte, und eine Säule abgäbe. Selig ist sie, wenn sie im Glauben stehet, Alles dem Herrn thut und die Herrschsucht meidet!

§. 222. Siehe ferner die guten Werke der alten und jungen Weiber, Tit. 2. 3—5, und das herrliche Exempel der Tabea, Apostelg. 9, 36—42., daraus man siehet, wie viel Werke der Liebe eine Frau verrichten kann. Reiche Weibspersonen können hiebei nachlesen, was 1 Tim. 6, 17—19. stehet. Vornehme Frauen bekleiden oft ein obrigkeitliches Amt. Da haben sie wieder ein großes Feld, reich zu werden an guten Werken, wenn sie treue Mütter ihrer Unterthanen und Säugammen der Kirche Christi sein wollen. Debora mag hierinnen ein Exempel sein, Richt. 4 u. 5. Und auch in außerordentlichen Fällen kann der Herr durch die Hand eines Weibes großes Heil geben. So war Jael, das Weib Hebers, im Kriege eine Erretterin des Volkes Israel. Denn sie erschlug den Feldhauptmann der Feinde, den Sissera, mit einem Nagel in ihrer Hütte, Richt. 4, 9. 17—22. Die weise Frau zu Abel errettete mit ihren Worten die ganze Stadt, 2 Sam. 20, 16—20. Das Exempel der Sudith will ich nicht anführen, weil es nicht in allen

Stücken richtig ist. Rahab aber gehört hieher, Jos. 2, 3. 4. Wenn ferner ein Weib einen Mann hat, der ein wichtiges Amt, z. E. das Lehramt führet, so wird sie, wo sie dem Amte ihres Mannes gemäß wandelt, in sofern eine Mitarbeiterin oder Mithelferin im Werke des Herrn. Denn ein heiliger, demüthiger, weiser, liebevoller und keuscher Wandel der Weiber bringet der Lehre Christi vielen Nutzen und macht ihr bei Jedermann einen guten Namen.

Kapitel 32.

Werke der Ehren bei den Knechten und Mägden,
d. i. bei allen Dienstboten.

§. 223.

Das mag hievon genug sein. Jedermann siehet daraus deutlich, daß auch Weibspersonen auf sehr vielfältige Art besondere Werkzeuge der Macht und Ehre Gottes werden können. Wie steht's aber mit den armen Knechten und Mägden (dazu auch die sogenannten Jungen und Dienst-Mädchen gehören), die so sehr verachtet sind, ja die man theils an Orten wie leibeigene Sklaven, wo nicht gar wie Hunde traktiret? Wenn Gott ein Mensch wäre, oder nach der Menschen Ordnung urtheilte, so möchte es nicht zum Besten für sie aussehn. Aber die Schrift bezeugt uns von gläubigen Dienstboten ein Anderes: Wer ein Knecht berufen ist in dem Herrn, der ist ein Befreiter des Herrn, 1 Cor. 7, 22. Ihr Knechte, seid gehorsam euren leiblichen Herren mit Furcht und Zittern, in Einfältigkeit eures Herzens, als Christo: nicht mit Dienst allein vor Augen, als den Menschen zu gefallen, sondern als die Knechte Christi, daß ihr solchen Willen Gottes thut von Herzen, mit gutem Willen. Lasset euch dünken, daß ihr dem Herrn dienet und nicht den Menschen. Und wisset, was ein Seglicher Gutes thun wird, das wird er von dem Herrn empfangen, er sei ein Knecht oder ein Freier, Eph. 6, 5—8. Wisset, daß ihr von dem Herrn empfangen werdet die Vergeltung des Erbes, denn ihr dienet dem Herrn Christo, Col. 3, 22—24. Die Knechte sollen ihren Herren unterthänig sein, in allen Dingen zu Gefallen thun, nicht widerbellen, nicht veruntreuen, sondern alle gute Treue erzeigen; auf daß sie die Lehre Gottes, unsers Heilandes, zieren in allen Stücken, Tit. 2, 9. 10.

§. 224. Aus diesen Worten Gottes sehen wir drei wichtige Stücke, wie Dienstboten herrliche Werkzeuge Gottes werden können. Denn erstlich will der Herr alle ihre Geschäfte, auch die allergeringsten Knechts- und Magd-Arbeiten, für einen Gottesdienst

ansehen, darin sie Gott und dem Herrn Christo dienen, wo sie nämlich im Glauben stehen. Wenn sie gleich nur die Stuben ausfehren oder den Stall ausmisten, so will es der Vater der Herrlichkeit und der große Heiland dennoch als ein schönes Werk ansehen, das sie ihm gethan haben. Ist das nicht Ehre genug, ein Knecht Gottes und eine Magd Jesu Christi zu heißen? Die schlechten häuslichen Verrichtungen sind um so weniger zu verachten, da sich der Sohn Gottes selbst so herabgelassen, daß er seinen Eltern auf Erden unterthan war, Luk. 2, 51., und ihnen also in seiner Jugend mit eben solchen schlechten Arbeiten diente. Denn daher kam der Spott seiner Feinde: Ist er nicht der Zimmermann, Maria's Sohn? Mark. 6, 3. Wir aber mögen sagen: Sind nicht unsere geringsten leiblichen Arbeiten dadurch geheiligt und verherlicht worden?

§. 225. Zweitens verspricht der Herr den gläubigen Dienern eine reichliche Vergeltung aus seiner eigenen Hand, ja die Vergeltung des ewigen Erbes, wie wir vorhin gehört haben. Er weiß, daß ihr Lohn in der Welt mehrentheils sehr schlecht ist. Darum will er sie selbst in jener Welt belohnen. Er weiß, daß ein Knecht oder Magd im Hause nicht erben kann, darum sollen sie als Kinder Gottes in seinem Hause ein ewiges und unaussprechliches Erbtheil erlangen. Zum Dritten versichert er durch die angeführten Zeugnisse, daß sie mit ihrem treuen Dienst die Lehre Gottes unsers Heilandes zieren würden in allen Stücken. Ist das nicht wieder ein herrliches Werk? So werden ja die geringsten Knechte und Mägde Mitarbeiter am Tempel des Herrn, ja Fortpflanzer und Ausbreiter des Reiches Christi durch ihren guten Wandel. Sie werden ein guter Geruch Christi zur Ehre Gottes, wie jene Knechte des Hauptmanns, Matth. 8, 9. Sie werden mit dem Licht ihres Wandels andere Knechte und Mägde beschämen, und zur Bekehrung erwecken. Sie können den Kindern im Hause dadurch viel Segen schaffen, die sonst durch gottloses Gesinde an ihrer Seele schändlich verderbet werden. Ja ihre Treue, Sanftmuth, Niedrigkeit, Liebe, Dienfertigkeit und Weisheit wird Jedermann desto mehr in die Augen leuchten, je seltener solch gläubiges Gesinde angetroffen wird.

§. 226. Verständigen Herrschaften sind treue Knechte und Mägde sehr werth, denn sie sind ihnen so nothwendig, daß sie ihre andre Hand heißen können. Und wenn Gott siehet, daß es ihnen gut ist, so kann er noch mehr aus ihnen machen, wie Salomo schreibt: Ein kluger Knecht wird herrschen über unfleißige Erben, und wird unter den Brüdern das Erbe austheilen, Spr. 17, 2. Der Knecht Abrahams, Elieser, war wirklich ein herrliches Werkzeug Gottes, 1 Mos. 24. Und sonderlich ist

wohl zu merken, daß Gott selbst die Herrschaften durch den treuen, demüthigen, liebeichen und verständigen Wandel ihrer Knechte und Mägde zur Erkenntniß des Heils bringen kann. Naemann, der große Feldhauptmann des Königs zu Syrien, ward durch eine kleine israelitische Dirne, und hernach durch das Zureden seiner Knechte, zur Erkenntniß des Gottes Israels bekehret, 2 Kön. 5, 1—19. 2. 3. 13. So haben wir denn genugsam bewiesen, daß Niemand nach hohen Dingen trachten darf, Röm. 12, 16., sondern ein Jeder sich nur der Führung Gottes überlassen soll, so wird er, auch in seinem allergeringsten Beruf, dem Herrn viel brauchbarer sein, als Andre in großen und wichtigen Aemtern.

Kapitel 33.

Der vierte Beweis sind so viele biblische Exempel, als Joseph, Moses, Josua, Simson, Ruth, Esther, Maria, Samuel und David.

§. 227.

Der vierte und letzte Beweis, daß Gott die bekehrte Jugend vor Andern zu seinem Dienste brauchen wolle, sind so viele herrliche biblische Exempel. Wir haben sie vorhin schon angeführt, um zu zeigen, wie sehr lieb der Herr solche Seelen habe, die ihn von Jugend auf suchen. Jetzt aber wollen wir sie noch auf einer andern Seite ansehen, so werden wir finden, daß unser Gott diese seine Lieblinge in allen Ständen und auf allerlei Weise zu besondern Werkzeugen seiner Macht und Ehre gebraucht habe. Es leuchtet einem Jeden in die Augen, daß die meisten von den allerwichtigsten Dienern des Herrn, deren die Schrift Meldung thut, solche gewesen sind, die ihm von Jugend auf gedienet. Lasset uns etliche Exempel wieder ansehen, und zwar nur kürzlich, denn die Sache ist so bekannt, daß sie Niemand fremd sein kann, der die Bibel gelesen hat.

§. 228. Da Joseph in seiner Jugend verkauft ward, war er schon als Knecht seines Gottes brauchbares Werkzeug. Denn sein Herr sahe, daß der Herr mit ihm war; denn alles, was er that, da gab der Herr Glück durch ihn, 1 Mos. 39, 3. 4. Und von der Zeit an, da er ihn über sein Haus und alle seine Güter gesetzt hatte, segnete der Herr des Egypters Haus um Josephs willen, und war eitel Segen des Herrn in allem, was er hatte, zu Hause und zu Felde. Darum ließ er Alles unter Josephs Händen u., B. 5. 6. Selbst im Gefängniß that der Herr große Dinge durch ihn, B. 20—23. und A. 40. Da er aber ein Fürst

in Egypten ward, und Regent des Landes, machte ihn Gott zum Erhalter vieler Völker, und zum Versorger seines ganzen Vaterhauses.

§. 229. Was Moses für ein theures Rüstzeug war, das ist so bekannt, daß im ganzen alten Testament keine wichtigere Person aufgekomen ist, als er. Er führte das große Volk Gottes, sechs mal hundert tausend Mann, wider alles Toben des Königs Pharaon, durch erstaunliche Wunder Gottes aus Egypten. Eben dieses unabhängige und große Volk regierte und erhielt er durch Gottes Allmacht 40 Jahr in einer abscheulichen Wüste. Und durch seine Hand gab Gott den Kindern Israel das herrliche Gesez. Er war der Stifter des ganzen alten Testaments, und ein vortreffliches Vorbild Christi. Von seinen großen Thaten sind die vier letzten Bücher Moses ganz erfüllt.

§. 230. Josua war nach ihm Fürst des Volkes Gottes, und führte aus, was Moses angefangen hatte. Er brachte die Kinder Israel ins Land Canaan zur Ruhe und regierte sie. Er mußte aber vorher durch gewaltige Kriege und schreckliches Blutvergießen die Heiden austreiben, und Gott stand ihm mit allmächtiger Hülfe und großen Wundern bei, daß er allezeit siegte. Was der Herr durch Simson gethan, ist auch bekannt.

§. 231. Ruth war im Hausstande ein Werkzeug des Herrn, und Esther eben also, die noch dazu als Königin ihr ganzes Volk, als das Volk Gottes, vom Tode errettete. Maria aber, die theure Jungfrau, war das große Werkzeug, dadurch der Heiland aller Welt geboren wurde, und konnte also noch mit mehrerem Recht, als Eva, die Mutter aller Lebendigen heißen, weil sie den geboren, der aller Welt als Schöpfer und Erlöser das Leben gegeben hat.

§. 232. Samtuel war ein großer Knecht Gottes, ein treuer Prophet, Lehrer, Priester, Richter, Fürbitter, Erretter und Beschützer seines Volks, durch den der Herr lauter große Dinge ausgerichtet. Er ließ von ihm vorher sagen: Ich will mir einen treuen Priester erwecken, der soll thun, wie es meinem Herzen und meiner Seele gefällt; dem will ich ein beständig Haus bauen, daß er vor meinem Gesalbten wandle immerdar, 1 Sam. 2, 35. Da er noch ein Knabe war, machte ihn Gott schon zum Propheten über den alten Eli, 1 Sam. 3.

§. 233. David war nicht allein ein großer König und Prophet des Herrn, sondern auch ein solcher muthiger, streitbarer Held und siegreicher Krieger, daß seines Gleichen nicht war. Schon in seiner Jugend erschlug er den ungeheuern Goliath, 1 Sam. 17.

Da dieser Riese so fürchterlich drohte, schnaubte und dem Zeuge Israels Hohn sprach, daß Saul der König mit allen seinen Leuten und ganz Israel sich entsetzten, siehe, da kam dieser Knabe David, und sagte: Was wird man dem thun, der diesen Philister schlägt und die Schande von Israel wendet? Denn wer ist der Philister, dieser Unbeschnittene, der den Zeug des lebendigen Gottes höhnet? V. 26. Etiaß, sein größter Bruder, ergrimte über diese Rede Davids, und legte es als einen Vorwitz und Vermessenheit seiner Jugend aus. David aber ließ sich nicht irre machen, sondern fuhr fort, also zu reden, bis er endlich vor den König Saul gebracht wurde. Zu dem sagte er: Es entfalle keinem Menschen das Herz um deswillen; dein Knecht soll hingehen und mit dem Philister streiten, V. 32. Saul sagte: Du kannst nicht, denn du bist ein Knabe, dieser aber ist ein Kriegsmann von seiner Jugend auf. David aber sprach zu Saul: Dein Knecht hütete der Schaaf seines Vaters, und es kam ein Löwe und ein Bär, und trug ein Schaaf weg von der Herde. Und ich lief ihm nach und schlug ihn, und errettete es aus seinem Maul. Und da er sich über mich machte, ergriff ich ihn bei seinem Bart, schlug ihn und tödtete ihn. Also hat dein Knecht geschlagen beide den Löwen und den Bären. So soll nun dieser Philister, der Unbeschnittene, sein, gleichwie deren einer; denn er hat geschändet den Zeug des lebendigen Gottes, V. 33—36. Weiter sprach David: Der Herr, der mich von dem Löwen und Bären errettet hat, der wird mich auch erretten von diesem Philister, V. 37. Saul ließ also dem David seinen Harnisch und Waffen geben. Weil er's aber gar nicht gewohnt war, legte er Alles von sich, und nahm seinen Stab in seine Hand und erwählte fünf glatte Steine aus dem Bach und that sie in die Hirtentasche, die er hatte, und in den Sack, und nahm die Schleuder in seine Hand, und machte sich zu dem Philister, V. 39. 40. Der Philister machte einen großen Aufzug, hatte einen Schildträger vor sich, sah David an und verachtete ihn. Bin ich denn, sagte er, ein Hund, daß du mit Stecken zu mir kommst? Ja er fluchte und spottete seiner. David aber antwortete: Du kommst zu mir mit Schwert, Spieß und Schild; ich aber komme zu dir im Namen des Herrn Zebaoth, des Gottes des Zeuges Israel, den du gehöhnet hast. Heutiges Tages wird dich der Herr in meine Hand überantworten, daß ich dich schlage — daß alles Land inne werde, daß Israel einen Gott hat, und daß alle diese Gemeinen inne werden, daß der Herr nicht durch



Schwert noch Spieß hilft; denn der Streit ist des Herrn. Endlich that David seine Hand in die Tasche und nahm einen Stein daraus und schleuderte, und traf den Philister an seine Stirn, daß der Stein in seine Stirn fuhr und er zur Erde fiel auf sein Angesicht, B. 49. Hernach hieb er ihm mit seinem eigenen Schwerte den Kopf ab, B. 51. So erhielt also ganz Israel plötzlich den Sieg, und die Philister wurden mit großen Schanden völlig geschlagen.

Kapitel 34.

David, Salomo, Jostia, Daniel und seine Gefellen 2c.

§. 234.

Ich habe diese Heldenthat Davids mit Fleiß so weitläufig hergesetzt, erstlich, um einem Jeden desto mehr Begierde zu machen, diese sehr anmuthige Historie in der Bibel selbst noch weitläufiger nachzulesen; zweitens, den jungen Kriegsleuten, ja allen Soldaten und Feldhern zu zeigen, wo sie einen rechten Heldenmuth herkriegten können; drittens, zu beweisen, daß die frühzeitige Bekehrung sich für Soldaten unvergleichlich schicke; viertens, daß auch die allernehmsten Herren sich einer frühen Bekehrung in der Jugend gar nicht zu schämen haben, sondern vielmehr, wie David, ihr wahres Glück dabei finden, und die alleredelste Ehre; fünftens sollen wir uns in Acht nehmen, daß wir nicht die Unternehmungen junger, gläubiger Leute gleich für Vermessenheit ausgeben. Nein, laffet es uns erst recht prüfen, es kann vom Herrn sein. Und wir möchten uns sehr versündigen, wenn wir, wie Davids ältester Bruder, reden wollten.

§. 235. Nachdem nun David diesen Sieg erhalten hatte, fangen die Weiber gegen einander: Saul hat tausend geschlagen, aber David zehn tausend, 1 Sam. 18, 7. Saul selbst fürchtete sich vor David, denn der Herr war mit ihm, und war von Saul gewichen, B. 12. Und David hielt sich klüglich in allem seinen Thun, und der Herr war mit ihm, B. 14. Endlich brachte ihn Gott auf den Thron, und machte ihm alle Feinde des Landes Israel unterthan. Wo er nur seine Waffen hinwandte, da siegte er. Unter seiner Armee hatte er viele Helden. Und Davids Name brach aus in allen Landen, und der Heer ließ seine Furcht über alle Heiden kommen, 1 Chron. 15, 17. Bei allen diesen Thaten aber war er zugleich für die Kirche Gottes ein sehr fruchtbares Werkzeug. Er richtete den Gottesdienst nach dem Geseß Moses völlig und herrlich ein; wie er

denn selbst an dem Worte und Dienste Gottes einen sehr großen Geschmack hatte. Er machte zum Bau des Tempels die allermühsamsten und kostbarsten Anstalten. Ja weil er selbst ein Prophet war, so hat er sein Volk mit lieblichen Psalmen reichlich gelehret, welche auch als ein goldenes Kleinod noch für uns aufbehalten sind.

§. 236. Salomo, der weiseste unter allen Menschen, saß auf dem Throne Davids, und war, wie sein Vater, ein großes Vorbild des Messias. Seine Weisheit machte dem Namen des Herrn Ehre in allen Landen. Er baute den prächtigen Tempel Gottes, dessen Kostbarkeit ganz unbeschreiblich war. Und der Zustand des Volkes unter seiner Regierung war ungemein blühend. Denn wie er Salomo d. i. Friederich hieß, also war er auch ein König des Friedens, denn Gott gab ihm Ruhe in allen seinen Landen, die David durch Krieg erworben hatte. Also war Salomo ein Herr über alle Königreiche, von dem Wasser an, in der Philister Lande, bis an die Grenze Egyptens, 1 Kön. 4, 21. Juda aber und Israel, des war viel, wie der Sand am Meere, und aßen und tranken und waren fröhlich, B. 20. Salomo hatte solchen Frieden, daß Juda und Israel sicher wohnten, ein Jeglicher unter seinem Weinstock und unter seinem Feigenbaum, von Dan bis gen Berseba, so lange Salomo lebete, B. 25. Und ob er sich gleich im Alter mit Abgötterei schwer verübte, dazu er sich durch seine Weiber verführen ließ, so sehen wir doch aus seinen Schriften, sonderlich aus dem Predigerbuch, daß er seine Eitelkeiten wieder erkannt und beseufzet, folglich auch bei dem Herrn wieder Gnade gefunden hat. Denn Gott hatte (2 Sam. 7, 14. 15.) verheißen, daß er seine Barmherzigkeit nicht von ihm wenden, sondern ihn nur mit Menschenruthen strafen wollte. Und so ist er durch seine drei Bücher auch noch unser Lehrer geworden.

§. 237. Josia, der sehr redliche König, von seiner Jugend auf, that in der Kirche Gottes große Dinge. Er war ein rechter Reformator oder Befehrer seines Volks. Die Könige in Juda und Israel hatten von langen Zeiten her den Tempel und das ganze Land mit den schändlichsten Greueln der Abgötterei erfüllt; hingegen war der rechte Gottesdienst des Herrn so abgekommen, daß man auch nicht einmal mehr wußte, wie man dem Herrn dienen sollte. Ja selbst das Gesetz Moses war verloren gegangen. Josia aber hatte das Gesetz kaum wieder gefunden, so wandte er sich mit allen Kräften auf die Verbesserung der Kirche im ganzen Lande. Er ließ vorhin schon das Haus des Herrn bessern; nun aber reinigte er die Stadt und den Tempel von allen Götzenbildern und Altären.

Ja er zog selbst in Juda und Israel herum und brach alle Tempel der Götzen und ihre Altäre ab, und legte aus alle Wahrsager, Zeichendeuter, Bilder und Greuel zc. Hingegen richtete er auf die Worte des Gesetzes, die geschrieben standen im Buch Mose, daß man dem Herrn dienen sollte. Er ließ auch dem Herrn ein solch Passah halten, als in langen Zeiten nicht geschehen war, 2 Kön. 23, 22.

§. 238. Damit ich nicht noch weilläufiger werde, will ich nur noch ein Exempel anführen, den Daniel und seine Gesellen. Wer sich die Mühe giebt, das Buch dieses Propheten durchzulesen, der wird sehen, was für große Staatsleute oder Regenten Gott aus diesen vier Jünglingen gemacht. Sie dienten, sonderlich der Daniel, etlichen Königen des großen babylonischen Reiches hinter einander. Sie waren folglich im Leiblichen und Geistlichen ungemein große Werkzeuge Gottes; denn einmal besorgten sie die leibliche Wohlfahrt ihres Volkes und der überaus großen Reiche, in welchen die Juden damals gefangen waren. — Hernach aber hatten sie die allerbeste Gelegenheit, die Erkenntniß des wahren Gottes, nicht allein bei Hofe und bei den Königen selbst, sondern auch im ganzen Reiche auszubreiten, davon wir die schönsten Nachrichten in dem Buche Daniels finden.

§. 239. Nun haben wir Proben genug, daß Gott die bekehrte Jugend, männlichen und weiblichen Geschlechts, in allen Ständen, zu besonderen Werkzeugen seiner Macht und Ehre braucht. Wer Lust hat, kann die biblischen Exempel, die wir Kap. 15. 16. 17. 18. angeführt haben, noch dazu nehmen und in der Schrift nachlesen, was er durch sie ausgerichtet hat. Wenn wir aber vollends die Kirchen-Historie außer der Schrift wollten zu Rathe ziehen, o! welch eine Anzahl von herrlichen Exempeln können wir allein aus unsrer evangelischen Kirche beibringen, wenn wir z. E. von Lutherus anfangen. Aber Zeit und Raum will es nicht erlauben. Wer sein Glück wahrhaftig suchen will, der kann an diesen schon genug haben, sich dem Herrn bald hinzugeben, und das mit Freuden.

Kapitel 35.

Das achte geistliche Gute der bekehrten Jugend: Sie krönet ihre grauen Haare mit großer Ehre und Freude. Davon werden die drei ersten Beweise angeführt.

§. 240.

Es folgt nun wieder ein neues geistliches Gute der bekehrten Jugend, nämlich das achte: Sie krönet ihre grauen Haare

mit großer Ehre und Freude. Läßt der Herr sie alt werden, so hat sie vor anderen Alten einen großen Vorzug. Ihr Alter werden nicht die bösen Tage sein; sondern Alles, was den Menschen in den alten Jahren nicht gefällt, wird ihnen zum Segen werden. Und in diesem Verstande wird ihr Alter nicht allein sein, wie ihre Jugend, 5 Mos. 33, 25., sondern noch viel herrlicher. Denn die Seligkeit ist ein beständiger Fortgang von einer Vollkommenheit in die andre, von einem Guten ins andre. Gewiß, bleibt Jesus unser Herr, so wird es täglich herrlicher. Doch wir wollen es noch mit sechs schriftmäßigen Gründen beweisen.

§. 241. Erstlich: Ihr Bund mit Gott ist ein alter Bund, den sie schon von Jugend auf mit ihm gehabt haben. Sollte der Herr den brechen? Nimmermehr! Es sollen wohl Berge weichen, und Hügel hinfallen; aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der Herr, dein Erbarmer, Jes. 54, 10. Fallen sie nicht selber vorsätzlich von ihm ab, so wird dieser Gnadenbund nicht allein bleiben, sondern täglich noch fester werden. Machen es nicht treue Freunde so mit ihrem Bunde? Sollte es denn der allertreueste Gott anders machen? Sollte er Etwas sagen und nicht thun? Sollte er Etwas reden und nicht halten? Er ist ja nicht ein Mensch, daß er lüge, noch ein Menschenkind, daß ihn etwas gereue, 4 Mos. 26, 19. Jesus Christus, gestern und heute, und derselbe auch in Ewigkeit, Ebr. 13, 8. Seine Schaafte sollen nimmermehr umkommen. Niemand soll sie ihm aus seiner Hand reißen, Joh. 10, 28. Hält man nicht die alten Freunde noch werther, als die neuen? Sollte denn der Herr seine alten Freunde, mit denen er in ihrer Jugend schon so gut dran war, nun im Alter verlassen? Lasset uns nicht so schändlich von ihm denken! Wer ihn zum Meister seiner Jugend wahrhaftig angenommen, Jer. 3, 4., dem wird er auch eben so wahrhaftig eine Stütze seines Alters werden. Er läßt sich ja selbst einem Alten vergleichen, Dan. 7, 9. Und sein Gedächtniß wird nimmermehr so schwach werden, daß er sich nicht der theuern Verheißung erinnern sollte, die er sogar den Bundbrüchigen, die sich wieder bekehren, gegeben hat: Ich will gedenken an meinen Bund, den ich mit dir gemacht habe zur Zeit deiner Jugend, und will mit dir einen ewigen Bund aufrichten, Hefek. 16, 60.

§. 242. Zweitens: Ihr Reichthum an Geisteskräften und an Nahrung der Seele wird im Alter sehr groß sein, weil sie die Weisheit Jesu Christi von Jugend auf geliebet und

gesuchet haben, Weish. 8, 2. Lasset uns abermals an das gedenken, was wir vorhin von ihrem großen Wachsthum an Weisheit, Gnade, Erfahrung, Demuth, Bekanntschaft mit Gott, Stärke, Lauterkeit, Festigkeit, seliger Gewohnheit und geistlichem Alter gesagt haben. Werden sie nun in der Jugend schon an ihrer Seele reich, sind ihre männlichen Jahre so stark, reif und völlig: wie überschwänglich wird dann nicht das Alter sein! Da sie vorhin Pflanzen des Herrn waren, so werden sie nun Eichbäume der Gerechtigkeit heißen, Jes. 61, 3. (in der heiligen Sprache.) Stellt euch z. E. einen alten Gottesgelehrten vor, dem sich der Herr durch seinen Geist, wie dem Samuel, von Jugend auf geoffenbart hat, ja der, wie Samuel, von Jugend auf ein rechtschaffener Prediger des Volkes Gottes gewesen; wird er nicht an Weisheit, Lehre, Erleuchtung, Uebung und Erfahrung so reich sein, wie ein Baum, dessen volle Aeste sich bis auf die Erde beugen? Eben so wird der Zustand derer sein, die in einem andern Beruf von Jugend auf bis ins Alter in dem Herrn gearbeitet haben. Die Naturkräfte mögen wohl abnehmen, daß man nicht mehr ist, wie man ein Knabe und Jüngling, oder Jungfrau war. Aber mit den Gnadenkräften gehts durchaus nicht den Krebsgang, sondern Halleluja immer weiter! wenn wir nur treu sind. Ich bin zwar noch nicht alt, daß ich dieses erfahren hätte. Aber Gott hat ein Wort geredet, das habe ich etlichemal gehört, Ps. 62, 12. Denn also fragte er: Weißest du nicht? Hast du nicht gehört? Der Herr, der ewige Gott, der die Enden der Erde geschaffen hat, wird nicht müde noch matt; sein Verstand ist unerforschlich. Er giebt dem Müden Kraft, und Stärke genug dem Unvermögenden. Die Knaben werden müde und matt, und die Jünglinge fallen. — Aber die auf den Herren harren, kriegen neue Kraft: daß sie auffahren mit Flügeln, wie Adler; daß sie laufen und nicht matt werden, daß sie wandeln und nicht müde werden. Jes. 40, 28—31. So sind denn die Alten, die in Wahrheit auf den Herrn harren, viel stärker und unüberwindlicher, als solche Jünglinge, die sich auf ihre eigene Kräfte verlassen wollen. Denn weil der Herr nicht müde noch matt wird, so haben seine schwächsten Alten einen unerschöpflichen Reichthum göttlicher Kraft. Kann er doch sogar ihre leiblichen Kräfte, wenn es ihm gefällt, bis an ihr Ende unverletzt erhalten. So rühmet Caleb: Siehe, ich bin heute fünf und achtzig Jahr alt, und bin noch heutiges Tages so stark, als ich war (vor fünf und vierzig Jahren) des Tages, da mich Mose aussandte. Wie meine Kraft war dazumal, also ist sie auch noch jetzt, zu streiten

und aus- und einzugehen, Jos. 14, 10. 11. Ja Mose, der dem Herrn von Jugend auf gedienet hatte, war hundert und zwanzig Jahre alt, da er starb. Seine Augen waren nicht dunkel geworden, und seine Kraft war nicht verfallen, 5 Mos. 34, 7. Gott beweiset diese Barmherzigkeit manchmal an gottlosen Alten. Sollte er's denn an seinen Kindern und Knechten nicht thun können, wenn es ihnen gut ist? Thut er's aber nicht, so ist ihnen die leibliche Schwäche gewiß heilsamer. Laß dir, sagt er, an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig, 2 Cor. 12, 9. Darum rühmet ihr Geist: Wenn ich schwach bin, so bin ich stark, B. 10.

§. 243. Sie haben drittens in der Schwäche ihres Alters überschwenglichen Trost. Sie brauchen ihn. Denn sonst wären allerdings die Tage des Alters auch für sie böse Tage, die ihnen nicht gefallen könnten. Denn die leibliche Schwäche der Alten macht im natürlichen Leben viele Beschwerlichkeiten und Schmerzen. Sie schwächet auch wohl das Gemüth, sonderlich die Gedächtniskraft. Ja sie kann behülfflich sein, wenn man nicht wacht, auch die heiligen Kräfte des Geistes zu dämpfen. Und so könnte man freilich im Alter kalt und lau werden, wenn man in der Jugend hell gebrannt hat. Es sind leider Exempel da, selbst der große und weise Salomo. Aber wer nur gern treu bleiben will, ja wer nur an der Treue des Herrn hangen bleibet, der kann nicht Schaden leiden. Denn der Geist hilft unserer Schwachheit auf, Röm. 8, 26. Und die theuren Verheißungen sind da, die wir schon gehöret haben. Lasset uns aber noch eine für das schwache Alter suchen, Jes. 46, 3. 4.: Höret mir zu, ihr vom Hause Jakob, und alle Uebrigen (die noch auf Erden wallen, da Andere schon früh vorangegangen sind) vom Hause Israel: die ihr von mir im Leibe getragen werdet, und mir in der Mutter lieget, ja, ich will euch tragen bis in's Alter, und bis ihr grau werdet. Ich will es thun. Ich will heben und tragen und erretten.

§. 244. Sind das nicht Verheißungen genug? Worauf kommt's denn nun an? Auf den Glauben, der sich mit Bitten und Flehen an diese theuren Zusagen Gottes hält. Wer kann aber dieses besser, als wer von Jugend auf schon geglaubet hat? Wird es nicht in der Schwachheit des Alters ein überschwenglicher Trost sein, wenn wir schon, ehe wir in's Alter kommen, also beten können, wie David in dem unvergleichlichen 71 Psalm: Herr, ich traue auf dich! Laß mich nimmermehr zu Schanden werden, B. 1. Sei mir ein starker Hort, dahin ich immer fliehen möge, der du zugesaget hast

mir zu helfen; denn du bist mein Fels und meine Burg, W. 3. Du bist meine Zuversicht, Herr, Herr, meine Hoffnung von meiner Jugend an. — Auf dich hab' ich mich verlassen von Mutterleibe an. Du hast mich aus meiner Mutter Leibe gezogen; mein Ruhm ist immer von dir, W. 5. 6. Laß meinen Mund deines Ruhms und deines Preises voll sein täglich. Bewirf mich nicht in meinem Alter; verlaß mich nicht, wenn ich schwach werde. Denn meine Feinde reden wider mich und sprechen: Gott hat ihn verlassen u. W. 8—11. Ich gehe aber einher in der Kraft des Herrn, Herrn, ich preise deine Gerechtigkeit allein. Gott, du hast mich von Jugend auf gelehret; darum verkündige ich deine Wunder. Auch verlaß mich nicht, Gott, im Alter, wenn ich grau werde, bis ich deinen Arm verkündige Kindeskindern, und deine Kraft allen, die noch kommen sollen, W. 16—18.

§. 245. Wer von Herzen beten lernt, der wird auch fröhlich singen können: Er ist mein Hort, meine Hülfe, mein Schutz; daß mich kein Fall stürzen wird, wie groß er ist, Psalm 62, 3. Kommt man mit solchem Glauben in die leibliche Schwäche des Alters, so wird man den lebendig-machenden Geist Gottes, und den Vortheil, den die Seele von dem langen Wachsthum in der Gnade hat, so deutlich spüren, daß man dem treuen Gott zum Lobe wird nachsagen müssen: Er ist's, der deinen Mund fröhlich machet, und du wieder jung wirst, wie ein Adler, Ps. 103, 5. Hiob 33, 25. Siehe! so werden die Alten singen, wie zur Zeit der Jugend, Hos. 2, 15.

§. 246. Insonderheit sind noch zwei Umstände, die mitten in der leiblichen Schwachheit des Alters großen Trost geben. Erstlich, wenn man weiß, daß man seine Kräfte nicht im Dienste der Welt und Sünde verloren, sondern sie von Jugend auf im Dienste Gottes und des Nächsten zugeseket. Darüber darf man sich, Gott-Lob! nicht grämen. Es ist vielmehr eine solche Ehre, als einem alten Kriegermanne die Narben seiner Wunden, die er im Kriege empfangen hat. Zum Andern: Sollte einem das nicht ein süßer Trost sein, wenn man zu der Zeit, da das Gedächtniß schwach wird, und nicht viel mehr fassen kann, da die Ohren anfangen schwer zu hören, da die Augen stumpf werden, und nicht mehr lesen können, ja, da uns auch wohl die Füße nicht mehr in's öffentliche Bethaus tragen wollen: sollte es uns, sage ich, alsdann nicht ein überschwänglicher Trost sein, wenn wir von Jugend auf viele selige Erkenntniß Jesu Christi

und einen reichen Schatz des Wortes Gottes gesammelt haben? Da wird das Herz im Alter gleich sein einer lebendigen Quelle, die beständig überfließet, ohne daß man was hinein gießen darf, Joh. 4, 14. So wird dein Licht in Finsterniß aufgehen, und dein Dunkel wird sein wie der Mittag. Und der Herr wird dich immerdar führen, und deine Seele sättigen in der Dürre, und deine Gebeine stärken. Und wirst sein, wie ein gewässerter Garten, und wie eine Wasserquelle, welcher es nimmer an Wasser fehlt, Jes. 58, 10, 11.

Kapitel 36.

Der vierte Beweis, mit biblischen Exempeln, David, Samuel und Eleasar.

§. 247.

Viertens: Ihr Alter wird vor Gott und Menschen ehrwürdig sein. Moses lehret überhaupt, daß dem Alter Ehre gebühre. Vor einem grauen Haupt sollst du aufstehen, und die Alten ehren: denn du sollst dich fürchten vor deinem Gott, denn ich bin der Herr, 3 Mos. 19, 32. Graues Haar ist der Alten Schmuck, Sprüchw. 20, 29. Daß aber diese Ehre vornämlich den frommen und gläubigen Alten gehöre, ist offenbar. Denn ein gottloser Alter schändet seine grauen Haare, und es klingt sehr häßlich, wenn man von ihm sagen muß: Er hat von seiner Jugend auf gethan, das dem Herrn übel gefällt, Jer. 32, 30. Aber von dem reinen Alter sagt Salomo: Graue Haare sind eine Krone der Alten, die auf dem Wege der Gerechtigkeit gefunden werden, Sprüchw. 16, 31. Wie groß muß nun die Ehre sein, wenn man diesen Weg der Gerechtigkeit von Jugend auf gewandelt hat, und auf demselben unverrückt fortgethet, bis unser Haupt wie der Mandelbaum blühet (Prediger 12, 5.), und von der Krone grauer Haare bedeckt wird. Hat die schöne Jugendblüthe im Bilde Christi herrlich gepranget, so wird gewiß die Herrlichkeit der weißen Blüthe eines heiligen Altars noch größer sein.

§. 248. Hält nicht ein jeder billiger Herr solche alte Diener vor allen anderen in Ehren, die seinem Hause von Jugend auf treu gedienet haben? Sehet, wie werth wird ein Streiter oder Feldherr geachtet, der von Kindesbeinen an in Kriegsdiensten gestanden, und so mit Ehren alt geworden ist. Sollte denn der Dienst des Herrn Zebaoth, des lebendigen Gottes, weniger Ehre bringen? Ich

meine ja, unsere Herrlichkeit müsse allen menschlichen Ruhm weit übersteigen, wenn wir beides, seine jungen und alten Knechte, vom Anfang unsers Lebens bis an den letzten Odem gewesen sind. Laß sein, daß die Welt auch die grauen Haare solcher Menschen mit nichts anders, als mit der Dornenkrone Christi zu beehren weiß. Wir sind es zufrieden. Was ist herrlicher, als diese Krone?

§. 249. Wir haben aber einen treuen Herrn, dessen Willigkeit und Barmherzigkeit unaussprechlich ist. Sollte uns der im Alter verachten, wenn wir ihn von Jugend auf geehret haben? Nimmermehr! Denn das wissen wir wohl, daß wir nichts verdienen, wenn wir ihm auch hundert Jahre und länger gedienet hätten. Ist es doch Gnade, daß er's uns erlaubt; ja, es ist sein eigen Werk, da wir ohne ihn nichts thun können. Aber eben darum kann er's nicht verachten, weil's sein eigen Werk ist. Eben darum hat er versprochen, aus Gnaden daran zu gedenken. Und eben darum kann es durchaus nicht umsonst sein, daß man Gott diene, wenn es nur aus dem rechten Geiste kommt. Höret doch, was die Schrift sagt: Gott ist nicht ungerichtet, daß er vergesse eures Werks und Arbeit der Liebe, die ihr bewiesen habt an seinem Namen, Ebr. 6, 10. Wer nun die Blüthe und den Most der jungen Jahre dem Herrn gegeben hat, dessen Alter wird Gott nicht für Hefen oder leere Hülsen, sondern für reife Kerne, ja für einen alten, milden Wein achten.

§. 250. Ein solcher Alter muß Gott und Menschen werth sein. Wer den Herrn kennet, der wird die grauen Haare seiner Knechte und Mägde allezeit für heilig und ehrwürdig schätzen. Sind sonst die Alten ein Spott der Kinder, so wird es hier doch gewiß nicht eintreffen. Denn der Herr wird sie vor den kindischen Thorheiten, die das Alter verächtlich machen, bewahren. Und man wird von ihnen sagen: O wie fein stehet's, wenn die grauen Häupter weise, und die Alten klug sind, Sir. 25, 6. — Wer sie aber schändet, den wird der alte Gott eben so ernstlich ansehen, als die Spötter seines Propheten Elisa, 2 Kön. 2, 23, 24.

§. 251. Sehet doch, Freunde, die Exempel derer an, die wir als junge Lieblinge Gottes aus der Schrift angeführt haben. Hat sie der Herr nicht in ihrem Alter besonders geehret? Betrachtet doch die grauen Haare des Isaak, des Jakob, des Joseph, des Moses, des Josua. Sehet ihr sie nicht mit Preis und Ehre gekrönt? Erlaubet mir nur, daß ich euch noch drei ehrwürdige Exempel vorstelle. Richtet eure Augen auf David, den alten König, der von Jugend auf ein Mann nach dem Herzen Gottes war. Hat

ihn auch der Herr in seinem Alter verlassen? Er hätte es ja thun können, weil sich David einige Mal schwer versündigte. Aber nein! der treue Gott konnte ihn wohl züchtigen, doch aber nicht wegwerfen. David beweinete seine Sündenfälle, und der Herr vergab ihm. Sein Bund und seine Ehre bei Gott blieb ihm fest bis ins Grab. Er erlebte noch dazu die große Herrlichkeit und Freude, daß sein Sohn vor seinen Augen gekrönt wurde. Und bis diese Stunde ist der Ruhm Davids unverletzt geblieben.

§. 252. Samuel und Eli hatten ein sehr unterschiedenes Alter. Wir wissen nicht, ob Eli in der Jugend dem Herrn angehangen. So viel ist bekannt, daß seine grauen Haare durch seine bösen Kinder sehr geschändet wurden. Und weil er ihnen zu gelinde war, siehe, so mußte dieser alte Greis, der Priester des Herrn, den Hals brechen, ob er gleich kein Feind Gottes gewesen. Samuel aber, der unbefleckte Greis, redete sein Volk mit Freudigkeit an: Ich bin alt und grau geworden, und meine Söhne sind bei euch. Und ich bin vor euch hergegangen von meiner Jugend auf, bis auf diesen Tag. Siehe, hier bin ich. Antwortet wider mich vor dem Herrn und seinem Gesalbten, ob ich = = = Jemand habe Gewalt oder Unrecht gethan? Ob ich = = = mir die Augen blenden lassen? 1 Sam. 12, 2—6. Und da Samuel den Herrn anrief, ließ der Herr donnern und regnen desselben Tages. Da fürchtete das ganze Volk sehr den Herrn und Samuel. Und sprachen alle zu Samuel: Bitte für deine Knechte den Herrn, deinen Gott *ic. B.* 18. 19. Da nun Samuel starb, versammelte sich das ganze Israel, und trugen Leide um ihn, und begruben ihn, *R.* 25, 1. Wie er bei Gott und seinem Volke noch nach seinem Tode in Ehren gewesen, davon siehe *Ps.* 99, 6. *Jer.* 15, 1.

§. 253. Kommt und laffet uns auch aus den Apokryphischen Büchern einen ehrwürdigen Greis auffuchen, der seine Jugend mit Christi Sinn geschmückt, und sein Alter mit Christi Dornenkrantz gekrönt, ja seine grauen Haare um des Herrn willen mit seinem eigenen Blute gefärbt hat. Eleasar hieß er, und war der vornehmsten Schriftgelehrten einer, ein betagter und doch sehr schöner Mann. Er sollte bei Strafe des Todes Schweinefleisch essen, oder wenigstens sich so stellen, als wenn er es thäte. Weil aber das erste bei den Juden gerade wider Gottes Gesetz, das andere aber eine sündliche und schändliche Heuchelei war, so bedachte er sich also (wie es denn seinem großen Alter und eisgrauen Kopf, auch seinem guten Wandel, den er von Jugend auf geführt hatte, und dem heiligen göttlichen Gesetz gemäß war) und sagte dürr heraus:

Schicket mich immer unter die Erde hin ins Grab. Denn es will meinem Alter übel anstehen, daß ich auch so heuchle; daß die Jugend gedenken muß, Eleasar, der nun neunzig Jahre alt ist, sei auch zum Heiden geworden, und sie also durch meine Heuchelei verführt werden zc. Das wäre mir eine ewige Schande zc. zc. Darum will ich jetzt fröhlich sterben, wie es mir altem Mann wohl anstehet, und der Jugend ein gut Exempel hinter mir lassen, daß sie willig und getrost um des herrlichen, heiligen Gesetzes willen sterben. Da er diese Worte geredet hatte, brachte man ihn an die Marter zc. zc. Und ist also verschieden, und hat mit seinem Tode ein tröstlich Exempel hinter sich gelassen, das nicht allein die Jugend, sondern Jedermann zur Jugend ermahnen soll. 2 Makk. 6, 18—31.

Kapitel 37.

Der fünfte und sechste Beweis.

§. 254.

Solchen Alten muß fünftens das Andenken an ihr voriges Leben sehr süß sein. Ihr ganzer Lebenslauf wird gleich sein einem schönen geraden Gange im Garten, da die Augen anmuthig erquickt werden, wenn sie zurück sehen. Dahingegen das Leben solcher Alten, die ihre Jugend der Welt gegeben haben, einem krummen Holzwege gleich ist, wo sich die Aussicht gleich im dunkeln Gebüsch verliert; oder einem verwirrten Irrgarten, da man beim Zurücksehen nicht weiß, wo man hergekommen ist. O wie viel Böses müssen die Augen der Spätbekehrten (denn von den Unbekehrten, die in der Schande bleiben, wollen wir hier nicht reden), wie viel Böses, sage ich, müssen jene erblicken, wenn sie sich auf das Vergangene wenden. Ach wie viel tausend Sünden, wie mancher arger Schandfleck des Gewissens, und wie viel schreckliche Seelengefahr wird sich da vor das Angesicht stellen, daraus sie kaum, als Brände aus dem Feuer, errettet sind. Gutes aber und Seliges werden sie nirgends, als etwa so entdecken, daß sie es verwahrloset haben. Wie mag nun dabei dem Herzen zu Muthe sein? Stellet euch einen Menschen vor, der eben aus einem Lande kommt, wo er sich so schändlich aufgeführt, daß man sein Bild an den Galgen aufgehängt; oder einen andern, der aus einer großen und ungeheuren Wüste, wo weder Wasser noch Brod zu finden gewesen, eben heute in eine Stadt gelangt; oder einen Reisenden, der jetzt gleich aus einem finstern Walde entronnen ist, da ihn die Räuber unter sich

kriegten, und fast erwürget hätten, ja ihm noch bis vor die Stadtthore nachgelaufen sind: saget mir, wird nicht diese Drei ein Schauer überfallen, so oft sie daran gedenken? Eben so gehet es mit dem Andernken an's vorige Leben bei denen, die sich spät bekehren.

§. 255. Stellet euch aber einen andern Reisenden vor, der diese fürchterlichen Dinge mit anhörret, aber selbst, Gott Lob! nichts davon erfahren hat. Wird er nicht seine Hände gen Himmel aufheben, und Gott mit Freudenthränen danken? Wird ihn nicht allemal eine innige Freude ergreifen, wenn er daran gedenket, daß er so vieles Unglück, welchem Andere kaum entronnen, Viele aber darin umgekommen, gar nicht einmal gesehen habe? Sehet, so zuckersüß ist denen das Zurückdenken an's vorige Leben, die sich früh bekehren! Warum? Sie sehen, daß sie von so vielen Schandflecken und Sünden der Jugend, worinnen sich Andere herumgewälzet haben, glücklich frei geblieben. Sie können nicht in eigener Gerechtigkeit, sondern mit demüthigem Dank für Gottes Gnade sagen: Mein Gewissen heißt mich nicht meines ganzen Lebens halber. Hiob 27, 6. Sie sehen, daß so häufiger Schade Leibes und der Seelen, der Anderen auf den Kopf gefallen, sie nicht betroffen hat. Sie sehen, daß so Viele vom Morgen ihres Lebens bis auf den Abend geistlich trunken, und Kinder der Nacht gewesen. Sie aber haben den ganzen Tag ihres Lebens nüchtern, als am Tage zugebracht. Ja sie sehen, daß viele Hunderte und Tausende von Kind auf in schändlichen Stricken des Teufels gelegen haben, und wohl noch nicht heraus kommen können, weil sie der Urge so fest gebunden hat. Sie aber sind in alle solche Bande nie hineingekommen. Andere, wenn sie zurück sehen, finden eine dicke egyptische Finsterniß. Sie aber sehen vor sich und hinter sich, auch in der weitesten Ferne, lauter Licht. Sollten sie darüber nicht fröhlich jauchzen? Sollten sie nicht ihr unbeflecktes Haupt im Alter mit Freuden aufheben, wenn eine Menge von Andern mit gebrandmalten Stirnen herumgehet?*)

*) Wie süß muß das im Alter klingen,
Wenn man die Jugendlust verflucht,
Und dann die Rippen jauchzend singen:
Der Herr ist mein, den ich gesucht;
Ja was mich ewig freuen kann,
Er war's von meiner Jugend an.

D zuckersüße, goldne Blicke,
Die so ins Leben rückwärts gehn!
Da sieht man hundert tausend Stricke,
Sich aber selbst in Freiheit stehn.
Man ist durch's lange Glaubensband
Mit Gott dem Alten wohl bekannt.

§. 256. Doch wir haben das Vornehmste noch nicht gesagt. Richtet nun eure Augen auf so vieles Gute, das ein Frühbekehrter von Jugend auf bis ins Alter erfahren und genossen hat. Wird er nicht allemal, so oft er sich dessen erinnert, einen neuen Geschmack davon haben? Das Gute der Welt ist vergänglich, und selten kann man ohne Mißvergnügen daran denken. Das Gute aber der Kinder Gottes ist ewig, und sein Andenken ist allezeit mit Ehre und Freude verbunden. Ja es wird uns auf's Neue gegenwärtig, indem wir uns dessen erinnern. Lasset nun die Blicke solcher Alten, von denen wir jetzt reden, in ihre Jugend zurück gehen. Was sehen sie? Sie sehen einen jungen Baum voll grüner Blätter, voll herrlicher Blüten, voll schöner Früchte. Sie sehen, daß ihn der Vater begießet. Jesus sitzt unter seinem Schatten. Und die vorüber gehen, erquicken sich. Ja, sie sehen einen jungen Menschen, der, wie Johannes, im Schooße Jesu Christi lieget, dem der Geist Gottes die vollen Gnadenbrüste reicher, den der Heiland herzet, und mit dem Kelch reiner und süßer Liebe tränkt.

§. 257. Lasset diese Alten ihr männliches Alter betrachten. Und was wird sich ihren Augen vorstellen? Ein starker, gerader und wohlgewachsener Baum. Ein Baum, der die Winde verlacht, dessen Blätter im Winter und Sommer grünen, und dem die dürren Jahre keinen Schaden thun. Ein Baum (wie Flessa schreibt), der, von den untersten Aesten bis in den höchsten Gipfel ohne Fehl, mit vielen, großen und reifen Früchten pranget, und doch immer blühet. Lasset ihr Zurücksehen bis auf die Stufen des Alters fortgehen. Und siehe, er trägt ohne Aufhören und immer reichlicher die schönsten Blätter, Blüten und Früchte. Lasset euch nicht verdrießen, daß ich dieses Gleichniß so viel mal wiederhole. Ich weiß der Jugend kaum ein schöneres und deutlicheres zu geben. Ja ich sehe, daß es die Schrift so oft gebraucht hat.

§. 258. Kann man sich aber wohl was Angenehmeres, als ein solches Andenken, vorstellen? Nehmet nun so viele selige Erfahrungen, weise Führungen, und unzählige Wohlthaten Gottes, wunderbare Errettungen, so manche wohlgerathene Werke im Herrn, heilige Freundschaften, geistliche Kinder (Spr. 17, 6.) und gesegnete Stunden; nehmet, sage ich, dieses alles dazu, und beurtheilet alsdann, wie groß die Freude sein müsse, alles dieses Gute in einer langen Reihe vergangener Jahre zu erblicken! Sind das schon selige Stunden, darin man seiner (des Herrn) gedenket, so müssen diese gewiß besonders selige Stunden sein, darin man sich des Herrn unzähliger Gutthaten, und aller schon genossenen seligen Stunden erinnert.

Sonst verdirbt alle Zeit. Diese Zeit aber, die man sich in Christo gelebet zu haben, besinnen kann, verdirbt nicht. Sie ist mit allem ihren Guten nicht vergangen, sondern noch gegenwärtig. Ja sie bleibet uns ewig. Denn es sind lauter göttliche und unvergängliche Dinge. Darum haben sich auch die alten Heiligen mit diesem Andenken ans Vorige erquickt, ja wohl die tiefste Bekümmerniß damit vertrieben. Assaph im 77 Psalm kann uns zum Exempel dienen. Er war eben in großer Traurigkeit, und schrie zum Herrn. Da spricht er: Ich denke der alten Zeit, der vorigen Jahre. Ich denke des Nachts an mein Saitenspiel: und rede mit meinem Herzen, mein Geist muß forschen. Wird denn der Herr ewiglich verstoßen, und keine Gnade mehr erzeigen? B. 6—8. Aber da sprach ich: Ich muß das leiden; die rechte Hand des Höchsten kann Alles ändern. Darum gedenke ich an die Thaten des Herrn, ja ich gedenke an deine vorige Wunder, B. 11. 12.

§. 259. Sechstens: Wer von Jugend auf im Glauben lebet, der kann im Alter von den herrlichen Thaten Gottes sehr viel erzählen. Machen sich nicht die Alten von dieser Welt eine besondere Ehre und Vergnügen daraus, daß sie ihren Kindern und Kindeskindern und anderen Leuten so viel von ihren irdischen Erfahrungen und Historien erzählen können? Was ist aber das? Ist's nicht eitel und vergänglich? Klinger's nicht viel herrlicher, wenn ein alter Greis, der von Jugend auf mit Jesu bekannt gewesen, freudig auftritt, und also rufen kann: Kommet her, höret zu, alle die ihr Gott fürchtet: ich will erzählen, was er an meiner Seele gethan hat, Ps. 66, 16. Kommet her und sehet an die Werke Gottes: der so wunderbarlich ist mit seinem Thun, unter den Menschenkindern, B. 5. Ich will den Herrn loben allezeit. Sein Lob soll immerdar in meinem Munde sein. Meine Seele soll sich rühmen des Herrn: daß die Elenden hören, und sich freuen, Ps. 34, 2. 3. Preiset mit mir den Herrn, und lasset uns mit einander seinen Namen erhöhen. Da ich den Herrn suchte, antwortete er mir, und errettete mich aus aller meiner Furcht. Welche ihn ansehen und anlaufen, deren Angezicht wird nicht zu Schanden. Da dieser Elende rief, hörte der Herr, und half ihm aus allen seinen Nöthen. B. 4—7. Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist: wohl dem, der auf ihn trauet! Fürchtet den Herrn, ihr seine Heiligen: denn die ihn fürchten, haben keinen Mangel. Die Reichen müssen darben und hungern: aber die den Herrn suchen, haben keinen Mangel an irgend einem Gute. Kommet her,

Kinder, höret mir zu: ich will euch die Furcht des Herrn lehren. Wer ist, der gut Leben begehret, und gern gute Tage hätte? ic. B. 8—15. Die Augen des Herrn sehen auf die Gerechten, und seine Ohren auf ihr Schreien, B. 16. u. f. Der Herr erlöset die Seele seiner Knechte, und alle, die auf ihn trauen, werden keine Schuld haben, B. 23.

§. 260. Was ist köstlicher, als ein alter Mund, der so reichlich überfließet? Da wird es mit Wahrheit heißen: Das ist der Altan Krone, wenn sie viel erfahren haben; und ihre Ehre ist, wenn sie Gott fürchten. Sir. 25, 8. Mit solchen Erzählungen wird viel Segen geschafft. Denn sie unterrichten die jungen Leute, sie stärken den Glauben der Kinder Gottes, ja sie ehren dessen herrlichen Namen. Wer sich aber erst spät bekehret, der wird nicht so freudig ausbrechen: Ich rede von allen deinen Werken, und sage von allem deinen Thun, Ps. 77, 13. Er wird sich schämen müssen, wenn er einen Affaph reden hört: Ich will meinen Mund aufthun zu Sprüchen, und alte Geschichte aussprechen, die wir (nicht allein selbst erfahren, sondern auch, weil wir von Jugend auf darauf gemerket) gehöret haben und wissen, und unsere Väter uns erzählet haben; daß wir's nicht verhalten sollen ihren Kindern, die hernach kommen; und (daß wir) verkündigen den Ruhm des Herrn, und seine Macht und Wunder, die er gethan hat, Ps. 78, 4.

§. 261. Lasset uns von dieser Sache noch ein vortreffliches Zeugniß der Schrift anhören. Niemand wird alsdann leugnen können, daß die bekehrte Jugend, wenn sie alt wird, ihre grauen Haare mit großer Ehre und Freude krönen kann. So spricht der Herr: Die Gottlosen grünen wie das Gras, und die Uebelthäter blühen alle, bis sie vertilget werden immer und ewiglich. Der Gerechte (aber) wird grünen wie ein Palmaum. Er wird wachsen wie eine Eder auf Libanon. Die gepflanzt sind in dem Hause des Herrn, werden in den Vorhöfen unsers Gottes grünen. Und wenn sie gleich alt werden, werden sie dennoch blühen, fruchtbar und frisch sein, daß sie verkündigen, daß der Herr so fromm ist, mein Hort, und ist kein Unrecht an ihm, Ps. 92, 8. 13—16.

Kapitel 38.

Das neunte geistliche Gute der bekehrten Jugend: Sie macht sich ein sehr sanftes und süßes Todbette.

§. 262.

Lasset uns nun das neunte und letzte geistliche Gute der bekehrten Jugend betrachten. Sie machet sich ein sehr sanftes und süßes Todbette. Das ist das herrliche Ende vom Liede. Hier muß man im höchsten Verstande sagen: Ende gut, Alles gut! Selig und fröhlich sterben, das ist mehr, als die ganze Welt gewinnen. Wer so stirbt, dessen Glückseligkeit ist unumstößlich. Der hat seine Seele gewiß errettet. Der darf nicht mehr begehren. Man siehet auch bei dem Todbette der Gläubigen einen großen Unterschied. Sie sterben alle selig, aber nicht alle fröhlich. Und auch die, die fröhlich sterben, haben nicht einerlei Freude. Denn es finden sich immer welche, die dem Tode noch stiller und ruhiger, noch freier und aufgeklärter, noch freudiger und muthiger, noch sehnlicher und siegender entgegen gehen, als Andere, die gleichwohl auch freudig sterben. Was ist die Ursach? Wir haben zwar des Herrn Sinn nicht erkannt. Wir begehren auch seinen verborgenen Rath, den er bei Einigen hat, nicht zu erforschen. Etlliche Ursachen aber werden wir doch nach seinem Worte zeigen können, warum insonderheit die, die sich in der Jugend bekehren, freudiger, als Andere, sterben können.

§. 263. Zwei Dinge sind vornämlich der Grund eines freudigen Todes: der Glaube und die Liebe. Der Glaube ergreift das Verdienst Jesu Christi, der dem Tode die Macht genommen. Der Glaube kleidet uns in die blutige Gerechtigkeit Gottes ein. So haben wir Vergebung der Sünden. Wo aber Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit. Der Tod ist der Sünden Sold. Darum kann er Niemand in seiner Gewalt behalten, dem die Schuld erlassen ist. Denn wo keine Sünde ist, da ist auch keine Strafe. Der Glaube wirket eine lebendige Hoffnung, eine gewisse Erwartung des ewigen Lebens, eine gewisse Zuversicht, daß man nimmermehr umkommen könne.

§. 264. Die Liebe hat ihre einzige Lust und höchste Freude an dem, der ihr so viel vergeben, an dem, der sie so brünstig liebet, an dem, der sein Blut für sie vergossen hat. Sie hasset aber alles, was ihm zuwider ist. Der Glaube machet sie immer stärker und lauterer, daß sie dem Herrn von ganzer Seele anhanget, und die elende Eitelkeit aller anderen Sachen verachtet. Sie lernt die Dinge meiden, die uns und Jesum scheiden, daß sie an seinem Leibe ein

Gliedmaaß ewig bleibe. Sie sehnet sich aber herzlich, mit ihm immer inniger vereinigt, und von allen Unlauterkeiten immer redlicher losgerissen zu werden. Ja sie verlanget bei ihm zu sein, und seine Herrlichkeit zu schauen. Das ist der himmlische Sinn.

§. 265. Aus diesem allen ist klar, daß der am freudigsten sterben kann, dessen Glaube und Liebe am stärksten ist. Denn der Glaube fürchtet sich vor nichts. Er macht so unverzagt und ohne Grauen, daß man auch des Todes spotten kann. Er kommt nicht in das Gericht. Warum sollte er sich scheuen, in die Ewigkeit zu gehen? Er hat ja die lebendige Hoffnung eines ewigen Lebens. Die Liebe aber verliert nichts, wenn sie sterben soll. Sie hanget nicht an der Erde. Einen Schatz hat sie im Himmel, der Jesus Christus heißt, weit über alle Schätze. Warum sollte sie nicht gern aus der Welt gehen? Ja sie giebt dem Herzen eine süße Freudigkeit, dem Bräutigam entgegen zu gehen, weil sie das Brautherz bewahret hat.

§. 266. Das ganze Leben soll eine Zubereitung zum Tode sein. Wer wird nun freudiger sterben können? Der sich erst in den letzten Tagen des Lebens besinnnet, oder der von Jugend auf schon sterben gelernt hat, ehe er stirbt? Ich meine ja, dieser. Denn jener hat seine beste Zubereitungszeit versäumt. Dieser aber ist von Jugend auf ein Kind des Glaubens und der Liebe gewesen. Vom Glauben ist er, als von seiner Mutter, erzogen worden. Er hat die blutigen Wunden seines Erlösers in langer Erfahrung kennen gelernt. Ja er ist mit dem ganzen Leiden, Kreuz und Pein des Lammes genau bekannt geworden. Der Schweiß von Jesu Angesicht läßt ihn nicht kommen ins Gericht. Sein Wasser und sein theures Blut erquicket ihm Herz, Sinn und Muth. Er hat seine Kleider in diesem Blute so gewaschen, so hell gemacht und so unbefleckt bewahret, daß er freudig rühmen kann: Damit will ich vor Gott bestehn! Offenb. 7, 14. Er weiß nun gleichsam alle Zugänge zu den Freistätten der heiligen Wunden. Er weiß sie so gut zu finden, als wie sich kein ein Vögelein in hohle Bäum' verstecket. Wenn Sünd' und Tod ihn bracht in Noth, hat er sich drein gefunden. Er ist es nun gewohnt, alles, was ihn schrecken und drücken will, mit tiefer Beugung, als ein elender Sünder, gleich in Jesu Wunden zu tragen, in Jesu tiefe Wunden, da er stets Heil gefunden. Er kehret sich nun nicht mehr daran, wenn die Thür verschlossen scheint. Er weiß schon den Schlüssel zu finden, den Schlüssel der Verheißungen, der ihm alsobald aufthut. Er kennet den Heiland, wenn er gleich mit Mosis Decke

erschiene, und rebet ihn kindlich an: Du bist mir doch nicht fürchterlich.

§. 267. Ja er hat sich nun in Jesu Wunden so wohl gebettet, daß der Teufel kaum weiß, wo er anfassen soll, ihn heraus zu heben. Er lachet indessen des Feindes, und singet: Darin ich bleib', obgleich der Leib und Seel' von einander scheiden. Ja noch in der letzten Stunde ist das sein freudiges Bekenntniß: Ich weiß gewiß, mein Gott, mein Heil, Du lässest mich, Dein wahres Theil, zu tief in Deinen Wunden sitzen. Hier lach' ich aller Angst und Noth, es mag Geses, Höll' oder Tod auf mich her donnern oder blitzen. Dieweil ich lebte, war ich dein: jetzt (im Tode) kann ich keines Fremden sein. Siehe, so sanft, so freudig, so gewiß von seiner Seligkeit, wird der entschlafen, der sich von Kind auf recht tief in die Versöhnung Christi gebettet hat. Denn weil Jesus in uns von Zeit zu Zeit verkläret wird, von einer Klarheit zu der andern, 2 Cor. 3, 18., so muß ja freilich die Klarheit seines blutigen Versöhnungstodes in solchem Herzen sehr hell leuchten.

§. 268. Und eben so hell wird die Flamme der Liebe bei ihren Kindern brennen, da sie von Jugend auf gefäuet hat. Sie haben im ganzen Leben geseufzet: O Jesu Christ, mein schönstes Licht! gieb, daß sonst nichts in meiner Seel', als deine Liebe wohne! Wie freundlich, selig, süß und schön ist, Jesu, Deine Liebe! Drum laß nichts Anders denken mich, nichts sehen, hören, lieben, ehren, als Deine Lieb' und Dich! O, wie herzlich, wie zärtlich, wie lauter, wie stark kann nun ihre Liebe zum Heilande werden! Und was hilft sie das im Tode? Wahrlich sehr viel!

§. 269. Denn erstlich machet die Liebe Christi das Herz von allen den Dingen los, die das Sterben schwer machen. Die Seele hat sich da des Irdischen schon so völlig begeben, daß sie am Ende nicht erst nöthig hat, sich loszureißen. O welch ein köstlich Ding ist's doch um eine so freie Seele! Und wer kann wohl freier sein, als der sich von Jugend auf so gewöhnet hat, daß er nicht die geringsten Bande der Welt und Sünde leiden kann. Er ist mit seinem Seelenbräutigam so vertraulich geworden, daß er ihm gleich das Allerkleinste entdeckt, was sich zwischen ihn und Jesu stecken will. O wie leicht muß ein so aufgeräumtes und abgeräumtes Herz, wie leicht, sage ich, muß es doch zum Tode sein! Ein solcher Liebhaber Jesu darf im Sterben nichts verlassen. Denn er hat schon Alles verlassen, da er noch lebte.

§. 270. Zum Andern: Weil sich die treue Liebe nach Jesu, ihrem Freunde, Bruder und Bräutigam so herzlich sehnet; weil sie dadurch das Herz himmlisch gesinnet macht; weil sie darum auf Erden schon im Himmel wandelt, und ihr Herz droben hat: wer kann nun zweifeln, daß ihr nicht das Sterben ungemein süß sein sollte? Was wird sie mehr wünschen, als eben bald, und lieber heute noch daheim zu sein bei dem Herrn?

§. 271. Und weil sie drittens alle ihre Kräfte Leibes und der Seelen ihrem Heilande immer redlicher hingiebt, und in seinem Dienste aufopfert, Alles um seinetwillen thut und leidet, ihr Herz vor geistlicher und leiblicher Befleckung sorgfältig bewahret, und vor aller fremden Liebe zuschließet; ja weil sie es bei sich selbst empfindet, daß alles ihr Sinnen, Tichten und Trachten Tag und Nacht auf Jesum gehet: sollte sie denn nicht Freudigkeit haben, den Bräutigam zu küssen, wenn er sie heimholen will? Wird es nicht unaussprechlich sanft thun, wenn sie auf sein schärfftes Befragen, wie Petrus (sollte es auch unter tiefer Demüthigung geschehen, dennoch mit einem Herzen, das sie nicht verdammet) wird antworten können: Herr, Du weißest alle Dinge; Du weißest, daß ich Dich lieb habe. Joh. 21, 17. 1 Joh. 3, 21.

§. 272. Da wird das Wort erfüllet werden, das Johannes zeuget: Daran ist die Liebe völlig bei uns, auf daß wir eine Freudigkeit haben am Tage des Gerichts; denn gleich wie er ist, so sind auch wir in dieser Welt. Furcht ist nicht in der Liebe; sondern die völlige Liebe treibet die Furcht aus. Denn die Furcht hat Pein. Wer sich aber fürchtet, der ist nicht völlig in der Liebe, 1 Joh. 4, 17. 18. Höret die Stimme der völligen Liebe, wenn sie ans Sterben gedenkt! Wie freuet sich mein ganzer Sinn, daß ich schon eingeschrieben bin in der verlobten Glieder Zahl durch meines holden Königs Wahl. Wie gerne mach' ich mich mit nichts gemein, weil ich ein reines Glied der Braut will sein! Getrost kann man dem Heilande in die Augen sehen, und mit heiterem Angesichte sagen: Herr, meine Lamp' ist zugericht, Dich fröhlich zu empfangen. Ist das nicht ein sanftes und süßes Todbette.

Kapitel 39.

Das ewige Gute der bekehrten Jugend, und zwar das erste: Sie wird zur seligen Ewigkeit viel besser, als andere zubereitet.

§. 273.

Ermuntre Dich nun, theuerste Jugend, die dritte Klasse des Guten anzusehen, welches diejenigen vor Andern voraus haben, die sich in den Jugendjahren bekehren. Sie fasset das ewige Gute in sich. Auch hierin haben sie vor Vielen, die doch auch selig werden, einen großen Vorzug. O daß ich nun eine himmlische Feder hätte, Dir die ewigen Vortheile der frühen Bekehrung recht lebendig vorzustellen! Was soll ich aber sagen? Es ist noch nicht erschienen, was wir sein werden, 1 Joh. 3, 2. Die Sachen sind viel zu herrlich, als daß sie von irdischen Lippen deutlich beschrieben werden könnten. Ich habe ohnedem schon, meine lieben Kinder, so viel geschrieben, daß ich fürchten muß, Ihr müchtet des langen Briefes müde werden. Doch wir wollen uns dünken lassen, als wären wir mit Christo auf dem Berge der Berklärung, da man über die Erde erhaben, und dem Himmel nahe wird, Matth. 17. Sehet, Moses ist auch da, der von Jugend auf dem Herrn gedienet hat. Und die Wolken lassen sich hernieder, als wollten sie uns, wie Eliam, aufnehmen. Wenigstens öffnet sich die Thür des Paradieses. Auch hier ist gut sein. Hier laffet uns ein wenig bleiben. Drei Hütten wollen wir eben nicht bauen, sondern nur drei Worte hören, die uns das himmlische Glück der früh bekehrten Seelen verkündigen.

§. 274. Erstlich: Sie werden zur seligen Ewigkeit viel besser zubereitet, als Andern. Wundert Euch darüber nicht. Eine Braut, die schon am frühen Morgen sich zu schmücken anfängt, wird ja freilich schöner aussehen, wenn der Bräutigam kommt, als faule Jungfrauen, die sich dann erst anziehen, wenn er schon vor der Thür ist. Zur Noth selig werden, und seine Seele erretten, ist besser, als verloren gehen. Aber diese Spätlinge werden doch im Himmel sehen, daß sie keine Erstlinge sind. Wir wissen ja, daß im ewigen Leben Stufen sind, da immer Einer herrlicher sein wird, als der Andern, 1 Cor. 15, 40—42. Freilich werden die Gläubigen durch Christi Blut alle selig, auch die größten Sünder, die sich noch zuletzt bekehret haben. Und eines Jeden Seligkeit wird an sich schon unaussprechlich sein. Aber das kann man leicht denken, daß der Unterschied sehr deutlich in die Augen

fallen, und man bald wird sehen können, welche treuer und besser, als Andere, zubereitet gewesen.

§. 275. Hieran wird Niemand zweifeln, der die Güte und Gerechtigkeit Gottes bedenket. Ja wer in der Schrift liest, daß Gott schon hier seine mannigfaltige Weisheit an seiner Gemeine offenbaret, Ephes. 3, 10., der wird leicht schließen können, daß sich eben diese weise Mannigfaltigkeit an der Gemeine im Himmel noch viel herrlicher zeigen werde.

§. 276. Selbst die Beschaffenheit des ewigen Lebens bringet's also mit sich. Man muß ein Herz dazu haben, ein Herz, das fähig ist, die himmlischen Herrlichkeiten zu genießen; ein Herz, das in einer himmlischen Fassung stehet; ein erleuchtetes und geheiligtes Herz. Eben darum sind die Unbekehrten zum ewigen Leben so ungeschickt, daß sie es mit ihrem irdischen Herzen nicht einmal genießen können, wenn sie es gleich haben sollten. Sie würden nicht wissen, was sie im Himmel machen sollten. Gott müßte ein türkisches Paradies für sie bauen, das voller weltlichen Lüste wäre. Denn am Himmlischen haben sie keinen Geschmack.

§. 277. Daraus sehen wir deutlich, daß unter den Gläubigen diejenigen im Himmel am meisten werden genießen können, die auf Erden im himmlischen Sinne am weitesten gekommen sind. Je mehr man im Glauben mit den unsichtbaren Seligkeiten bekannt geworden, desto mehr wird man im Himmel helle Augen haben, Gottes Herrlichkeiten zu schauen. Und je mehr wir hier schon süßen Geschmack an göttlichen Dingen erlangen, desto reichlicher und überschwenglicher wird dort unsers Geistes Erquickung sein können. Je mehr man im Jammerthal an Erkenntniß, Weisheit, Gnade, Erfahrung und Kraft gewachsen ist, wahrlich, desto leichter wird man im Paradiese groß werden.

§. 278. Nun haben wir aber vorhin weitläufig bewiesen, daß die frühbekehrte Jugend in allen geistlichen und himmlischen Dingen viel mehr wachsen kann, als alle Andere. So ist es ja ausgemacht, daß sie zum Genuß der ewigen Seligkeit viel fähiger und zubereiteter werden wird, als Andere. Stellet Euch ein irdisches, obzwar sehr unvollkommenes Gleichniß vor. Wer wird im Umgange mit den Königen glücklicher, geehrter und vergnügter sein? Ein Alter, der aus dem Bauernstande in's Hofleben kommt, oder ein Anderer, der von Jugend auf am Hofe erzogen ist? D wie wohl wird sich eine Seele um den Stuhl Gottes und des Lammes befinden, die von Kind auf in seinen Vorhöfen gedienet hat.

Kapitel 40.

Das zweite: Sie kann nach dem Willen Gottes geschwinder vollendet werden.

§. 279.

Zweitens: Man kann nach dem Willen Gottes geschwinder vollendet werden, und seinen Lauf eher beschließen, als Andere, wenn man sich frühzeitig bekehret. Ich sage: nach dem Willen Gottes. Denn sonst ist auch ein langes Leben in der Gnade als ein Glück und desto reifere Zubereitung auf die Ewigkeit anzusehen. Will es aber der Herr haben, so ist ja freilich viel besser, bald daheim zu sein, als in einer elenden Welt noch lange sitzen.

§. 280. Gott selbst eilet mit den Seinen. Und warum? Er liebet sie zärtlich und von ganzem Herzen. Er liebet sie als Vater, als Bruder und als Bräutigam. Sollte sich ein Vater nicht sehnen, seine Kinder bald zu Hause zu haben? Sollte dem erstgeborenen Bruder nicht die Zeit lang werden, seine lieben Geschwister aus der Fremde zu erwarten? Sollte der Bräutigam nicht alle möglichen Anstalten machen, seine auserwählte Braut je eher je lieber heimzuholen? Unser Herr ist sehr treu, mitleidig und barmherzig. Wenn er nun vorher siehet, daß leiblich oder geistlich böse Zeiten kommen, da seine Kinder allzuviel ausstehen, und es vielleicht nicht ertragen, ja wohl darüber verloren gehen könnten: was macht er da? Die Schrift antwortet: Der Gerechte kommt um, und Niemand ist, der es zu Herzen nehme. (Die Welt meint, es geschehe nur so von ungefähr.) Und heilige Leute werden aufgerafft, und Niemand achtet darauf. (Der Herr aber weiß wohl, was er thut.) Denn die Gerechten werden weggerafft vor dem Unglück. Und die richtig vor sich gewandelt haben, kommen zum Friede, und ruhen in ihren Kammern, Jes. 57, 1. 2.

§. 281. Sie sind auch herzlich wohl damit zufrieden. Ja sie wünschen es. Denn Christus ist ihr Leben, und Sterben ist ihr Gewinn. Sie haben Lust, abzuschneiden, und bei Christo zu sein; welches auch viel besser wäre (als noch lange hier zu bleiben). Phil. 1, 21. 23. Denn: um hier nichts einzubüßen, stets an das Kämpfen müssen, gar leicht verloren gehn; das Sterben schwerer machen: sind wahrlich keine Sachen, nach welchen kluge Leute stehn. Je länger sie auf Erden wallen, desto süßer wird ihnen die Ewigkeit, und desto bitterer die arme Welt. O wie gern gehet man aus einem so elenden Jammerthal, wenn man den Druck von innen und

ausen fühlet! Wie herzlich sehnet man sich, einmal recht sicher zu sein, wenn man so viele Gefahr um sich herum siehet, und gewahr wird, wie leicht man verstrickt werden und fallen könnte! Wie sehr fürchtet sich Mancher vor einem kalten und faulen Alter, das er etwa an andern, vorhin so muntern Streichern gesehen hat, und wünschte lieber, daß ihn der Herr zehnmal todt schlänge, als daß er einmal ein Schandstuck seines Heilandes werden sollte. Ach wie sehnlich begehret man die ewige und ungestörte Ruhe, wenn man oft recht von Herzen müde wird: Und wer wollte es denn dem Kinde, dem Bruder und der Braut verdenken, wenn sie so heftig verlangen, lieber heute als morgen zu ihrem Vater, Bruder und Bräutigam nach Hause zu kommen? Wehe mir, daß ich ein Fremdling bin unter Mesech! Ich muß wohnen unter den Hütten Kedar. Es wird meiner Seele lang zu wohnen bei denen, die den Frieden hassen, Ps. 120, 5. 6. Wenn werde ich dahin kommen, daß ich Gottes Angesicht schaue? Ps. 42, 2.

§. 282. Wer nicht allein wartet, sondern auch eilet zu der Zukunft des Tages des Herrn, 2 Petr. 3, 12., sollte der nicht (wenn es nämlich der Herr für gut ansiehet) eher nach Hause kommen können? Wer dem Bräutigam früh entgegen gehet, wird er nicht bald mit ihm zusammen kommen? Sind wir fertig, und haben wir unser Tagewerk vollendet, so darf der Hausherr keinen Aufschub nehmen, uns frei zu lassen. Lassen wir unsre Lenden umgürtet sein, und unsre Lichter brennen, so sind wir gleich den Menschen, die auf ihren Herren warten, wenn er aufbrechen wird, Luc. 12, 36. Selig sind die Knechte, die der Herr also findet! B. 37. Und so er kommt in der andern Wache, und in der dritten Wache, und wird's also finden: selig sind diese Knechte! B. 38. Denn er kann sie abholen, und in sein Reich nehmen, sobald es ihm beliebt. Er hat nicht nöthig, ihnen etwa, wie dort dem Hiskia, die Gnadenfrist zu verlängern.

§. 283. Aus diesem allen sehen wir klar, daß die bekehrte Jugend, die sich am Morgen ihrer Jahre fertig macht, eher, als Andere, zur Ewigkeit reif werden, und zeitiger, als Simeon, frohlocken kann: Herr, nun lässest du deinen Diener im Frieden fahren &c. Denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen, Luc. 2, 29. 30. Wer gewohnt ist, auf Gottes Werke Acht zu haben, dem wird nicht unbekannt sein, wie so manchmal ein Erstaunen unter die Kinder Gottes kommt, wenn ihnen oft durch einen frühen Tod, ehe sie sich's versehen, ein junger Johannes wie Henoch weggenommen, und wie Elias plötzlich gen Himmel

geholt wird, da man etwa glaubte, er würde ein munterer Anfänger sein, dessen Lauf nun erst recht angehen sollte.

Kapitel 41.

Das dritte: Ihre ewige Herrlichkeit wird vor Andern sehr groß sein.

§. 284.

Drittens: Wer sich früh bekehret, dessen ewige Herrlichkeit wird vor Andern sehr groß sein. Daß im ewigen Leben Stufen sein werden, ist schon bewiesen. Weil sich nun die bekehrte Jugend am besten zur Ewigkeit bereiten kann, so haben wir daraus geschlossen, daß sie im Himmel vor Andern großer Vorzüge fähig sein werde. Daß sie aber nach der Schrift diese Vorzüge wirklich haben wird, das wollen wir jetzt mit drei Gründen beweisen.

§. 285. Der erste ist dieser: Sie hat in geistlichen Gütern mehr, als Andre; darum wird sie auch in ewigen mehr haben. Denn was sind die geistlichen Güter der bekehrten Jugend, von welchen wir in diesem Briefe so Vieles haben sagen müssen? Sind sie nicht wirklich schon ein Anfang des ewigen Lebens? 1 Joh. 5, 11—13. Denn sie sind ja nicht vergänglich, sondern alle ewig. Haben wir uns nun darüber verwundert, daß die Jugend solche geistliche Vorzüge hat: was werden wir zu den ewigen sagen? Denn der Schluß ist vollkommen richtig: Schenkst du schon so viel auf Erden, ei, was wird im Himmel werden!

§. 286. Hier wird es heißen: Nehmt das Pfund von dem faulen Knechte, und gebt es dem, der zehn Pfund hat. Und ob Manche mit Bestürzung sagen möchten: Herr, hat er doch (schon) zehn Pfund? so wird ihnen der Herr zur Antwort sagen: Wer da hat, dem wird gegeben, daß er die Fülle habe. Wer aber nicht hat, von dem wird auch genommen, das er hat, Luc. 19, 24. Matth. 13, 12. Wer nun hier schon die Ehre gehabt, seine schöne Jugendblüthe dem Herrn aufzuopfern, wie herrlich wird der im Himmel glänzen! Und wie prächtig wird die Krone sein, die ihm der König der Ehren aufsetzen wird! Wer hier schon mit den Engeln Gottes so zärtlich verbunden gewesen, der wird gewiß droben mit ihnen sehr vertraut sein. Wenn ihn hier die Gläubigen besonders geliebt haben, sage mir, wie zärtlich werden sie ihn dort küssen? Hat er sich im Jammerthal an Jesu so fröhlich geweidet, wie trunken wird er nicht im Paradiese werden!

§. 287. Ist die Jugend in Christi Bilde auf Erden so schön, wie herrlich wird sie dann in dem göttlichen Schmucke der Ewigkeit prangen? Hat sie von Kind auf so viele Freunde im Herrn kennen gelernt, da sie noch in der Wüste war: o wie unaussprechlich wird sie sich in der Gemeinschaft dieser Brüder erquicken, wenn sie zusammen in des Vaters Hause sind! Ist sie hier in der Erkenntniß Christi und in der Bekanntschaft mit Gott so weit gekommen, denke doch, wie tief wird sie nicht alsdann in dieses entzückende Geheimniß hineinblicken, wenn sie ihn sehen wird von Angesicht zu Angesicht! Und wie innig vertraut wird sie mit ihm umgehen können! Wer in der Zeit ein besonderes Werkzeug der Ehre Gottes ist, der wird gewiß in der Ewigkeit ein Gefäß ganz unaussprechlicher Herrlichkeit werden. Und wer im Tode so fröhlich jauchzen kann, was wird denn der im ewigen Leben thun?

§. 288. Der zweite Grund ist dieser: Sie sind besondere Lieblinge Gottes. Wenn aber ein König vor der Welt zeigen will, daß Jemand bei ihm in besonderen Gnaden stehe, so macht er ihn auf die Zeit seines ganzen Lebens so glücklich, daß noch die Nachkommen sagen müssen: dieser war ein Liebling des Königs! Können das die Fürsten auf Erden thun, die doch arg sind (Luc. 11, 13.): was werden wir denn von dem Könige des Himmels erwarten, der die Liebe selber ist? Wird er nicht seine Lieblinge auf ewig so glücklich machen, daß man auch unter den Auserwählten im Reiche der Herrlichkeit bekennen wird: Das ist ein Jünger, welchen Jesus lieb hatte? Dabei wird aber Niemand neidisch sein, sondern dieser Vorzug wird die Freude der Andern vergrößern. Denn so ein Glied wird herrlich gehalten, so freuen sich alle Glieder mit ihm, 1 Cor. 12, 26.

§. 289. Der dritte Grund ist: Sie haben reichlich gesäet, darum werden sie auch reichlich ernten. Die ganze Lebenszeit ist eine Saatzeit. Alles, was wir denken, reden und thun, ist eine Ausaat, entweder aufs Fleisch zum Verderben, oder auf den Geist zum ewigen Leben, Gal. 6, 8. 9. Von der Ausaat auf den Geist sagt der 126 Psalm: Die mit Thränen säen, werden mit Freuden ernten. Sie gehen hin und weinen, und tragen edlen Samen, und kommen mit Freuden, und bringen ihre Garben, Ps. 5. 6. Das geht auf alle Gläubige. Denn sie werden alle ernten. Sie werden alle die Frucht ihrer Werke essen, Jes. 3, 10.

§. 290. Sie werden nicht durch die Werke, sondern durch den Glauben, ohne Verdienst, und aus Gnaden selig. Christi Blut allein kann den Himmel aufschließen, und kein Werk. Dennoch

aber spricht der Geist: Ihre Werke folgen ihnen nach, Offenb. 14, 13. Und Paulus schreibt: Darum, meine lieben Brüder, seid fest, unbeweglich, und nehmet immer zu in dem Werke des Herrn; sintemal ihr wisset, daß eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem Herrn, 1 Cor. 15, 58. Eben darum verlieh Moses so muthig die Schätze Aegyptens; denn er sahe an die Belohnung, Ebr. 11, 26. Aus Gnaden wird also den Gläubigen der Himmel. Und aus Gnaden sollen sie noch darüber eine ewige Belohnung haben: denn sie sind in Gott gethan, Joh. 3, 21.

§. 291. Wer wird aber das Meiste ernten? Paulus sagt: Ich meine das: Wer da karglich säet, der wird auch karglich ernten. Und wer da säet im Segen, der wird auch ernten im Segen, 2 Cor. 9, 6. Das ist ein starker Beweis, daß die bekehrte Jugend das Meiste ernten muß, wenn sie bis ans Ende treu bleibet. Sie säet im Segen; darum wird sie auch im Segen ernten. Sie säet ja die ganze Lebenszeit hindurch. Sie fängt früh und gleichsam vor Tage schon an, wenn Andre erst des Abends anfangen. So kann sie ja nothwendig mehr vor sich bringen.

§. 292. Ein jeder Tag und eine jegliche Stunde ist ein neues Feld, das besäet werden soll. Wer nun in der Jugend anfängt, der besäet alle seine Felder. Hingegen lassen die Spätbekehrten ihre meiste Lebenszeit Brache liegen. Wer in der Jugend säet, der trifft just die allerbeste Saatzeit, und das schönste Wetter. Andere wollen säen, wenn der Acker mit Eis bedeckt ist. Wer in der Jugend anfängt, dem werden die männlichen Jahre so fruchtbar, daß sie hundertfältig tragen, wenn sie es bei Andern nur zehnfältig thun. Gott brauchet solche Seelen mehr, als andere zu seinen Werkzeugen. Sie tragen bis ins graue Alter ohne Aufhören Früchte. Saget mir: Wie unbeschreiblich groß wird denn die Ernte davon im Himmel sein? Hier wird's in Wahrheit heißen: Ei du frommer und getreuer Knecht, du bist über Wenigem getreu gewesen, ich will dich über Viel setzen: gehe ein zu deines Herrn Freude! Matth. 25, 21.

Kapitel 42.

Der Anhang, und zwar zuerst: Eine herzliche Auredede, und sehulicher Wunsch an die Jugend.

§. 293.

So habe ich Euch denn, allerliebste Kinder, Jünglinge und Jungfrauen, genug

von dem großen Glück der bekehrten Jugend

geschrieben. Ist's nicht wahr, daß es unaussprechlich ist? Möchten nicht bald Andere neidisch werden, daß ich Euch eine so große Herrlichkeit in Jesu Christo versprechen kann?

§. 294. Bin ich denn aber nun so glücklich gewesen, daß ich Eure Herzen dadurch gefasset, Eure Seele in Bewegung und Eure Augen in heiße Liebesthränen gesehet habe? Ach, daß es doch also wäre! Wie sollte sich meine arme Seele ewig freuen! Denn ich kann Euch vor den Augen des, der alle Dinge weiß, heilig versichern, daß ich diesen Brief aus keinem Vorwitz habe drucken lassen, sondern die Liebe zu Euch hat mich gedrungen. Ich konnte es nicht lassen.

§. 295. Wundert Euch nicht, daß ich so viel geschrieben habe. Denn es hat mit der Liebe solche Art, daß sie das Ende nicht gut finden kann. Ich hätte meine Feder oft schelten mögen, daß sie sogar unmäßig ausstieß, da ich nicht den dritten Theil so viel schreiben wollte. Was sollte ich aber thun? Sie konnte doch nicht müde werden, ob ich sie gleich wegen vieler Hindernisse hundertmal niederlegen mußte. Ja sie wollte den Muth nicht wegwerfen, wenn ich gleich manchmal dachte: Wie schlecht wird dein weitläufiger Brief gerathen! Denn ich bin gar nicht der Meinung, daß ich Euch was Sonderliches zu lesen gebe. Gern will ich zufrieden sein, wenn Ihr mich nur verstehet, da ich einfältig geschrieben, und Manches oft wiederholt habe. Wenn es aber nicht zu hochmüthig schien, so wollte ich zum Beweis meiner Liebe Pauli Worte anführen: Sehet, mit wie vielen Worten habe ich euch geschrieben mit eigener Hand! Gal. 6, 11.

§. 296. Wollte Gott, Ihr hieltet mir ein wenig Thorheit zu gute! Doch Ihr haltet mir's wohl zu gut. Denn ich eifere über Euch mit göttlichem Eifer. (2 Cor. 11, 1. 2.) Es schmerzet mich, daß Euch die Schlange mit ihrer Schalkheit, wie Eva, verführet hat. Denn ich wollte Euch gern vertrauen Einem Manne, daß ich eine reine Jungfrau Christo zubrächte. (W. 2. 3.) Lasset mich recht offenherzig mit Euch reden. Ich habe auf diesen Brief so manche Stunde gewendet, die ich sonst zu anderer Arbeit, auch zur nöthigen Ruhe des Leibes gebraucht hätte. So höret nun meine Thorheit (wenn es ja Thorheit heißen soll), höret, was ich mit tiefster Demüthigung, dennoch aber im Glauben, sehnlich wünsche: So viel Worte in diesem Briefe sind, so viel Kinder und junge Leute soll er Jesu zuführen, und ewig selig machen. Amen, es geschehe also!

Ich will mit David ein kleiner Hirtenknabe sein. Mein Schleuderstein soll Goliaths Stirne zerschmettern. Denn er will Israels Kinder fressen, und höhnet den Zeug des lebendigen Gottes.

Kapitel 43.

Biblische Exempel böser und unglückseliger Jugend, als Cain, Ham und Canaan, Ismael, Esau, Dina, Simeon und Levi, Hophni und Pinehas, Amnon, Absalom, kleine Knaben, und ein reicher Jüngling.

§. 297.

Ihr werdet wohl nicht zürnen, wenn ich Euch noch ein wenig aufhalte; denn ich habe Euch

n o c h D r e i e r l e i

zu sagen. Und mich dünkt, ich könne es nicht weglassen. Zuletzt wird doch Alles, was ich Euch gesagt habe, wenig genug sein.

§. 298. Richtet einmal Eure Augen auf so viele

I. biblische Exempel böser Jugend.

Ich will deren nur etliche anführen, und Ihr werdet sehen, daß Gottes Zorn über sie und ihre Unglückseligkeit sehr groß sei. Cain war der erste böse Jüngling. Aber Cain und sein Opfer sahe der Herr nicht gnädiglich an, 1 Mos. 4, 5. Da ergrimmete Cain sehr, und seine Geberde verstellte sich. Ja er ward so böshaft und unglücklich, daß er seinen Bruder Abel todtschlug, dessen Blut von der Erde zu Gott um Rache schrie. Er ist gleichsam der Erzvater aller gottlosen Leute geworden, und hat sich durch die ganze Bibel einen stinkenden Namen gemacht. Sie nennet ihn: Cain, der von dem Argen war, 1 Joh. 3, 12.

§. 299. Ham und Canaan, sein Sohn, bewiesen sich an ihrem alten Vater Noah sehr unverschämt und schändlich. Darum hieß es auch: Verflucht sei Canaan, und sei ein Knecht aller Knechte unter seinen Brüdern! 1 Mos. 9, 20—27.

§. 300. Ismael, der Sohn Abrahams von der Magd, war ein Spötter, 1 Mos. 21, 9., und ein wilder Mensch: seine Hand wider Jedermann, und Jedermanns Hand wider ihn, Kap. 16, 12. Was war aber sein Urtheil? Treibe diese Magd aus mit ihrem Sohn. Denn dieser Magd Sohn soll nicht erben mit meinem Sohn Isaak, Kap. 21, 10.

§. 301. Esau ging mit seiner wichtigen Erstgeburt so leichtsinnig um, daß er sie um ein Linsengericht verkaufte. Siehe, sagte er, ich muß doch sterben, was soll mir denn die Erst-

geburt? Kap. 25, 29—34. Er nahm auch Weiber von den Cananitern. Die machten beiden, Isaak und Rebekka, eitel Herzeleid, Kap. 26, 34. 35. Weil er nun seine Erstgeburt lieberlich verachtet hatte, so verlor er auch den Segen. Denn der ward dem Jakob gegeben. Da er's hörte, schrie er laut, und ward über die Maassen sehr betrübt. Und sprach zu seinem Vater: Segne mich auch, mein Vater! Isaak aber sprach: Dein Bruder hat deinen Segen hinweg. Er wird auch gesegnet bleiben, Kap. 27, 32—35. Darum warnet der heilige Geist: daß nicht Jemand sei ein Hurer, oder ein Gottloser, wie Esau, der um einer Speise willen seine Erstgeburt verkaufte. Wisset aber, daß er hernach, da er den Segen ererben wollte, verworfen ist; denn er fand keinen Raum zur Buße (eigentlich zur Reue oder Sinnesänderung bei seinem Vater), wiewohl er sie mit Thränen suchte, Ebr. 12, 16. 17. Das ist, er konnte seinen Vater auch mit den bittersten Thränen nicht bewegen, daß er seinen Sinn in dieser so wichtigen Sache geändert, nämlich den Segen von Jakob wieder weggenommen, und ihn Esau gegeben hätte. Nein, es mußte einmal bleiben, wie es war.

§. 302. Dieses wichtige Exempel ist vor allen sehr wohl zu merken. Wer seine Jugendjahre in der Welt verschleudert, der hat seine Erstgeburt um ein Linsengericht verkauft, folglich auch den großen Segen, der damit zusammenhanget. Was nun einmal hin ist, das ist ewig verloren. Denn die Zeit und Jugendkräfte kann man nicht wieder zurückbringen. Selig kann ein solcher Spätling zwar noch werden, wenn er endlich noch Zeit und Gnade kriegt, zu eilen und seine Seele zu erretten, ja er kann wohl einen großen Segen erlangen, wie Esau nach vielem Bitten endlich auch gesegnet ward. Aber den Segen Jakobs, d. i. den Segen der bekehrten Jugend, und die unbeschreibliche Herrlichkeit dieser Erstgeburt wird er nicht erlangen, wenn er auch Blut weinen könnte.

§. 303. Dina, Jakobs Tochter, ging heraus, die Töchter des Landes zu sehen, da sie hätte zu Hause bleiben sollen. Und siehe, sie ward zur Hure. O wenn doch alle Mädchen und Jungfrauen dadurch klug würden! Ohne Noth unter die Leute zu gehen, und im Umgange mit Andern so frei zu sein, das ist für das weibliche Geschlecht eine wahre Schande. Stille aber und eingezogen sein, das ist ihre Ehre, Schmuck und Festung. Denn obgleich durch die unanständige Freiheit noch nicht alle zu leiblichen Huren werden, so werden sie doch gewiß geistliche Huren.

§. 304. Simeon und Levi, die verwegenen Jünglinge, ließen sich durch einen elenden Stolz und unvernünftigen Zorn zu

einer abscheulichen That bewegen. Sie meinten, groß Recht dazu zu haben, daß sie wegen der Schändung ihrer Schwester Dina Rache übten, und sagten: Sollten sie denn mit unsrer Schwester als mit einer Hure handeln? Ihre verfluchte Rache bestand darin, daß sie ein jeglicher sein Schwert nahmen, und gingen in die Stadt Sichems dürstiglich, und erwürgeten alles, was männlich war *zc.* Was hatten sie aber damit ausgerichtet? Ihr alter Vater Jakob seufzet: Ihr habt mir Unglück zugerichtet, daß ich stinke vor den Einwohnern dieses Landes *zc.* 1 Mos. 34. Ja was noch mehr ist: da er am Ende alle seine Kinder segnete, so bekamen diese keinen Segen, sondern einen fürchterlichen Fluch: Die Brüder Simeon und Levi, ihre Schwert er sind mörderische Waffen. Meine Seele komme nicht in ihren Rath, und meine Ehre sei nicht in ihrer Kirche. Denn in ihrem Zorn haben sie den Mann erwürget, und in ihrem Muthwillen haben sie den Ochsen verderbet. Verflucht sei ihr Zorn, daß er so heftig ist, und ihr Grimm, daß er so störrig ist. Ich will sie zertheilen in Jakob, und zerstreuen in Israel, 1 Mos. 49, 5—7. Ach wie viele Jünglinge sind so frech, so verwegen, so rachgierig, wie Simeon und Levi, und richten, wenn sie können, großes Unglück an. Wir dürfen sie nicht allein unter Bauern, Handwerksburschen und Soldaten suchen, wir finden sie, leider! auch auf Schulen und Universitäten. Sind das die Leute, die hernach Andere heilen, regieren und lehren wollen? Sie stecken oft selbst, wie die andern, also auch in der Sünde, welche Simeon und Levi an Andern rächen wollten. Wird sie aber nicht der Fluch dieser beiden Brüder verfolgen?*)

§. 305. Hophni und Pinehas, die zwei Söhne, Eli, waren böse Buben, die fragten nicht nach dem Herrn, und wollten doch Priester des Herrn heißen, 1 Sam. 2, 12. 13. Sie beraubten die heiligen Opfer Gottes. Darum war die Sünde der Knaben sehr groß vor dem Herrn. Denn die Leute lästerten das Speisopfer des Herrn, B. 17. Ja diese bösen Buben lebten in grober Unzucht bei der heiligen Wohnung Gottes, B. 22. Eli, ihr Vater, war sehr alt. Und ob er sie gleich allzugelinde strafte, so sagte er ihnen doch Wahrheit genug: Ihr machet des Herrn Volk

*) O wie hat mich oft der schönen Jugend auf Universitäten gezammert, die sich da von allen Orten her so reichlich versammelt! Ach daß doch nicht mehr Väter sind, die sich ihrer Seele brüderlich annehmen! Wahrlich, es wäre noch Vieles auszurichten! Und die Kirche könnte endlich in allen Ständen mit ganzen Heeren von Streitern Jesu Christi bedeckt werden.

übertreten. Wenn Jemand wider einen Menschen sündigt, so kann's der Richter schlichten. Wenn aber Jemand wider den Herrn sündigt, wer kann für ihn bitten? Aber sie gehorchten ihres Vaters Stimme nicht (sie waren aus gerechtem Gerichte Gottes schon verstockt), denn der Herr hatte willens, sie zu tödten, B. 23—25. Sie wurden auch Beide auf einen Tag in der Schlacht erschlagen, Kap. 2, 34. 4, 11. Ja sie brachten ihren Vater, ihr ganzes Haus, und ganz Israel in unaussprechliches Unglück, Kap. 2, 27—36. Kap. 3. Kap. 4. Das mag ein Exempel zur Warnung sein für die Jugend, die sich dem geistlichen Stande widmet!

§. 306. Amnon, Davids Sohn, war ein Blutschänder. Denn er schändete seine Stiefschwester Thamar. Wie gings ihm aber? David, sein Vater, ward sehr zornig. Und Absalom, sein Bruder, ließ ihn todtschlagen, 2 Sam. 13. Siehe doch, liebe Jugend, wie oft hat Gott die Unkeuschheit so schrecklich gestraft!

§. 307. Absalom, der Brudermörder, hatte auch ein unglückseliges Schicksal. Es war aber in ganz Israel kein Mann so schön, als Absalom, und hatte dieses Lob vor Allen: von seiner Fußsole an bis auf seinen Scheitel war nicht ein Fehl an ihm, 2 Sam. 14, 25. Und wenn man sein Haupt beschor (das geschah gemeinlich alle Jahre; denn es war ihm zu schwer, daß man's abschereen mußte), so wog sein Haupthaar zweihundert Sckel, nach dem königlichen Gewicht, B. 26. Er ward aber so gottlos, daß er durch seine List und Schönthun ganz Israel an sich zog, seinen Vater David vom Throne stürzte, aus Jerusalem jagte, und ihn erwürgen wollte. Ja er trieb nun selbst mit seines Vaters Rebeweibe eben die verfluchte Blutschande, die er vorhin an seinem Bruder Amnon gerächt hatte. Was war aber sein Lohn? Absalom begegnete im Streit den Knechten Davids, und ritt auf einem Maul. Und da das Maul unter eine große dicke Eiche kam, behing sein Haupt an der Eiche, und schwebte zwischen Himmel und Erde; aber sein Maul lief unter ihm weg, Kap. 18, 9. Da es ein Mann sahe, sagte er's Joab an, und sprach: Siehe, ich sahe Absalom an einer Eiche hangen, B. 10. Da nahm Joab drei Spieße in seine Hand, und stieß sie Absalom ins Herz, da er noch lebte an der Eiche. Und zehn Knaben, Joabs Waffenträger, machten sich umher, und schlugen ihn zu Tode. Und sie nahmen Absalom, und warfen ihn in den Wald in eine große Grube, und legten einen sehr großen Haufen Steine auf ihn, B. 14. 15. 17. Das ist ein erschreckliches Exempel für die stolze, ungehorsame und aufrührerische Jugend.

§. 308. Was hilft Euch, Ihr jungen Leute, Eure herrliche Jugendblüthe, wenn Ihr auch die Allerschönsten wäret, wie Absalom? Was hilft sie Euch, wenn Ihr sie dem Teufel opfert? Die Gunst des ganzen Volkes, welchem er das Herz gestohlen hatte, konnte doch den armen Absalom nicht erretten. Selbst Davids zärtliche Liebe zu ihm konnte sein Unglück nicht verhindern. Das Herz thut Einem weh, wenn man den König, der umsonst gesagt hatte: Fahret mir säuberlich mit dem Knaben Absalom! wenn man, sage ich, ihn mit Trauern und Weinen, ja mit verhülltem Angesicht, laut schreien hört: Mein Sohn Absalom, mein Sohn, mein Sohn Absalom! Wollte Gott, Ich müßte für dich sterben! O Absalom, mein Sohn, mein Sohn! 2 Sam. 18, 32. 33. 19, 1—4.

§. 309. Elisa, der Prophet des Herrn, ging hinauf gen Bethel. Und als er auf dem Wege hinanging, kamen kleine Knaben zur Stadt heraus, und spotteten ihn. Und sprachen zu ihm: Kahlkopf, komm herauf! Kahlkopf, komm herauf! Und er wandte sich um. Und da er sie sahe, fluchte er ihnen im Namen des Herrn. Da kamen zwei Bären aus dem Walde, und zerrissen der Kinder zwei und vierzig, 2 Kön. 2, 23. 24. Hier magst Du, liebe Jugend, sehen, was das für eine verfluchte Sünde sei, der Lehrer, Präceptoren oder Aeltern zu spotten!

§. 310. Du wirst solcher bösen und unseligen Exempel mehrere in der Schrift finden. Ein einziges aber will ich noch aus dem Neuen Testament anführen. Und das ist vor allen merkwürdig. Ein reicher und vornehmer Jüngling kam zu Jesu, Matth. 19. Marc. 10. Luc. 18. Er war kein unkeuscher, wilder, ungehorsamer Mensch, auch sonst kein grober Sünder. Ja er wollte gern selig werden, und fragte Jesum darüber. Der Heiland hielt ihm die Gebote vor. Er aber war äußerlich so fromm und ehrbar, daß er nicht zu lügen glaubte, wenn er sagte: Meister, das habe ich Alles gehalten von meiner Jugend auf, Marc. 10, 20. Was fehlet mir noch? Matth. 19, 20. Jesus sahe ihn an, und liebte ihn, Marc. 10, 21., und sprach zu ihm: Eins fehlt dir noch! Gehe hin, verkaufe alles, was du hast, und gieb es den Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben. Und komm, folge mir nach, und nimm das Kreuz auf dich. Er aber ward Unmuths über der Rede, und ging traurig davon: denn er hatte viel Güter. Sehet, daran hing sein Herz noch bei aller seiner äußerlichen Frömmigkeit. War das nicht ein unglückseliger Jüngling? Und hat er nicht in der Welt Viele seines Gleichen?

§. 311. Nun habt Ihr ja böse Exempel genug. Wer klug ist, der wird ihre betrübten Fußstapfen mit Furcht und Bittern meiden. Denn das ist uns zum Vorbilde geschehen, daß wir uns nicht gelüsten lassen des Bösen, gleichwie Jene gelüftet hat, 1 Cor. 10, 6. Es ist aber geschrieben uns zur Warnung, auf welche das Ende der Welt gekommen ist, B. 11

Kapitel 44.

Die Personen, für welche dieser Brief geschrieben ist, als erstlich: Die Jugend. Von derselben werden nach ihrem Alter fünf Klassen angeführt.

§. 312.

Das Andere, was ich Euch noch zu sagen habe, sind

II. Die Personen, für welche dieser Brief geschrieben ist.

Es scheint sehr unnöthig zu sein, davon noch ein Wort zu gedenken. Es ist aber nicht so, wie es scheint. Soll die Anwendung dieser Schrift recht heilsam von statten gehen, so muß ich noch alle die Personen nennen, die es angehet, und Jedem sagen, was ich ihn besonders zu bitten habe.

§. 313. So gehet denn dieser Brief zu allererst und geradezu nach dem Titel:

a n d i e J u g e n d ,

das ist, an alle Kinder und jungen Leute, weß Standes, Berufes oder Geschlechts sie sind, und wo sie auch immer sein mögen. Niemand wird glauben, daß ich hierin zu weit greife, oder etwas thue, das mir nicht zukomme. Ich sehe alle jungen Leute als meine besondern guten Freunde an, und rechne mich sehr gern unter ihre Junst. Wer wird's denn nun einem Freunde verdenken, daß er an den andern schreibt? Hat doch ein Jeder das Recht und die Pflicht auf sich, für seines Nächsten Seele mit zu sorgen. Ich will nicht erst sagen, daß ich, als ein eigentlicher Seelsorger, als ein Diener Jesu Christi, und als ein Prediger des Evangelii, noch mehr dazu verbunden bin, und zugleich eine gewisse Vollmacht an alle Menschen habe, sie mögen jung oder alt, vornehm oder gering sein. Mit der Jugend aber wollte ich besonders gern recht brüderlich, kindlich und vertraulich reden.

§. 314. Man kann die Jugend in sechs Klassen theilen. *)

*) Bei diesen sechs Klassen der Jugend ist wohl zu merken, daß es nicht so genau auf die Zahl der Jahre, sondern vielmehr auf den

Zu der ersten gehören die Säuglinge. An diese habe ich nun freilich nicht schreiben können. Denn sie verstehen es nicht. Sie sind auch in ihrer seligen Taufgnade gewiß noch unverrückt. Aber das möchte ich Jedermann zu bedenken geben: ob nicht durch das wilde und leichtsinnige Verfahren mit ihnen schon an der Mutter Brust der Grund zur Uebertretung ihres Taufbundes gelegt wird?

§. 315. Die andere Klasse der Jugend fasset die kleinen Kinder in sich, welche reden können, und nachdem sie angeführet werden, auch das Lesen lernen, und manchen Unterricht fassen können. Dies geht zum Theil schon vom zweiten Jahre an, wenn man nur recht mit den Kindern umgeht. Und also wird auch für solche kleinen Manches in diesem Briefe stehen, das ihnen Andere werden deutlich machen können. Denn ob ich gleich in der Vorrede von 5, 10 und 20 Jahren geredet habe, weil denen, die so alt sind, diese Schrift am ersten in die Hände kommen könnte, so ist es doch gar nicht darum geschehen, als ob die kleinsten von 2, 3 oder 4 Jahren ausgeschlossen wären. Nein! Denn einmal müssen wir ja herzlich sorgen, daß sie in der Taufgnade bewahret werden. Wären sie nicht überaus glücklich, wenn das geschähe? Wären sie nicht noch glücklicher, als die Frühbekehrten? Wäre es nicht viel seliger und sicherer, wenn unsre Kinder gar nicht aus der Taufgnade fielen, als wenn wir ihnen erst nach dem Herausfallen mit Angst und Noth wieder hinein zu helfen suchen, und doch nicht einmal wissen, ob es uns gelingen wird? Das ist aber die eigentliche Zeit, in welcher wir sie am leichtesten in der Gnade bewahren können: da sie noch sehr zart sind, und erst anfangen, ihren Verstand zu gebrauchen. Zum Andern: Wo wir in diesen Jahren schon bei ihnen solch Unkraut gewahr werden, daß uns bange sein muß, ob nicht ihre Seele in den letzten Bügen liege, oder gar schon todt sei, Marc. 5, 23. 35.: was ist dann nöthiger, als den Augenblick zu eilen, und sie mit zärtlichem Unterricht auf ihren seligen Taufbund bald, bald wieder zurück zu führen? Lasset uns ihnen von der großen Glückseligkeit einer frühzeitigen Bekehrung so viel vorsagen und wie süße Milch einflößen, als sie nach ihrem kleinen Verstande fassen können. Ist es nicht weit seliger, wenn es bei ihnen jetzt schon anschlägt, als wenn wir sie erst größer werden

Wachsthum der Gemüthskräfte bei den Kindern ankommt. Da gehört manches dem Verstande nach in eine höhere Klasse, obgleich die Jahre bei diesem höher, und bei jenem weniger sind. Darnach muß man sich im Unterricht und Erziehung der Kinder genau richten.

lassen? Denn hier heißt es wahrlich: Je eher, je lieber! Und je früher, desto gesegneter!

§. 316. In die dritte Klasse der Jugend möchten die gehören, welche 5 bis 10 Jahre alt sind. Unter denen werden schon viele sein, die diesen Brief selbst in die Hände nehmen und lesen können. Und ich bitte Euch sehr herzlich, allerliebste Kinder, leset ihn mit Begierde und mit Bedacht, ja mit einem betenden Herzen. Könnet ihr nicht Alles verstehen, so werdet ihr doch Vieles fassen. Und das Uebrige lasset Euch, wenn es sein kann, von Andern erklären. Habet dieses Büchlein, wo ihr's krieget, darum lieb, weil es Jesu Wort ist. Der drücke Euch Alles tief ins Herz. Sehet, er hat seine Arme ausgebreitet. Laufet hinein. Er wird Euch herzen und küssen. Eilet doch zu ihm, liebste Kinder! Denn Euch wird die Bekehrung noch viel leichter, sicherer und seliger werden, als aller andern Jugend, die schon größer ist.

§. 317. Zur vierten Klasse können wir die rechnen, die etwa 12 Jahre alt sind (wie Jesus, da er das erste Mal nach Jerusalem kam, und wie Jairi Tochter, die er auferweckte), oder vom 10. bis 15. Jahre. Das ist für die Kinder ein merkwürdiges Alter. Um diese Zeit fangen sie an, theils am Verstande, theils auch am Leibe reifer zu werden. Will man nun was Rechtes an ihnen ausrichten, so muß man diese Zeit besonders wahrnehmen. Wozu sie alsdann gezogen und bewegt werden, da pflegen sie insgemein mit ihrem Gemüth tief hinein zu fahren und sich darin fest zu setzen. Daher geben wir ihnen um diese Zeit den ausführlichsten, beweglichsten und ernstlichsten Unterricht vom wahren Christenthum, und bereiten sie zum heiligen Abendmahl. (Wiewohl es sehr sündlich ist, wenn sie darum zum Abendmahl gehen wollen und sollen, daß sie nur hernach groß heißen, und nicht mehr kindisch traktirt werden dürfen.) In diesen Jahren werden sie auch zu einer gewissen Lebensart bestimmt, daß sie sich ein Handwerk, Kunst oder Wissenschaft erwählen müssen. Aber von nun an werden sie auch zur Sünde immer reifer. *)

*) Die Mägdelein pflegen sowohl am leiblichen Alter als am Verstande eher reif und gesetzt zu werden, als die Knaben; sind auch leichter zu bewegen. Aber eben darum haben sie desto mehr Ursache, sich vor den Lüsten der Jugend und vor dem elenden Jungfern-Stolz sehr zu fürchten. Denn sie können am ersten von Fleischeslust, Augenlust und hoffärtigem Leben eingenommen, und von der Welt jämmerlich geführt werden.

§. 318. Ach theuerste Kinder! die Ihr ums 12te Jahr oder schon darüber seid, ach, lasset Euch doch um Eures 12jährigen Jesu willen bewegen, seinem seligsten Exempel mit hurtigen Schritten nachzufolgen. Lasset Euch die herrlichen Lehren seines Evangelii süßer als Honig sein. Sehet, Jesus saß um diese Zeit im Tempel mitten unter den Lehrern, daß er ihnen zuhörete und sie fragte, Luc. 2. Habet Ihr Euren Heiland noch nicht von Herzen gesucht und gefunden, ach Kinder! so eilet doch aus allen Kräften, daß Ihr zu ihm kommt. Ach wie viele Zeit habt Ihr schon dem Feinde geopfert! Zehn, zwölf und mehr Jahre, das ist ja ein großer Verlust! Ach lasset es doch nun genug sein! Jetzt gehört Ihr noch zu den Kleinen, die Jesus vor Allen lieben will. Wo Ihr aber wartet, so werdet Ihr ja alle Tage größer. Fürchtet Ihr Euch nicht davor, daß Ihr so aus der Liebe Jesu herauswachsen sollet? daß Ihr so die allerschönste Zeit versäumen sollet? Ach Ihr könnet es nimmermehr glauben, wie groß der Vortheil ist, wenn Ihr jetzt gleich Euer Herz dem süßen Heilande hingebet! O wie schön wird er Euch in seiner Gnade bilden! O wie herzlich wird er Euch erquickern! O wie reich wird er Eure Seele machen! Wahrlich, Ihr werdet, wie Er, in diesen Jahren recht augenscheinlich zunehmen an Weisheit, Alter und Gnade bei Gott und den Menschen, Luc. 2., wenn Ihr Euch von Herzen zu ihm wendet.

§. 319. Insonderheit bitte ich Euch auf das allerflehentlichste: Lasset doch die Zeit, die selige Zeit, wenn Ihr unterrichtet und zum Abendmahl zubereitet werdet, lasset doch diese Zeit ja nicht umsonst vorbei gehen! Ach lieben Kinder, wenn Ihr es doch wüßtet, so würdet Ihr auch bedenken zu dieser Eurer Zeit, was zu Eurem Frieden dienet! Sehet doch! Gottes Wort wird Euch zu dieser Zeit so reichlich gesagt, als sonst niemals. Jesus tritt Eurem Herzen zu dieser Zeit mit seinem Geist und mit Eurer verlorenen Taufgnade so nahe, als vielleicht sonst niemals. Bedenket doch selbst, was Ihr für Rührungen fühlet, wenn Ihr so herzlich gebeten und ermahnt werdet! Wenn Ihr Euren Taufbund öffentlich erneuern sollet! Wenn Ihr öffentlich den Segen empfanget! Und wenn Ihr zum Abendmahl des Herrn gehen wollet! Saget doch, allerliebste Kinder: sollen denn alle diese Rührungen nichts an Euch anrichten? Sollen alle diese Lehren Euch vergeblich gesagt werden? Soll alle diese Arbeit an Euch verloren sein? Wollet Ihr diesen Euren Sommer versäumen, und in dieser Eurer Ernte nichts sammeln? Ach Kinder, besinnet Euch! Ihr krieget eine solche Zeit in Eurem

Leben nicht wieder. Ihr verscherzet damit ein unaussprechliches Glück und sammelt Euch die allerschwerste Verantwortung. Wir bitten Euch mit Thränen: Heute, so Ihr seine Stimme höret, so verstocket Eure Herzen nicht! Selig, ja selig seid Ihr, wenn Ihr dieser Bitte Raum lasset!

§. 320. Zur fünften Klasse der Jugend gehören die Jünglinge und Jungfrauen vom 15ten bis in's 20ste Jahr und drüber. Ach, mit Euch kann ich ja wohl verständig reden; denn Ihr wollet keine Kinder mehr heißen. Ihr rechnet Euch schon zu den großen Leuten. O daß Ihr nur die sündlichen Kinderschuhe ausgetreten hättet! Wie gut wäre es! Ich sorge aber, die meisten unter Euch, wenn sie die Wahrheit reden wollten, müßten sagen: Wir sind leider schon groß! Lieben Kinder! ich habe Euch herzlich lieb, und darf Euch mit Johannes wohl Kinder nennen, ob Ihr gleich groß seid. Verdenket mir's nicht, wenn ich Euch Eure Thorheit vorhalte; denn wir müssen aufrichtig mit einander reden.

§. 321. Ihr seid nun leider schon groß. Leider, sage ich, weil Ihr (dem meisten Theil nach) Jesum noch nicht kennet. Ist das nicht Schimpf und Schande, so groß sein und den Katechismus noch nicht können? Denn Ihr kennet ihn wahrhaftig nicht, so lange Euch Jesus fremd ist. Besinnet Euch doch auf alle Hauptstücke des Katechismus. Werden sie Euch nicht alle zu Schanden machen? So groß seid Ihr schon, und habet Jesum noch nicht. Wo ist denn nun Eure ganze Kindheit geblieben? Wer hat sie? Wem habt Ihr sie gegeben? Ach ewig Schande! Der Drache hat sie eingeschluckt! Die eine Hälfte der Jugendblüthe habt Ihr nun verloren. Ist's noch nicht genug? Wollt Ihr die andre auch hinschleudern? Soll der alte Drache Alles kriegen? Habt Ihr noch nicht genug gesündigt? Ist der Schatz des Hornes Gottes noch nicht groß genug über Euch?

§. 322. Ich dünkte, es wäre einmal Zeit! Ihr werdet ja von Tage zu Tage älter, größer, stärker und verständiger. Wollt Ihr denn allein in Eurer Seelensache unverständlich und kindisch bleiben? Wo will es denn endlich hinaus?

Das allerbetrübtteste ist, daß Ihr jetzt zur Sünde am allerreiffsten werdet. Die fleischlichen Lüste, die unkeuschen Begierden sind eben jetzt im Stande, Euer Herz am ersten zu beflecken, und wohl gar Euren Leib zu besudeln. Die Ueppigkeit der Welt scheint Euch jetzt sehr lieblich zu sein. Euer tückisches Herz wird immer klüger, oder besser zu sagen, arglistischer und schlangenhafter zur Ausübung und Verhehlung der Sünde. Und Euer elender Stolz macht noch Uebel ärger. Denn Ihr fanget an, solche Sachen

für kindisch und unanständig zu halten, die Eurer Seele heilsam sind. Ihr schämet Euch, so fleißig zu lernen, wie die kleinen Kinder. Ihr wollet es für Schande halten, von Andern Unterricht und Bestrafung anzunehmen. Denn die kindliche Demuth, Einfachheit und Lauterkeit will sich zu Eurem jämmerlichen Hochmuth gar nicht reimen.

§. 323. Ist das nicht betrübt? Könnet Ihr daraus nicht erkennen, wie sehr nöthig Euch eine frühzeitige Bekehrung sei? Denn wenn Ihr gleich den Augenblick anfanget, so ist's ja doch schon spät genug. Wollet Ihr die Glückseligkeit der bekehrten Jugend noch mit genießen, so ist's gewiß nun hohe Zeit. Ich bitte Euch durch die Eingeweide der Erbarmung Christi: Eilet, und lasset Euch bekehren! Ja eilet, und lasset Euch selig machen! Ich kann nicht anders; ich muß Euch also bitten. Denn Gott ist mein Zeuge, wie mich nach Euch allen verlanget von Herzensgrunde in Jesu Christo! Und darum selbst bete ich, Phil. 1, 8. 9. Ja ich hoffe und glaube, Ihr werdet meine Bitte nicht so gar umsonst sein lassen.

Kapitel 45.

Die sechste Klasse der Jugend; wobei der Verfasser von der Schreibart dieses Briefes einige nöthigscheinende Erinnerungen thut.

§. 324.

In die sechste Klasse der Jugend gehören die jungen Männer und Frauen, junge Wittwer und Wittwen, ja alle diejenigen, die noch in der Kraft ihrer Jugend stehen, wenn sie gleich schon über 30 Jahre sind. Daß ich nichts Neues thue, wenn ich alle diese mit zur Jugend rechne, werden diejenigen leicht erkennen, welche auf die Sprache der Schrift, auf die Reden im gemeinen Leben, und auf das Urtheil der gesunden Vernunft Acht haben. Folglich gehören noch viele Aeltern selbst mit zur Jugend, ob sie gleich schon Kinder haben. Denn es ist bekannt, wie jung manchmal die Personen, sonderlich vom weiblichen Geschlecht, in den Ehestand treten. (Wiewohl es freilich nicht gut ist, daß Manche allzujung heirathen, da sie noch wenig Verstand, und noch weniger oder gar keine Gnade haben, folglich zu dem wichtigen Ehestande, und sonderlich zur Erziehung der Kinder gar noch nicht tüchtig sind.)

§. 325. Nun wird der Leser sehen, warum in diesem Briefe mancherlei Sachen stehen, die theils für die Fähigkeit der Kinder,

theils für den Verstand der Jünglinge und theils für die Ueberlegung der Männer gehören. Denn es war ja billig, daß ich, wie der Titel zeigt, nicht nur für Kinder, sondern für alle die schrieb, die man junge Leute nennen kann. Ja eben darum sind Josua, Ruth und Andere als Exempel mit angeführt worden, die sich in keine andere, als in die letzte Klasse der Jugend schicken.

§. 326. Folglich thue ich Euch nicht Unrecht, wenn ich mir die Ehre und Freude mache, mich selbst unter die Jugend zu rechnen. Denn ich bin jetzt 25 Jahre alt. Ich affectire nichts, indem ich dieses bekenne. Ich habe guten Grund zu glauben, daß ich durch die Gnade Christi bei jungen Leuten desto eher Eingang finden werde, da ich mit unter ihrer Gesellschaft stehe, und mir es für eine wahre Ehre rechne, ihren Namen zu führen.

§. 327. Vielleicht irre ich nicht, wenn ich vermuthete, daß alle, die vor mir von dieser Sache geschrieben haben, schon aus den Jugendjahren ziemlich oder völlig heraus gewesen, da sie geschrieben haben. Darum haben sie ihren besonderen Segen, indem sie von der Jugend als Väter, als erfahrene Väter respektirt werden müssen. Sollte aber nicht das rücksichtliche Herz mancher jungen Leute heimlich denken: Ja, ihr seid selbst nicht mehr jung. Es hat schon die Art so, daß die Aelteren den Jüngeren Regeln vorschreiben. Vielleicht wisset ihr nicht mehr, wie der Jugend zu Muth ist u. c. Wer die listige Art unseres bösen Herzens kennet, wird bei der Jugend nicht allein diese, sondern noch gottlosere Ausflüchte finden, z. E. Vielleicht gönne man ihnen ihre Freude nicht. Oder man wolle ihnen ein Joch auflegen und über sie herrschen. Wer weiß, wie man es selbst gemacht habe u. c. Wenn nun gleich alle diese Gedanken nicht den geringsten Grund haben, so kennen wir doch die sinnliche Art der Jugend, die sich so gern durch den Schein einnehmen läßt.

§. 328. Dieses bewog mich, also zu denken: Vielleicht hat es einen neuen Eindruck, wenn Jemand nicht als Vater, sondern als ein Bruder auftritt, und sich nicht schämet zu bekennen, daß er selbst in die Junft der jungen Leute gehöre. Vielleicht fällt das Wort eines jungen Sotham nicht auf die Erde, wenn er mit seinen Brüdern freundlich redet, und sie bittet: Höret mich, daß euch Gott auch höret Richt. 9, 5—7. Ja ich dachte, es kam sein, daß sich junge Leute unter einander am besten verstehen, und daß sich vielleicht die Schreibart eines jungen Menschen für junge Leser am besten schicket, und mit ihren Gemüthsbewegungen am ersten übereinkommt. Eben darum habe ich mich sowohl auf dem Titel, als im Briefe selbst einiger Ausdrücke bedient, die Mancher

beim ersten Anblick für allzu flüchtig halten kann. Ich versichere aber, daß ich auch diese Ausdrücke mit Ueberlegung vor Gott geschrieben, und kein Wort ohne Ursach habe setzen wollen. Denn ich bin aus Erfahrung überzeugt, daß zuweilen ein einiges, nicht unansändiges, sondern nur ungewöhnliches und doch richtiges Wort bei dem Leser die Begierde erwecken kann, ein ganzes Buch zu lesen. Sonderlich pflegt dieses bei der Jugend zu geschehen, und kann ihr eine Gelegenheit zum ewigen Segen werden. Denket Jemand anders, den kann ich nicht beurtheilen. Er wird aber auch die Billigkeit haben, meine Feder nicht zu richten. Denn ich handte nach meiner Erkenntniß, und schreibe nach der Richtschnur der heiligen Schrift. Was wider diese streitet, das mag man getrost verwerfen, es finde sich bei mir, oder bei Andern.

§. 329. Doch ich muß wieder auf die sechste Klasse der jungen Leute kommen, mit denen ich jetzt rede. Mit Euch, o liebsten Freunde, ist es nun die allerhöchste Zeit, wo Ihr noch Etwas von den Vortheilen der frühzeitigen Befeh- rung genießen wollet. Seid Ihr jetzt noch nicht bekehrt, da Ihr schon auf der letzten Schwelle der Jugend stehet, und eben heraus zu treten anfanget, so mag ich Euch wohl mit bekümmertem Herzen zurufen: Ach wollet Ihr nun schlafen und ruhen? Siehe, die Stunde ist hie! (Matth. 26, 45.) Wahrlich, es ist die letzte Stunde Eurer Jugend. Verschlafet Ihr die auch noch, so möget Ihr die Schande Eurer jungen Jahre bis in's Grab beseuzen! Sehet doch, Euer Baum hat noch einige Blüthen! Soll denn Beelzebub diese auch noch vollends abreißen? Und gönnet Ihr Eurem blutigen Erlöser keine einzige? Wie? Oder hat Euch der Feind schon so trunken gemacht, daß Ihr diese wichtige Sache nicht mehr überlegen könnet?

§. 330. Wollet Ihr von dem Süßen und Guten, das die Jugend in Christo Jesu hat, gar nicht genießen? Wollet Ihr Euch die Befehung durch's Aufschieben noch schwerer machen, da Ihr so schon tief genug verstrickt seid? Ihr stehet schon im Ehestande, in Wirthschaften, in Aemtern, oder in andern Berufsständen, oder habt wohl selbst schon Kinder: und solltet also schon viele und reise Früchte tragen. Wie wollt Ihr aber Früchte tragen, da Ihr in Jesu noch nicht geblühet habt? Sehet Ihr nicht, wie Euch die andere Jugend vorläuft, die sich so früh bekehret hat? Und Ihr seid schon viel älter, da Ihr doch noch unbekehrt bleibet. Habt Ihr denn keine Ehre (im Leibe will ich nicht sagen, sondern) in Eurer Seele? Oder wenn soll Eures Unglücks und Eurer Schande einmal genug sein?

§. 331. Ober meinet Ihr etwa, daß der Herr Eurer wenigen übrigen Blüthen der Jugend nicht mehr begehre, da Ihr die meisten und besten schon dem Feinde gegeben habt? Wenn Euch das aufhält, so bitte ich Euch herzlich: Lasset Euch keine Minute abschrecken, zu Jesu zu kommen. Er will sich nicht rächen, und Euer Uebrigtes von der Jugendblüthe nicht verachten. Es ist freilich große Sünde und ewige Schande, daß Ihr ihn so lange verachtet habt. Aber sehet, er kommt schon gegangen, da er Eure Gedanken siehet, daß Ihr ihn wohl annehmen möchtet. Er lästet Euch zurufen: Es ist genug! Es ist schon lange Zeit, daß Dein Gemüth den Lüsten nachgehungen, und daß Dein Fuß sich in der Welt vergangen. Das reuet Dich. Der König ist erfreut. Er geht Dir nach. Er kommet, Dich zu schauen, und sich mit Dir in Gnaden zu vertrauen. Dein König kommt, Dich freundlich zu umarmen. Er brennt aus Lieb', aus Mitleid und Erbarmen. Fasset ein Vertrauen, und überliefert ihm den kleinen und matten Rest Eurer Jugend. Saget mit freudigem Herzen: Sei willkommen, Du edler Gast! Den Sünder nicht verschmähet hast, und kommst in's Elend her zu mir! So werdet Ihr auch noch das Glück haben, Etwas von der Seligkeit der bekehrten Jugend zu erfahren.

Kapitel 46.

Der zweite und dritte Unterschied der Jugend. Da insonderheit von der unbekehrten, erweckten und bequadtigten Jugend geredet wird.

§. 332.

Es ist aber die Jugend noch in anderer Absicht unterschieden. Es giebt Einfältige und Schwache, aber auch Fähige am Verstande; Gemeine und Geringe, aber auch Vornehme; Ungelehrte, aber auch Studirende und Gelehrte (davon etliche selbst schon Lehrer sind); Unwissende, aber auch Andere, die eine schöne Erkenntniß vom Worte Gottes haben. Und der vielfältige Unterschied in natürlichen Sachen ist unzählbar. Sie kommen aber darinnen Alle überein, daß ihre Jugend nicht anders, als durch eine frühzeitige Bekehrung zu Jesu glücklich werden kann. Darum gehet dieser Brief an sie Alle. Die Einfältigen werden, wenn sie gleich nicht Alles verstehen, doch das Meiste fassen können. Die Fähigen aber und Gelehrten werden ihre Speise auch finden. Denn diese selige Materie fasset solche Tiefen in sich, daß man ganze Folianten davon schreiben könnte.

§. 333. Den allerwichtigsten Unterschied aber unter der Jugend macht die Bekehrung selber. Da giebt es eine unbekehrte, eine erweckte, eine begnadigte, eine stillstehende und eine rückfällige Jugend. Dieser Brief hat sie alle im Sinn, und wollte nicht gern eine Art vergessen.

§. 334. Die unbekehrte Jugend ist die erste, die mich zu schreiben bewogen hat. Und dieses ganze Büchlein hat immer mit ihr zu thun, ob es ihm gelingen möchte, sie durch so viele Worte endlich einmal zu bereden, daß sie sich zu Jesu bekehren und selig machen ließe. Ach liebe, theure Jugend, darf ich Dich nicht noch einmal um diese Sache bitten? Wolltest Du nicht Mitleiden mit mir haben, wenn mein heißes Wünschen sogar vergeblich wäre?

335. Die erweckte Jugend fängt an, ihr Sündenelend zu erkennen, und Jesum von ganzem Herzen zu suchen. Solche wollte ich durch dieses Schreiben gern herzlich ermuntern, so fortzufahren, und ihrem Heilande so lange nachzulaufen, bis sie ihn gefunden haben. Ach theuerste Kinder, laffet es Euch nicht leid sein, daß Ihr der Welt gute Nacht gegeben habt. Laffet Euch die Mühe nicht reuen, Eure Seligkeit in Jesu Wunden mit ganzem Ernst zu suchen. Kehret doch ja nicht wieder um. Ihr habt es eben jetzt recht getroffen, da Ihr Eure Sünde beweint, und Jesum zum Bräutigam erwählet. Auf diesem Wege findet Ihr die allergrößte Glückseligkeit der Jugend. Hier habt Ihr's ewig gut! Dieß ist der Weg. Denselben gehet. Sonst weder zur Rechten noch zur Linken. Jes. 30, 21.

§. 336. Die begnadigte Jugend hat ihren Heiland mit Thränen gesucht, und ihn mit Freuden gefunden. Sie hat ihn, sie schmecket ihn, sie kann sich seiner im Glauben freuen und trösten. Sie fühlet und erfährt, daß sein Joch sanft und seine Last leicht ist. Sie brennet in Liebe gegen ihn, und ist gleich den Jungfrauen, die dem Lamm nachfolgen, wo es hingehet, Offenb. 14, 4. Es ist nun ihr ganzer und freudiger Sinn, ein ewiges Eigenthum Jesu Christi zu bleiben, und um seinerwillen alle Lüste und Herrlichkeit der Welt gern zu verleugnen. Christus soll die Kost sein, und speisen ihre Seel' allein. Der Glaub' will keines Andern leben. Halleluja! So singet sie dem Herrn: Außer Dir soll mir auf Erden, nichts sonst Lieber's werden. Nein, ach nein! nur Einer, sagt sie, und sonst Keiner, wird von mir geliebt; Jesus der Getreue, in dem ich mich freue, sich mir ganz ergiebt. Er allein, er soll es sein, dem ich wieder mich ergebe, und ihm

einzig lebe. Das ganze Lied: Jesu, meine Freude! ist ihr Glaubensbekenntniß.

§. 337. O selige Jugend! Selige Jugend, die Du also glaubest und liebest! Du kannst ohne Lügen sagen: Das Loos ist mir gefallen auf's Lieblichste. Mir ist ein schön Erbtheil worden! Ps. 16, 6. Euch, Ihr gläubigen Kinder, Ihr bekehrten Jünglinge und Jungfrauen, Euch habe ich in diesem Büchlein ein wenig (ob's gleich Manchem zu viel dünken möchte) geschrieben: Zu ermahnen (daß ich erwecke und erinnere Euren lautern Sinn, 2 Petr. 3, 1.), und zu bezeugen, daß das die rechte Gnade Gottes ist, darinnen Ihr stehet, 1 Petr. 5, 12. O lieben Kinder, Euer Zustand ist unaussprechlich selig! Ihr könnet Euch alle die herrlichen Segen der bekehrten Jugend, die dieser Brief vor Euren Augen ausgebreitet hat, freudig zueignen. Und je früher Ihr Euch zu Jesu gewandt habt, desto völliger wird diese große Glückseligkeit Euch zukommen. Je unverrückter Ihr von Kind auf dem Herrn anhanget, desto weniger werdet Ihr von den Uebeln erfahren, welche selbst bei manchen jungen Lieblingen Gottes auf ihre Ausschweifungen folgen können (wie wir §. 93. an dem redlichen Hiob gesehen haben). Ich habe die Zuversicht, Ihr werdet bei Durchlesung dieses Briefes viel größere Gedanken von der erwünschten Herrlichkeit Eures Zustandes kriegen, als Ihr vielleicht jemals davon gehabt, oder vermuthen können. Denn das kann ich Euch versichern, daß mir mitten im Schreiben meine und Eure Seligkeit viel größer und näher geworden ist, denn da ich's (vorhin) glaubte, Röm. 13, 11. Und habe also der Früchte meiner Arbeit am ersten genossen, die ich nun Euch zur Speise vorsehe, 2 Tim. 2, 6.

§. 338. Ich sage noch einmal: Selig seid Ihr! Und ob Ihr auch leidet um der Gerechtigkeit willen, so seid Ihr doch selig, 1 Petr. 3, 14. Wachset aber, das bitte ich Euch, wachset in der Gnade und Erkenntniß unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi, 2 Petr. 3, 18. Er rufet Euch: Siehe, ich komme bald. Halte, was Du hast, daß Niemand Deine Krone nehme, Offenb. 3, 11. Antwortet dem, den Eure Seele liebet, was Ihr mit ihm machen wollet! Ich halte ihn und will ihn nicht lassen, bis ich ihn bringe in meiner Mutter Haus, in meiner Mutter Kammer, in das Jerusalem, das droben ist, Hohel. 3, 4.

Kapitel 47.

Von der stillstehenden und rückfälligen Jugend.

§. 339.

Die stillstehende Jugend ist zwar erweckt, sie braucht aber keinen rechten Ernst, bis zu Jesu durchzudringen. Sie bleibet mitten im Anfange stehen, und kommt nicht vom Flecke. Sie läßt sich noch immer durch Trägheit, Leichtsinigkeit, Unglauben und Untreue zurückhalten. Sie sollte nicht ruhen und nicht eher zufrieden sein, bis sie Vergebung der Sünden und Jesum selber hätte. So aber geräth sie in eine falsche Stille, das ist, in Sicherheit und Gleichgültigkeit. Darum kommt sie zu keinem freudigen Glauben und zu keiner Kraft. Man weiß nicht, ob ihr Christenthum halb oder ganz, oder gar nichts sei.

§. 340. Andre sind wirklich schon bekehrt und begnadigt, aber sie fangen wieder an zu schlafen. Man kann nicht sagen, daß sie gerade zurückgingen, oder den Willen hätten, zurückzugehen. Man sieht aber, daß sie stille stehen. Sie kommen nicht weiter. Ihr Glaube wird nicht stärker. Und die erste Liebe scheint ihre Kräfte zu verlieren. Sie sind nicht mehr so brünstig, so begierig, so hungrig nach Jesu, und so durstig nach seinem Worte, als sie vorhin waren. Das Gebet will kalt werden. Der Trieb zur Bruderliebe und zur gemeinschaftlichen Erbauung vermindert sich. Sie nehmen sich vor der Welt und ihrem leichtsinnigen Umgange nicht mehr so in Acht. Man merkt nicht, daß sie sich von der Befleckung des Fleisches und des Geistes so sorgfältig reinigten, und fortführen mit der Heiligung in der Furcht Gottes, 2 Cor. 7, 1. Man wird nicht gewahr, daß sie ihre anklebende Unlauterkeiten redlicher ablegten; vielmehr scheinen sie darinnen immer freier zu werden. Das ist ein betrübtes Stillstehen! Ja, heißt es nicht eben so viel, als zurückgehen?

§. 341. Ach, lieben Kinder, theure Jugend, die Ihr also stille stehet, laffet mich ein Wort mit Euch reden! Meinet Ihr, daß Ihr auf dieser elenden Ruhebank die Glückseligkeit der bekehrten Jugend erlangen werdet? Oder, wo Ihr sie erlanget habt, meinet Ihr, daß Ihr sie behalten wollet? Ja, schlaf noch ein wenig, schlummere ein wenig; schlage die Hände in einander ein wenig, daß du schlafest: so wird dich das Ar-muth (der Seelen) über-eilen, wie ein Fußgänger, und der Mangel (deines Geistes), wie ein gewappneter Mann, Spr. 6, 10, 11.

§. 342. Seid Ihr noch nicht recht bekehret, und bleibet mitten im Anfang stehen, so sollt Ihr wissen, daß nicht die halbbekehrte, sondern die ganzbekehrte Jugend allein die unschätzbare Glückseligkeit erlangt, von welcher wir geredet haben. Was hilft Euer frühes Anfangen, wenn Ihr nicht weiter kommt? Werden Euch nicht die Spätbekehrten vorkommen? Doch, ich will Euch nicht schelten, sondern Euch durch Vorhaltung der großen Seligkeit reizen, die Euch bestimmt ist. Besinnet Euch, was Ihr in diesem Briefe gelesen habt. Fängt Euch nicht Euer Herz dabei an zu brennen? Wird nicht etwa dieses helle Licht den Schlaf aus Euren Augen wischen? Sollte es denn der Mühe nicht werth sein, bessern Ernst zu brauchen, wenn man so überaus sehr glücklich werden kann? Wie, wenn ich liele! Ei so laufe doch, daß du es ergreifest! 2 Sam. 18, 23.

§. 343. Seid Ihr aber wirklich schon bekehrt, so ist Euer Stillstehen noch viel strafbarer. Denn Ihr habt ja Kräfte zu laufen. Es hat wohl Müh'; die Gnade aber macht, daß man's nicht acht't. Wenn Ihr begnadiget seid, so habt Ihr ja freilich das Glück der Jugend in Händen. Wißt Ihr aber nicht, daß Esau seine Erstgeburt verscherzet hat? Wird es Euch denn besser gehen, wenn Ihr so sorglos werdet, wie er? Sind nicht der betrübten Ermpel genug vorhanden? Werdet Ihr nicht aus den Ersten die Letzten werden? Habt Ihr nicht gelesen, daß der späte Käufer dem frühern vorlief? 2 Sam. 18, 23. Wahrlich, eben so werden die Letzten die Ersten werden, wo Ihr Euch nicht anders anstellet, Matth. 19, 30. 20, 16. Sehet Euch vor, rufet Johannes, daß wir nicht verlieren, was wir erarbeitet haben, sondern vollen Lohn empfangen, 2 Joh. V. 8. Bleibet Ihr so träge, so werdet Ihr entweder das Meiste von Eurem Segen verlieren, oder ganz verloren gehen. Leset nur, wie es den thörichtesten Jungfrauen ergangen ist, die mit den Klugen ausgingen, und in ihrer Gemeinschaft brennende Lampen trugen, aber kein Öl mit sich genommen hatten. Ihre Lampen verlöschten, und sie wurden abgewiesen, Matth. 25, 1—13. Darum richtet wieder auf die lässigen Hände und die müden Kniee! Und thut gewisse Tritte mit Euren Füßen, daß Ihr nicht strauchelt, wie die Lahmen, sondern vielmehr gesund werdet, Ebr. 12, 12. 13. Denn das müßt Ihr wissen, daß Ihr alle die überschwingliche Glückseligkeit der Jugend in keiner andern Ordnung, als durch einen kräftigen Glauben und durch beständige Treue behalten werdet. So wendet nun allen Euren Fleiß daran, 2 Petr. 1, 5. Denn also werdet Ihr Euern Beruf und Erwählung fest machen,

B. 10. Und werfet Euer Vertrauen nicht weg, welches eine große Belohnung hat, Ebr. 10, 35 — 39.

§. 344. Die rückfällige Jugend ist die allerelendeste. Sie hat sich aufgemacht, zu Jesu zu gehen, um ihre verlorne Taufgnade wieder zu suchen, und siehe, unterwegs ist es ihr leid geworden. Sie ist wieder umgekehrt. Oder sie war schon bis zu Jesu gekommen, und dennoch ist sie wieder abgetreten. Die Anzahl solcher unglückseligen Jugend ist leider (in allen vorhin benannten Klassen) groß genug! Wer ist denn Schuld daran? Freilich ihr eigenes böses Herz und Satans Tücke. Aber wehe der Welt der Uergerniß halber! Es muß ja Uergerniß kommen. Doch wehe dem Menschen, durch welchen Uergerniß kommt! Matth. 18, 7. Unglückselige Leute, die am Rückfall der Jugend Schuld sind! Wird nicht der ernstliche Liebhaber unster Jugend solchen Raub und Todschlag rächen? Aber, lieben Kinder, Jünglinge und Jungfrauen, werdet Ihr darum Entschuldigung haben, wenn Ihr den Jesum verlasset, den Ihr schon einmal gesucht und gefunden hattet? Ich sage Nein! Ihr seid viel schlimmer daran, als andere Jugend, die gar noch nichts von Jesu weiß. Und je mehr Ihr es besser wisset, desto mehr wird Eure Verdammniß groß sein, wo Ihr also bleibet. Denn der Rückfall kann solche erschreckliche Folgen nach sich ziehen, daß einem die Haare zu Berge stehen, sonderlich bei denen, die schon viel Gnade genossen haben. Es kommt daher das gottlose Sprüchwort: Ein junger Heiliger, ein alter Teufel! welches Einige eben dazu mißbrauchen, daß sie junge Leute von der Bekehrung und Nachfolge Jesu abhalten wollen.

§. 345. Weil aber unser Heiland Gaben empfangen hat auch für die Abtrünnigen, Pl. 68, 19., so muß ich mit der rückfälligen Jugend dennoch freundliche Worte reden. Sie sind noch nicht alle so verstockt, daß sie gar nicht hören könnten. Ich getraue mir, sie eher zu gewinnen, als solche Alte, die im Rückfall stecken. Ja ich glaube, daß manche von dieser rückfälligen Jugend ihren Abfall schon heimlich befeuzen. Wohlan, so höret des Herrn Wort: Du hast mit vielen Buhlern gehuret (d. i. Du hast dein Herz der Sünde, der Welt und dem Teufel eingeräumt): doch komme wieder, spricht der Herr, Jer. 3, 1. Wollet Ihr diese erbarmende Stimme des gnädigen Heilandes nicht annehmen? Sehet, so wallet sein Herz. Fühlet denn Eures keine Bewegung? Wofern Ihr diesen Brief gelesen habt, so werdet Ihr ja sehen, was Ihr durch Euern Rückfall verloren habt, nämlich eine solche Seligkeit, die ihres Gleichen nicht hat. Kann Euch denn die Welt so etwas geben? Oder gehet es Euch nicht bei

ihr, wie dem verlorenen Sohn? Sehet doch, Ihr müßet ja die Säue hüten. Denn was sind Eure Sünden anders? Schmecken Euch etwa die Träbern aus dem Sautroge so gut? Ihr könnet sie ja nicht einmal kriegen, wie Ihr wollet.

§. 346. Höret doch die Wiederkehr des verlorenen jüngsten Sohnes, und laßet Euch zur seligen Nachfolge bewegen! Da schlug er in sich und sprach: Wie viel Tagelöhner hat mein Vater, die Brod die Fülle haben, und ich verderbe im Hunger. Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen, und zu ihm sagen: Vater! ich habe gesündigt in dem Himmel und vor dir, und bin fort nicht mehr werth, daß ich dein Sohn heiße. Mache mich als einen deiner Tagelöhner. Und er machte sich auf, und kam zu seinem Vater, Luc. 15, 11—20. Sieh doch nun Acht, rückfällige Jugend, wie herzlich ihn der Vater wieder aufgenommen. Da er noch ferne von dannen war, sahe ihn sein Vater, und jammerte ihn, lief und fiel ihm um seinen Hals, und küßte ihn, B. 21. O wie ist die Barmherzigkeit des Herrn so groß, und läßet sich gnädig finden denen, die sich zu ihm bekehren! Sir. 17, 28. Was machte denn der Vater weiter mit seinem abtrünnigen Sohne? Er sprach zu seinen Knechten: Bringet das beste Kleid hervor, und thut ihn an. Und gebet ihm einen Fingerreif an seine Hand, und Schuhe an seine Füße. Und bringet ein gemästet Kalb her, und schlachtet es. Laßet uns essen und fröhlich sein. Denn dieser mein Sohn war todt, und ist wieder lebendig geworden. Er war verloren, und ist gefunden worden. Und sie singen an fröhlich zu sein. B. 22—24.

§. 347. Nun, liebste Jugend, die Du im Rückfall stehst, hast Du noch nicht Lust wieder zu kommen? Du wirst Dich ja nicht vor einem so barmherzigen Vater fürchten? Und von Jesu weißt Du ja, daß er eben, wie sein Vater, die Liebe selber ist. Denke doch zurück an das, was Du schon von seiner Freundlichkeit geschmecket hast, und glaube gewiß: Sein Herz ist immer Einerei. Er wird sich Deiner wieder erbarmen, Deine Missethat dämpfen und alle Deine Sünden in die Tiefe des Meeres werfen, Mich. 7, 19. Nun so eile doch, daß Du wieder in seine Arme kommest, und das große Glück der bekehrten Jugend wieder genießest. Ach um Gottes willen! halte Dich nicht länger auf. Du möchtest sonst aus gerechtem Gerichte Gottes in tiefe Verstockung fallen. Siehe, Jesus stehet mit brennendem Herzen, und wartet auf Deine Stimme, bis

Du sagest: Ich will wiederum zu meinem vorigen Manne gehen, da mir besser war, denn mir jetzt ist, Hof. 2, 7.

Kapitel 48.

Eine Bitte an Aeltern und Lehrer, welche theils an dem großen Verderben der Jugend Schuld sind, darüber Gott und die Kirche seufzet.

§. 348.

Mein Leser, bete mit mir für alle die Arten der Jugend, an welche dieser Brief gehet. Er hat aber auch eine Bitte

U n d i e A e l t e r n .

Denn ob er wohl nicht eigentlich an sie geschrieben ist, so vermuthete ich doch, daß einige Aeltern so vernünftig sein werden, daß sie etwas, welches zum Besten ihrer Kinder gereichen soll, selbst mit ansehen. Es giebt aber leibliche und geistliche Aeltern. Die ersten werden von den Kindern selbst Vater und Mutter genannt, und durch die andern verstehen wir Prediger und Schullehrer. *)

§. 349. Wer ist denn Schuld daran, daß die meiste Jugend von der Seligkeit, die wir gepriesen haben, nichts erfährt? Sind nicht beide, die leiblichen und geistlichen Aeltern die erste Ursach dieses Unglücks? (Der Dbrigkeiten will ich hier nicht besonders gedenken, bitte sie aber im Namen meines Herrn Jesu Christi, sie wollen bedenken, ob sie sich von dem, was hier §. 348—359 gesagt wird, ausschließen können? Sind sie nicht Aeltern ihres Landes, ihrer Städte und ihrer Dörfer?) Wo sind die Väter und Mütter, und wo sind die Prediger und Schullehrer, die den Kindern von Jugend auf die große Glückseligkeit des Beharrens in der Taufgnade, oder der frühzeitigen Bekehrung fleißig vorhalten? Wird es auch eine Uebereilung sein, wenn ich sage, daß sie sehr dünn gesäet sind? Man muß es ja wohl mit Händen greifen. Ist es nicht erbärmlich, daß viele Aeltern durch böse Worte und böse Exempel die Seelen ihrer Kinder selbst ermorden? und sie mit allem Fleiß recht weltlich erziehen? Machen sie es nicht eben so arg, als die Israeliten, die ihre Söhne und Töchter dem Götzen Moloch und den Teufeln verbrenneten? Jer. 32, 35. Ps. 106, 37. 3 Mos. 18, 21. Sind nicht Viele, die allein für den Leib ihrer Kinder, nicht aber für die Seele sorgen? Und was thun Andere, die es noch recht gut

*) Daß zu den leiblichen und geistlichen Aeltern auch die Haus- Informatores gehören, darf wohl nicht erst erinnert werden.

machen wollen? Entweder wollen sie den Kindern das Gute einschelten und schlagen, oder sie drohen ihnen immer mit der Hölle; oder sie ermahnen sie ohne Aufhören zum Frommsein, zeigen ihnen aber nicht die Quelle des Bösen in ihrem Herzen, und die Quelle aller Seligkeiten in dem Blute des Lammes. Wird man auch durch solche unweife Erziehung etwas ausrichten? Kann man auch ein Haus bauen, wo kein Grund gelegt ist? Werden da die Kinder das Glück der frühzeitigen Bekehrung kennen lernen? Oder muß ihnen nicht vielmehr alles Gute zum Ekel werden?

§ 350. Was machen denn die meisten Schullehrer auf hohen und niederen Schulen? Ich will nicht mehr, als so viel sagen: Wer nur uns Brod's willen dienet, wem sein Amt eine widrige Last ist, wer die Seelen seiner anvertrauten Jugend nicht liebet, wer Jesum nicht kennet, wer nur Moses Diener ist: alle diese werden die Jugend zu ihrer Glückseligkeit nicht bringen. Denn von den andern gottlosen Leuten wollen wir nicht erst reden, die ihre untergebene Jugend vorsätzlich ärgern, und sie gerade in die Verdammniß führen. Wie mag es aber mit uns Predigern stehen? Es sei ferne, daß wir uns entschuldigen sollten. Giebt es unter den Schullehrern Miethlinge und Wölfe, wir werden sie unter uns auch finden. Und was wir von jenen gesagt haben, gilt uns auch. Wir sollen ja die Lämmer so gut wie die Schafe weiden, und NB. weiden, Joh. 21. Ist es nun recht, wenn wir meinen, wir hätten mit den Großen (daß ich so rede) Plage genug, und könnten uns also der Kleinen nicht annehmen? Hat denn der größte Lehrer, Jesus Christus, der gewiß von den Großen übermäßig geplagt wurde, hat er, sage ich, die Kleinen darum versäumt? O nein doch! Er ward ja unwillig, da man die Kinder von ihm abhalten wollte. Aber freilich, wenn das Triebrad der Liebe Jesu Christi fehlet, wo soll die Kraft herkommen?

§ 351. Durch diese Untreue der leiblichen und geistlichen Aeltern ist unsere Jugend von solchem Verderben überschwemmt worden, daß man oft fragen möchte, ob sie denn zu Sodom geboren und Kinder von Gomorha wären? Höret, ihr Himmel, und Erde, nimm zu Ohren, denn der Herr redet: Ich habe Kinder aufgezogen, und erhöhet, und sie sind von mir abgefallen, Jes. 1, 2. Wüster sind sie geworden, als Ochsen und Esel, B. 3. Man muß wahrhaftig der Kirche Gottes zuschreien: Heule, wie eine Jungfrau, die einen Sack anlegt um ihren Bräutigam, Joel 1, 8. Denn der Verlust der Jugend ist für sie ein unaussprechlicher Schade. Wer Ohren hat, der kann ihr tiefes Seufzen wohl hören: Meine junge Mannschaft frisst das Feuer

(der Hölle), und meine Jungfrauen müssen ungefreiet bleiben (sie kommen nicht zu ihrem Seelenbräutigam), Ps. 78, 63. Ich bin nicht mehr schwanger, ich gebäre nicht mehr; so ziehe ich keine Jünglinge auf, und erziehe keine Jungfrauen, Jes. 23, 4. Ihr Herz schreiet zum Herrn: O du Mauer der Tochter Zion, laß Tag und Nacht Thränen herabfließen, wie ein Bach; höre auch nicht auf, und dein Augapfel lasse nicht ab. Stehe des Nachts auf, und schreie: Schütte dein Herz aus in der ersten Wache gegen den Herrn wie Wasser; hebe deine Hände gegen ihn auf um der Seelen willen deiner jungen Kinder, die vor Hunger verschmachten vornen an allen Gassen, Klagel. 2, 18. 19. Dem Säuglinge klebet seine Zunge an seinem Gaumen vor Durst. (Denn man fängt ja schon an der Mutter Brust an, ihm die Taufnadel zu rauben. Ja, ich sage damit noch zu wenig. Wenn sie noch in Mutterleibe liegen, wird schon durch den gottlosen Wandel vieler schwangeren Weiber ein Grund zum Verderben ihrer Kinder gelegt.) Die jungen Kinder heischen Brod, und ist Niemand, der es ihnen breche, Kap. 4, 4. (Denn wer bekümmert sich darum, die Seelen der jungen Kinder mit der lebendigen Erkenntniß Jesu Christi zu nähren?) Darum weine ich so, und meine beiden Augen fließen mit Wasser: daß der Tröster, der meine Seele sollte erquicken, fern von mir ist. Meine Kinder sind dahin, denn der Feind hat die Oberhand kriegt, R. 1, 16. Höret alle Völker, und schauet meine Schmerzen. Meine Jungfrauen und Jünglinge sind in's Gefängniß gegangen, W. 18.

§. 352. Hat das Volk Gottes ehemals über das leibliche Verderben seiner Kinder so heftig gejammert, wie viel mehr hat die Kirche Christi jetzt Ursach, über das Seelenunglück ihrer Kinder und jungen Leute noch viel kläglicher zu schreien! Denn was hat den Zustand der Christenheit so entsetzlich verderbet? Und was ist noch jetzt an ihrer jämmerlichen geistlichen Verwüstung schuld? Ist es nicht die Blindheit und Bosheit der Jugend, dadurch immer ein ander Geschlecht aufkommt, das den Herrn nicht kennet, noch die Werke, die er an seinem Volke gethan hat? Richt. 2, 10. Und dessen Kinder hernach noch schlimmer werden, als ihre Väter? Woher sind denn alle Stände so voll wilder und böser Bäume? Kommt es nicht daher, daß die Baumschule der Kirche, ich meine die Jugend, fast aus lauter Dornen und Hecken besteht?

Kapitel 49.

Was diese leiblichen und geistlichen Aeltern zu thun haben, wenn der Jugend, und der Kirche durch die Jugend geholfen werden soll.

§. 353.

Wohlan, laffet uns nicht mit bloßen Klagen zufrieden sein. Lasset uns die Sache bei der Wurzel angreifen. Soll die Welt gebessert, soll der Kirche geholfen werden, so müssen wir wahrlich von der Jugend anfangen. Die Jugend ist der Trost und die künftige Stütze der Kirche, als ihrer Mutter. Wächst sie in der Erkenntniß Jesu Christi auf, o welch ein Segen ist das für das ganze Volk des Herrn! Wird sie aber in Satans Klauen geliefert, so drohet ihr Verderben dem ganzen Reiche Gottes den Untergang. O wie gut weiß das der Teufel! Denn eben darum sucht er sowohl durch Sünden und Schanden, als auch durch unsere heutigen Freigeister und Schriftspötter, am ersten und am meisten die Jugend einzunehmen und ihre Seele trunken zu machen. Denn diese ist der Grund, darauf das künftige Gebäude der Welt und der Kirche stehen soll. Können wir die Jugend in der Taufgnade erhalten, und die herausgefallene zur frühzeitigen Befehrung bringen, so haben wir gewiß gewonnen. Können wir den Grund der allgemeinen Verbesserung so herrlich machen, o wie köstlich wird nicht ihr Gebäude werden! Ich meine, wenn wir die Jugend zu der unaussprechlichen Glückseligkeit bringen können, davon dieser Brief etwas gezeiget hat, wird nicht hernach der Zustand aller Stände, und der Zustand der Alten, die aus dieser Jugend erwachsen, ja der Zustand der ganzen Kirche Christi eine noch größere Glückseligkeit genießen, als die Jugend selber? Ist die Blüthe schon so gesegnet, wie fett werden nicht die Früchte sein! Alsdann wird es dahin kommen, daß Jünglinge und Jungfrauen, Alte mit den Jungen, loben den Namen des Herrn, Ps. 148, 12. 13. Da wird man zur Stadt Gottes sagen: Preise, Jerusalem, den Herrn! Lobe Zion, deinen Gott! Denn er macht fest die Kiegel deiner Thore, und segnet deine Kinder drinnen, Ps. 147, 12. 13. Da wird der Wunsch erfüllet werden: Daß unsere Söhne aufwachsen in ihrer Jugend, wie die Pflanzen (des Herrn), und unsere Töchter, wie die ausgehauenen Erker, gleichwie die Paläste (wie die heiligen Tempel Gottes, die inwendig geschmückt sind), Ps. 144, 12. O wie Viele haben schon von dieser theuren Wahrheit gezeuget. Lutherus hat zu seiner Zeit sehr darüber geeyfert. Höret nur Ein

Wort von ihm: Wenn dem Teufel ein Schade geschehen soll, der da recht beiße, der muß durch's junge Volk geschehen, das in Gottes Erkenntniß aufwächst, und Gottes Wort ausbreitet und lehret. Derothalben bitte ich euch, meine lieben Herren und Freunde, um Gottes und der armen Jugend willen, wollet diese Sache nicht so gering achten, wie Viele thun, die nicht sehen, was der Weltfürst gedenkt. Denn es ist eine ernste große Sache, da Christo und aller Welt viel an liegt, daß wir dem jungen Volk helfen und rathen. (Siehe Schinmeiers Schackkästlein mit Lutheri Worten, 1. Theil Seite 98.)

§. 354. Wohlan nun, Ihr leiblichen Aeltern, Ihr seid die Ersten und Nächsten, die in dieser Sache was ausrichten können, und sollen. *) Wenn der Herr seinem Volk eine allgemeine Bußversammlung ankündigt, so ruft er den Aeltern zu: Bringet zu Hause die jungen Kinder und Säuglinge, Joel 2, 16. D so lasset doch das Eure erste Sorge sein, über Eure Kinder fleißig zu beten, wenn sie noch Säuglinge sind, ja wenn sie noch in Mutterleibe liegen. Und gehet mit ihnen still und weise um, ehe sie noch reden können, damit ihr sie in der Taufgnade bewahret. Ist das aber zu spät, und sind sie schon herausgefallen, o so eilet doch aus allen Kräften, daß Ihr sie durch Gebet und Flehen, durch liebevolles Ermahnen und Lehren, durch vorsichtigen Wandel, durch fleißiges Anhalten zur Schule und Kirche, und durch verständige Zucht aus dem Tode der Sünden aufzuwecken suchet. Sonderlich haltet ihnen die Glückseligkeit einer frühzeitigen Bekehrung oft vor, und locket sie mit dem süßen Evangelio. Sehet zu, daß ihr sie erstlich zur Erkenntniß der Sünden bringet, daß ihr Herz gebrochen werde. Suchet zum andern den lebendigen Glauben an Jesum in ihr Herz zu pflanzen, daß sie mit seinem Blute und mit seiner süßen Liebe recht bekannt werden. Und dann ermahnet sie drittens zum heiligen Wandel, und zeigt ihnen, daß Christi Joch sanft, seine Last leicht, sein Ebenbild herrlich und seine Nachfolge unsere Freude und Ehre sei. Merket Euch, liebe Aeltern, diese drei Stücke, darauf Ihr Eure Kinder beständig führen müßet, und zwar in der Ordnung, wie sie hier stehen. Denn wo Ihr nur Eins bei ihnen treibet, z. E. daß sie fromm sein sollen; oder wo Ihr die Ordnung umkehret, daß Ihr sie zuerst fromm machen wollet, ehe sie noch ihre Sünde erkannt haben, und ehe sie noch an Jesum glauben können: so werdet Ihr nichts ausrichten.

*) Aeltern, die es an ihren großen Kindern versäumt, aber doch noch keine übrig haben, mögen über das nachdenken, was Hesekeel 19, 5, stehet.

§. 355. Wenn es aber nöthig ist, so müßt Ihr auch Ernst brauchen, und ihnen Gottes Zorn und Gerichte vorhalten, ja auch selbst sie mit der Ruthe und mit andern verständigen Strafen züchtigen. Leidet durchaus keine vorsächlichen Sünden an ihnen, und fahret nicht säuberlich mit dem Knaben Absalom, so darf ihn der Herr nicht tödten. Laß nicht ab, den Knaben zu züchtigen, Spr. 23, 13. Ruthe und Strafe giebt Weisheit: aber ein Knabe, ihm selbst gelassen, schändet seine Mutter, Kap. 29, 15. Kap. 13, 24. Denket doch ja nicht, Ihr könnt Eure Kinder jetzt wohl verwildern lassen, sie würden hernach schon besser werden. Ach nein! Es ist gerade umgekehrt. Wie Ihr sie jetzt ziehet, so werdet Ihr sie hernach haben. Denn man kennet einen Knaben an seinem Wesen, ob er fromm und redlich werden will, Spr. 20, 11. Jetzt, jetzt ist es eben Zeit, die Kinder zum Guten und zu Jesu zu gewöhnen, da sie noch jung sind. Denn wie man einen Knaben gewöhnet, so läßt er nicht davon, wenn er alt wird, Spr. 22, 6. Das ist die Sprache der heiligen Schrift. Wir werden ja wohl untre Sprüchwörter nicht mehr gelten lassen. Man sagt, die Jugend komme nicht eher zum reifen Nachdenken, bis sie die schwarze Kuh getreten habe, d. i. bis sie bei heranwachsenden Jahren mancherlei leibliche Noth erfahren und (wie man sonst spricht) die Hörner sich abgestoßen habe. Nun ist es freilich wahr, daß es bei Manchen eintritt. Wenn man's aber zur Regel macht, daß es so gehen müsse, oder wenn Aeltern bei ihrer nachlässigen Kinderzucht sich darauf verlassen wollen: so sage ich frei, es sei eine gottlose Regel, die dem ganzen Worte Gottes widerspricht. Werden denn Eure Kinder so lange leben, bis sie die Hörner verlieren: wer hat es Euch gesagt? Oder wenn sie die schwarze Kuh treten soll, kann sie nicht unterdessen der rothe Drache fressen?

§. 356. Höret doch weiter, liebe Aeltern, Ihr habet ja Eure Kinder lieb, und wollet sie gern glücklich machen. Meineth Ihr, daß Ihr es treffen werdet, wenn Ihr ihnen Schätze auf Erden sammelt? Sie werden vielleicht eben dadurch unglücklich werden. Hier aber findet Ihr einen zeitlichen und ewigen Schatz, den Ihr Euren Kindern sammeln könnet, wenn Ihr gleich die Aermsten seid, nämlich eine frühzeitige Bekehrung. Zu dieser leitet sie. Habt Ihr es noch nicht vernommen, wie groß ihre Glückseligkeit alsdann sein wird? Und wollt Ihr sie nicht dazu bringen? Vielleicht haben es Eure Aeltern an Euch nicht gethan, sondern haben Euch in der Blindheit auferzogen. Sollen es denn nun aber Eure Kinder entgelten? Was können sie davor? Pfleget Ihr

ſie nicht vor den Dingen zu warnen, die Euch im Leiblichen Schaden gethan haben? Ei ſo warnet ſie doch viel mehr vor dem unerſeglichen Schaden, den Ihr an Eurer Seele erlitten habt. Wollet Ihr Euch nicht freuen, wenn die Seele Eurer Kinder glücklicher wird, als Eure eigene? 1 Moſ. 49, 26.

§. 357. Zweierlei aber muß ich Euch noch ſagen. Erſtlich: Wollet Ihr an Euren Kindern zu ihrer frühzeitigen Bekehrung etwas ausrichten, ſo müſſet Ihr Euch ſelbſt erſt bekehren. Ihr müſſet ſelbſt zur Erkenntniß der Sünden, zum lebendigen Glauben an Jeſum und zum heiligen Leben kommen, wenn Ihr Eure Kinder dazu führen wollet. Wenn Ihr erſt von Euch werdet ſagen können: Der Vogel hat ein Haus gefunden und die Schwalbe ihr Neſt, da ſie Junge hecken, nämlich deine Altäre, Herr Zebaoth, mein König und mein Gott! Pf. 84, 4: alsdann werdet Ihr Eure Kinder zur Sonne führen, wie ein Adler ausführet ſeine Jungen und über ihnen ſchwebet. Ihr werdet Eure Fittige ausbreiten und ſie nehmen, und ſie tragen auf Euren Flügeln, 5 Moſ. 32. Fanget es nur nicht auf Eure eigenen Kräfte an, ſondern auf die Kraft deſſen, der Jairi Tochter lebendig machte, der den mondsüchtigen Sohn und die Tochter des kananäiſchen Weibes von der ſchrecklichen Gewalt des Teufels befreiete, ja der zum todten Jünglinge zu Nain ſagen durfte: Jüngling, ich ſage dir, ſtehe auf! Zum andern: Der Herr hat Euch verheißen, daß er Eure Arbeit an den Kindern nicht will umſonſt ſein laſſen: Ich will meinen Geiſt auf deinen Samen gießen und meinen Segen auf deine Nachkommen, Jeſ. 44, 3. Die Kinder deiner Knechte werden bleiben, und ihr Same wird vor dir gedeihen, Pf. 102, 29. Euer und Eurer Kinder iſt dieſe Verheißung, Apoſt. 2, 39. Wer den Herrn fürchtet, der hat eine ſichere Feſtung, und ſeine Kinder werden auch beſchirmet, Spr. 14, 26. Höret, Ihr gläubigen Aeltern, die Ihr für die Seelen Eurer Kinder herzlich ſorget: endlich wird es dahin kommen, daß man von ihnen wird ſagen können: Wie die Pfeile in der Hand eines Starken, alſo gerathen die jungen Knaben (die man im Herrn auferziehet). Wohl dem, der ſeinen Köcher derſelben voll hat! Die werden nicht zu Schanden, Pf. 127, 4. 5. Ja da wird es heißen: Deine Kinder wie die Delzweige um deinen Tiſch her, Pf. 128, 3. Und der Herr wird dich, Vater und Mutter, die Ihr Eure Kinder zu ihm weiſet, ſo lieb haben, wie den Abraham, 1 Moſ. 18, 19. Werdet doch alſo ja nicht müde, wenn die Kinder ſich nicht gleich beſſern laſſen. Fanget feſt an

diesen Verheißungen Gottes. Ringet mit ihm in gläubigem Gebet, und schreiet zu ihm ohne Aufhören: Dein Blut komme (um ewigen Segen) über uns und über unsre Kinder! Ja bittet und ermahnet alle Diejenigen, die mit Euren Kindern umgehen, sonderlich Eure Hausgenossen und Gesinde, und am meisten Eure Kinderwärterinnen, ermahnet sie, sage ich, daß sie alle zur Bewahrung der Kinder in der Taufgnade, oder zu ihrer frühzeitigen Bekehrung das Uebrige durch die Gnade Jesu mit beitragen helfen. Durchaus aber leidet nicht, daß man sie durch böses Exempel ärgere und zur Sünde verleite, welches von bösem Gesinde am ersten geschieht.

§. 358. Was hierbei der Schullehrer Pflicht sei, als die recht eigentlich die Hirten der Lämmer sind, das werden sie ohne mein Erinnern leicht finden können. (Denn ich mag hier nicht angesehen werden als Einer, der Andern Regeln vorschreiben will.) Mich dünkt aber, Jesus sage zu ihnen ganz besonders: Nimm hin das Kindlein, und säuge mir's, ich will dir lohnen, 2 Mos. 2, 9. Sind nicht die Schulen, die geringste auf dem Dorfe sowohl, als die höchste und gelehrteste auf Universitäten, sind sie nicht die Pflanzstätte der Kirchen und der Welt? Fast Niemand kann glücklicher sein in Bewegung der Jugend zu einer frühzeitigen Bekehrung, als eben die Schullehrer. O Herr Jesu, wenn sie es doch wüßten! O wenn sie sich doch mit dem evangelischen Geiste Christi reichlich salben ließen! Würden sie nicht viele Jugend dem Herrn gewinnen? Und würden sie nicht dadurch Säulen der Kirche werden?

§. 359. Was aber meine Brüder im Predigtamte betrifft, so werde ich mich wohl nicht unterstehen, ihnen zu sagen, was sie thun sollen. Doch glaube ich, daß ich, als der Geringste unter ihnen, wo sie etwa dieses lesen sollten, Freiheit haben werde, sie im Namen Jesu flehentlich zu bitten: O meine Brüder, laßet uns die theure Jugend als den Augapfel unserer Gemeinden ansehen! Laßet uns weinen, daß sie so jämmerlich zugerichtet ist! Laßet uns in heiligem Grimm wider Satans Macht entbrennen! Weinen, ja weinen wollen wir, und uns nicht trösten lassen, bis wir uns am Feinde gerächt und ihm dieses köstliche Kleinod wieder abgejagt haben. Schreien wollen wir über unsre Jugend: Herr, schaffe mir Kinder, oder ich sterbe! Ja seuzen wollen wir über jedes Kind: Herr, mein Gott, laß die Seele dieses Kindes wieder zu ihm kommen! 1 Kön. 17, 19—24. 2 Kön. 4, 21—36. Er wird uns helfen, daß wir das Herz der Väter bekehren zu den Kindern, und das Herz der Kinder zu

ihren Vätern, Mal. 4, 6. Und was wir alsdann bei der Jugend ausrichten, das wird eine Quelle werden, daraus sich reichher Segen über unsre ganze Gemeinden ergießet. Ein Feuer wird es werden, das schnell um sich greifen und endlich alle unsre Häuser in einen seligen Brand setzen kann. Hilf uns das, Herr Jesu! Erbarme Dich unser! Erbarme Dich meiner! Amen!

Kapitel 50.

Ein Wort an die Alten.

§. 360.

Es sind noch andere Personen, denen dieser Brief ein Wort zu sagen hat, wo sie es in Liebe annehmen wollen. Er wendet sich hiermit

a n d i e A l t e n .

Durch Alte verstehe ich nicht allein die abgelebten Greise, sondern alle die, die aus den Jugendjahren heraus sind. Diese will ich nicht schelten, sondern sie als Väter ermahnen, 1 Tim. 5, 1. So höret nun, lieben Väter! Fraget Euch doch selbst, ob Ihr im Stande der Gnaden stehet und zu Jesu befehret seid? Oder ob Ihr bis diese Stunde noch in Blindheit, im Weltfinn und in eigener Gerechtigkeit steket? Ach, wenn dieses wäre, so möchtet Ihr Eure Stimme aufheben und jämmerlich heulen! Verhüllet Euer Angesicht, und schämet Euch auf das allertiefste. Bücket Euch bis auf die Erde, weinet und traget Leide von ganzem Herzen. Denn Ihr habt was Unausprechliches verloren, die ganze, ach die ganze Jugendblüthe, und die ganze unschätzbare Glückseligkeit der bekehrten Jugend. Verloren habt Ihr sie, ewig verloren, und könnt sie nimmermehr wiederbekommen. Denn die Jahre kommen nicht wieder, und die Blüthe ist dahin. Ihr werdet nicht noch einmal blühen. Klageslieder möget Ihr über dies Unglück singen bis an Euer Ende.

§. 361. Ist es denn aber nun gar aus mit solchen Alten? Ist ihnen etwa die Thüre zur Gnade völlig verschlossen? Oder hat der Herr noch eine Barmherzigkeit für sie? Er hat eine, ja er hat noch eine, lieben Väter! Wollet Ihr eilen und Eure Seelen erretten, so kann Euch noch geholfen werden. Der Herr hat

verheißten, daß nicht nur die Herzen der Kinder, sondern auch die Herzen der Väter sollen bekehret werden, Mat. 4, 6. Und Ihr findet in diesem Briefe (§. 202.) das Exempel eines Alten von 108 Jahren, der noch errettet worden. Freilich könnt Ihr den Segen der bekehrten Jugend nicht erlangen, dennoch aber kann Eure Seligkeit durch gläubige Treue auch noch groß werden. Werfet Euch nur desto tiefer in die Erbarmung Gottes und in das Blut Jesu Christi, und bittet desto ernstlicher. Vielleicht sind etliche unter Euch, die in der Jugend schon einmal bekehrt gewesen. Wenigstens seid Ihr Alle in Eurer Kindheit getauft und damals Bundesgenossen Gottes geworden. Wohlhan, so suchet doch Euren alten Bundesgott wieder. Er ist nicht so untreu, wie Ihr gewesen seid. Er will gedenken an seinen Bund, den Er mit Euch gemacht hat zur Zeit Eurer Jugend, Hes. 16, 60.

§. 362. Lasset Euch aber um Christi willen bewegen, der Jugend ja keinen Anstoß zu geben, noch sie von der frühzeitigen Bekehrung abzuhalten. Was wäre das für eine ewige Schande für Euer Alter! Ja der Herr, der Liebhaber der Jugend, wird alle ihre Beleidiger und Verführer gewiß erschrecklich strafen. Suchet doch vielmehr als Väter die Jugend zu ermahnen, daß sie die große Glückseligkeit der frühzeitigen Bekehrung ernstlich suchen. Saget ihnen mit Thränen, daß Ihr so glücklich nicht gewesen seid. Der Herr wird Euch diese Treue vergelten.

§. 363. Solche Alte aber, wenn es gleich nicht viele sind, die sich in der Jugend bekehret haben, und bis in's Alter treu geblieben: solche werden zu dem, was hier von ihrer großen Glückseligkeit geschrieben ist, von Herzen Amen sagen. Und die größte Freude werden sie sich daraus machen, wenn sie die Jugend zu eben diesem erwünschten Zustande anführen können. Denn das ist der sehnliche Wunsch aller gläubigen Alten.*)

*) Ja ich bitte hiermit alle meine Leser, wo sie Jemand finden, dem dieser Brief nütze sein könnte, sie wollen ihm solchen zu lesen geben. Ich bitte dieses, nicht aus unzeitiger Begierde, sondern weil ich weiß, daß von der Glückseligkeit der frühbekehrten Jugend selten geredet und geschrieben wird, und daß überhaupt Junge und Alte sich eben nicht von selbst nach geistlichen Büchern viel umsehen. Weil ich auch sehe, daß mein Brief wider meinen Willen zu stark geworden, so kann ich ihn nicht so Vielen in die Hände bringen, als ich Anfangs wünschte. Ich meinte, er sollte in diesem Weihnachtsfeste ausgetheilt werden, und schickte also die ersten Bogen mit dem Titel schon zum Druck, ehe das Uebrige fertig war. Weil ich aber hernach im weitern Nachdenken viel mehr

Kapitel 51.

Einige Schlußworte an die Jugend: 1) Das Lichten und Trachten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf. 2) Sei doch ja kein Pharifäer. 3) Vernet Euren Jesum kennen. 4) Wir wissen, daß wir aus dem Tode in das Leben gekommen sind.

§. 364.

Nun ist das Dritte noch übrig, das ich vorhin versprochen habe, nämlich:

III. Einige Schlußworte an die Jugend,

welche ich entweder noch gar nicht habe anbringen können, oder zu mehrerer Versegelung wiederholen muß. Denn ein Wort geredet zu seiner Zeit, ist wie goldene Aepfel in silbernen Schalen, Epr. 25, 11. Mein Kind, behalte meine Rede. Binde sie an Deine Finger. Schreibe sie auf die Tafel Deines Herzens, Kap. 7, 1. 3.

§. 365. 1) Das Lichten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf, 1 Mos. 8, 21. Und Thorheit steckt dem Knaben im Herzen, Epr. 22, 15. O liebes Kind, lerne Dein böses Herz recht erkennen. Grabe tief hinein, und erforsche Dein unergründliches Glend. Die Erkenntniß der Sünden ist und bleibt der Anfang des wahren Christenthums. Sie muß aber auch im Fortgange immer weiter gehen. Bitte Jesum um Erleuchtung.

§. 366. 2) Sei doch ja kein Pharifäer. Ein Pharifäer scheinert von außen vor den Menschen fromm, aber inwendig ist er voller Heuchelei und Untugend, Matth. 23, 25 — 28. Viele Leute berufen sich darauf, sie wären von Jugend auf fromm gewesen. Es ist aber eine Frömmigkeit ohne Glauben und ohne Aenderung des Herzens. Das ist Werkheiligkeit. Solche Jugend wird

Materie fand, als ich mir vermuthet hatte, auch durch viele andere nothwendige Zwischenarbeiten und mannigfaltige Abhaltungen in meinen Gedanken so oft gestört wurde: so ist wider alles Vermuthen aus dem fliegenden Briefe ein beinahe weitläuftiges Buch geworden, welches sich kaum zum Herumfliegen schicken möchte. Es reuet mich selbst, daß ich nicht mehr Zeit und Kräfte übrig hatte, es kürzer zu fassen. Doch aber der Herr kann ihm wohl Flügel machen; denn es ist in seinem Namen geschrieben.

die Glückseligkeit nicht genießen, davon wir in diesem Briefe geredet haben.

§. 367. Merke Dir zwei biblische Exempel. Das erste war der Jüngling, welcher zu Jesu kam und von den Geboten Gottes sagte: Das habe ich alles gehalten von meiner Jugend auf; was fehlet mir noch? Matth. 19, 20. Aber siehe, da ihm Jesus auf's Herz griff, wo es ihm fehlte, da ging er fort. Ach wie schwer sind solche Werkheilige zu bekehren, die von Kind auf unbescholten sind! Denn arme Sünder wollen sie nicht werden und das Herz wollen sie nicht ändern lassen. Das andere Exempel ist Paulus selber. Er gesieht es: Zwar mein Leben von Jugend auf, wie das von Anfang unter diesem Volk zu Jerusalem zugebracht ist, wissen alle Juden, die mich vorher gekannt haben, wenn sie wollten bezeugen. Denn ich bin ein Pharisäer gewesen, welche ist die strengste Sekte unsers Gottesdienstes, Apost. 26, 4. 5. Eben das sagt er auch Philipp. 3, 5., und daß er nach der Gerechtigkeit im Gesetz gewesen unsträflich, B. 6. Rühmt er sich aber dessen? Nein, er redet ganz aus einem andern Ton: Aber was mir Gewinn war, das habe ich um Christi willen für Schaden geachtet. Denn ich achte es alles für Schaden gegen der überschwänglichen Erkenntniß Jesu Christi, meines Herrn, um welches willen ich alles für Schaden gerechnet, und achte es für Dreck, auf daß ich Christum gewinne und in ihm erfunden werde, daß ich nicht habe meine Gerechtigkeit, die aus dem Gesetz, sondern die durch den Glauben an Christum kommt, nämlich die Gerechtigkeit, die von Gott dem Glauben zugerechnet wird, B. 7. 9. Folge diesem Paulus nach, allerliebste Jugend!

§. 368. Merke aber bei diesen beiden Exempeln, daß es zweierlei Pharisäer giebt. Die erste Art bleibet eigensinnig auf ihrem Stolz, wenn man's ihr gleich besser sagt, und will sich nicht zur Erkenntniß der Sünden bringen lassen. Zu denen spricht Jesus: Wahrlich ich sage euch, die Zöllner und Hurer mögen wohl eher ins Himmelreich kommen, denn ihr, Matth. 21, 31. Die andere Art aber ist nicht so rüchisch und stolz. Sie befeißigen sich der Werkheiligkeit, weil sie es nicht besser wissen. Sie meinen es gut und denken, es müsse so sein, bilden sich auch nicht so viel darauf ein. Zu denen mag man wohl sagen: Du bist nicht fern von dem Reiche Gottes, Mark. 12, 34. Sie lassen sich eher weisen und zur Erkenntniß der Sünden bringen, wenn's ihnen besser gesagt wird. Darum haben sie allerdings vor den groben Sündern einigen Vorzug, obgleich im Gerichte Gottes ihre Gerechtigkeit nichts gilt, und Einer da so schlimm ist, wie der

Anderer, sie auch selbst sich hernach unter die größten Sünder rechnen, 1 Tim. 1, 15. Ein solcher Pharisäer war Paulus gewesen. Und solche Jugend ist freilich dem Himmelreich näher, und kann eher bekehret werden, als die freche und wilde, die sich in allen Saupfützen der sündlichen Lüste und in andern Bosheiten herumwälzet, verhärtet und verstrickt.

§. 369. 3) Lernet Euren Jesum kennen, der Euch theuer erkaufet hat! O daß ich Euch dieses Wort alle Tage predigen könnte! Denn die überschwängliche Erkenntniß Christi Jesu ist und bleibt die Seele des ganzen Christenthums. Alle Bekehrung ist kraftlos, schwer, unbeständig, ja unmöglich, wenn man Jesum nicht kennen lernet. Siehe, liebe Jugend, in seinem Blute findest Du Vergebung aller Sünden durch den Glauben. Sein ganzes Leiden, Kreuz und Pein sei täglich und beständig die Weide Deiner Seele. Sein theures Verdienst schenket Dir alle Seligkeiten ganz umsonst, sobald Du ihn zum Heilande annimmst. Er giebt Dir alle Kraft zum göttlichen Leben. Der Reichthum Seiner Liebe, Barmherzigkeit und Treue ist unaussprechlich, und verschlinget täglich alle Dein Elend und Sünde. Und was das Beste ist, so darfst Du allezeit so zu ihm kommen, wie Du eben bist, so elend, so gebrechlich, so kalt, so besleckt, so untreu und wie Du immer aussehen kannst, und Dich selbst zugerichtet hast; denn Er ist der Herr, Dein Arzt, 2 Mos. 15, 26. Komm nur mühselig und gebückt. Komm nur, so gut Du weißt zu kommen. Wenn gleich die Last Dich niederbrückt; Du wirst auch kriechend angenommen. Matth. 11, 28. Joh. 6, 37. Wenn Du nur nicht im Sündenelende tückisch bleiben willst, wenn Du ihm nur das ganze Herz hingiebst, wenn Du Dich nur vor seinen Füßen tief demüthigst: so wird er Dich allezeit annehmen. Und Alles wirst Du durch sein Blut und durch seine Liebe überwinden. Darum lerne Deinen Jesum kennen. Bitte den heiligen Geist, daß er Jesum in Dir verkläre, Joh. 16, 14. Und abermal sage ich: Lerne Deinen Jesum kennen!

§. 370. Wir wissen, daß wir aus dem Tode ins Leben gekommen sind, 1 Joh. 3, 14. Diese Gewißheit Deines Gnadenstandes, o theure Jugend! ist Dir unentbehrlich. Du mußt sie nothwendig haben, wenn Dein Christenthum lebendig sein und rechte Kraft haben soll. Und was wird Dir alle Glückseligkeit der bekehrten Jugend helfen, wenn Du nicht gewiß weißt, daß sie Dein ist? Wie kannst Du es aber wissen? Aus dem Worte und durch den heiligen Geist. Das Wort giebt herrliche und häufige Verheißungen, und beschreibet zugleich

die Seelen, denen diese Verheißungen gehören. Halte nun Dein Herz dagegen, und prüfe Dich redlich. Bist Du so, wie es da stehet, so ist die Verheißung Dein. 3. E. Matth. 5, 3. u. f. Hernach wird auch der heilige Geist unser Siegel und Pfand, das ist unsere Versicherung von der Seligkeit genannt, Ephes. 1, 13. 14. Wenn er nämlich in Deinem Herzen wirket und herrschet, so bist Du selig. Denn welche der Geist Gottes treibet, die sind Gottes Kinder, Röm. 8, 14. Wenn Du vom heiligen Geiste gelehret und erleuchtet, gezüchtigt, gestraft, erquickt und getrieben wirst; wenn Du das nicht nur fühlst, sondern auch annimmst und folgest, so bist Du Gottes Kind. Ja dieser Geist wird Dir durch den Glauben eine solche gewisse Zuversicht zur Gnade Gottes ins Herz geben, daß Du Deinen Gott und Heiland freudig umfassen, und mit festem Vertrauen wirst sagen können: Abba, lieber Vater! So giebt derselbige Geist Zeugniß unserm Geist, daß wir Gottes Kinder sind, Röm. 8, 15. 16. Hast Du diese Gewisheit einmal erlangt, o so bewahre sie als Deinen Augapfel. Und wachse im Glauben, so wirst Du Deiner Seligkeit immer gewisser fester und freudiger werden.

Kapitel 43.

5) Fleuch die Lüste der Jugend. [Bei dieser Gelegenheit wird auch vom Heirathen geredet.] 6) Mein Lieber, folge nicht nach dem Bösen, sondern dem Guten. 7) Bedenke die gegenwärtige Zeit. 8) Halte die Schmach Christi für größeren Reichthum, denn die Schätze Aegyptens.

§. 371.

5) Fleuch die Lüste der Jugend! 2 Tim. 2, 22. Ach sie sind sehr gefährlich! Denn sie stellen sich als Deine guten Freunde. Sie sind ein süßes Gift, und sehen so schön aus, als ein vergifteter Apfel, dem man den Tod nicht zutrauet. Sie können Dich sehr schnell ergreifen, hinreißen und ewig umbringen. Wer sich ihnen einmal hingiebt, den machen sie in bösen Begierden unersättlich. Sehr leicht kann man hineinkommen, aber sehr schwer wieder heraus. Sie sind ein bodenloser Schlamm, ein unergründlicher Abgrund, der Leib und Seele in kurzer Zeit verderbet und abscheulich zurichtet. Sie sind eine Pestilenz, die Dir alle Gnade und Seligkeit in einer Stunde wieder rauben kann, wenn Du gleich lange schon bekehrt bist. Darum fleuch sie. Ach fleuch sie, wenn Du sie nur vor

fern siehest! Und wenn sie Dir nahe kommen, so eile, wie Joseph aus Potiphars Hause. Stopfe Deine Ohren zu, daß Du sie nicht hörest. Und halte Deine Augen zu, daß Du sie nicht siehest, Jes. 33, 15. Meide alle Gelegenheit. Gehe nicht ohne Noth unter die Welt. Gehe nicht müßig, wie David, da er ein Ehebrecher und Mörder ward. Fleuch die bösen Gesellschaften, als den Teufel selber. Im Essen und Trinken sei mäßig, sonderlich im Gebrauch starker Getränke. Denn Unmäßigkeit thut den bösen Lüsten die Thüre auf, macht uns zum beständigen Gebet untüchtig, und schwächt unsere Leibes- und Gemüthskräfte. Meide die kleinen Leichtsinigkeiten, so wirst Du nicht in große fallen. Und halte Dich fest an Jesum. Der wird Dich bewahren.

§. 372. Bei dieser Ermahnung haben wir noch Zweierlei zu gedenken. Erstlich, hüte Dich, daß Dich nicht die Lüste der Jugend unter einer heiligen Gestalt überfallen. Kinder Gottes sollen sich einander brünstig lieb haben und mit einander gern umgehen. Sorgfältig aber müssen sie sich vorsehen, daß sich ja nicht unreine Begierden des Herzens darunter mengen. Daher ist es viel sicherer, daß die vom männlichen Geschlecht mit denen vom weiblichen Geschlecht, und diese wieder mit jenen nicht ohne Noth umgehen, noch weniger so vertraut.*) Haben wir gleich nichts Böses im Sinn, so ist uns doch nicht unbewußt, was Satan im Sinne hat, 2 Kor. 2, 11. Wenn's also auf recht vertraute Gemeinschaft ankommt, so müssen sich die Mannspersonen zu den Männern, und wiederum die Weibspersonen zu den Weibern halten, ob man gleich keine klostermäßige Regeln geben kann, welche die heilige Schrift nicht giebt. Was wir aber jetzt und auch vorhin schon davon gesagt haben, das ist in der Natur und Schrift gegründet. Petrus sagt: Machet keusch eure Seelen im Gehorsam der Wahrheit durch den Geist, zu ungefärbter Brudertliebe, und habet euch unter einander brünstig lieb aus reinem Herzen, 1 Petr. 1, 22. Paulus schreibet eben darum dem jungen Timotheus, als einem Lehrer: Ermahne die jungen Weiber als die Schwestern mit aller Keuschheit, 1 Tim. 5, 2. War diese Warnung dem Timotheus nöthig, o wie nöthig wird es Euch sein, Ihr heranwachsenden Kinder, Jünglinge und Jungfrauen! Wie nöthig wird es Euch sein, daß Ihr Euch in Acht nehmet und allen gefährlichen Umgang meidet. Denn die fleischlichen Lüste haben einen sehr subtilen und geistlichen Anfang. Und obgleich der Leib noch nicht besudelt wird,

*) *Pias mulierculas caveto.*

so kriegt doch die Seele heimliche Schandflecken und kann dabei nimmermehr eine reine Braut Christi bleiben. Zweitens: In Absicht der Heirathen haben wir auch noch etwas zu erinnern. Viele junge Leute stehen so lange im Glauben und in reiner Liebe zu Jesu, bis sie heirathen. Und siehe, da verlöschet ihre Lampe, und ihr Herz wird kalt und todt. Ach wie mancher Simson ist so getödtet, und wie manche Maria ist so wieder eitel geworden! Was ist denn die Ursache? Sie verbinden sich entweder mit fleischlichen und unbesehrten Ehegatten, durch welche sie wieder zum Dienst der Welt hingerissen werden, 1 Mos. 6, 2. (war das nicht der Fall des allerweisesten Salomo? 1 Kön. 11, 1. 2. 4—11.): oder sie heirathen aus unlautern Absichten, sehen etwa bloß auf Schönheit, Ehre, Geld oder Wollust. Oder sie lassen sich bereben, man dürfe im Ehebetto alle Lüste des Fleisches ausüben, die Einem nur einfallen: da doch der Ehestand (zwar ohne gesetzliche Bande, dennoch aber) heilig geführt werden soll; nicht in der Lustsuche, wie die Heiden, die von Gott nichts wissen, 1 Theff. 4, 5. Oder sie lassen sich durch die Verheirathung und Haushalten in den irdischen Sinn und Sorgen der Nahrung verstricken, Luc. 21, 34—36. Oder sie kriegen eine unruhige und zänkische Ehe, und erfahren auch an ihrer Seele, daß Unfriede verzehret. Ich mag wohl sagen: Junge Leute haben sich vor dem Heirathen sehr zu fürchten. Nicht, daß sie nicht nach Gottes Willen in den Ehestand treten sollten, sondern daß sie nur nicht wider den Willen Gottes hinein kommen. Es ist sehr oft ein unersetzlicher Schade und unaussprechliches Unglück auf's ganze Leben, wo nicht gar auf die Ewigkeit. Was ist aber nun der erweckten und bekehrten Jugend zu rathen? Erstlich: Laß Dich eher in keine Heirathsgedanken ein, bis Dich Umstände dazu nöthigen. Zweitens: Bedenke fleißig die großen Vortheile des ledigen Standes, 1 Kor. 7, 32—35. Drittens: Von Jugend auf bitte Gott herzlich, er wolle Dich entweder vor dem Ehestande bewahren, oder, wo er Dich dazu bestimmt hat, so wolle er Dich selbst hineinführen und Dir (nach der vierten Bitte des Katechismus) fromm Gemahl und fromme Kinder schenken. Dieses Gebet für die Jugend möchte Manchem sehr fremd vorkommen. Ich habe hier nicht Raum, es zu vertheidigen. Davon bin ich aber völlig überzeugt, wenn wir unsere Jugend auf solche Weise an den Ehestand denken lehren, ja wenn wir sie so beten lehren: so werden gewiß der unglücklichen Ehen weniger werden. Viertens: Wenn Dich nun wirklich Zeit und Umstände zur Ehe treiben, so prüfe Alles langsam, nach dem Worte Gottes und unter herzlichem ernstlichem Gebet. Und thue eher nichts,

bis Du gewiß weißt, daß Du recht thust. Endlich fünften: Wenn Dir ein Ehegatte angetragen wird, bei dem Du Schaden an Deiner Seele fürchten mußt, so laß Dich um Gottes willen nicht betrügen! Denke an Christi Wort: Was hülf's dem Menschen, wenn er 2c. 2c. Oder was kann der Mensch geben, damit er seine Seele wieder löse? Matth. 16, 26.

§. 373. 6) Mein Lieber, folge nicht nach dem Bösen, sondern dem Guten, 3 Joh. B. 11. Die Jugend sieht gern auf das, was in die Augen fällt. Nun ist der Weg zur Verdammniß breit, und Viele sind, die darauf wandeln, Matth. 7, 13. Ihre Menge fällt sehr in die Augen. Ja es sind von den Vornehmsten, Reichsten und Klügsten die allermeisten darunter. O wie leicht kannst Du dadurch irre gemacht werden, liebe Jugend; wirst Du aber Jesu treulich anhängen, so wird er Dich fest machen, wie eine Mauer. Du wirst ihr böses Exempel und alle ihre Reden nicht achten. Ehe Du solltest zu ihnen fallen, so müssen sie ehe zu Dir fallen, Jerem. 15, 19. Jesu wirst Du allein nachlaufen, und den Exempeln aller derer folgen, die so wandeln, wie Du Ihn hast zum Vorbilde.

§. 374. Wenn auch selbst Deine Aeltern und Vorfahren Feinde Jesu wären, so laß Dich es doch nicht iren. Achte nicht das Ansehn der Person. Höre nur, was solche Kinder klagen, die ihren bösen Aeltern gefolgt sind: Unserer Väter Arbeit, die wir von Jugend auf gehalten haben, müsse mit Schanden untergehen, Jer. 3, 24. Denke aber an solche Vorfahren, wie die ersten Christen waren, und hernach ihre treuen Nachfolger, z. E. unser lieber Lutherus mit seinen Brüdern im Herrn. Denen folge, und sage mit Paulo: Das bekenne ich aber, daß ich nach diesem Wege, den sie eine Sekte heißen, diene also dem Gott meiner Väter, daß ich glaube allem, was geschrieben steht im Gesetz und in den Propheten, Apost. 24, 14—16.

§. 375. 7) Bedenke die gegenwärtige Zeit. Matth. 16, 3. Hier ist eine besondere Zeit der Gnade. Denn das Licht des Evangelii strahlet immer heller in die Welt. Wer wollte denn nun schlafen? Wer klug ist, der ist wach. Wollet Ihr Euch, lieben Kinder, darauf berufen, daß Viele von den Vorfahren vielleicht in ihrer Jugend blind und eitel gewesen? Ei, liebe Kinder, wollet Ihr darum auch unglücklich sein, weil Andere so gewesen sind? Gott hat die Zeit der Unwissenheit übersehen. Nun aber gebeut er allen Menschen an allen Enden, Buße zu thun, Apost. 17, 30.

Andere wußten den Weg nicht; Ihr aber wißt ihn. Andere sind nicht so gelehret worden; heutiges Tages aber werdet Ihr an vielen Orten reichlich gelehret. Andern wurde es schwer und fast unmöglich; Euch aber wird's leicht. — Andere wußten nichts von der großen Glückseligkeit einer frühzeitigen Bekehrung; Ihr aber wißt sie. Ja in dem jetzigen Jahrhundert, da man sehr an Verbesserung der Schulen arbeitet, treten zugleich viele kleine Schriften ans Licht, die der Jugend zum Besten, deutlich und einfältig geschrieben sind. (Manche haben schon ganze Bände davon herausgegeben, wie z. E. Martini Henselii und Johann Friedrich Hähns kleine Schriften für Aeltern und Kinder.) Welchem aber viel gegeben ist, bei dem wird man viel suchen. Und wem viel befohlen ist, von dem wird man viel fordern, Luk. 12, 48. O wie schwer würde Eure Verantwortung sein, wenn Ihr die jetzigen seligen Zeiten versäumen und Euch nicht alsobald zu Jesu bekehren wölet!

§. 376. 8) Haltet die Schmach Christi für größeres Reichthum, denn die Schätze Aegyptens, wie Moses, Ebr. 11, 26. Wollet Ihr Jesum lieben und ihm nachfolgen, so müßt Ihr den Haß, Verachtung, Spott und Befolgung der Welt auf Euch nehmen. Denn Alle, die gottselig leben wollen in Christo Jesu, müssen Verfolgung leiden, 2 Tim. 3, 12. Ja es kann geschehen, daß Euch selbst Eure Geschwister, Verwandten, und Aeltern um Christi willen gram werden. Da muß es heißen: Leide dich, Zion! Leide ohne Schen! Denket an das Wort Christi: Des Menschen Feinde werden seine eigenen Hausgenossen sein, Matth. 10, 36. Aber denket auch an das Wort: Selig seid ihr, so euch die Menschen hassen, und euch absondern, und schelten euch, und verwerfen euren Namen, als einen Boshaftigen, um des Menschen Sohns willen. — Freuet euch alsdann und hüpfet; denn siehe, euer Lohn ist groß im Himmel, Luk. 6, 22, 23. Wer aber nicht mit Christo leiden will, der kann auch nicht mit zur Herrlichkeit erhoben werden, Röm. 8, 17.

Kapitel 53.

9) Ehre Vater und Mutter. 10) Ehret Jesum mit Euren Wandel. 11) Haltet fest an der Demuth. 12) Wer sich gern läßt strafen, der wird klug werden.

§. 377.

9) Ehre Vater und Mutter, und alle, die Dir an Aeltern Statt vorgelegt sind, Matth. 15, 3—6. Liebe Jugend, das ist ein

Hauptgebot für Dich! Du hast vorher gehört, daß Du Dich durch die Aeltern nicht von Jesu abhalten lassen sollst. Denn wer Vater oder Mutter mehr liebet denn mich, der ist mein nicht werth. So sagt Jesus Matth. 10, 37. Das hat aber durchaus nicht die Meinung, als solltest Du Vater und Mutter verachten, und ihnen auffällig werden. Nein, das wäre ein schlechtes Christenthum. Es heißt vielmehr also: Ihr Kinder, seid gehorsam den Aeltern in allen Dingen (die nämlich nicht wider Gott sind); denn das ist dem Herrn gefällig, Col. 3, 20. Und wolleth Ihr Jesu redlich nachfolgen, so beweiset es am ersten mit dem vierten Gebot: Denn Er war seinen Aeltern unterthan, Luk. 2, 51. Thut das mit einem willigen und freudigen Herzen. Gott und Menschen wird es wohlgefallen, und Euch ein großer Segen sein in Zeit und Ewigkeit. — Denkt hierbei auch an Eure Lehrer. Sehet, Jesus saß zu Jerusalem mitten unter ihnen, Luk. 2, 49. O wie schön stehet es für die Jugend, wenn sie gegen die, welche ihr das Wort Gottes sagen, eine wahre Ehrfurcht und kindliche Liebe heget, und sich des Befehls erinnert: Gehorchet euren Lehrern, Ebr. 13, 17.

§. 378. 10) Ehret Jesum mit Eurem Wandel. Wollt Ihr den herrlichen Namen einer bekehrten und begnadigten Jugend tragen, so erzeiget mit Eurem guten Wandel Eure Werke, Jak. 3, 13. Soll man Euren schönen Worten glauben, so müßt Ihr die schöne Frucht des Geistes an Euch blicken lassen, die da ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmuth, Keuschheit, Gal. 5, 22. Also laßet Euer Licht leuchten vor den Leuten, daß sie Eure guten Werke sehen, und Euren Vater im Himmel preisen, Matth. 5, 16. Wollt Ihr Euch nicht freuen, wenn Ihr auf diese Weise ein guter Geruch Christi werden könnet? 2 Kor. 2, 15.

§. 379. 11) Haltet fest an der Demuth, 1 Pet. 5, 5. O allerliebste Jugend, wenn Du gleich von Natur noch so geschickt und schön, ja auch in der Gnade noch so herrlich bist, so wiest Du doch häßlich aussehen, wo Dir die Demuth fehlt. Stolz sein ist für die Jugend die größte Schande. Und der geistliche Stolz ist der allerschlimmste. Gott widestehet den Hoffärtigen, aber den Demüthigen giebt er Gnade. Diese sind das niedrige Thal, in welches aller Thau des Segens von den Bergen Gottes herabfließet. Verlasset Euch ja nicht auf Eure eigene Kraft! Hat Euch der Herr Gnade geschenkt, so schreibet auch seiner Gnade Alles allein zu. Glaubet, was Jesus sagt: Ohne mich könnet ihr nichts thun, Joh. 15, 5. Denn wo Ihr Euch auf Eure

Kräfte was einbilden wollet, so wird es Euch gehen, wie geschrieben stehet: Die Knaben werden müde und matt, und die Jünglinge fallen, Jes. 40, 30. Da werden Euch Eure allerschönsten Jugendkräfte nichts helfen.

§. 380. Insonderheit bitte ich Euch sehr, denket an Petri Lehre: Ihr Jungen, seid unterthan den Ältesten, 1 Petr. 5, 5. Denn es ist eine betrübte Weissagung, wenn Jesaias spricht: Der Jüngere wird stolz sein wider den Alten, Jesaias 3, 5. Ihr sollet ja auch die unbekehrten Alten ehren um Gottes willen, wie viel mehr die gläubigen! Verachte das Alter nicht, denn wir gedenken auch alt zu werden, Sir. 8, 7. Meinest ja nicht, wenn Ihr bekehret seid, daß Euch die große Glückseligkeit der bekehrten Jugend etwa darum vorgehalten wird, daß Ihr Euch mit stolzem Herzen darin spiegeln, eine eigne Gerechtigkeit daraus machen und solche Alten, die sich etwa später bekehret haben, verachten soltet. Das müsse ewig fern von Euch sein! Sonst würde man fragen: Wer hat Dich vorgezogen? Was hast Du aber, das Du nicht empfangen hast? So Du es aber empfangen hast, was rühmest Du Dich denn, als der es nicht empfangen hätte? 1 Cor. 4, 6—8. Je mehr Euch der Herr Gnade schenkt, desto tiefer beugest Euch herab. Je höher Du bist, je mehr Dich demüthige, so wird Dir der Herr hold sein, Sir. 3, 20. Wenn Euch aber dergleichen eigenliebige Gedanken einfallen, so denket: Hoffart kommt vor dem Fall! Spiet Euch selbst an, und rufet Eurer Seele zu: Herunter, Jungfrau, du Tochter Babel! Setze dich in den Staub, setze dich auf die Erde! Jes. 47, 1. Herr, es haben Dir die Hoffärtigen noch nie gefallen; aber allezeit hat Dir gefallen der Elenden und Demüthigen Gebet. Jubith 9, 13.

§. 381. 12) Wer sich gern lässet strafen, der wird klug werden: wer aber ungestraft sein will, der bleibet ein Narr, Spr. 12, 1. Behalte Dir das, liebe Jugend! Wenn Du gleich begnadiget und auch schon groß bist, schäme Dich ja nicht, Strafe und Zurechtweisung anzunehmen. Es klingt sehr häßlich, wenn junge Leute sagen: Lasset uns der alten Greise Strafen nicht achten, Weish. 2, 10. Selig aber ist die Jugend, die also denket: Der Gerechte schlage mich freundlich, und strafe mich; das wird mir so wohl thun, als ein Balsam auf meinem Haupt, Ps. 141, 5. Freilich ist hierbei wohl zu merken, daß man nicht allen Bestrafungen der Alten folgen kann. Denn zuweilen wollen sie klüger sein, als die Bibel, und setzen ihre Erfahrungen dem entgegen, was wir in der Schrift finden. Da kann man ihnen nicht gehorchen, sie mögen es nun für Eigensinn oder

Stolz halten. Wenn aber die Alten unsern Gott und Jesum kennen, so muß man allerdings der Jugend sagen: Sei gern bei den Alten. Und wo ein weiser Mann ist, zu dem halte dich, Sir. 6, 35. Denn da kann man Vieles lernen, und durch ihre Erfahrungen Manches (daß ich so rede) wohlfeiler kaufen, was sie sauer gelernt haben. Ja, liebe Jugend, nicht allein den Alten, sondern Jedermann folge, der Dir Worte des Lebens sagt, wenn er gleich noch jünger ist, wie Du. Liebes Kind, willst du folgen, so wirst du weise, Vers 33. Wirst du gern gehorchen, so wirst du die Weisheit kriegen, V. 34. Halte aber nicht Rath mit solchen jungen Leuten, die sich selbst und Jesum noch nicht kennen, 1 Könige 12, 8. 10. 14.

§. 382. Sehet zu, wie ihr vorsichtig wandelt, nicht als die Unweisen, sondern als die Weisen, Eph. 5, 15. Diese Ermahnung hast Du, geliebte Jugend, vor allen Andern nöthig, weil Du flüchtiger bist, als Andere. Denn da kannst Du Dir und Andern in Unvorsichtigkeit großen Schaden thun, wenn Du es gleich nicht böse, sondern wohl recht gut meinst. Darum bitte den Geist der Weisheit um ein stilles und überlegfames Herz, Alles erst zu prüfen, ehe Du es thust. Strafe Dich selbst. Und gieb insonderheit auf Deine Hauptfeinde Acht, ich meine auf die Sünden und Unarten, dazu Deine Natur am meisten geneigt ist und welche Dich am ersten hinreißen. Diese suche am meisten durch die Gnade Jesu zu unterdrücken, so hast Du einen großen Sieg.

Kapitel 54.

13) Wie wird ein Jüngling seinen Weg unsträflich gehen? Herr, wenn er sich hält nach Deinem Wort. 14) Trachtet nach dem, das droben ist. 15) Bei Jesu habt Ihr's ewig gut. 16) So freue Dich, ja so freue Dich in Deiner Jugend. 17) Brauche Deines Leibes, NB. zum Dienste Jesu. 18) Schätze Dich selbst noch nicht, daß Du's ergriffen habest. 19) Beret ohne Unterlaß. 20) Und nun, Kindlein, bleibet bei Ihm.

§. 383.

13) Wie wird ein Jüngling seinen Weg unsträflich gehen? Herr, wenn er sich hält nach Deinem Wort, Ps. 119, 9. Das drücke vor allem andern tief in Dein Herz. Folge keiner Stimme, weder der der Alten noch der der Jungen, wenn sie nicht genau mit dem Worte Gottes übereinstimmt. Denn alle Menschen sind Lügner, Ps. 116, 11. Das ist, sie können alle in

ihren Worten und Werken irren und fehlen. Selbst gläubige und erfahrene Menschen, ja die größten Lehrer sind nicht davon ausgeschlossen. Darum forsche fleißig in Gottes Wort zur täglichen Nahrung Deiner Seele. Das müsse Deinem Munde süßer denn Honig sein, Ps. 119, 103. Wirst Du recht bibelfest werden, und Dich allein nach diesem Worte richten, so wirst Du wahrhaftig klüger, denn die Alten, und klüger, als alle Deine Lehrer werden, wenn sie sich nämlich nicht so genau ans Wort halten. Und je lieber Du mit der Bibel umgehen wirst, desto herrlicher wirst Du den Segen des ersten Psalms erfahren: Wohl dem, der nicht — — sondern hat Lust zum Gesez des Herrn, und redet von seinem Geseze Tag und Nacht. Der ist zc. Lege ja die theure Bibel nicht weg, und schäme Dich nicht, fleißig zu lernen und zu fragen, auch Deinen Katechismus zu brauchen bis an Dein Ende. Und wenn Du etwa diesen Brief ein Mal durchgelesen hast, so wirf ihn nicht hin, sondern mache Dir eine Lust daraus, oft etwas von der Glückseligkeit der gläubigen Jugend zu lesen. Kaufe die Zeit aus. An Sonn- und Festtagen geht die Jugend gern müßig. Mache Du es ja nicht so. Denn des Sonntags und in den Festen hast Du die schönste Zeit, mit Jesu in der Stille zu reden und mit seinem süßen Evangelio Dich zu erquicken. Insonderheit ist das Weihnachtsfest für die Jugend am allergesegnetsten.

§. 384. 14) Trachte nach dem, was droben ist, nicht nach dem, das auf Erden ist, Col. 3, 1. Lerne, o liebes Kind, von Jugend auf die himmlischen Güter und ewigen Seligkeiten recht kennen. Fliehe den irdischen Sinn, als eine heidnische Sache. Trachte mit allen Kräften nach der zukünftigen Herrlichkeit und laß Dich durch die glänzende Welt nicht blenden. Ein arm Kind, das (in Christo) weise ist, ist besser, denn ein alter König, der ein Narr ist, Pred. 4, 13. Ihr sollt euch nicht Schätze sammeln auf Erden, da sie die Motten und der Rost fressen, und da die Diebe nachgraben und stehlen. Sammelt euch aber Schätze im Himmel, da sie weder Motten noch Rost fressen, und da die Diebe nicht nachgraben, noch stehlen, Matth. 6, 19. 20. Denn wo euer Schatz ist, da ist auch euer Herz, B. 21.

§. 385. 15) Bei Jesu habt Ihr's ewig gut, besser als die allerglücklichsten Weltmenschen, tausendmal besser. Vergesst das nimmermehr, wenn Ihr Euch einmal zu ihm bekehret habt. Außer ihm ist lauter Hölle und ewiger Jammer. Du aber bist die rechte Ruh', in Dir ist Fried' und Freude! Gieb, Jesu, gieb, daß immerzu mein Herz in Dir sich weide! Bedenket oft Eure große Glückseligkeit, die in der frühzeitigen Bekehrung liegt. Das

wird Euch allezeit neuen und großen Muth geben. Denn Gut macht Muth. Ja großes und ewiges Gut macht großen und ewigen Muth.

§. 386. 16) So freue Dich, ja so freue Dich in Deiner Jugend, wenn Du Jesum gesucht und gefunden hast. Man sagt, die Jugend müsse lustig sein. Wohlan, in dieser heiligen Lust sei nur recht lustig, so wirst Du die Welt mit ihrer Lust nicht begehren. Seid allezeit fröhlich! ruft Paulus, 1 Theff. 5, 16. Freue Dich täglich und stündlich in Jesu. Ist Jemand gutes Muths, der singe Psalmen, Jak. 5, 13. Das gebet Dich auch an. Singe Du Psalmen von der schönen Jugend, Ps. 9, 1. 46, 1.

§. 387. 17) Brauche Deines Leibes, weil er noch jung ist. Brauche seiner, nicht zur Sünde, sondern zum Dienste Jesu und des Nächsten. Du sollst Dich freitlich nicht mit einem Mal unvorsichtig überarbeiten. Aber hüte Dich, daß Du Deiner nicht ohne Noth schonest. Wirke Gutes, weil Du kannst. Es kommt die Zeit, da Niemand wirken kann. O wie selig ist es, seine Kräfte in dem herrlichen Dienste Jesu Christi zu verzehren! Kann man sie auch besser anwenden?

§. 388. 18) Schätze Dich selbst noch nicht, daß Du's ergriffen habest, Phil. 3, 13. Werde ja nicht sicher, wenn Du gleich in der Gnade sehr weit wärest. Jage ihm aber nach, ob Du's auch ergreifen möchtest, nachdem Du von Christo Jesu ergriffen bist, B. 12. Vergiß, was dahinten ist, und strecke Dich zu dem, was da vorne ist. Und jage nach dem vorgesteckten Ziel, nach dem Kleined, welches vorhält die himmlische Berufung in Christo Jesu, B. 13. 14. Also schaffet, daß ihr selig werdet, mit Furcht und Bittern, Phil. 2, 12.

§. 389. 19) Betet ohne Unterlaß, 1 Theff. 5, 17. Denn was wollt Ihr haben, wenn Ihr nicht immer bitter? Und wie will Euer Herz brünstig bleiben, wenn Ihr nicht mit dem Feuer beständig umgehet? ich meine mit Jesu Christo selber. Was ist süßer und seliger, als ohne Unterlaß mit dem Heilande sprechen? Und wer wollte sich nicht freuen, daß wir Erlaubniß haben, unsern Gott in allen Nöthen anzurufen? Werden wir auch die Verheißungen zählen können, die uns fast auf allen Blättern der Schrift die gewisse Erhöhung unsers Gebets versprechen? Soll uns das nicht reizen? Abba, lieber Vater! Ich bete mit Freuden!

§. 390. 20) Und nun, Kindlein, bleibet bei Ihm, auf daß, wenn er offenbaret wird, daß wir Freudigkeit haben, und nicht zu Schanden werden vor ihm, in seiner Zukunft, 1 Joh. 2, 28. Ach liebste Jugend, wie Du zu Jesu gezogen bist, fürchte Dich vor

Deinem süchtigen und wankelmüthigen Herzen. Vergiffet doch eine Jungfrau ihres Schmuckes nicht so leicht, noch eine Braut ihres Schleiers, als Dein Herz des Herren vergessen kann, (Jer. 2, 32. *) D das widerfahre Dir nimmermehr, daß Du von Jesu wieder abfallen solltest, wenn Du ihn so glücklich gefunden hast. Denn das würde Dir ärger sein, als alles Uebel, das über Dich gekommen ist von Deiner Jugend auf bis hieher, 2 Sam. 19, 7. Je seliger Du in Jesu geworden bist, desto erschrecklicher würde Deine Unseligkeit sein, wenn Du ihn wieder verlassen wolltest. Schlage Dir doch selbst auf, und lies mit zitterndem Herzen, was Petrus davon schreibt, 2 Petr. 2, 20—22.

Nun, allertheuerste Jugend, Ihr Kinder, Jünglinge und Jungfrauen, und Alle, die Ihr noch jung heißet, ich fasse Euch zuletzt in den Armen der Liebe Jesu Christi alle zusammen, und bitte Euch nochmals durch alle die große Glückseligkeit, die ich Euch in diesem Briefe vorgelegt habe, flehentlich bitte ich Euch, ja ich bitte Euch mit wahrhaftigen Thränen: Gebet Eure ganze Jugendblüthe diesen Augenblick in die ausgestreckten Hände Eures allerliebsten Heilandes. Ich lege meine mit Freuden dazu. Nimmermehr soll es uns gereuen. Denn, wer in seiner Jugend den Weg zur wahren Tugend durch Jesum Christum find't, und sich den heiligen Glauben hat niemals lassen rauben, der lebt und stirbt ein glücklich Kind. Das ist mein Bekenntniß. Uebrigens werde ich ohne Unterlaß für Euch beten, daß ich Eurer eine große Schaar vor dem Throne des Lammes finde. Könnet Ihr, so betet auch für mich.

Ich bin

Euer

Geschrieben im Christmonat
1750.

unwürdiger Diener
und Fürbitter

G o t t l i e b.

*) Ein erschreckliches Exempel davon steht in einer Anweisung für christliche Eltern, welche zu Tauer gedruckt ist, Seite 29.

Drei Lieder zur Wiederholung.

I.

Gedenke an Deinen Schöpfer in Deiner Jugend.

Met. Ach alles, was Himmel und Erde umschließet &c.

Auf, Jugend! es ruft Dich die ewige Liebe,
Dein Schöpfer. Er schuf Dich aus zärtlichem Triebe,
Und segnete brünstig die Tage der Jugend
Zur Freude des Glaubens, zur Ehre der Jugend.

Der Vater, der väterlich liebet und denket,
Wie hat er Dich reichlich und köstlich beschenkt!
Die Kräfte der Seele, die leiblichen Glieder
Gab er Dir, und täglich giebt er sie Dir wieder.

Wer kleidet, wer nährt Dich? Wer füllt Dich mit Segen?
Wer kommt Dir mit Liebe noch stündlich entgegen?
Der Vater ist's, der Dich von Kind auf getragen
Und alle Gefahren selbst niedergeschlagen.

Er hat Dir die Blüthe der Jugend gegeben.
Er läßt Dich im Schooße der Christenheit leben.
Er sieht es, wie oft Du Dich schwerlich verschuldet,
Doch hat er bis heute Dich liebevoll gebildet.

Und Jesus (erstaune doch, sündige Jugend!),
Der Schöpfer, die Allmacht und selber die Jugend,
Der Schönste, der Liebste, der einzige Erbe
Kommt zu Dir, damit er am Kreuzesholz sterbe!

Hier liegt er im Kripplein; dort sitzt er und lernet,
Von aller Zerstreuung der Jugend entfernt.
Hier steht er, thut Wunder und heilet die Kranken,
Und prebigt die Gnade, die Liebesgedanken.

Dort geht er von mächtiger Liebe gebunden.
Er trägt Deine Sünde. Man schläget ihm Wunden.
Er zittert und zaget, er blutet und stirbet:
Sieh, wie er Dein Leben so theuer erwirbet!

Nun sitzt er zur Rechten, im göttlichen Throne,
Und sucht sich die Sünder zum ewigen Lohne,
Und ruft der Jugend mit himmlischen Blicken:
Kommt, Söhne! kommt, Töchter! Ich will euch erquick'n!

Der Geist, der die Werke der Schöpfung belebet,
Der irdische Herzen zum Himmel erhebet,
O Jugend, getaufte! der nahm Dich zum Tempel
Und weihte Dich göttlich zum Gnadenempel.

(1 Tim. 16, 4, 12.)

Die blutige Sündfluth, die Taufe der Christen
(Ach, daß es doch alle Getaufte recht wüßten!),
Die wusch Dich von Sünden, die machte Dich selig,
Ihr Reichthum an Gütern, o der ist unzählig!

Haßt Du gleich die Pflichten des Bundes verlassen,
Doch suchst Dich die Gnade des Geistes zu fassen.
Bald lockt er, bald rührt er, bald zieht er am Herzen;
Bald klopft er mit Kengsten, mit sehnlichen Schmerzen.

Wer liebt Dich so mächtig? Wer thut Dir mehr Gutes?
Wer kaufte Dich theuer für Ströme des Blutes?
Wer hilft Dir? Wer bleibt Dir, wenn Alles verschwindet?
Dein Schöpfer, mit dem Dich die Liebe verbindet!

Gedenke doch dessen, der Deiner gedenket!
O schenke Dich dem, der Dir Alles geschenktet!
Er ruft Dich. So ruf ihn doch tausendmal wieder:
Hier bin ich, mein Schöpfer! Hier werf ich mich nieder!

Mein Gott, daß ich Deiner so lange vergessen,
Und schändlich in Sünden gefangen geseßen,
Das beugt mich zur Erde, das reut mich mit Schmerzen,
Mich dürstet. Ich suche mit weinendem Herzen.

Mein Schöpfer, mein Vater, mein Heiland, mein Tröster!
Mein Alles! Ich bin ja Dein Wer! Dein Ertröster!
Ach schenke mir Gnade, Dich gläubig zu fassen!
So will ich von nun an Dich nimmermehr lassen.

II.

Die mich frühe suchen, finden mich!

Mel. Mir nach! spricht Christus, unser Held ic.

Glücksel'ge Jugend, eile doch,
Den Seelenfreund zu suchen,
Und Satans hartes Sündenjoch
Mit Eifer zu verfluchen!
Noch lebst Du in der Gnabenzzeit:
Steh auf, der Mittag ist nicht weit!

Zwar ist Dein Herz schon hart genug,
Doch leichter zu erweichen.
Kann aber Jesu Gnabenzug
Den Zweck nicht bald erreichen,
So wird Dein Sinn, wie Stock und Stein,
Je länger, desto härter sein.

Noch bist Du nicht so überhäuft
Mit Last und Hindernissen,
Temehr die Jugendzeit verläuft,
Wirst Du es fühlen müssen:
Zerstreung, Störung nehmen zu
Und hindern sehr die Seelenruh.

Wie Gold ist die Gelegenheit,
Verstand umsonst zu kaufen.
O sammle viele Seligkeit!
Verlaß den großen Haufen!
Sonst wird die Erntezeit vergehn
Und Du wirst leer, in Schanden stehn.

Jetzt sind die Tage, da Du blühst,
Jetzt leben Deine Kräfte,
Und wenn Du Dich mit Lust bemühst,
So glücken die Geschäfte:
Ach aber matt und alt und kalt,
Das wird man leider allzubald.

Noch bist Du Deiner Taufe nah,
Zwar aus dem Bund entführet;
Doch ist die treue Gnade da,
Die Dich so oft noch rühret.
Lauf ihr nicht vollends aus der Hand,
Sonst wird sie Dir ganz unbekannt.

Noch bist Du in der Lämmer Zahl,
Die er mit Hirtenarmen
Sich sammeln will.*) O folg' einmal!
Er wird sich Dein erbarmen.
Es kommt zu schnell die Zeit heran,
Da man kein Lamm mehr heißen kann.

*) Jes. 40, 11.

Die Zeit vergeht, das Ende naht,
Wie oft begräbt man Kinder!
Ach, wenn Dein Herz gezaubert hat,
So eil' und komm geschwinder!
Wer frühe sucht, der findet bald,
Und wird an Gnade reich und alt.

III.

Etwas von dem herrlichen Guten, das die Jugend in
Christo Jesu haben kann.

Mel. Lobet den Herren, den mächtigen König der Ehre etc.

Blühende Jugend, Du Hoffnung der künftigen Zeiten!
Höre doch einmal und laß Dich in Liebe bedeuten.
Folge der Hand,
Die sich oft zu Dir gewandt,
Dein Herz zu Jesu zu leiten. ;:

Dyfre die schöne, die muntre, lebendige Blüthe,
 Dyfre die Kräfte der Jugend mit frohem Gemüthe
 Jesu, dem Freund,
 Der es am redlichsten meint,
 Dem großen König der Güte.

Zärtlich und fröhlich umarmt er die Lämmer auf Erden.
 Jugend, Du sollst ihm die liebste Belustigung werden!
 Segen und Heil
 Sammelt der Vater in Eil'
 Für Dich, Du Schmuck seiner Heerden!
 Jes. 40, 11. Marc. 10, 13—16.

Jesum genießen, das kann man für Jugendlust achten!
 Schmeckend und sehend die ewige Liebe betrachten,
 Das ist genug.
 Aber der Lüfte Betrug
 Läßt unsre Seele verschmachten.

Bäume der Jugend, erfüllet mit heiligen Säften,
 Wachsen an Weisheit, an Gnade und seligen Kräften.
 Wenige Zeit
 Macht sie dem Hausherrn bereit
 Zu seinen schönen Geschäften.

Gott und dem Lamme zum Werkzeug der Ehre gereichen,
 Das ist mit irdischer Herrlichkeit nicht zu vergleichen.
 Jugend, ach Du
 Bist ihm die nächste dazu!
 Laß nur die Zeit nicht verstreichen!
 2 Tim. 2, 20—22.

Suchst Du ihn herzlich, so müssen Dich Engel bedienen.
 O wie vertraulich wird Deine Gemeinschaft mit ihnen,
 Wenn Du nur bleibst,
 Und Dich dem ewig verschreibst,
 Bei dem wir allezeit grünen!
 Matth. 18. Jer. 17, 7. 8.

Gnade bei Menschen kann Niemand gesegneter finden,
 Als wer von Jugend auf alle Begierde der Sünden
 Ernstlich verflucht,
 Und sich Belustigung sucht
 In Sachen, die nicht verschwinden.

Denke, was Freude und Ehre wird dem widerfahren,
 Der sich von Kind auf und bis zu den spätesten Jahren
 Jesu vertraut,
 Und sich im Alter beschaut,
 Gekrönt mit blühenden Haaren!
 Epr. 16, 31. Pred. 12, 5.

Wahrlich, so folget ein sanftes und frohes Verschneiden,
 Wenn man des Lammes versöhnende, blutige Leiden
 Lange schon kennt!
 Wohl mir! In dem Element
 Will ich mich ewiglich weiden.

Inhaltsverzeichnis.

Die Vorrede giebt Rechenschaft, warum, wozu und wie dieser Brief geschrieben.

Der Brief selbst zeigt einen Weg zur höchsten Glückseligkeit für die Jugend, nämlich die Bekehrung zu Jesu, ohne welche kein anderer Weg zur Seligkeit ist. § 1—6.
Zum Grunde liegen die Worte: Gedenke an deinen Schöpfer in deiner Jugend. §. 7.

Hier wird gefragt:

I. Was die Bekehrung ist?

Die Antwort liegt in dem Worte: Gedenke an deinen Schöpfer. §. 8—45.

A) Der Schöpfer ist Gott. §. 9.

1) Der Vater. §. 10—13.

2) Der Sohn. §. 14—17.

3) Der heilige Geist. §. 18—21.

B) Das Gedenken an ihn faßt Dreierlei in sich. §. 22.

I. Du sollst es recht erkennen, daß Gott dein Schöpfer ist.

§. 23. Denn also ist er

1) Dein allerhöchster Liebhaber. §. 24.

2) Dein allerhöchster Wohltäter. §. 25—28.

3) Dein allerhöchster Herr. §. 29. 30.

4) Deine allerhöchste Zuflucht. §. 31.

5) Dein allerhöchstes Gut. §. 32.

II. Du sollst dich seiner wieder erinnern. §. 33—36.

III. Du sollst es zu Herzen nehmen, §. 37, d. i. dich dadurch bewegen lassen zur wahren Bekehrung, nämlich

1) Zum heiligen Schrecken und tiefer Betrübniß über deine Sünde, §. 38.

2) Zur wahren Reue und Haß gegen die Sünde. §. 39.

3) Zum sehnlichen Verlangen nach deinem Schöpfer. §. 40.

- 4) Zum ernstlichen Suchen. §. 41.
- 5) Zum freudigen Vertrauen. §. 42.
- 6) Zur innigsten Liebe gegen deinen Schöpfer. §. 43.
- 7) Zur völligen Uebergabe an ihn. §. 44.
- 8) Zur beständigen Furcht vor ihm. §. 45.

Zum Andern wird bewiesen:

II. Daß die Bekehrung in der Jugend ganz besonders glücklich ist. §. 46—292.

I. Sie ist viel leichter, als die späte Bekehrung. §. 50.

Denn

- 1) Das Herz ist noch weicher und beweglicher. §. 51. 52.
- 2) Die Jugend hat weniger Hindernisse. §. 43.
- 3) Die Jugend hat mehr Gelegenheit. §. 54. 55.
- 4) Die Jugend hat ihre natürlichen Leibes- und Seelenkräfte noch alle in der schönsten Blüthe. §. 56. 57.
- 5) Die Jugend ist der Taufgnade noch viel näher. §. 58—60.
- 6) Der Heiland hat der Jugend eine ganz besondere Pflege und Hülfе verheißen. §. 61—65.

II. Sie ist viel sicherer, als die späte Bekehrung. §. 66.

Denn

- 1) Die gute Gelegenheit gehet bald vorbei. §. 67—69.
- 2) Der Geist Gottes kommt nicht immer so nahe ans Herz. §. 70. 71.
- 3) Die Hindernisse werden alle Tage größer. §. 72. 73.
- 4) Der Tod ist ungewiß. §. 74. 75.

III. Sie ist viel seliger, als die späte Bekehrung. §. 76. 77

Denn die bekehrte Jugend

- 1) Wird von vielem Uebel befreiet, davon Spätbekehrte nicht frei bleiben. §. 78. Solche Uebel sind:
 - a) Die häufige Gefahr der Verfährung. §. 79—82.
 - b) Die Jugendsünden. §. 83—86.
 - c) Der Verlust der allerbesten Zeit. §. 87—89.
 - d) Der große Schade, dem man dem Nächsten thut. §. 90. 91.
 - e) So manche harte Zucht und schwere Gerichte Gottes. §. 92. 93.
 - f) So viele böse Gewohnheiten. §. 94. 95.
 - g) Viel leibliches Uebel. §. 96.
- 2) Sie erlanget sehr viel Gutes, welches Spätbekehrte nicht so erlangen. §. 97.
 - a) Die erste Klasse (dieses Guten) fasset das leibliche Gute in sich. §. 98.
 - (1) Die bekehrte Jugend kann ihre leibliche Gesundheit viel besser erhalten. §. 99. 100.
 - (2) Sie kann in allen ihren Sachen viel ordentlicher werden. §. 101.
 - (3) Sie kann weit mehr lernen und viel geschickter werden. §. 102—104.
 - (4) Sie wird auch in leiblichen Dingen viel brauchbarer. §. 105. 106.
 - (5) Sie kann in ihrer eigenen Wirthschaft besser fortkommen. §. 107. 108.
 - (6) Sie kann geschwinder reich werden, wenns ihr gut ist. §. 109. 110.

- (7) Sie kann eher, als Andere, ein langes Leben erhalten. §. 111, 112.
- b) Die zweite Klasse faßt das geistliche Gute in sich, welches ein Frühbekehrter vor Andern voraus hat. §. 113.
- (1) Er hat die ungemeine Freude und Ehre, daß er seine ganze schöne Jugendblüthe dem Herrn aufopfern kann. §. 114–119.
- (2) Er hat eine besonders zärtliche Liebe von Gott und Jesu zu genießen. §. 120–152.
Viele biblische Exempel davon. §. 127–151.
- (3) Er hat eine besonders zärtliche Gemeinschaft mit den Engeln. §. 153.
- (4) Er genießet eine besondere Liebe bei den Menschen. §. 154 bis 156.
- (5) Er genießet die rechte eigentliche Jugendlust. §. 157–165.
Freude, §. 158, 159.
Schönheit, §. 160.
Freiheit, §. 161.
Gesellschaft, §. 162–164.
- (6) Er wächst viel mehr im Christenthum, §. 166–188, als
- 1] an Weisheit, §. 167.
 - 2] an Gnade, §. 168.
 - 3] an Erfahrung, §. 169.
 - 4] an Demuth, §. 170.
 - 5] an Bekanntschaft mit Gott, §. 171, 172.
 - 6] an Stärke des Glaubens, der Liebe und der Hoffnung, §. 173–176.
 - 7] an Lauterkeit, §. 177.
 - 8] an Festigkeit, §. 178.
 - 9] an selbiger Gewohnheit, §. 179–183.
 - 10] an geistlichem Alter, §. 184–188.
- (7) Er wird ein besonderes Werkzeug der Macht und Ehre Gottes, §. 189–239. Davon sind vier Beweise:
- 1] Aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglinge hast du Macht und Lob zugerichtet, §. 190–208.
 - 2] Weil ein Frühbekehrter dem Herrn von Jugend auf alle seine Kräfte übergiebt, §. 209, 210.
 - 3] Gott sagt: Wer mich ehret, den will ich auch ehren, §. 211.
Dabei werden gezeigt die Werke der Ehren
[1] nach dem allgemeinen Beruf, §. 212.
[2] nach dem besondern Beruf eines jeden Standes und Geschlechtes, §. 213–226.
 - 4] Wir haben hiervon so viele biblische Exempel, §. 227–239.
- (8) Er krönet seine grauen Haare mit großer Ehre und Freude, §. 240–261.
- 1] Sein Bund mit Gott ist ein alter Bund, §. 241.
 - 2] Sein Reichthum an Geisteskräften und an Nahrung der Seele wird im Alter sehr groß sein, §. 242.
 - 3] Er hat in der Schwäche seines Alters überschwänglichen Trost, §. 243–246.
 - 4] Sein Alter wird vor Gott und Menschen ehrwürdig sein, §. 247–250. Biblische Exempel, §. 251–253.

- 5] Das Andenken an sein voriges Leben wird ihm sehr süß sein, §. 254—258.
- 6] Er kann im Alter von den herrlichen Thaten Gottes viel erzählen, §. 259—261.
- (9) Er macht sich ein sehr sanftes und süßes Todtbette, §. 262. Durch lange Übung im Glauben und in der Liebe, §. 263—273.
- c) Die dritte Klasse fasset das ewige Gute in sich, §. 273.
- (1) Er wird zur seligen Ewigkeit viel besser (als Andere) zubereitet, §. 274—278.
- (2) Er kann nach dem Willen Gottes geschwinde vollendet werden, §. 279—283.
- (3) Seine ewige Herrlichkeit wird vor Andern sehr groß sein, §. 284.
- 1] Weil er schon hier in geistlichen Gütern mehr, als Andere hat, §. 285—287.
- 2] Weil er ein besonderer Liebling Gottes ist, §. 288.
- 3] Weil er reichlich gesäet hat, §. 289—292.

Im Anhang (§. 293) ist

- A) Eine Anrede, Frage und Wunsch an die Jugend, §. 293—296.
- B) Noch eine dreifache Zugabe, §. 297.
- I. Biblische Exempel böser Jugend, und von derselben unglückseligem Zustande, §. 298—311.
- II. Die Personen, für welche dieser Brief geschrieben ist, §. 312.
- a) Er gehet zu allererst an die Jugend, §. 313.
- 1) Sechs Klassen der Jugend nach ihrem Alter, §. 314.
- (1) Säuglinge, §. 314.
- (2) Kleine Kinder, die reden können, von 2, 4—5 Jahren, §. 315.
- (3) Von 5—10 Jahren, §. 316.
- (4) Von 10—15 Jahren, §. 317—319.
- (5) Jünglinge und Jungfrauen, §. 320—323.
- (6) Junge Männer und Frauen, junge Wittwer und Wittwen, und Alle, die noch in der Kraft ihrer Jugend stehen, §. 324 bis 331.
- Zu dieser Klasse gehöret der Verfasser selbst, §. 326—328.
- 2) Ein anderer Unterschied der Jugend in natürlichen Dingen, §. 332.
- 3) Der allerwichtigste Unterschied unter der Jugend in Absicht auf die Bekehrung, §. 333. Da giebt es eine
- 1] unbekehrte Jugend, §. 334.
- 2] erweckte Jugend, §. 335.
- 3] begnadigte Jugend, §. 336—338.
- 4] stillstehende Jugend, §. 339—343.
- 5] rückfällige Jugend, §. 344—347.
- b) Er hat eine Bitte an die Aeltern, leibliche und geistliche Aeltern, §. 348—359.
- c) Er wendet sich an die Alten, §. 360—363.
- III. Einige Schlusßworte an die Jugend, zwanzig an der Zahl, §. 364—390.
- 1) Das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf, §. 365.
- 2) Sei doch ja kein Pharisäer, §. 366—368.
- 3) Eernet euren Jesum kennen, §. 369.

- 4) Wir wissen, daß wir aus dem Tode in das Leben gekommen sind, §. 370.
- 5) Fleuch die Lüfte der Jugend, §. 371. 372.
(Bei dieser Gelegenheit wird auch vom Heirathen geredet.)
- 6) Mein Lieber, folge nicht nach dem Bösen, sondern dem Guten, §. 373. 374.
- 7) Bedenke die gegenwärtige Zeit, §. 375.
- 8) Haltet die Schmach Christi für größeren Reichthum, denn die Schätze Aegyptens, §. 376.
- 9) Ehre Vater und Mutter, §. 377.
- 10) Ehret Jesum mit eurem Wandel, §. 378.
- 11) Haltet fest an der Demuth, §. 379. 380.
- 12) Wer sich gern läßt strafen, der wird klug werden, §. 381. 382.
- 13) Wie wird ein Jüngling seinen Weg unsträflich gehen? Herr, wenn er sich hält nach Deinem Wort, §. 383.
- 14) Trachtet nach dem, was droben ist, §. 384.
- 15) Bei Jesu habt ihr's ewig gut, §. 385.
- 16) So freue dich, ja so freue dich in deiner Jugend, §. 386.
- 17) Brauche deines Leibes, weil er noch jung ist, NB. zum Dienste Jesu, §. 387.
- 18) Schäge dich selbst noch nicht, daß du es ergriffen habest, §. 388.
- 19) Betet ohne Unterlaß, §. 389.
- 20) Und nun, Kindlein, bleibet bei Ihm, §. 390.

Drei Lieder zur Wiederholung. Seite 172—175.

- 1) Gedanke an deinen Schöpfer in deiner Jugend, S. 172.
- 2) Die mich frühe suchen, finden mich, S. 173.
- 3) Etwas von dem herrlichen Guten, daß die Jugend in Christo Jesu haben kann, S. 174.





50A $\frac{9}{h, 19}$

AB: 50A $\frac{9}{h, 19}$

85) He 1888 b



Fliegender Brief

evangelischer Worte an die Jugend,

von der Glückseligkeit

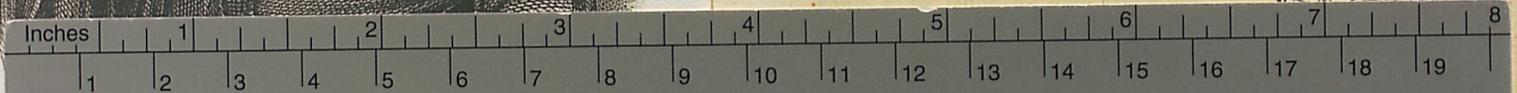
solcher Kinder und jungen Leute,

die sich frühzeitig bekehren.

Aus dringender Liebe geschrieben von Einem, der sich
nicht schämt

ein junger Prediger

zu heißen.



Centimetres

Farbkarte #13

B.I.G.

Blue

Cyan

Green

Yellow

Red

Magenta

White

3/Color

Black

